

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

111. Band

Lutz Reichardt

Ortsnamenbuch
des Kreises Heidenheim

1987

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Baden-Württemberg

Reihe B
111. Band

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

111. Band

Lutz Reichardt

Ortsnamenbuch
des Kreises Heidenheim

1987

W.KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Reichardt, Lutz:

Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim /

Lutz Reichardt. – Stuttgart: Kohlhammer, 1987.

(Veröffentlichungen der Kommission für
geschichtliche Landeskunde in Baden-
Württemberg: Reihe B, Forschungen; Bd. 111)
ISBN 3-17-009791-1

NE: Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg: Veröffentlichungen der
Kommission für geschichtliche Landeskunde in
Baden-Württemberg / B

Alle Rechte vorbehalten

© 1987 by Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Kommissionsverlag W. Kohlhammer Stuttgart

Herstellung: Offizin Chr. Scheufele Stuttgart
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	S. VII
NAMENBUCH	S. 1
Vorbemerkungen	S. 1
Zeichen	S. 2
Abkürzungen	S. 3
A-Z	S. 13
TYPOLOGIE	S. 191
Siedlungsnamentypen	S. 191
Bildungsweise	S. 194
Erstbelege	S. 197
QUELLEN UND LITERATUR	S. 199
REGISTER	S. 225
ÜBERSICHTSKARTE	nach S. 230

Vorwort

Mit diesem Band setzt der Verfasser die systematische Erfassung und sprachwissenschaftliche Erschließung der Siedlungsnamen Baden-Württembergs fort, nachdem er bereits entsprechende Bände über die Kreise Esslingen, Stuttgart/Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und den Alb-Donau-Kreis mit Ulm vorgelegt hat. Ähnlich wie beim Historischen Ortsnamenbuch von Bayern sollen nacheinander Namenbücher über die einzelnen Kreise des Landes erscheinen, die sich jedoch abweichend von der bayerischen Konzeption als rein sprachwissenschaftliche Arbeiten verstehen. Siedlungsgeschichtliche Schlußfolgerungen werden nach Ansicht des Verfassers besser erst nach dem Vorliegen mehrerer derartiger Bände und in interdisziplinärer Zusammenarbeit gezogen. Die Bearbeitung der Ortsnamenbücher soll rasch voranschreiten. Das Manuskript über die Siedlungsnamen des Kreises Göppingen befindet sich in Bearbeitung. Die Namen werden bis zur Erreichung der heutigen Form belegt, für das 14. bis 17. Jahrhundert im wesentlichen aus ungedruckten archivalischen Quellen, und hinsichtlich ihrer Bildungsweise und Entwicklung erklärt. Die Art der Erfassung der urkundlichen Belege entspricht den Richtlinien für die Neubearbeitung von Förstemanns Altdeutschem Namenbuch. Die heutigen Mundartformen sind vom Verfasser neu aufgenommen worden.

Das Zustandekommen dieses Buches wäre nicht möglich gewesen ohne die freundliche Unterstützung vieler. Zu danken ist den Archivaren der Hauptstaatsarchive Stuttgart und München, des Staatsarchivs Ludwigsburg, des Fürstl. Thurn und Taxisschen Zentralarchivs Regensburg, des Fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Archivs in Wallerstein, der Stadtarchive Ulm, Giengen a. d. Brenz, Heidenheim a. d. Brenz, Nördlingen und Donauwörth, den Damen und Herren der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart, die das Württembergische Flurnamenarchiv betreuen, den Informanten, denen wir die Mundartformen der Siedlungsnamen verdanken, Herrn Prof. Dr. Dölker, Herrn Priv.-Doz. Dr. Greule, Herrn Prof. Dr. M. Pfister und Herrn Dr. Udolph für wertvollen wissenschaftlichen Rat, den Kollegen der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und der Universitätsbibliotheken Augsburg und Stuttgart für ihre Hilfsbereitschaft und schließlich in besonderem Maße der Kommission für geschichtliche Landeskunde mit ihrem Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Schaab für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ihrer Veröffentlichungen.

Stuttgart, im Januar 1987

Lutz Reichardt

Namenbuch

Vorbemerkungen

Bei der alphabetischen Ordnung ist zu berücksichtigen, daß die Umlaute ä, ö, ü, äu unter a, o, u, au zu suchen sind und nicht unter ae, oe, ue, aeu, daß j hinter i steht und ß als ss aufgelöst wird. Die Einordnung der Siedlungsnamen erfolgt unter ihrer amtlichen Form (Stand 1980). Eine Ausnahme bilden die differenzierten Namen (z. B. Ober-, Niederstotzingen), die unter ihrem Grundnamen zu suchen sind, da auf diese Weise die historische Entwicklung der Differenzierung besser zu überblicken ist. Selbstverständlich wird jedoch von der amtlichen Namenform verwiesen. Stadt- und Ortsteile stehen unter ihrem eigenen Namen. Wüstungen sind unter ihrer jüngsten, gegebenenfalls normalisierten Namensform angesetzt.

Dem Aufbau der Einzelartikel liegt das folgende Schema zugrunde:

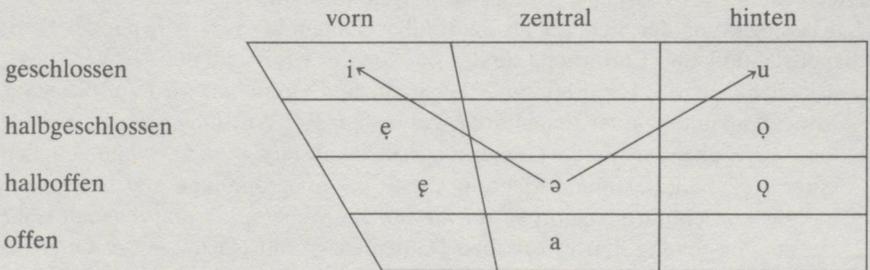
1. Klassifizierung der Siedlung als Stadt oder Gemeinde sowie Angabe der Himmelsrichtung und Entfernung, in der sie, von der Kreisstadt aus gesehen, liegt, d. h. dem Sitz des Landratsamts. Bei Stadt- und Ortsteilen wird auf die Stadt bzw. Gemeinde, zu der sie gehören, verwiesen. Bei Wüstungen wird die Siedlung angegeben, in deren Gemarkung sie lokalisiert werden, wenn möglich unter Angabe der Himmelsrichtung. Sonstige topographische und historische Fakten werden nur genannt, soweit sie für die Namenerklärung relevant sind.
2. Zusammenstellung der historischen Namenbelege mit Nachweis der Quellen, denen sie entnommen sind. Die Namen sind soweit möglich im syntaktischen Zusammenhang aufgenommen. Die Art der Überlieferung und der Zeitpunkt der Niederschrift bei kopialer und chronikalischer Überlieferung sowie sonstigem Auseinanderfall von Zeitansatz und Zeitpunkt der Niederschrift ist so genau als möglich angegeben. Bei massenhafter Überlieferung für einen Siedlungsnamen werden Originalbelege jahrhunderteweise zusammengefaßt. Bei der Wiedergabe archivalischer Quellen ist jede Normalisierung vermieden mit Ausnahme der generellen Großschreibung der Eigennamen und der Nichtunterscheidung der graphischen Varianten z/z und Lang-s/Rund-s (Mhd. Gr., § 6. 108). Am Ende ist jeweils die heutige Mundartform des Namens angegeben; sie wurde vom Verfasser neu aufgenommen.
3. Sprachwissenschaftliche Erklärung des Namens und seiner Geschichte bis zur Erreichung der heutigen amtlichen und mundartlichen Form. Grundwörter und Suffixe sind jeweils an einer Stelle zusammenfassend behandelt, auf diese wird bei den Namen gleicher Bildungsweise und im Register verwiesen.
4. Spezielle Literaturangaben zum einzelnen Namen sowie gegebenenfalls Anmerkungen.

Zeichen

- | | |
|---|--|
| <p>+ Wüstung</p> <p>(+) Teilwüstung bzw. aufgegangen
in einer anderen Siedlung</p> <p>→ fließt in</p> | <p>* erschlossen, nicht belegt</p> <p>⟨...⟩ Schreibung</p> <p>> entwickelt sich zu</p> <p>< entstanden aus</p> |
|---|--|

Für die Aufzeichnung der heutigen Mundartform wird die Lautschrift der Zeitschrift *Teuthonista* mit einzelnen üblichen Erweiterungen verwendet (Möhn, 1964, S. 21–42).

Bei den Vokalen wird die Länge durch übergesetzten Querstrich gekennzeichnet (\bar{a} \bar{o} $\bar{i}\bar{a}$), Kürze bleibt unbezeichnet. Offenheit ist an dem untergesetzten Häkchen erkennbar (ɔ ɛ), Geschlossenheit am untergesetzten Punkt (ɛ ɔ). Nasalierung ist an der Nasalierungsschleife über dem Vokal zu erkennen (\bar{a}). ə bezeichnet den zentralen, halboffenen Indifferenzlaut zwischen a , ɛ und ɔ in der folgenden Abbildung; er erscheint sowohl in den schwäbischen Diphthongen əi < mhd. \bar{i} und əu < mhd. \bar{u} als auch in unbetonter Stellung wie z. B. in Flexionsendungen.



(Abbildung nach Frey, 1975, S. 39)

Bei den Konsonanten findet sich wie üblich die Schreibung ʃ für $\langle \text{sch} \rangle$, x für den ach-Laut, x für den ich-Laut und ŋ für $\langle \text{ng} \rangle$. Die Halbfortes werden mit b d g bezeichnet.

Die phonetische Transkription steht ohne Klammern, es werden nur Kleinbuchstaben verwendet.

Das z in Wörterbuchansetzungen wie ahd. *wazzar*, mhd. *wazzer* 'Wasser' ist ein sprachwissenschaftliches Kunstzeichen für die aus germ. t entstandene Spirans im Unterschied zur Affrikata z (Ahd. Gr., § 8b. Mhd. Gr., § 6).

Abkürzungen

A	Akten
a.	anno
Acta Aug.	Acta s. Petri in Augia. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 29 (1877) S. 1–128
Acta Salem.	Acta Salemitana. Hrsg. von F. L. Baumann. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 31 (1879) S. 47–140
afrz.	altfranzösisch
ags.	angelsächsisch
ahd.	althochdeutsch
Ahd.Gr.	Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik, 13. Aufl. bearb. von Hans Eggers. Tübingen 1975
Ahd. WB	Althochdeutsches Wörterbuch. Bearb. von Elisabeth Karg-Gasterstädt u. a. Lfg. 1 –. Berlin 1952 –
aind.	altindisch
Akk.	Akkusativ
alem.	alemannisch
Anf.	Anfang
anl.	anlautend
Amm. Marc.	Ammianus Marcellinus: Römische Geschichte. Latein. u. deutsch u. mit e. Kommentar versehen von Wolfgang Seyfarth. T. 1–4. Berlin 1968–71
ANN	Annalen
Ann. Fuld.	Annales Fuldenses. Hrsg. von Friedrich Kurze. Hannover 1891 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Ann. Mettens.	Annales Mettenses priores. Primum rec. B. de Simson. Hannover, Leipzig 1905 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Ann. Neresch.	Annales Neresheimenses. Hrsg. von A. Giefel. (Württembergische Geschichtsquellen 2) 1888. S. 1–33
Ann. Sindelf.	Annales Sindelfingenses. Hrsg. von A. Giefel. (Württembergische Geschichtsquellen 4) 1891. S. 45–52
Ann. Zwief.	Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik. Hrsg. von Eugen Schneider (Württembergische Geschichtsquellen 3) 1889. S. 1–60
anord.	altnordisch
asächs.	altsächsisch
AUB	Urkundenbuch der Reichsstadt Augsburg. Hrsg. von Christian Meyer. Bd. 1–2. Augsburg 1874–78
ausl.	auslautend
avest.	avestisch
AWL	Altwürttembergische Lagerbücher aus der österreichischen Zeit 1520–1534. Bearb. von Paul Schwarz u. a. Stuttgart 1959 –
AWU	Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Graf Eberhards des Greiners (1344–1392). Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1934

B	Brief
BA	Bezirksamt
Bach, DNK	Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde, Bd. 1–2. Heidelberg 1952–54
Bad. WB	Badisches Wörterbuch. Bearb. von Ernst Ochs u. a. Bd. 1–. Lahr 1925 –
Bayer.-Österr. WB	Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. T. I: Österreich. Bearb. von Victor Dollmayr u. a. Bd. 1 –. Wien 1963 –
Bl.	Blatt
Blaub. Ann.	Tubingius, Christian: Burrensis Coenobii Annales. Hrsg. von Gertrud Brösamle (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 3) Stuttgart 1966
BONF	Blätter für oberdeutsche Namenforschung
Burch. Ursb.	Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. 2. Aufl. Hrsg. von Oswald Holder-Egger u. Bernhard v. Simson. Hannover 1916 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
BzN	Beiträge zur Namenforschung
C	Kopie, Eintragung in einem Kopialbuch
Chart. Sangall.	Chartularium Sangallense. Bd. 3 (1000–1265). Bearb. von Otto P. Clavadetscher. St. Gallen 1983
CHR	Chronik
CIL	Corpus inscriptionum Latinarum. I –. Berlin 1863 –
Cod. Falk.	Codex Falkensteinensis. Hrsg. von Hans Petz. In: Drei Bayerische Traditionsbücher aus dem 12. Jh. München 1880. S. 1–44.
Cod. Hirs.	Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von E. Schneider (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 1) 1887
Cod. Laur.	Codex Laureshamensis. Bearb. von Karl Glöckner. Bd. 1–3. Darmstadt 1929–36
Cod. Ratisb.	Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis. Hrsg. von Thomas Ried. Tom. 1. Ratisbonae 1816
Cod. Salem.	Codex diplomaticus Salemitanus. Bd. 1–3. Hrsg. von Friedrich von Weech. Karlsruhe 1883–95
CON	Konzept
Dat.	Dativ
DORS	Dorsalvermerk
DR	Druck
Dronke, Trad.	Dronke, Ernst F. J.: Traditiones et antiquitates Fuldenses. Fulda 1844
dt.	deutsch
Du Cange, Mlat. Gl.	Du Cange, Charles: Glossarium mediae et infimae latinitatis. 1–10. Graz 1954 (Repr.)
Ellw. Chron.	Chronicon Elvacense. Hrsg. von A. Giefel. (Württembergische Geschichtsquellen 2) 1888. S. 33–55
EUB	Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Diehl (Württ. Geschichtsquellen 4; 7) 1899–1905
EURB	Raisch, Herbert: Das Esslinger Urbar von 1304. Esslingen 1966

F	Fälschung
Fabri, Ulm	Fabri, Felix: Tractatus de civitate Ulmensi. Tübingen 1889
FBBW	Fundberichte aus Baden-Württemberg. Bd. 1. 1974 –
FBS	Fundberichte aus Schwaben. Bd. 1. 1893 –
FC	Kopie einer Fälschung
Fischer, Geogr.	Fischer, Hermann: Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895
Fischer, Schwäb. WB	Schwäbisches Wörterbuch. Bearb. von Hermann Fischer, Bd. 1–6, 2. Tübingen 1904–36
Fleischer, Wortb.	Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartsprache. 4. Aufl. Tübingen 1975
Flurn.	Flurname
Fm., ON	Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. 2, 1, 2 (Orts- u. sonstige geographische Namen). 2. Aufl. bearb. von Hermann Jellinghaus. Bonn 1913–16
Fm., PN	Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1 (Personennamen). 2. Aufl. Bonn 1900
FÖA Wall.	Fürstl. Oettingen-Wallersteinsches Archiv Wallerstein
fol.	Blatt
frnhd.	frühneuhochdeutsch
Frnhd. Gr.	Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd. I, 1, 1, 3. Heidelberg 1929–51
FUB	Urkundenbuch des Klosters Fulda. Bd. 1. Bearb. von Edmund E. Stengel. Marburg 1958
FüUB	Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bd. 1–8. Tübingen 1877–91
FZA Regensb.	Fürstl. Thurn und Taxissches Zentralarchiv Regensburg
Gen.	Genitiv
Georges, Lat. HWB	Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. 1–2. 14. Aufl. Hannover 1976
germ.	germanisch
gleichz.	gleichzeitig
got.	gotisch
Götz, Bay.	Götz, Wilhelm: Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern. Bd. 1–2. München 1895–98
Götze, Frnhd. Gl.	Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar, 7. Aufl. Berlin 1967
Gr. d. Frnhd.	Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser u. Hugo Stopp, Bd. I, 1–3. Heidelberg 1970–78
Graff, Ahd. Sprachsch.	Graff, Alfred: Althochdeutscher Sprachschatz. T. I–VI. Bern 1834. Index 1846
Grimm, DWB	Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 1 –. Leipzig 1854 –
H.	Hälfte
Haberkern/Wallach	Haberkern, Eugen und Wallach, Joseph Friedrich: Hilfsörterbuch für Historiker. Bd. 1–2. 6. Aufl. München 1980
Habsburg. Urb.	Das Habsburger Urbar. Hrsg. von Rudolf Maag. Bd. 1. Basel 1894

Heintze/Cascorbi	Heintze, Albert und Cascorbi, Paul: Die deutschen Familiennamen ... 7. Aufl. Halle/S. 1933
Helf. Urk.	Kerler, H. F.: Urkunden zur Geschichte der Grafen v. Helfenstein. Ulm 1840
Henzen, Wortb.	Henzen, Walter: Deutsche Wortbildung, 3. Aufl. Tübingen 1965
Hess.-Nass. VWB	Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bearb. von Luise Berthold u. a. Lfg. 1-. Marburg 1927-
Hist. Atlas von Baden-Württ.	Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Lfg. 1-11. Stuttgart 1972-1987.
Hist. Marcht.	Historia monasterii Marchtelanensis. Hrsg. von A. Giefel (Württ. Geschichtsquellen 4) 1891, S. 1-30
Hist. Stätten Baden-Württ.	Handbuch d. histor. Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. 2. Aufl. Stuttgart 1980
Hist. Südwestdt. Sprachatl.	Historischer Südwestdeutscher Sprachatl. Von Wolfgang Kleiber, Konrad Kunze, Heinrich Löffler. Bd. 1-2. Bern 1979
Hist. Welf.	Historia Welforum. Neu hrsg. von Erich König. Sigmaringen 1978
HKUB	Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal. Bd. 1-2. Bearb. von A. Hauber. Stuttgart 1910-13
Holder, Altcelt. Sprachsch.	Holder, Alfred: Altceltischer Sprachschatz. Bd. 1-3. Leipzig 1896-1907
HStA München	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
HStA Stuttg.	Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Huillard-Breholles	Huillard-Breholles, J. L. A.: Historia diplomatica Friderici secundi. Vol. 1-6. Paris 1852-61
HWB d. dt. Aberglaubens	Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hans Bächtold-Stäubli. Berlin 1927-42
I	Inschrift
idg.	indogermanisch
inl.	inlautend
Jutz, Vorarlb. WB	Jutz, Leo: Vorarlbergisches Wörterbuch. Bd. 1-2. Wien 1956-65
Kaufmann, Erg.	Kaufmann, Henning: Ergänzungsband (zu) Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1 (Personennamen). Hildesheim 1968
KC	Kopie einer Kaiser-/Königsurkunde
kelt.	keltisch
Kelten in BW	Die Kelten in Baden-Württemberg. Hrsg. von Kurt Bittel, Wolfgang Kimmich, Siegwalt Schiek. Stuttgart 1981
KF	Fälschung einer Kaiser-/Königsurkunde
Kl. Allerh.	Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri. Hrsg. von F. L. Baumann, G. Meyer von Knouau u. P. M. Kiem. Basel 1883
Kluge, EWB	Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl. Berlin 1975

KR	Register der königlichen Kanzlei
Krahe, Idg. Sprachw.	Krahe, Hans: Indogermanische Sprachwissenschaft. I–II. Berlin 1966–69
Krahe/Meid, Germ. Sprachw.	Krahe, Hans u. Meid, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. Bd. 1–3. Berlin 1967–69
KU	Kaiser-/Königsurkunde (Original)
KUB	Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1972
KURB	Die ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim, 1319–1352. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1959
KW	Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd. 1–4. Stuttgart 1904–1907
Lamp.	Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Ed. O. Holder-Egger. 3. Aufl. Hannover 1894 (MGH Script. rer. Germ. in us. schol.)
lat.	lateinisch
LB	Lehenbuch
LBW	Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd. 1–8. Stuttgart 1974–83
Lex. von Schwaben	Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Bd. 1–2. Ulm 1791–92
Lexer, Mhd. TWB	Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 32. Aufl. (mit Nachtrag). Stuttgart 1966
Lexer, Mhd. HWB	Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–3 u. Nachträge. Leipzig 1869–78
Lib. Bann.	Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 4 (1869), S. 45–62
Lib. Bercht.	Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Propstei Berchtesgaden. Hrsg. von Karl August Muffat. In: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und Deutschen Geschichte, 1, S. 225–364
Lib. Dec.	Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa anno 1275. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 1 (1865), S. 1–303
Lib. Quart.	Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 4 (1869), S. 1–44
Lib. Tax.	Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constanciensi de anno 1353. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 5 (1870), S. 1–118
LIT	antike literarische Quelle
M	Marginalvermerk
Macchi, WB d. ital. Spr.	Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Hrsg. von Vladimiro Macchi. 2. ed. T. 1–2. Firenze/Wiesbaden 1984.

Martin/Lienhart, Els. WB	Martin, Ernst, u. Lienhart, Hans: Wörterbuch der Elsässischen Mundarten. Bd. 1–2. Straßburg 1899–1904
Mda.	Mundart
mdal.	mundartlich
MGH	Monumenta Germaniae Historica
mhd. *	mittelhochdeutsch
Mhd. Gr.	Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 21. Aufl. von Hugo Moser u. Ingeborg Schröbler. Tübingen 1975
mlat.	mittellateinisch
Mlat. WB	Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Bd. 1 –. München 1967 –
mnd.	mittelniederdeutsch
nnl.	mittelniederländisch
Mon. Bamberg.	Monumenta Bambergensia. Ed. Philipp Jaffé. Berlin 1869
Mon. Boic.	Monumenta Boica. 1 –. München 1763 –
Mon. Corb.	Monumenta Corbeiensia. Ed. Philipp Jaffé. Aalen 1964 (Repr.) (Bibliotheca rer. Germ. 1)
Mon. Hohenb.	Monumenta Hohenbergica. Hrsg. von L. Schmid. Stuttgart 1862
Mon. Welf.	Monumenta Welforum antiqua. Ed. Ludew. Weiland. Hannover 1869 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Mon. Wittelsb.	Monumenta Wittelsbacensia. Hrsg. von F. M. Wittmann. München 1857–61
Mon. Zoll.	Monumenta Zollerana. Hrsg. von Rudolph v. Stillfried u. Traugott Maercker. I. VII. IX. Berlin 1852–66
n	nördlich
N	Nekrolog
NC	Kopie eines Nekrologs
nd.	niederdeutsch
Necr. Zwif.	Necrologium Zwifaltense. In: MGH. Necr., I, 1886, S. 240–268.
nhd.	neuhochdeutsch
Niermeyer, Mlat. WB	Niermeyer, Jan Frederik: Mediae latinitatis lexicon minus. Leiden 1954–76
nnl.	neuniederländisch
nö	nordöstlich
Nom.	Nominativ
Not. Fund. St. Georgen	Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 9 (1858), S. 193–225
NUB	Die Urkunden der Stadt Nördlingen. Bearb. von Karl Puchner, Walther E. Vock u. Gustav Wulz. Bd. 1–4 (1233–1449). Augsburg 1952–68
nw	nordwestlich
ö	östlich
OAB	Beschreibung des Oberamts ...
obd.	oberdeutsch

Oett.LB	Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen (14.Jh. bis 1477). Bearb. von Elisabeth Grünenwald. Augsburg 1976
Oett.Urk.	Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350. Bearb. von Richard Dertsch u. Gustav Wulz. Augsburg 1959
ONB	Ortsnamenbuch
osset.	ossetisch
Oxford Class. Dict.	The Oxford Classical Dictionary. Ed. by N.G.L. Hammond & H.H. Scullard. 2.ed. Oxford 1970
Part.	Partizip
Pedersen, Kelt. Gr.	Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. Bd. 1–2. Göttingen 1909–13
Petersh. Chron.	Die Chronik des Klosters Petershausen. Hrsg. von Otto Feger. Sigmaringen 1978
Pfälz. WB	Pfälzisches Wörterbuch. Von Ernst Christmann u. a. Bd. 1–. Wiesbaden 1965 –
Plur.	Plural
Pokorny, Altir. Gr.	Pokorny, Julius: Altirische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1969
Pokorny, Idg. EWB	Pokorny, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Bern 1959–69
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
R	Register
r.	Vorderseite (recto)
Ravennas Geogr.	Ravennas anonymus: Cosmographia. Übers. von Joseph Schnetz. Upsala 1951
RC	Kopie eines Registers
Rechtsqu.	Württembergische ländliche Rechtsquellen. Bd. 1: Die östlichen schwäbischen Landesteile. Bearb. von Friedrich Winterlin. Stuttgart 1910
Reg. Boic.	Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Vol. 1–13. Hrsg. von Karl v. Lang u. a. München 1822–1854
Reg. Episc. Const.	Regesta Episcoporum Constantiensium. Bd. 1–4. Innsbruck 1895–1931
Reg. Imp.	Regesta Imperii
Reg. Lud. d. Bay.	Bansa, Helmut: Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. München 1971–74
Reg. Urspr.	Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen, 1127–1808. Bearb. von Immo Eberl. Stuttgart 1978
REP	Archivrepertorium
Rhein. WB	Rheinisches Wörterbuch. Bearb. von Josef Müller u. a. Bd. 1–9. Bonn, Berlin 1928–71
Römer in BW	Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von Philipp Filtzing, Dieter Planck, Bernhard Cämmerer. Stuttgart 1976
Römer in Württ.	Die Römer in Württemberg. Hrsg. von Friedrich Hertlein, Oscar Paret u. Peter Goeßler. T. 1–3. Stuttgart 1928–32

Rot. Sanpetr.	Der Rotulus Sanpetrinus. Hrsg. von Friedrich v. Weech. In: Freiburger Diözesanarchiv 15 (1882), S. 133–180
Salzb. UB	Salzburger Urkundenbuch. Bearb. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin. Bd. 1–4. Salzburg 1898–1933
Schmeller, Bayer. WB	Schmeller, Andreas: Bayerisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Stuttgart 1827–37
Schmid, Neckar	Schmid, Anneliese: Das Flußgebiet des Neckar. Wiesbaden 1962 (Hydronymia Germaniae, R. A., Lfg. 1)
Schützeichel, Ahd. WB	Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 3. Aufl. Tübingen 1981
schwäb.	schwäbisch
Schwarz, DNF	Schwarz, Ernst: Deutsche Namenforschung, Bd. 1–2. Göttingen 1949–50
Schweiz. Idiot.	Schweizerisches Idiotikon. Bearb. von Friedrich Staub u. a. Bd. 1 –. Frauenfeld 1881 –
Sing.	Singular
sö	südöstlich
Socin, Mhd. NB	Socin, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903
StA Ludw.	Staatsarchiv Ludwigsburg
StadtA Donauwörth	Stadtarchiv Donauwörth
StadtA Giengen	Stadtarchiv Giengen an der Brenz
StadtA Heidenh.	Stadtarchiv Heidenheim an der Brenz
StadtA Nördl.	Stadtarchiv Nördlingen
StadtA Ulm	Stadtarchiv Ulm
Starck/Wells, Ahd. GIWB	Starck, Taylor u. Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Lfg. 1 –. Heidelberg 1971 –
STB	Steuerbuch
Steichele, Augsb.	Steichele, Anton: Das Bistum Augsburg... Bd. 3. Augsburg 1872
StuLkr. Ulm	Der Stadt- und der Landkreis Ulm. Amtliche Kreisbeschreibung. Bd. 1. Ulm 1972
Subs. Char.	Subsidium Charitatis (1497). In: Freiburger Diözesanarchiv 25 (1896), S. 71–150
Südhess. WB	Südhessisches Wörterbuch. Bearb. von Friedrich Maurer u. a. Bd. 1 –. Marburg 1965 –.
s. v.	sub verbo 'unter dem Lemma'
sw	südwestlich
T	Landkarte
Tab. Peut.	Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Vollständige Faksimileausgabe im Originalformat. Kommentar von Ekkehard Weber. Graz 1956
Tobler, Afrz. WB	Tobler, Adolf u. Lommatzsch, Erhard: Altfranzösisches Wörterbuch. Bd. 1–10. Wiesbaden 1936–76
Trad. Regensb.	Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram. Hrsg. von Josef Widemann. München 1943 (Repr. 1969)
Trad. Ursbg.	Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des

	Klosters Ursberg. Hrsg. von A. Schröder. In: Jahresbericht d. Histor. Vereins Dillingen 7 (1894), S.3–39
TRANSL	Übersetzung
U	Privaturkunde (Original)
UAG	Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1–2. Bearb. von Alfons Nitsch. Schwäbisch Gmünd 1966–67 (Inventare der nichtstaatl. Archive in Baden-Württemberg, 11.12)
UB St. Gallen	Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. T.1–6. Zürich 1863–1917
UnivBibl. Augsburg.	Universitätsbibliothek Augsburg
URB	Urbar
Urk. HSt Augsburg.	Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, 769–1420. Bearb. von Walther E. Vock. Augsburg 1959
Urk. RSt Augsburg.	Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg, 1023–1440. Bearb. von Richard Hipper. Augsburg 1956
UUB	Ulmisches Urkundenbuch. Bd. 1–2. Hrsg. von Friedrich Presel u. a. Ulm 1898–1900
v.	Rückseite (verso)
V	Vita
VA	Akten der römischen Kurie
VC	Kopie einer Papsturkunde
Verf. Lex ¹	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 1. Aufl. hrsg. von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1933–55.
Verf. Lex ²	– : 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh u. a. Bd. 1 –. Berlin 1978 –
VF	Fälschung einer Papsturkunde
VR	Vatikanische Register
Vries, Anord. EWB	Vries, Jan de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Leiden 1977
VU	Papsturkunde (Original)
w	westlich
W	Weistum
Walde, Lat. EWB	Walde, Alois: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 4. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1965
Wartburg, FEW	Wartburg, Walther v.: Französisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1 –. Bonn 1928 –
WflnA	Württembergisches Flurnamenarchiv in der Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart
Wilhelm, Corp.	Corpus der altheutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Hrsg. von Friedrich Wilhelm u. Richard Newald. Bd. 1–4. Lahr 1932–63.
Wipo	Die Werke Wipos. 3. Aufl. Hrsg. von Harry Breslau. Hannover 1915 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
WLB Stuttg.	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
WUB	Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 1–11. Stuttgart 1848–1913

Württ. Gesch. Qu.	Württembergische Geschichtsquellen, Bd. 1–25. Stuttgart 1894–1956
WVA	Württembergische Visitationsakten, Bd. 1 (1534) 1536–1540. Bearb. von Julius Rauscher. Stuttgart 1932
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
Zwief. Chron.	Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Neu hrsg., übersetzt u. erl. von Luitpold Wallach, Erich König u. Karl Otto Müller, 2. Aufl. Sigmaringen 1978
ZWLG	Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

A

+ Adelgotzweiler

s. + Weiler (bei Steinheim am Albuch)

Affaltermühle

s. Rappenmühle

Allewind

1. Höfe nō von Hermaringen auf der Höhe (474 m), seit 1858 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S.599. KW, III, S.314)
2. 1906 (DR): *Allewind* (KW, III, S.314)
Mdal. *alōwēnd*
3. Allewind ist ein nicht seltener Flurname für Plätze, die den Winden aus allen Richtungen ausgesetzt sind (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.134f. Bach, DNK, II, § 312). Es handelt sich bei dem daraus entstandenen Hofnamen um die syntaktische Gruppe '(Hof) zu allen Winden'. Der Bildungstypus ist alt, wie der Beleg <curia dicta ze allen winden> für 1266 aus der Schweiz zeigt (Meyer, 1849, S.81). Einen vergleichbaren Namen trägt auch der Weiler Allewind, Stadt Ulm (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.21f.).

(+) Altengiengen

s. Giengen an der Brenz (Giengen, (+) Altengiengen)

Anhausen

1. Weiler s von Bolheim, nahe der Brenz → Donau gelegen, Überrest der ehemaligen Benediktinerabtei Anhausen (LBW, IV, S.614f. Hist. Stätten Baden-Württ., S.26f. KW, III, S.306f. OAB HDH, 1844, S.146ff. Hertlein, 1912, S.70f.)
2. 1125 (VU): ... monasterium sancti Martini de *Hauhisin* ... in pago Albae ... predium, quod *Hauhisin* dicitur ... (WUB, I, Nr.286, S.366 – korrigiert nach dem Original im HStA Stuttg., A 471, U.1. Auf die falsche Lesung Besolds als <Han-> hat bereits Steichele, 1850, S.195 Anm. aufmerksam gemacht. Vgl. auch WUB, II, S.447)

- 1125 (DORS 15. Jh.): *Ahausen* (HStA Stuttg., A 471, U.1)
- 1125 (DORS 16. Jh.): *Anhausen* (HStA Stuttg., A 471, U.1)
- 1125 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... fundarunt ... monasterium *Ahusam ad Brenzam* situm ... (Blaub. Ann., S.166)
- (1143) (U): ... locum *Ahusen prope fluvium Brenza* ... locum/in *Ahusen* (3mal) ... (WUB, II, Nr.318, S.26–28)
- 1143 (VU): ... monachis sancti Martini de *Ahusen* ... (WUB, II, Nr. 319, S.30)
- 1150 (VU): ... abbati sancti Martini de *Ahusen* ... (WUB, II, Nr.333, S.55)
- 1171 (KU) (DR 1636): Sigefridus abbas de *Ahusen* (WUB, II, Nr.394, S.163)
- 1171 (KC 1553): *Ahawsen* (WUB, II, Nr.394, S.164 u. Anm.10)
- 1181 (KU) (DR 1636): Vdalricus abbas de *Ahusin* (WUB, II, Nr.428, S.216)
- 1234 (VU): ... monasterii in *Ausen* ... (WUB, III, Nr.852, S.350)
- 1236 (VU): ... monasterii de *Ahausen* ... (HStA Stuttg., A 471, U.4. Der Abdruck in WUB, III, Nr.877 nach Besold ist fehlerhaft)
- 1247 (VR): ... in *Ahusen* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr.59, S.445. Korrektur: V, S.492)
- 1282 (C 1580): dominus Hartmannus abbas in *Anhausen* (WUB, VIII, Nr.3166, S.358)
- 1285 (VU): ... monasterii de *Ahuson* ... (WUB, IX, Nr.3456, S.31 – korrigiert nach dem Original im HStA Stuttg., A 471, U.214)
- 1286 (KU): ... den clöstern *Ahusen* unde Herbrehtingen ... (WUB, IX, Nr.3576, S.105)
- 1290 (VC 16. Jh.): *BrentzAnhusen* (HStA Stuttg., H 14, Bd.7, Bl.373v. = Auszüge)
13. Jh. (U/KU/VU): *Ahusen* (15mal). *Ahusen*. (WUB, III, Nr.594. 796. 922. IV, Nr.1192. Nachtr. Nr.41. VII, Nr.2281. 2314. VIII, Nr.2961. 3073. IX, Nr.3867. 3873. 3911. 4044. HStA Stuttg., A 471, U.7)
- 1303 (U): ... daz gotzhus sant martin ze *Ahusen* ... (Steichele, 1850, Nr.23, S.269)
- 1304 (U): ... ze *Prenz Ahusen* (2mal) ... (Steichele, 1850, Nr.24, S.270)
- 1311 (U): *Ahusen super fluvium Brenze* (Steichele, 1850, Nr.26, S.272)
- 1322 (U): ... dez closters ze *Brentz Ahûsen* ... (EUB, I, Nr.510, S.246)
- 1331–53 (U/VU): *Ahusen* (4mal) (HStA Stuttg., A 471, U.9. StA Ludw., B 95, U.7. StadtA Nördl., U.170. 2304 = Korr. von NUB, I, Nr.168. II, Nr.237)
- 1350 (U): ... der convent ze *Awhusen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.21)
- 1353 (KC 15. Jh.): ... monasterii/io *Brentzahusen* (2mal) ... (UUB, II, Nr.416, S.394f.)
- 1356 (C 1360): ... diu clöster *Ahusen*, Herbrehtingen, Kungsbrunnen ... (Helf. Urk., Nr. VIB, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Ahnhausen* (UUB, II, Nr.472, S.440)
- 1357 (C 17. Jh.): *Bröntz Ahausen* (UUB, II, Nr.493, S.460)
- 1358–75 (U): *Ahusen* (3mal). *Ahusen an der Brentz. Brentzauhusen* (3mal).

Brentz Auhusen (2mal). *Prentz Auhusen*. (Steichele, 1850, Nr. 62. 69. 75. HStA Stuttg., A 471, U. 128. 223. 226. 227 = Korr. von UUB, II, Nr. 555. 573. 972)

1383 (U): *Awehusen an der Prentz* (Steichele, 1850, Nr. 80, S. 313)

14. Jh. (U/VU/VR): *Ahusen* (11mal). *Ahusen an der Brentze/Brêntz* (2mal). *Brentzahusen* (4mal). *Brentzahusin*. *Brentzahuse*. *BrentzAhusen* (2mal). *Brentz Ahusen*. *BraentzAhusen*. *Prentzahusen*. (UUB, II, Nr. 92. 108. 144. 150. 252. 386. 449. 559. 579. Württ. Gesch. Qu., II, S. 463, Nr. 240. HStA Stuttg., A 471, U. 8. 16. 50. 91. 127. 145)

1401 (KU): ... die vogtyen der clostere czû Herbrechtingen vnd czû *Ahusen* ... (Stein, 1918, Nr. 7, S. 19)

1404 (C 1414): *PrentzAuhusen* (3mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 9059)

1418–46 (U/VU): *Auhusen* (5mal). *Brentzahusen*. *Prentzahusen*. *Brentzauhusen*. *Brentz Awhusen*. (Steichele, 1850, U. 98. HStA Stuttg., A 471, U. 10. 18. 19. 129. 209. 296. A 495, U. 4)

1448 (KU): ... die vogtie der clostere *Ahausen* vnd Herbrechtingen ... (StA Ludw., B 95, U. 139)

1453–94 (U/VU/URB): *Ahusen* (2mal). *Awhusen*. *Ahausen* (2mal). *Ahawsen* (4mal). *Brentzauhusen* (3mal). *Prentzawhusen*. *Brentzahausen*. *BrenntzAhawsen*. *Brenntz Ahawsen*. *Prentzahawsen*. *Prentz Ahawsen*. (Steichele, 1850, Nr. 130. HStA Stuttg., A 471, U. 74. 94. 134. 175. A 495, U. 107. A 602, U. 9042. 9044. 9045. H 102/5, Bd. 2, Titelbl. u. Bl. 1r. H 127, Bd. 60, Bl. 32v. Bd. 61, Bl. 149r.)

15. Jh. (LB): *Ahusen/Ahausen/Auhawsen an der Prenntz* (Oett. Urk., Nr. 1002–1004, S. 243f.)

1513–24 (U): *Auhusen*. *Brenntzahausen*. *Brentzahawsen*. (Steichele, 1850, Nr. 187. HStA Stuttg., A 471, U. 258. A 495, U. 46)

(CHR um 1521) (C 1574–78): ... *monasteria* ... *Ahusense ad Brentzam* ... (Blaub. Ann., S. 16)

1529 (C 1753): ... des Abts von *Anhaußen* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 3)

1549 (U): ... des Gotzhawß *Anhawsen* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 36)

1550–57 (U/KU/URB): *Anhausen* (3mal). *Anhawsen*. *Anhawßen*. (HStA Stuttg., A 471, U. 11–13. 38. H 107/5, Bd. 1, Bl. 41r.)

1591 (T): *Anhausen* (Bühler, 1974, S. 74)

1621 (U): *Anhaußen* (HStA Stuttg., A 471, U. 47)

1823 (DR): *Anhausen* (Magenau, 1823, S. 65)

Mdal. *ānhōusə*

3. Anhausen war die 'Siedlung am Bach, d. h. an der Brenz' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. aha, mhd. ahe 'fließendes Wasser', mdal. *āx*, *ā* 'Bach, Fluß', das mit latein. aqua 'Wasser' etymologisch verwandt ist (Kluge, EWB, S. 1. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 17. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 28. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 88. Bach, DNK, II, § 188 f.).

Die überwiegende Schreibung ⟨Ahusen⟩ (1143ff.) steht für *Ahhüsen/Ach(h)üsen (1303). Später ist entsprechend der mdal. Entwicklung von mhd. ahe zu ā (s. o.) *Ahhüsen zu Āhüsen geworden (Mhd. Gr., § 98 Anm. 6). Die Form ⟨An-⟩ erscheint in einem Originalbeleg erstmals a. 1549 (Anhawsen); es handelt sich dabei um eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund des häufigen mdal. Nasalausfalls (Bach, DNK, II, § 39. Strohmaier, 1930, § 64. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 125 mit Erl.). Dorsalvermerke aus späteren Jahrhunderten wie die auf der Urkunde von a. 1125 und Kopialschreibungen wie die von a. 1282, 1290, 1356 und 1529 eignen sich nicht zur Datierung sprachgeschichtlicher Erscheinungen, da damit zu rechnen ist, daß die Namenformen modernisiert sind (Schützeichel, 1962, S. 227ff.). Die Mundartform ānhāusə ist ein Ergebnis der Beeinflussung durch die geschriebene Namensform (Bach, DNK, II, § 38). Ein erster Beleg für das 17. Jh. ist die Schreibung ⟨Ahnhausen⟩ (1356, C 1360, C 17. Jh.). Neben dieser Hauptlinie der Geschichte des Namens Anhausen stehen der Erstbeleg ⟨Hauhisin⟩ (1125), die Schreibung ⟨Auhuson⟩ (1285) und die zahlreichen Belege der Form ⟨Auhusen/Awhusen⟩ (letztere mit graphischem ⟨w⟩ für u) (Frnhd. Gr., I, 1, § 15) von a. 1331 bis ins 16. Jh. Diese Schreibungen beruhen auf Anlehnung an das bedeutungsähnliche Appellativum ahd. *auwa, *auwia, ouwa, mhd. ouwe 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom' (s. Bernau). Die Schreibung ⟨Hau-⟩ (1125) enthält zusätzlich das bekannte rein graphische, etymologisch unberechtigte prothetische ⟨h-⟩, das seine Entstehung der Entwicklung von germ. h (= x) im Anlaut zum Hauchlaut h verdankt (Ahd. Gr., § 152). Das Grundwort des Siedlungsnamens ahd. -hūsum/-un, mhd. -hüsen, nhd. -hausen ist der alte Dativ Plural von ahd. mhd. hūs 'Haus' (Kluge, EWB, S. 294. Bach, DNK, II, § 608. Ahd. Gr., § 193). Pluralformen auf -er wie in nhd. Häuser fehlen in der Namenüberlieferung des Untersuchungsgebietes, obwohl sich die Verwendung von -er als Pluralzeichen (ursprünglich Ausgang der -iz/-az-Stämme. Mhd. Gr., § 123) bei dem Appellativum mhd. hūs bereits im 14. Jh. durchgesetzt hat (Gürtler, 1912, S. 502). Das hängt zweifellos damit zusammen, daß -hüsen/-hausen als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel verstanden wurde, das in Opposition zu dem ihm zugrundeliegenden Appellativum stand (Fleischer, Wortb., S. 201ff.). Die gelegentlich auftretenden Schreibungen ⟨-hūsa⟩ sind sicherlich als Nominative/Akkusative des Plural zu verstehen und nicht als Dative des Singular oder latinisierte Schreibungen; es dürfte sich um Analogiebildungen zu den maskulinen -hova-Formen der -hofen-Namen und den -inga-Formen der -ingen-Namen handeln (Bach, DNK, II, § 90. 608. Schatz, 1928, S. 12f. Ahd. Gr., § 193 u. Anm. 9). Die Diphthongierung des Stammvokals mhd. ū zu mdal. əu und standardsprachlichem əo = ⟨au⟩ ist im Untersuchungsgebiet seit der Mitte des 15. Jh. nachweisbar (1448ff. bei Anhausen) (Bohnenberger, 1892, § 63–66). Der singuläre frühere Beleg ⟨Ahausen⟩ (1236, VU) stammt nicht aus dem Untersuchungsgebiet; der Schreiber dieser

Papsturkunde muß mit dem bairischen Schreibusus vertraut gewesen sein, denn in Bayern findet sich die sog. Neuhochdeutsche Diphthongierung in der schriftlichen Überlieferung bereits seit dem 13. Jh. (Mhd. Gr., § 20). ⟨Ausen⟩ (1234, VU) ohne ⟨h⟩ kann eine romanische Schreibung sein oder auf einem Lesefehler des Kanzlisten der Kurie beruhen (Ahd. Gr., § 153 Anm. 2. Bach, DNK, II, § 19. 35). Letzteres gilt ohne Zweifel für die Schreibung ⟨Hauhsin⟩ für *-husin (1125). Zum Namen der Brenz im Differenzierungsglied ⟨Brenz-⟩ seit a. 1304 bzw. der nachgestellten Lageangabe ⟨an der Bren(t)z⟩ und ihrer Übersetzung ins Lateinische (1125, CHR um 1521, C 1574–78. 1143. 1311. 1358/75. 1383 u. a.) s. Brenz.

+ Aquileia

s. Heidenheim an der Brenz (+ Aquileia, Heidenheim,
(+) Niederhofen, Hellenstein)

Asbach

(Asbach, Neuasbach)

- 1.1. Asbach: Häuser nō von Herbrechtingen (LBW, IV, S. 616. KW, III, S. 313. OAB HDH, 1844, S. 223)
- 1.2. Neuasbach: Hof nō von Herbrechtingen, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 617. KW, III, S. 313)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Aspach* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28. Lok.: S. 29 Anm. 9. KW, III, S. 313. OAB HDH, 1844, S. 223)
1537 (URB): ... zū *Aspach* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 1, Bl. 22v.)
1556 (URB): ... den haw genannt *Aspach* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 440v.)
1557 (URB): *Aspach* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 44v.)
1630 (URB): *Aspach* (HStA Stuttg., A 488, Bü. 42, 1630, Bl. 9v.)
Mdal. *āšḡax*, *nəiāšḡax*
3. Asbach war die '(Siedlung) im Eschenwald'. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist ein Kollektivum auf ahd. -ah(i) von der Pflanzenbezeichnung ahd. *aspa*, mhd. *aspe*, mdal. *ašp* 'Espe, Zitterpappel' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 36. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 101. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 324f. Bach, DNK, II, § 193). Die gelegentlich zu hörende Namensform *āšḡax* beruht auf Aussprache nach dem Schriftbild (Bach, DNK, II, § 38). Der Hof Neuasbach ist als Gründung des 19. Jh. (s. o. 1.2.) von Asbach durch das Differenzierungsglied ⟨Neu-⟩ unterschieden, das im Untersuchungsgebiet bei derartigen jungen Namen nur halbmundartlich *nəi* lautet (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2005 ff.).

Auernheim

1. Dorf, Ortsteil von Nattheim seit 1972 (LBW, II, S. 184. IV, S. 609f. KW, III, S. 428. OAB Neresh., 1872, S. 184ff.)
2. 1258 (C): ... in *Urinhaim* ... (WUB, V, Nr. 1480, S. 247)
 - 1264 (U): H. de *Vrenhein* (Urk. HSt Augsb., Nr. 79, S. 38, erg. nach Mon. Boic., 33, I, Nr. 95, S. 105)
 - 1270 (C 1586): *Heinricus de Urenhain* (WUB, VII, Nr. 2125, S. 70)
 - 1274 (U): ... de *Urnheim* in Hertvelt ... (WUB, VII, Nr. 2405, S. 288)
 - 1274 (C): *Urnheim* in Herdvelto (WUB, VII, Nr. 2406, S. 289)
 - 1297/98 (VU): *Urenhein* (3mal) (WUB, XI, Nr. 5050. 5093)
 - 1300 (C 1730): ... in *Aurnheim* ... (WUB, XI, Nr. 5508, S. 422)
 - 1302 (C 15. Jh.): ... zu *Vrnhain* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 850, Bl. 140r.)
 - 1342–1400 (U/VU): *Vrenhain. Vrnhain. Vrnhan* (2mal). *Vrnhen* (3mal). (Urk. RSt Augsb., Nr. 348, S. 140. NUB, II, Nr. 642, S. 148. Stein, 1918, Nr. 9, S. 22. HStA Stuttg., A 602, U. 9055. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1342 Okt. 8)
 14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Vrnhein* (Oett. LB, Nr. 517, S. 98)
 - 1430 (U): ... zü Natten vnd zü *Vren* ... (StA Ludw., B 95, U. 387)
 - 1463 (URB): *Vrenhaim* ain dorff (HStA Stuttg., H 127, Bd. 30, Bl. 22v.)
 - 1474 (URB): *Aurenhaim* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 54r.)
 - 1492/94 (URB): *Awrnhaim* ain dorff (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 58r.)
 15. Jh. (LB): *Awrenhein* (Oett. LB, Nr. 812, S. 175)
 - 1525 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in (pago) *Aurnhaim* (2mal) ... (Neresh. Ann., S. 30)
 16. Jh. (U/URB): *Aurnhaim* (2mal). *Aurnhain. Awrnhaim.* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 165r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 30r. H 121, Bd. 103 ohne Pag. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1551 Mai 12)
 17. Jh. (U/URB): *Urenheim. Aurnheim. Aurnheimb.* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 646, Bl. 687r. H 102/28, Bd. 8, Bl. 859r. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1620 Aug. 6)

Mdal. *šurnə*

3. Auernheim war die 'Siedlung des Ūro'. Der Rufname Ūro ist eine Kurzform zum Stamm *Ūru-/*Ūra- (Fm., PN, Sp. 1483 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1482f.). Der Stammvokal ū ist in den Schreibungen ungefähr seit dem letzten Viertel des 15. Jh. diphthongiert (1474 ⟨*Aurenhaim*⟩) (Mhd. Gr., § 40. Bohnenberger, 1892, § 63–66). Kopiaerbelege wie ⟨*Aurnheim*⟩ (1300, C 1730) dürfen für eine sprachgeschichtliche Datierung nicht herangezogen werden, da sie die Namen oft in modernisierter Form zeigen (Schützeichel, 1962, S. 229ff.). Die w-Schreibung für u in den Belegen ⟨*Awrnhaim/Awrenhein*⟩ (15. Jh.) ist eine bekannte Erscheinung (Frnhd. Gr., I, 1, § 15). Das Grundwort des Siedlungsnamens ist das Appellativum ahd. mhd. heim 'Heimat eines Stammes, einer

Gemeinde, eines einzelnen'; entsprechende Appellative, die auf germ. *haima-/ *haimi- zurückgehen, finden sich auch in den anderen germanischen Sprachen (Kluge, EWB, S. 299. Schwarz, DNF, II, S. 122ff. Bach, DNK, II, § 581 ff.). Zur Bildung von Siedlungsnamen ist -heim innerhalb Deutschlands von Schleswig-Holstein bis Bayern verwendet worden, d. h. im Gesamtgebiet westlich der Elbe; das läßt eine Verbreitungskarte klar erkennen (Bach, DNK, II, § 584). Außerhalb Deutschlands sind vor allem die über 1000 -ham-Namen in England und die etwa 200 -hjem-Namen in Dänemark beachtenswert (Bach, DNK, II, § 584). Es ist deshalb unzulässig, die -heim-Namen allein den Franken zuzuschreiben, man muß vielmehr auch mit -heim-Namen bei anderen Stämmen, z. B. den Alemannen rechnen (Schwarz, DNF, II, § 124ff. Bach, DNK, II, § 584. Schuh, 1980, passim. Boesch, 1981, S. 245–265). In den vorliegenden urkundlichen Schreibungen erscheint -heim häufig als <-hain> mit <ai> für mhd. ei, das wohl auf einer Schreibtradition seit dem Althochdeutschen beruht (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 62 mit Erl. Boesch, 1946, § 113. Bohnenberger, 1892, § 75–78), und regulärem n für auslautendes m (Mhd. Gr., § 85. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 128 mit Erl.). Später ist das m wiederhergestellt worden und wird bisweilen infolge des auslautenden Stimmabsatzes als <mb> geschrieben (17. Jh. <Aurnheimb>). Verkürzte Formen von -heim infolge der Anfangsbetonung der -heim-Namen sind <-en> = ən und schließlich -ə wie in den heutigen Mundartformen der -heim-Namen des Untersuchungsgebiets (Bach, DNK, II, § 582). Auf dem Hintergrund dieser Entwicklung ist die seit dem 15. bzw. 16. Jh. auftretende hybride -heim-Schreibung für -en bei den Ortsnamen *Fleinheim*, *Nattheim* und *Schnaitheim* zu verstehen (Bach, DNK, II, § 39, 3).

4. Bohnenberger in KW, III, S. 428: Eher Personennamen Ūro als ūr 'Auerochse'. Auch der Vergleichsname Auernheim, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, Reg.-Bez. Mittelfranken, Bayern wird heute als Bildung mit dem Rufnamen Ūro erklärt (Schuh, 1979, S. 19).

+ Auerntaler Hof

1. Abgegangener Hof im Auertal ö von Auernheim (LBW, IV, S. 610. OAB Neresh., 1872, S. 190. Topogr. Kt. L 7326. L 7328)
2. 1872 (DR): *Auernthaler Hof* (Wüstung) (OAB Neresh., 1872, S. 190) Flurn. *Auertal* (Topogr. Kt. L 7328)
3. Der Auerntaler Hof war der 'Hof im Auernheimer Tal' (s. o. 1. sowie Auernheim). Der Flurname Auer(n)tal geht zurück auf *Auern[heimer]tal. Derartige Namenformen, in denen der zweite, schwachtonige Bestandteil des adjektivischen Bestimmungsgliedes ausgefallen ist, finden sich auch in Flur- und Gewässernamen wie Böttental < *Bött[inger]tal bei Böttingen, Kr. Reutlingen, Tutental < *Tutt[linger]tal bei Tuttlingen, Kr. Tuttlingen, Sindelbach < *Sindel-

[finger]bach bei Sindelfingen, Kr. Böblingen usw. (Bach, DNK, II, § 261, 3. Reichardt, ONB Reutl., S. 28. 49. Bohnenberger, 1927, S. 14 mit unzutreffender Erklärung im Anschluß an Victor Ernst). Es handelt sich hierbei um eine Variante der Klammerformen aus nominalen Gliedern wie Salzburg < *Salz-[ach]burg (Bach, DNK, II, § 261, 1.3. Vgl. + Benzenberg). Zum Grundwort -tal s. Eschental. Das Siedlungsnamengrundwort -hof < mhd. hof 'Gehöft, Garten, Fürstenhaus' bezeichnete und bezeichnet in der Regel Einzelhöfe (Kluge, EWB, S. 313. Bach, DNK, II, § 592). Zu den gelegentlichen Schreibungen mit <-ff> vgl. den Historischen Südwestdeutschen Sprachatlas (Kt. 144 u. 145 mit Erl.).

4. Die in der OAB Neresheim (1872, S. 190) erwähnten Belege für 1776 und 1836 konnte ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden.

Aufhausen

1. Weiler, Stadtteil von Heidenheim an der Brenz seit 1910, etwa 5 km brenzaufwärts von Heidenheim gelegen (LBW, IV, S. 607. KW, III, S. 317. OAB HDH, 1844, S. 272. Topogr. Kt. L 7326)
2. (um 1050) (CHR 16.Jh.): ... zu ... Menningen (!), Stozzingen, *Aufhausen*, Tischingen vnd Egling ... (UnivBibl. Augsb., Ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibl., HS III 2^o 18, Bl. 42r. Datierung durch Manegold I. v. Werd (Steichele, Augsb., III, S. 695f. 840)
 - (1143) (U): ... in locis ... Chirphendorf, *Vfhusen*, Cimbren ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28. Lok.: S. 29 Anm. 54)
 - (um 1250) (R): In *Ūfhuesen* ... (WUB, XI, Nr. 5597, S. 481)
 - 1328 (U): ... der veste *Aufhusen* ... (StA Ludw., B 95, U. 351)
 - 1336–38 (U): ... ze *Aufhusen an der Brentz* ... (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 8993. 8994)
 - 1350–78 (U): ... ze *Vffhusen an der Brentz* ... (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 8998. 9003)
 - 1400 (U): Jacob Vetzer von *Aufhusen* ... *Aufhusen* die vest an der Prentz gelegen mit dem baw, der darzû vnd daryn gehört ... (HStA A 602, U. 9008)
 - 14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Vfhusen* die burg (Oett. LB, Nr. 202, S. 44)
 - 1463 (URB): *Aufhawsen* das geprochen sloss (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 47r.)
 - (1471) (C): *Auffhausen* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 413v.)
 - 1492/94 (URB): *Vfhusen. Auffhusen. Aufhawsen. Auffhawsen.* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 43r. v. 44r. v.)
 - (15. Jh.) (URB 15.–18. Jh.): *Brentzaufhausen. Brentzauffhausen.* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 849, Bl. 77r. 78r.)

16./17.Jh. (U/URB/W): *Aufhusen. Aufhausen. Auffhausen. Auffhausen. Auffhausenn. Außhawßßen an der Brenntz.* (WVA, I, S.551. Rechtsqu., I, S.273. HStA Stuttg., A 471, U.79. H 102/28, Bd.2, Bl.274r. 275r. Bd.8, Bl.301r. H 107/5, Bd.1, Bl.72v. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1655 Mai 15 u. 25)

Mdal. *aufhúsə*

3. Aufhausen war 'die oberhalb gelegene (d. h. die von Heidenheim aus brenzaufwärts liegende) Siedlung'. Aufhausen ist ein Partikelkompositum, das durch Zusammenrückung aus einer syntaktischen Gruppe mit ahd. mhd. *hūs* 'Haus' (s. Anhausen) und dem lokalen Adverb ahd. *ūf* 'oben, obenauf', mhd. *ūf*, *uf* '(weiter) hinauf' entstanden ist (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.651. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1687. Kluge, EWB, S.36. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.358ff.). Das lokale Adverb ist auch im appellativen Bereich in Bildungen wie ahd. *ūfhimil* 'oberer Himmel', *ūfhōhi* 'Erhebung' und mhd. *ūfspitze* 'obere Spitze' in attributiver Funktion ('der/die/das obengelegene') belegt (Kluge, EWB, S.36. Henzen, Wortb., § 39. Bach, DNK, II, § 160. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.651. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1718). Vergleichbare Ortsnamen sind zahlreich (Fm., ON, II, Sp.1136ff.). Die Schreibungen ⟨Auf-⟩ aus dem 14.Jh. (1328. 1336. 1338. 1400) stammen offenbar von Kanzlisten, denen der bairische oder ostschwäbische Schreibusus vertraut war, denn im schwäbischen Kerngebiet erscheint diphthongiertes mhd. *ū* in der Regel erst seit der Mitte des 15.Jh., während es in bairischen und ostschwäbischen Urkunden seit dem 13.Jh. zu finden ist (Mhd. Gr., § 20. Bohnenberger, 1892, § 63–66. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.50 mit Erl.). Der Erstbeleg ⟨Aufhausen⟩ (um 1050, CHR 16.Jh.) ist als Kopialbeleg für eine sprachgeschichtliche Datierung ungeeignet (Schützeichel, 1962, S.227ff.). Zum Namen der Brenz in den differenzierten Namensformen ⟨Aufhusen an der Brenz⟩ u.ä. (1336. 1338. 1350. 1378) sowie ⟨Brenzaufhausen⟩ u.ä. (15.Jh.) s. Brenz.

+ Aufhausen

1. Anscheinend abgegangene Siedlung bei Küpfendorf. Die Lage ist noch nicht bekannt.
2. 1471 (URB): *Vffhausen* vnderthalb Kirpfendorff gelegen (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.16v.)
3. S. Aufhausen, den Ortsteil von Heidenheim an der Brenz.

B

Ballmertshofen

1. Dorf, Ortsteil von Dischingen seit 1974 (LBW, II, S. 181. IV, S. 579f. KW, III, S. 429f. OAB Neresh., 1872, S. 205ff.)
2. ?1139 (VU) (DR 1783/88): ... Vvluolingen (!), *Baltrameshoven*, Tindenhoven ... (WUB, II, Nr. 311, S. 10. Zur Lok.: WUB, II. S. 12 Anm. 15 u. LBW, IV, S. 580)
(um 1140) (C 12. Jh.): Rehewin de *Baltrammeshouen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 52, S. 350. Lok.: S. 351 Anm. 33)
1236 (C): ... in *Balmershouen* ... Conradus de *Balmershofen* plebanus. (WUB, III, Nr. 873, S. 370f. Hist. Abh. d. Kgl. Acad. d. Wiss. zu München, V (1823), S. 469f.)
1258 (U): ... molendinum *Baltrameshoven* ... (WUB, XI, Nr. 5622, S. 498)
1298 (VU): *Baltramshoven* (3mal) (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1300 (U): *Baltramshoven* (WUB, XI, Nr. 5507, S. 421)
1368 (C): *Baltmarßhofen* (NUB, II, Nr. 397, S. 64)
1459 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Baltmershofen* (Ann. Neresh., S. 25)
1471 (C): *Baltmerßhofen* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 404v.)
1501–69 (U/URB): *Baltmarßhouen. Baltmarßhoffen. Balmershofen.* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 44v. HStA München, Dillingen, Kleines Kloster, Urk., Nr. 145. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1569 Aug. 18)
1569 (W) (C 17. Jh.): *Ballmertshofen. Ballmershoffen.* (Rechtsqu., I, S. 233)
1660 (U): *Baltmerßhoffen* (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1660 Nov. 27)
1680 (C): *Ballmerzhofen* (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1680 ohne Datum)
18. Jh. (U/URB): *Ballmershofen. Ballmershoffen. Balmertshofen. Ballmertshofen. Ballmertshouen. Balmertßhofen. Balmertzhofen. Palmertshoven. Palmertzhofen.* (FÖA Wall., U. I, Nr. 3912. HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Fleinheim, Bl. 108r. H 210, Bd. 16, Titelbl. Bd. 17, Titelbl. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1731 Nov. 24. 1759 Mai 26. Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1768 April 16 (2mal))
Mdal. *bálmærdshōfə*
3. Ballmertshofen war die 'Siedlung des Baltram'. Der Rufname Baltram ist gebildet aus den Stämmen *Balpa- und *Hraban- (Fm., PN, Sp. 239 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 233ff. u. 869ff.). Später ist der zweite Rufnamenstamm infolge seiner schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen stark verkürzt worden (wohl zu *Baldrshofen) (Bach, DNK, II, § 62b). Dann ist der Rufname *Baltmar (belegt Baldomar) mit *Mär(a)-/*Mär(ja)- als zweitem Stamm in den

Ortsnamen hineingedeutet worden (Fm., PN, Sp. 240 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1099, I). Aus ⟨Baltmarβ-/Baltmers-⟩ (1368, C. 1459, ANN 16. Jh. ...) ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz ltm zu lm (⟨Baltmers-⟩ > ⟨Balmers-⟩ (1236, C)) und spätere Entstehung eines Sproßkonsonanten nach r (⟨Balmers-⟩ > ⟨Ballmers-⟩ (1569, W, C 17. Jh.)) die heutige Namenform entstanden (Mhd. Gr., § 72. 75). Ein ähnlich kompliziertes Bild zeigt die Belegreihe für Baltmannsweiler, Kr. Esslingen < 1299 ⟨Balteramswiler⟩ (Reichardt, ONB Essl., S. 16f.). Das Grundwort ist ahd. mhd. hof 'Gehöft, Garten, Fürstenhaus', wovon im Falle der Siedlungsnamen auf -hofen die erstgenannte Bedeutung gilt (Kluge, EWB, S. 313. Bach, DNK, II, § 589). Die -hofen-Namen stehen im alten nicht umgelauteten Dativ Plural nach der a-Deklination, während das Appellativum Hof heute in die i-Deklination übergetreten ist; ebenso wie -hausen (s. Anhausen) steht -hofen als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel in Opposition zu dem ihm zugrundeliegenden Appellativum (Bach, DNK, II, § 111. 589. Mhd. Gr., § 120. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1320f. Fleischer, Wortb., S. 201ff.). Die gelegentlich auftretenden älteren Schreibungen ⟨-hova⟩ sind Nominative/Akkusative des Plural und keine Dative des Singular oder latinisierte Schreibungen (Bach, DNK, II, § 90. Schatz, 1928, S. 12ff. Ahd. Gr., § 193 u. Anm. 9); vergleichbar sind die -inga-Formen der -ingen-Namen (s. Bissingen ob Lontal). In jüngeren Belegen kann ⟨-a⟩ natürlich für -ǝ < -ǝn stehen.

+ Banwang

1. Abgegangene Siedlung n von Steinheim am Albuch an der Kreisgrenze (LBW, IV, S. 632. OAB Gmünd, 1870, S. 307. Topogr. Kt. L 7326)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Babenwanc* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
1870 (DR): Wald *Bawang* (OAB Gmünd, 1870, S. 307)
Flurn. *Banwang*, mdal. *bā(n)waŋ* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Banwang war 'Babos (Siedlung auf dem) Weideland'. Der Rufname Babo ist eine Kurzform zum kindersprachlichen Lallstamm *Bab- (Fm., PN, Sp. 223 u. Erg. Kaufmanns). Baben- ist durch Kontraktion zu *bā(n)- = ⟨Ban-⟩ geworden (Mhd. Gr., § 69–71. Bach, DNK, II, § 62. Strohmaier, 1930, § 17). Das Grundwort, das Maskulinum ahd. *wang (belegt ist das Kompositum holzwang), ist verwandt mit dem Femininum ahd. wanga 'Wange', es hatte die Bedeutung 'Feld, Wiese, Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 283 s. v. holzwang. S. 694 s. v. wanga. Kluge, EWB, S. 837. Schröder, 1944, S. 263–271. Bach, DNK, II, § 366). Ortsnamen, bei denen die Bedeutung 'Weideland' besonders deutlich erkennbar ist, sind z. B. Ochsenwang, Kr. Esslingen, und Humlangen < *Hummelwang, Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Esslingen, S. 81. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 160f.).
4. Das nur noch in Flur- und Siedlungsnamen erhaltene Grundwort -wang ist im

Jahre 1952 für die Benennung eines Neubaugebietes oberhalb von Oberlenningen, Kr. Esslingen, verwendet worden („Hochwang“); es handelt sich dabei um eine Neubildung, die sich angenehm unauffällig in die Namenlandschaft einfügt (Dürr, 1959/60, S. 93–115. Reichardt, ONB Essl., S. 47f.).

+ Baumgarten

1. Abgegangener Hof s von Königsbronn, im 16. Jh. erbaut, 1841 abgebrochen (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315. OAB HDH, 1844, S. 254. Topogr. Kt. 7226)
2. 1537/38 (URB): *Bomgartt* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 142v.)
1557–89 (URB): *Bomgarten. Bomgarten* (2mal). (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 131r. Bd. 98, Bl. 19r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 41r.)
17. Jh. (URB): *Bomgarten. Bohmgarten*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 29, Bl. 20v. Bd. 33, Bl. 718r.)
1844 (DR): *Baumgarten* (Wüstung) (OAB HDH, 1844, S. 254)
Waldn. *Baumgarten*, mdal. *bāōmgardə*
3. Der Hofname war gebildet mit dem Appellativum mhd. boumgarte, bömgarte, böngarte 'Baumgarten, mit (Obst-)Bäumen bepflanztes Land' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 334f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 710ff. s. v. Baum u. Sp. 717f. s. v. Baumgarten). Die vorliegenden Schreibungen des 16. und 17. Jh. zeigen durchweg die Form ⟨Bom-⟩, wie sie auch der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas für das Untersuchungsgebiet in den Urbaren des 13. bis 15. Jh. ermittelt hat (Kt. 76 mit Erl.). Heute lautet die Mundartform *bāōm-* (Fischer, Geogr., Kt. 13 mit Erl. Strohmaier, 1930, § 46. Vgl. auch Bohnenberger, 1892, § 91–94). Zu *-garten* s. Seegartenhof.

Baumgries

1. Hof nö von Eglingen (LBW, IV, S. 584. KW, III, S. 436. OAB Neresh., 1872, S. 291. Topogr. Kt. L 7328)
2. 1367 (?): *Bongries. Pomgrieß*. (OAB Neresh., 1872, S. 291)
1411 (U): ... zwen hōff vnd seld zu *Wongriess* ... daz selb weiller vnd weillerstat zu *Wongriess* ... (HStA München, Kl. Christgarten, Urk., Nr. 52)
1872 (DR): *Baumgries* (OAB Neresh., 1872, S. 291)
Mdal. *bāōmgriēs*
3. Der auf den Hof übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'kiesiger oder sandiger Grund und Boden, mit Bäumen bestanden'. Zum Bestimmungswort s. Baumgarten. Die Schreibung ⟨Won-⟩ (1411) enthält rein graphisches ⟨w-⟩ für anlautendes b- auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von inlautendem -b- zu -w- im Bairischen und Ostfränkischen (Frnhd. Gr., I, 1, § 43. Kranz-mayer, 1956, § 30. Steger, 1968, S. 221). Das Grundwort ist mhd. *griez*, mdal.

gräs 'Kies, Sand usw.' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1080. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 830f.).

+ Benzenberg

1. Abgegangene Burg n von Hermaringen auf dem gleichnamigen Berg; ein Burg-
hügel mit Graben ist erhalten (LBW, IV, S. 599. KW, III, S. 313. OAB HDH,
1844, S. 229 Anm.)
2. 1385 (?): vnder dem *Binzberg* (Flurn.) (WFlnA)
1526 (?): *Binzberg* (Flurn.) (WFlnA)
1537 (?): *Bintzberg* (Flurn.) (WFlnA)
1557 (?): *Bintzenberg* (Flurn.) (WFlnA)
1591 (?): *Bintzberg* (Flurn.) (WFlnA)
1610 (?): *Bentzenberg* (Flurn.) (WFlnA)
1695 (?): unter dem *Benzberg* (Flurn.) (WFlnA)
1733 (?): *Bentzberg* (Flurn.) (WFlnA)
1775 (?): unterm *Benzenberg* (Flurn.) (WFlnA)
1810 (?): *Benzenberg* (Flurn.) (WFlnA)
1830 (?): unter dem *Binsenberg* (Flurn.) (WFlnA)
Flurn. *Benzenberg*, mdal. *bēndsøberg* (Topogr. Kt. L 7326. WFlnA)
3. Benzenberg < 1385 (Binzberg) ist ein ursprünglicher Bergname (s.o.1.),
der gebildet ist mit der Pflanzenbezeichnung mhd. *binez*, *binz*, mdal. *bēns*,
bēnts 'Binse' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 279. Fischer, Schwäb. WB, I,
Sp. 1124f.). Möglicherweise liegt eine sog. Klammerform aus **Binz*[wang-]
berg 'Berg mit dem von Binsen durchsetzten Weideland' vor (zu ahd. *wang*
'Feld, Wiese, Weide' s.o. Banwang). Derartige Formen, in denen eine Drei-
gliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermie-
den wird, sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933,
S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Später ist an die Stelle des Stammkomposi-
tums (Binzberg) (1385) das Genitivkompositum (Bintzenberg) (1557) und
(mit mdal. *ē* aus mhd. *i* vor *n*) (Bentzenberg) (1610) geworden (Bach, DNK,
II, § 162ff. 173f. Strohmaier, 1930, § 32. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1124f.).
Dabei kann durchaus auch eine Hineindeutung des Personennamens Benz in
den Ortsnamen eine Rolle gespielt haben (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 100).
Zum Grundwort -berg/-burg s. Burgberg. Wegen der unscharfen Abgrenzung
von ahd. *burg*, *bur(u)c*, mhd. *burg* 'befestigte Höhe, Burg, Stadt' von ahd.
berg, mhd. *berc* 'Berg' konnte der Flurname unverändert zum Burgnamen
(s.o.1.) werden.

Bergenweiler

1. Dorf, Ortsteil von Sontheim an der Brenz seit 1972, 447 m über N.N. Das Schloß liegt mitten im Ort an der Brenz. (LBW, II, S. 186. IV, S. 622. KW, III, S. 305f. OAB HDH, 1844, S. 140ff. 162. Topogr. Kt. L 7526)
2. 1354 (U): ... incorporauit decimaz, quas communiter nominantur Cunradi de *Berg*, in *Bergenwiler* sitam (!) ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 381, S. 184. HStA Stuttg., A 602, U. 7632. Zur Lokalisierung s. Burgberg.)
- 1376 (U): *Bergenwiler* (6mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 9001)
- 1410 (U): *Bergenwiler* (Urk. HSt Augsb., Nr. 694, S. 348)
- 1410 (DORS): *Bergenweyler* (Urk. HSt Augsb., Nr. 694 Anm., S. 348)
- 1425 (U): Vlrich Vetzer zu *Bergenwyler* (erhält Burgberg von Graf Ludwig v. Oettingen als Lehen) (HStA Stuttg., A 602, U. 9013)
- 1442 (U): (Mang und Wilhalme die Vetzer verkaufen) ... vnserre stücke vnd güte zū *Bergenwyler* vnd zū Burgberg ... zū *Bergenwyler* vnd Burgberg gehörig ... vnser behusung zū *Bergenwyler* mitsampt dem turm daran mit aller zugehörung ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9020)
- 1449 (U): Jörg von Riethain zū *Bergenwiler* (HStA Stuttg., A 602, U. 2466)
- 1455 (U): *Bergenwiler* (HStA Stuttg., A 602, U. 7644)
- 1463 (U): ... *Bergenweyler* den turn mit der behusung vnd das weyler ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7647)
- 1489–1500 (U): *Bergenweyler* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 7651. 7658)
- 1567 (C 1692): *Bergenweyler* (StadtA Ulm, Rep. 2 fol., Bl. 73r.)
- 1592 (U): *Bergemweyler* (HStA Stuttg., A 495, U. 115)
- 1630 (URB): Burg *Bergimweiler* (HStA Stuttg., A 488, Bü. 42, 1630, Bl. 8r.)
- 1823 (DR): *Bergenweiler* ... Dorf und Schloß (Magenau, 1823, S. 16)
- 1844 (DR): *Bergenweiler* ... auch *Unterberg* genannt (OAB HDH, 1844, S. 144)

Mdal. *bergəwǣilār, ǫndərberg*

3. Bergenweiler kann die 'Siedlung des *Bergo' gewesen sein. Der Rufname *Bergo (belegt Pergo) ist eine Kurzform zum Stamm *Berga- (Fm., PN, Sp. 275 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 273ff.). Auffällig ist jedoch, daß in der Urkunde von 1354 ein Cunradus de Berg (= Burgberg) (s. Burgberg) als Besitzer des Zehnten in Bergenweiler erscheint. Es dürfte deshalb wahrscheinlicher sein, daß Bergenweiler als ursprüngliches *Berginwiler 'der zur Burg Berg (= Burgberg) gehörige Weiler' gewesen ist (vgl. KW, III, S. 305). *Bergin > *Bergen ist bildungsmäßig ein Adjektiv auf -in wie ahd. guldin, mhd. gülden 'aus Gold', ahd. mhd. wibin 'weibisch' sowie *wäldin 'zum Wald gehörig, im Wald liegend' im Ortsnamen Wäldenbronn, Stadt Esslingen (Henzen, Wortb., § 128. Reichardt, ONB Essl., S. 108f.). Auch die volkstümlichen Nebennamen Unterberg für Bergenweiler und Oberberg für Burgberg (s. 1844 u. Mundartform sowie Burgberg) sind nur als *Unter-Berg und *Ober-Berg mit der Burg Berg (= Burgberg) als Bezugspunkt verständlich (vgl. Burgberg). Das Grundwort -weiler ist

als Appellativum gebräuchlich für eine Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 602f. Löffler, 1968, S. 36. 424). Zugrunde liegt *vīllare*, eine romanische Suffixbildung mit *-ale/-are* zu latein. *vīlla* 'Gutshof', die im klassischen Latein noch fehlt; sie hatte die Bedeutung 'der die *vīlla* umgebende Boden' oder 'das für den Bau einer *vīlla* bereitliegende Land' und schließlich 'Weiler' (s. o.) (Bruppacher, 1961, S. 141 ff. Löffler, 1968, S. 34f.). *Vīllare* hat auf deutschem Boden im 8./9. Jahrhundert in appellativischem Gebrauch gestanden, wie die urkundliche Überlieferung aus St. Gallen erkennen läßt (Löffler, 1968, S. 37. 198ff. 424). Die Erklärung für die Verwendung dieses romanischen Appellativums ergibt sich aus der Zugehörigkeit der betreffenden Teile Deutschlands zum fränkischen Reich mit seiner germanisch-romanischen Mischkultur (Löffler, 1968, S. 31. 35f.). Als Ortsnamengrundwort ist *-wīler/-weiler* lange fruchtbar geblieben (Bach, DNK, II, § 605). Einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen mittelalterlichen Schreibungen im Raum gibt der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas (Kt. 108–110 mit Erg.). Der heutige Begriff Weiler ist sehr wahrscheinlich von den zahlreichen Siedlungsnamen auf *-weiler* abgeleitet (Löffler, 1968, S. 424). Der Stammvokal von *vīllare* ist von alters her lang wie der von *vīlla* (Georges, Lat. HWB, II, Sp. 3488f. Löffler, 1968, S. 199 Anm. 6); das ins Althochdeutsche übernommene *ī* ist in der neuhochdeutschen Standardsprache zu *aē*, im Schwäbischen zu *oi* geworden.

4. Ein Beleg der Form ⟨Bergenwiler⟩ aus dem Jahr 1328 (LBW, IV, S. 622) ist nicht bekannt. Ein Beleg ⟨der veste halben ze Berge⟩ von 1328, der sich auf Burgberg bezieht, ist unter Burgberg zitiert.

+ Berghof

1. Abgegangener Hof *nō* von Dettingen am Albuch auf einem gegen Anhausen abfallenden Hügel. Der Berghof war Besitz der ehemaligen Benediktinerabtei Anhausen (LBW, IV, S. 588)
2. 1471 (U): ... (de *decimis nominatis* ... Jungholtz,) *Berg* (2mal) ... (wohl Flurn.) (HStA Stuttg., A 471, U. 94. 95)
1474 (URB): ... des *Berckhoffs* oberhalb des closters gen Tettingen ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 1v.)
3. Der Berghof war der 'Hof auf dem Hügel', von Anhausen aus gesehen (s. o. 1. u. 2.). Zum Bestimmungswort s. Burgberg, zum Grundwort *-hof* s. Auerntaler Hof.

Bernau

1. Weiler nö von Herbrechtingen am Rand der Brenz-Aue (LBW, IV, S.616f. KW, III, S.313. OAB HDH, 1844, S.223. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1252 (U): ... in vico *Bernowe* ... (WUB, IV, Nr.1215, S.283)
 1256 (U): ... in *Bernaŵe/Bernnauwe* ... (WUB, V, Nr.1373. XI, Nr.5613)
 1283 (U): Albertus de *Bernawe* ... in *Bernawe* ... (HStA Stuttg., A 488, U.43)
 1284–99 (U): Albertus de/Albrecht von *Bernowe/Bernau/Bernav* ... ze/von *Bernnawe/Bernaw/Bernav* ... (WUB, VIII, Nr.3348. X, Nr.4677. 4798. XI, Nr.5253)
 1319 (URB): Waltherus dictus *Bernawer* (KURB, S.147)
 1320–52 (URB): Johannes faber de *Bernawe* (KURB, S.148)
 1367 (U): phaff Chünrat von *Bernowe* (UUB, II, Nr.748, S.643)
 1373–1406 (U): ... ze *Bernow* (2mal)/*Bernaw* (2mal) ... (Steichele, 1850, Nr.75, S.310. HStA Stuttg., A 488, U.46–48)
 (1471) (C): *Bernaw* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.415r.)
 16./17.Jh. (U/URB/T): *Bernow* (2mal). *Bernnow*. *Bernaw* (2mal). *Bernaŵ*. *Bernaũ*. (Bühler, 1974, S.93. HStA Stuttg., A 488, U.49. H 102/28, Bd.2, Bl.440v. H 102/30, Bd.1, Bl.19r. 272r. Bd.7, Bl.1027r. H 107/5, Bd.1, Bl.37r.)
 Mdal. *bějornaq*
3. Für den Namen gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten. Er kann gebildet sein mit der Tierbezeichnung ahd. *bero*, mhd. *ber*, mdal. *bęar* 'Bär' (Kluge, EWB, S.50f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.632ff. Keinath, 1951, S.79). Derartige Flur- und Ortsnamen mit Hinweisen auf wildlebende Großtiere sind im allgemeinen nicht ökologisch, sondern historisch zu verstehen: Sie beziehen sich kaum auf einen dauernden Aufenthalt eines oder mehrerer dieser Tiere, sondern eher auf ein eindrucksvolles Jagderlebnis (Schröder, 1944, S.176f. Bach, DNK, II, § 324). *Bernau* kann aber auch 'Beros (Siedlung in der Brenz-) Aue' gewesen sein, d. h. den Rufnamen *Bero* zum gleichen Stamm **Bera-* enthalten (Fm., PN, Sp.260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.258ff.). Wenn man an Ortsnamen wie *Deizisau*, *Hepsisau*, *Pliensau*, *Wernau* usw. denkt, wird man vielleicht die letztgenannte Alternative bevorzugen (Reichardt, ONB Essl., S.28f. 45. 86. 112f.). Das Grundwort ist ahd. *ouwa* (< **auwa*, **auwia*), mhd. *ouwe* 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.456. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.192f. Kluge, EWB, S.36. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.352f. Bach, DNK, II, § 297. 307).
4. KW, III, S.313: *bero* 'Bär' oder Personenn.

Bibersohl

1. Hof nw von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S.631. KW, III, S.318. OAB HDH, 1844, S.285f.)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis ... *Bibersol* ... (Dambacher, 1859, S.117)
1371 (KU): ... villis seu opidis ... *Bybersol* ... (HStA Stuttg., H 51, U.654)
1471 (URB): ... gen *Bibersol* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.9r.)
1474 (URB): ... waide ... *Bibersol* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.180v.)
1482 (U): ... Weide, *Bibersol* genant, auf dem Albüch gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U.9041)
1580 (URB): *Bibersol. Bibersoll.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.126r. 128r.)
1589 (URB): *Bybersohl* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.25, Bl.51r.)
1630 (A): ... deß hoffs *Bibersohl* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.73)
Mdal. *bībærsōl*
3. Bibersohl war die 'Siedlung) am morastigen Bibersee' (vgl. Grzimeks Tierleben, Bd.11 (1969), S.278–288). Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung ahd. *bibar*, mhd. *biber* 'Biber' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.51. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.263. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1091), das Grundwort das Appellativum ahd. *sol*, sul 'sumpfige Stelle, Lache, Suhle', mhd. *sol*, *sōl* 'Kotlache, worin sich das Wild zu wälzen pflegt' (Schützeichel, Ahd. WB, S.177. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.568. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1051. Schweiz. Idiot., VII, Sp.766. Grimm, DWB, X, 1, Sp.1448. Bach, DNK, II, § 309). Das Grundwort ist wahrscheinlich nicht identisch mit mhd. *sul*, sol 'Salzwasser, -brühe' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1292. Grimm, DWB, X, 1, Sp.1447f. Pokorny, Idg. EWB, S.879. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1433. 1436 u. Keinath, 1951, S.45).

Bindstein

(Bindstein. + Binstein)

- 1.1. Bindstein: Hof, früher Mühle nō von Dettingen am Albuch, an der Brenz → Donau gegenüber der abgegangenen Burg + Binstein gelegen, zu der die Siedlung ursprünglich gehörte (LBW, IV, S.587. KW, III, S.308. OAB HDH, 1844, S.173. 223)
- 1.2. + Binstein: Bereits vor a. 1390 abgegangene Burg sw von Herbrechtingen an der Brenz → Donau (LBW, IV, S.617. KW, III, S.308. OAB HDH, 1844, S.173. 223)
2. 1171 (KU) (DR 1636): ... foedum Sefridi in *Binstein* cum ipso castro ... (WUB, II, Nr.344, S.163)

- 1390 (U): ... Valkenstain die vestin mit dem buwe, der dar zû gehôret vnd
ouch die mülin vnder der vestin gelegen, die man nempt *Bünsstein* ...
(HStA Stuttg., A 602, U.9006)
- 1405 (U): ... der müllner von *Bimstain* ... (Stein, 1918, Nr.11, S.30)
- 1474 (URB): ... oberhalb *Binstain* ... bey dem *Binstainer wege* ... (HStA
Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.1r. 150r.)
- 1479 (U): Hanns muller von *Binstain* (HStA Stuttg., A 602, U.9038)
- 1480 (U): Hanns müller von *Binnstain* (HStA Stuttg., A 602, U.9039)
- 1537 (URB): *Bynstain* die weylerstat (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.2,
Bl.287r.)
- 1600 (U): ... zue *Bünntstain* ... (HStA Stuttg., A 488, U.58)
- 1600 (U): ... zue *Binstain* ... (HStA Stuttg., A 488, U.59)
- 1635 (U): ... *Bindsteinische Wißlehen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.63)
- 1702/06 (URB): *Bindstein* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.9, Bl.355r.)
- Mdal. *bēnsđōē*
3. Bindstein < Binstein war die 'Burg des *Binno'. Der Rufname *Binno (be-
legt Pinno) ist eine Kurzform zum Stamm *Bin- (Fm., PN, Sp.307 u. Erg.
Kaufmanns zu Sp.307f.). Die Genitivendung -en ist vor dem Einsetzen der
Überlieferung durch Haplologie ausgefallen (**Binnenstein* > *Binstein*)
(Bach, DNK, II, § 62). Die heutige amtliche Namenform Bindstein und ihre
Vorläufer seit dem 17. Jh. enthalten ein d als Sproßkonsonanten nach n (Mhd.
Gr., § 75. Frnhd. Gr., I, 3, § 129, 8). Die Belege <*Bünsstein*> (1390) und
<*Bünntstain*> (1600) sind umgekehrte Schreibungen auf dem Hintergrund
der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 41. Hist. Süd-
westdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Das Grund-
wort ahd. mhd. stein 'Fels, Stein, Burg' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.588.
Lexen, Mhd. HWB, II, Sp.1161. Kluge, EWB, S.744. Fischer, Schwäb. WB,
V, Sp.1706ff.) hat sich seit dem 11. Jh. zu einem typischen Burgnamenbil-
dungsmittel entwickelt, zunächst wohl für Burgen auf Felsen, dann aber ganz
allgemein (Schröder, 1944, S.203. Schwarz, DNF, II, S.187f. Bach, DNK, II,
§ 518).

+ Binstein

s. Bindstein (Bindstein, + Binstein)

+ Bintzwang

1. Wohl Wüstung in der Nähe von Heidenheim an der Brenz; die genaue Lage ist
nicht bekannt (LBW, IV, S.607)
2. 1471 (URB): I jauchart an *Bintzwanger wege* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1,
Bl.103v.)

3. Bintzwang war die '(Siedlung auf dem) Weideland mit Binsen'. Zum Bestimmungswort s. + Benzenberg, zum Grundwort -wang s. Banwang.

Birkach

1. Haus nnw von Königsbronn, seit 1901 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1537/38 (URB): ... am *Bürckach* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 120r.)
1906 (DR): *Birkach* (KW, III, S. 315)
Mdal. *bîrgax*
3. Birkach ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname. Mhd. birkach 'Birkenwald' ist eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix ahd. -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. birca, mhd. birke, birche 'Birke' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 58. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131f. Bach, DNK, II, § 193). Die Form <Bürckach> (1537/38) mit graphischem <û> für ü (Bohnenberger, 1892, § 67–70) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1892, § 67–70).

+ Birkenwang

1. Wohl Wüstung in der Nähe von Heidenheim an der Brenz; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 608. OAB HDH, 1844, S. 272)
2. 1463 (URB): *Pirckenwang* holtz vnd meder ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 12v.)
1492/94 (URB): *Birckenwann* holtz und möder ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 19v.)
3. Birkenwang war die '(Siedlung auf dem) Weideland mit Birken'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. birca, mhd. birke, birche 'Birke' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 58. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131f.). Zum Grundwort -wang s. Banwang. Birkenwang ist ein Genitivkompositum.

Bissingen ob Lontal

1. Dorf, Stadtteil von Herbrechtingen seit 1972, auf der Höhe oberhalb des Lontals gelegen (LBW, II, S. 185. IV, S. 613f. KW, IV, S. 556. OAB Ulm, 1897, II, S. 430ff.)
2. 1278 (U): ... apud *Bussingen* ... (KUB, Nr. 309, S. 176. WUB, VIII, Nr. 2770, S. 95)

- 1278 (DORS): ... in *Bvssingen*. (KUB, Nr. 309, S. 177)
- 1304 (U): ... ze *Búzzingen* ... (HStA München, Kl. Obermedlingen, U. 55. Bühler, 1974, S. 101)
- 1319 (U): ... ze *Bussingen* ... (HStA München, Kl. Obermedlingen, U. 39. Bühler, 1974, S. 101)
- 1350 (U): ... ze *Buzzingen* ... (UUB, II, Nr. 355, S. 351)
- 1385 (U): ... ze *Bússingen* ... (StadtA Ulm, A Urk., 1385 Jan. 7)
- 1463 (URB): ... bey dem dorf *Pyssingen* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 49v.)
- 1471 (URB): *Bissingen* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 66r. 125r.)
- 1492/94 (URB): *Bissingen* (HStA Stuttg., Bd. 61, Bl. 109v.)
- 1537/38 (URB): *Bissingenn. Byssingen. Byssingenn.* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 2, Bl. 251r. 261r. Bd. 5, Bl. 106v.)
- 1589 (URB): ... zu *Büsßingen vff dem Lonthal*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 219v.)
- 1591 (T): *Bisingen* (Bühler, 1974, S. 100)
- Mdal. *bíseǵə*
3. Bissingen enthält den Rufnamen Busse (Fm., PN, Sp. 331). Busse ist eine häufige kindersprachliche Kurzform zum Stamm *Burg-; sie ist überwiegend (ebenso wie Heise für Heinrich und Hesse für Hermann) für Mittel- und Niederdeutschland belegt, aber es gibt auch einige Belege aus dem alemannischen Gebiet (Bach, DNK, I, § 93, 2a. 99, 1. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 254. Gottschald, 1982, S. 137f.). Busse ist auch eine Kurzform zum Stamm *Bötō- (Fm., PN, Sp. 330ff. u. Erg. Kaufmanns). Neben der lautgesetzlichen Form Buozzo = Buo33o sind auch die Formen Puzzo und Buzo belegt mit expressiver oder kindersprachlicher Vereinfachung des Diphthongs uo zu ü (Fm., PN, Sp. 331. Kaufmann, 1965, S. 114f.). Aus *Bü33o mußte sich regulär die nhd. Namenform Busse entwickeln, da Langvokale vor alter Doppelkonsonanz in der Regel gekürzt wurden und ahd. mhd. 33 < germ. t seit dem Ende des 12. Jh. mit ahd. mhd. s < germ. s in der Schreibung und Artikulation zusammengefallen ist und heute (wie in Wasser) als <ss> geschrieben wird (Ahd. Gr., § 160. Mhd. Gr., § 23. 111). Wenn man die Belege <Búzzingen> (1304) und <Buzzingen> (1350) eher als traditionelle denn als umgekehrte Schreibungen ansieht (Bach, DNK, II, § 30. 41), wird man bei Bissingen ob Lontal den Ausgang vom Rufnamen *Bü33o bevorzugen. Die heutige Mundartform *bíseǵə* hat reguläres i für umgelautetes mhd. ü; der Umlaut ist in Schreibungen wie <Bussingen> (1278) und <Buzzingen> (1350) nur graphisch nicht bezeichnet (Bohnenberger, 1892, § 67–70). Morphologisch handelt es sich bei Bissingen um eine Ableitung mit dem Suffix germ. *-inga/*-unga, die im Dativ Plural steht (Bach, DNK, I, § 106. 130–132. 169. 180. 426. II, § 196–215. 578–580. Munske, 1964, S. 14f. 107ff.). Die Siedlung ist benannt nach ihren Bewohnern, die Bewohner nach ihrem Sippenoberhaupt oder Ortsgründer; eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist von sei-

ten der Sprachwissenschaft nicht möglich (Bohnenberger, 1927, S. 13). Genau sowenig kann die Sprachwissenschaft eine stammesmäßige Zuordnung der -ingen-Namen begründen, denn -ingen-Namen gibt es in Deutschland von Schleswig-Holstein bis Bayern, d. h. im Gesamtgebiet westlich der Elbe – eine Verbreitungskarte läßt das klar erkennen – und außerdem in allen übrigen dauernd oder zeitweise germanisch besiedelten Ländern (Bach, DNK, II, § 577. 578. Boesch, 1981, S. 245–265). Das Suffix *-inga/*-unga hatte „eine im weiteren Sinne patronymische Funktion“ (Munske 1964, S. 109); die -ingen-Namen des Untersuchungsgebiets waren ursprünglich Siedlernamen, nicht Siedlungsnamen (Bohnenberger, 1927, S. 7). Der Name Bissingen bedeutete ‘bei den Blutsverwandten des Busse’ bzw. ‘bei den Leuten, die in der von Busse gegründeten Siedlung wohnen’. Daneben konnte das Suffix *-inga/*-unga auch zur „Bildung von Personenbezeichnungen nach charakteristischen Merkmalen“ des Wohnorts, der näheren Umgebung oder ähnlichem dienen (Munske, 1964, S. 127. Bach, DNK, II, § 209. 211); dieser Typus ist allerdings in anderen Landschaften sehr viel häufiger als in Baden-Württemberg (Bohnenberger, 1927, S. 8. Bach, DNK, II, § 579). -ingen ist in der heutigen Mundart durch Senkung des i vor Nasal und Ausfall des auslautenden n der Flexionsendung -en zu -ɛŋə geworden (Bohnenberger, 1928, § 20. 29–31. 37). Eine Besonderheit bei Demmingen, Dischingen und Eglingen, die in dem ehemals Thurn-und-Taxisschen Nordostzipfel des Kreises Heidenheim liegen (LBW, IV, S. 580f. 583), ist die Entwicklung von -ingen zu -ig bzw. -eg (s. die betr. Ortsartikel). Die Erscheinung ist noch nicht geklärt. Zwar findet sich im Schwäbischen teilweise wie im Bairischen Totalausfall der Flexionsendung -en statt -ə (rɔ́idlɛŋ <Reutlingen>, gɔ́islɛŋ <Geislingen>) (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 35. Reichardt, ONB Reutl., S. 110ff.), aber eine Entwicklung von -ing/mdal. -eng zu -ig/-eg analog ahd. *kuning* > mhd. *künic*, *kü nec* ‘König’ und mhd. *zītunge* > südalemannisch *tšītik* ‘Zeitung’ (Mhd. Gr., § 68 Anm. 1. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1141. Martin-Lienhart, Els. WB, II, S. 919) ist m. W. im Schwäbischen nur bei den -ingheim-Namen *Besigheim*, *Bietigheim* usw. im Kreis Ludwigsburg, d. h. in schwachtoniger Mittelsilbe eines mehrsilbigen Siedlungsnamens bekannt (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 20f. 21f. 51ff.). Trotzdem kann auch bei Demmingen, Dischingen und Eglingen kaum etwas anderes als Konsonanzerleichterung in schwachtoniger Silbe vorliegen (Mhd. Gr., § 68 Anm. 1). Die Ursachen für die Sonderentwicklung sind ebenfalls unbekannt. Vielleicht sind sie bei der Thurn-und-Taxisschen Orthserrschaft in diesen Orten zu suchen. An möglichen Vergleichsnamen sind mir drei -ingen-Namen aus dem südlichsten Teil des ehemaligen Kreises Gunzenhausen, Reg.-Bez. Mittelfranken, Bayern, bekannt, deren Suffix heute mdal. zu -i reduziert ist (*dęgi* <Döckingen>, *boldsi* <Polsingen>, *büdlī* <+ Buttlingen>) (Schuh, 1979, S. 49f. 60ff. – besonders S. 61 –, 218f.). In diesen Fällen ist also die Erleichterung in schwachtoniger Silbe noch weiter gegangen, als bei Demmingen, Dischingen und Eglingen anzunehmen ist. – In der urkundlichen Überlieferung taucht neben der Nor-

malform -ingen (Dativ Plural) gelegentlich auch -inga als Nominativ/Akkusativ Plural auf (Ahd. Gr., § 193. Bach, DNK, II, § 89–91). Die Schreibung ⟨-ingas⟩ ist als lateinisch-romanischer Akkusativ Plural zu verstehen (Ahd. Gr., § 193 Anm.9). Für mhd. -ingen wird auch die ahd. Form ⟨-ingun/-ingon⟩ geschrieben (Ahd. Gr., § 193). Daneben erscheinen die typisch schwäbischen Formen ⟨-ingan⟩ und ⟨-ingin⟩; bei diesen ist noch nicht hinreichend geklärt, inwieweit sie Rückschlüsse auf die Artikulation des gewöhnlich ⟨e⟩ geschriebenen Vokals in Nebensilben zulassen bzw. auf der Ausbreitung von Schreibmoden basieren (Ahd. Gr., § 58 Anm.3. § 60. Gr. d. Frnhd., I, 2, § 37–39. Vgl. auch Hist. Südwestdt. Sprachatl., 1979, Kt.90 mit Erl. zum schwachen Femininum). – Bissingen ob Lontal ist spätestens seit dem 16. Jh. von den gleichnamigen Orten Bissingen an der Enz, Kr. Ludwigsburg, und Bissingen an der Teck, Kr. Esslingen, durch eine Lageangabe unterschieden worden. Zum Namen Lontal s. Lontal (St. Ulrich).

Bolheim

(Bolheim, (+) Neubolheim)

- 1.1. Bolheim: Dorf, Stadtteil von Herbrechtingen seit 1972. Das Dorf ist um eine kleine Anhöhe herumgebaut, auf der u. a. die Kirche steht. (LBW, II, S.185. IV, S.614f. KW, III, S.306f. OAB HDH, 1844, S.143ff.)
- 1.2. Neubolheim: Fabrikansiedlung von 1856 n von Bolheim, inzwischen in Bolheim aufgegangen (LBW, IV, S.614. KW, III, S.306)
2. 774 (F 12. Jh.): ... unacum villa *Bolamen* ... (Reg. Imp., I, Nr.166, S.77f.)
 1279 (U): ... (curiam meam sitam) in *Bolhain* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 488, U.64. 65)
 1320 (U): ... curiam nostram villicalem in *Bolheim* sitam ... (HStA Stuttg., A 471, U.65)
 1336 (U): ... in *Bolhain* ... (HStA Stuttg., A 471, U.67)
 1400 (U): ... ze *Bolhan* ... (HStA Stuttg., A 488, U.66)
 1492 (U): ... des dorffs zw *Bolheim* an der Brenntz ... (HStA Stuttg., A 471, U.74)
 1492 (U): Ludwig Ryling amman zu *Bolheim* (HStA Stuttg., A 488, U.69)
 1492 (U): ... zu *Bolheim* ... von der gemaind vonn *Bolhainn* ... (HStA Stuttg., A 602, U.9047)
15. Jh. (U/URB): *Bolheim* (2mal). *Bolhain* (4mal). *Bolheim* (5mal). *Bolhain*. *Bolhan*. (HStA Stuttg., A 471, U.68. 70. A 488, U.68. A 602, U.9012. 9040. H 102/5, Bd.2, Bl.4r. H 102/39, Bd.1, Bl.118r. H 127, Bd.60, Bl.32v. 34r. Bd.61, Bl.146r.)
 1556 (URB): *Bolhaim*. *Bolen*. (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.411r. u. Reg.)
 1557 (URB): *Bolhaim*. *Bollen*. (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.18r. 33v.)

16. Jh. (U/URB/W): *Bolheim. Bolhaim. Bolhain* (3mal). *Bollheim. Pollheim.* (WVA, I, S. 547. Rechtsqu., I, S. 272. HStA Stuttg., A 471, U. 81–83. A 488, U. 74. H 102/30, Bd. 1, Bl. 398r.)
- 1603 (U): ... zue *Bolnheim* (3mal)/*Bollnheim* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 76)
- 1699/1702 (URB): *Bohlheim. Bolheim.* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 7, Bl. 377r. 406r.)
- Mdal. *bōl̥, n̥aibōl̥*
3. Bolheim war die 'Siedlung auf dem Hügel und um den Hügel herum'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *bol* 'Knolle, Zwiebel', mhd. *bolle* 'Knospe, kugelförmiges Gefäß', mdal. in Flurnamen *bōl*, *bol* 'rundliche Bodenerhebung' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 69. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 324. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1270, Keinath, 1951, S. 48). Zum Grundwort -heim s. Auernheim. Zum Differenzierungsglied in Neubolheim s. Neuasbach.
4. Der Beleg von a. 774 (F 12. Jh.) ist nicht der Erstbeleg für Bolheim, denn er beruht auf einer Interpolation (Verfälschung) des 12. Jh. (s. o. 2.). – Die rechtshistorische Interpretation von *bōl/bol* durch Jänichen (1963, passim) trifft im vorliegenden Fall wegen der eindeutigen topographischen Situation (s. o. 1.) sicherlich nicht zu. – Ein Personennamen zum Rufnamenstamm **Bōl-* (mit expressiver Vokalkürzung) kommt wegen der fehlenden Genitivendung -en in den frühen Belegen als Bestimmungsglied des Siedlungsnamens kaum in Frage (Fm., PN, Sp. 325 f. u. Erg. Kaufmanns. Vgl. Bohnenberger in KW, III, S. 306). Die Schreibungen des 17. Jh. (*Bolnheim/Bollnheim*) sind reine Kanzlistenformen auf dem Hintergrund des mdal. Ausfalls des *n* in unbetontem -en (Bach, DNK, II, § 39. Strohmaier, 1930, § 64).

+ Brandelshausen

1. Wüstung *nō* von Itzelberg *n* von Heidenheim (LBW, IV, S. 608. OAB HDH, 1844, S. 272. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1298 (VU): ... in *Branzolfshusen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1298 Jan. 13)
- (1543) (URB): ... von Harthusen und *Prandeshūsen* ... (WVA, I, S. 550, korr. nach dem Original im HStA Stuttg., A 354, Bü. 3)
- 1844 (DR): *Brandelzhausen* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 121)
- Flurn. *Brandelshausen Hau* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Brandelshausen war die 'Siedlung des *Brandolf oder Branzolf'. Der Rufname *Brandolf (belegt Brandulf und Prandolf) ist gebildet aus den Stämmen *Brand- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 335 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 333 ff. u. 1639 ff.). Auch die Namensform Branzolf ist belegt (Fm., PN, Sp. 335); es handelt sich hierbei um eine Mischform zwischen der zweistämmigen Vollform *Brandolf

und der Kurzform mit -s- oder -z-Suffix *Branz (Bach, DNK, I, § 114, 1). Beim Ortsnamen Brandelshausen hat die Form <Branzolfshusen> (1298) keine sprachgeschichtlichen Folgen gehabt. Es liegt deshalb nahe, in ihr eine Gelegenheitsbildung zu sehen, wenn nicht einfach eine Verlesung der Vorlage durch den betr. Schreiber der Kurie vorliegt, was bei Papsturkunden wegen der Fremdheit der deutschen Sprache keine Seltenheit ist (Bach, DNK, II, § 19). In der heutigen Namensform Brandelshausen ist der zweite Rufnamenstamm wie üblich in nebetoniger Stellung abgeschwächt und verkürzt (Bach, DNK, II, § 62b). Zum Namengrundwort -hausen s. Anhausen.

Brenz

1. Dorf, Ortsteil von Sontheim an der Brenz seit 1974, an der Brenz → Donau gelegen. Die Brenz entspringt in einem mächtigen Quelltopf bei Königsbronn. (LBW, II, S. 186. IV, S. 561. 622ff. KW, III, S. 307. OAB HDH, 1844, S. 153ff. 230)
2. (um 750–802) (C 1150–65): ... super fluvium *Brenze* ... (FUB, I, Nr. 311, S. 429)
 - (um 774) (KU): ... super fluvium *Branzia* ... (MGH, Urk. Pippins, Karlmanns u. Karls d. Gr., Nr. 83, S. 119. Dat.: S. 119. Vgl. WUB, I, Nr. 23, S. 24)
 - 875 (KU): ... cappellam ad *Prenza* ... (MGH, Urk. Ludwigs d. Dt., Karlmanns u. Ludwigs d. J., Nr. 164, S. 229. WUB, I, Nr. 150, S. 176)
 - 888 (KU): ... capellam ... ad *Brenza* ... (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 15, S. 24. WUB, I, Nr. 161, S. 187)
 - 895 (KU): ... locum ..., qui dicitur *Prenza* ... (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 133, S. 200. WUB, I, Nr. 171, S. 199)
 - 1118 (C 12. Jh.): Hilteprandus de *Brenzi* (Doeberl, 1893, Nr. 12, S. 4f. Mon. Boic., 14, S. 408)
 - 1125 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... ad *Brenzam* ... (Blaub. Ann., S. 166)
 - (1143) (U): ... prope fluvium *Brenza* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 26)
 - (C 1150–65): ... super/iuxta fluvium *Brenze* (2mal) ... in pago *Brenzegewe* ... (Dronke, Trad., Kap. 40, Nr. 24. 52. 58. Württ. Gesch. Qu., II, S. 250, Nr. 56. S. 251, Nr. 63. 64. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
 - 1171 (KU) (DR 1636): ... prope fluvium *Brence* ... (WUB, II, Nr. 394, S. 162)
 - 1221 (U): Heinrichus de *Brenze* decanus (WUB, V, Nachtr. Nr. 27, S. 414. KUB, Nr. 48, S. 37)
 - 1251 (U): *Brenzz* (NUB, I, Nr. 10, S. 3. Die Originalurkunde war im StadtA Nördl. nicht auffindbar)
 - 1267 (U): Dieboldus de *Brenze*. Heinr. plebanus de *Brenze*. (KUB, Nr. 205, S. 124)
 - 1270–79 (U): Diepoldus Gusso/Albertus iunior Gusso de *Brenze/Brenzi* (WUB, VIII, Nr. 2876. Urk. RSt Augsburgsb., Nr. 41. Mon. Boic., 23, S. 15)

- 1284 (U): *Prenz* (WUB, VIII, Nr.3344, S.456)
 1287 (C): ... ze *Brenze* ... (WUB, IX, Nr.3631, S.134)
 1298 (VU): ... de *Prenze* ... (WUB, XI, Nr.5093, S.110)
 1323 (KR): Judeus Liberman de *Brentz* (Reg. Ludw. d. Bay., Nr.118, S.116)
 1340 (KC 19. Jh.): ... haben wir gehaizzen unser lieb burger ze Augspurg und alle andere herren und stet, die in der puntnuzze sint, daz sie für die burg *Brenz* und Stotzingen varen und ziehen sullen und sie zerbrechen und niederlegen ... (AUB, Nr.370, S.351)
 1340 (KU): ... uf der vert gen *Brentze* und gen Stotzzingen ... (AUB, Nr.379, S.362)
 14. Jh. (U): *Brentz* (7mal). *Brentze*. *Prentz* (3mal). *Prentze*. *Brentzar* (2mal) (Personenn.). *Brenzzer* (Personenn.) (UUB, I, Nr.225. 226. 227. II, Nr.108. 369. 756. NUB, I, Nr.168. II, Nr.657. Urk. HSt Augsburg., Nr.272. 381. 591. Stein, 1918, Nr.9. StA Ludw., B 95, U.42)
 14. Jh. (C): *Brentz* (5mal). *Prentz* (4mal). (UUB, II, Nr.472. 988. Helf. Urk., Nr. VI B, S.13)
 1417 (KU): ... ein offenn gericht, vber böse lüte mit stok vnd galgen zu richten, ... zû *Brentz* ... (HStA Stuttg., H 51, U.1251)
 1447 (U): ... an der vestin zû *Brenntz* ... (HStA Stuttg., A 602, U.7639)
 1447 (U): ... an der behusunge der vestin zû *Brenntz* ... (HStA Stuttg., A 602, U.7640)
 1448 (U): ... der vestin zû *Brenntz* ... an dem gericht, zwing und bânnen ... (HStA Stuttg., A 602, U.7641)
 1455 (U): ... das sloß vnd dorff *Brentz/Prentz* ... (HStA Stuttg., A 602, U.7644)
 (1471) (C): *Brentz* (2mal) (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.400v.)
 15. Jh. (U/URB): *Brentz* (11mal). *Brenntz*. *Prentz* (3mal). *Prencz*. (NUB, III, Nr.1224. Urk. HSt Augsburg., Nr.625. 689. 690. 693. 694. Urk. RSt Augsburg., Nr.796. Stein, 1918, Nr.12. HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.66r.)
 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... ad *Brentzam* ... (Blaub. Ann., S.16)
 1556 (URB): *Brentz* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.342r.)
 1823 (DR): *Brenz*, Dorf und Schloß (Magenau, 1823, S.18)

Mdal. *brëndz*

3. Der Name der Brenz ist sicher im Zusammenhang mit dem Namen der Brend → Saale → Main zu sehen (Greule und Udolph briefl.). Dieser Gewässername, der als Ortsname in den Schreibungen 823 <in uilla branda>, 837 <Brenti>, 889 <in uilla adbrante>, 982 <in villa Brenden> usw. belegt ist (Sperber, 1970. S.20), ist von Krahe auf germ. *brandi, Genitiv *brandjōs 'Quelle, Quellfluß' zur idg. Wurzel *bhrendh-/*bhrondh- 'aufschwellen, schwanger, Fruchtkern ansetzend', altirisch brenn- 'hervorquellen, sprudeln' zurückgeführt worden (Pokorny, Idg. EWB, S.167f. Belschner/Krahe, 1945, S.374f. Krahe,

1964, S. 27). Greule sieht im Namen der Brenz germ. *Brandisō, eine -s-Ableitung zum gleichen germ. Stamm (Greule briefl.). Ein -s-Suffix ist auch im germ. Namen der Schlitz → Fulda → Weser belegt (812, C um 1160 ⟨slitise⟩, 1344 ⟨Slitse⟩) (Reichardt, 1973, S. 333f. Greule briefl.). Der Sachbezug ist der mächtige Quelltopf der Brenz bei Königsbronn (s. o. 1.). Aus germ. *Brandisō mußte regulär ahd. (obd.) *Prentisa werden (Ahd. Gr., § 51. 136. 163). Die Weiterentwicklung zu ⟨Prenza/Brenza⟩ mit ⟨z⟩ für die Affrikata ts setzt i-Synkope voraus, die wohl auf der Tonschwäche der Mittelsilbe beruht (Ahd. Gr., § 66. 191, 1. Bach, DNK, II, § 62). Die singuläre Schreibung ⟨Brancia⟩ in einer Königsurkunde von um 774 dürfte als Latinisierung in lateinischem Kontext zu verstehen sein (Bach, DNK, II, § 139ff.). Der Schreiber, der in der betr. Urkunde kein ⟨z⟩ oder ⟨k⟩ verwendet (s. die Quellenangaben bei dem betr. Beleg unter 2.), konnte *-tsa in *Prantsa nicht durch ⟨-ca⟩ = -ka ausdrücken und schrieb deshalb wohl Brancia wie in dem kurz darauf folgenden Namen Hurnia (s. Hürben). Durch Greules Erklärungsvorschlag dürften die früheren Versuche, den Namen der Brenz zu erklären, überholt sein. Springer hatte u. a. eine vorgermanische Namensform *Berántia vermutet, in der infolge der Lage des Wortakzents auf der zweiten Silbe der schwachtonige Vokal der ersten Silbe ausgefallen sei (Springer, 1930, S. 29f.). Dagegen ist mit Recht geltend gemacht worden, daß die übrigen Namen auf -antia den Ton auf der ersten Silbe tragen (Pokorny, 1938, S. 105). Schnetz ist wie Springer von der idg. Wurzel *bher- 'aufwallen (von quellendem oder siedendem Wasser)' ausgegangen, hat aber die sog. schwere Basis *bherē- zugrunde gelegt, d. h. deren Ablautform *bhr̥ə-, die im Keltischen zu *bra- werden mußte (Pokorny, Idg. EWB, S. 132f. Schnetz, 1953, S. 11f. Pokorny, Altir. Gr., § 39). Er hat seinen Ansatz *Bra-ntia für ein feminines -nt-Partizipium eines athematischen Verbums gehalten (Schnetz, 1953, S. 11. Schnetz, 1950, S. 69). Morphologisch paßt dieser Ansatz jedoch nicht zu den von Krahe systematisch untersuchten -nt-Namen, bei denen es keine Bildungen ohne „Zwischenvokal“ gibt und Partizipialbildungen gegenüber Nominalableitungen weitaus weniger häufig sind (Krahe, 1951/52, S. 165ff. 225ff. Ders., 1953, S. 37ff. 105ff. 234ff. Ders., 1954, S. 97ff. 201ff. Pokorny, 1938, S. 102f.). Man könnte allenfalls erwägen, ob statt von germ. *Brandisō von gallisch *Brondisā auszugehen ist, da die idg. Wurzel *bhrendh-/*bhronth- appellativisch für das Keltische, aber nicht für das Germanische belegt ist (Pokorny, Idg. EWB, S. 167. Dazu Belschner/Krahe, 1945, S. 375), aber man sollte wohl an dem Prinzip der „ausschließenden Etymologie“ festhalten und einen Namen nicht als vorgermanisch erklären, wenn ein Anschluß an einen germanischen Vergleichsnamen (Brend) möglich ist (Greule, 1984/85, I, S. 2089f.).

4. Springer, 1930, S. 29f.
 Pokorny, 1938, S. 105.
 Krahe, 1950/51, S. 115. Anm. 2.
 Schnetz, 1953, S. 9–12.

Brenzelhof

1. Im Jahre 1969 benannter Hof w von Königsbronn im Großen Brenztal/Brenzel (im Unterschied zum Kleinen Brenztal sw von Heidenheim zwischen dem Weikersberg und dem Stürzel), einem Trockental oberhalb des Brenzquelltopfes, das als Anfang des Brenztals betrachtet wird (LBW, IV, S. 620. OAB HDH, 1844, S. 6. Topogr. Kt. L 7326. Kreis- u. Freizeitkt. Heidenh., 9. Aufl.)
2. 1490 (URB): ... das *groß Prentzfall* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 63r.)
1844 (DR): *Großes Brenzthal (Brenzel)* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 6)
Flurn. *Großes Brenztal. Großes Brenzel.* (Topogr. Kt. L 7326. Kreis- u. Freizeitkt. Heidenheim, 9. Aufl.)
Mdal. *br̥ęnds̥alhōf*
3. Der Brenzelhof ist der 'Hof im Brenzel'. Der Flurname Brenzel ist aus Brenztal durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz nđst = ⟨nzt⟩ und Abschwächung des Vokals der schwachtonigen zweiten Silbe zu ə entstanden (Mhd. Gr., § 67 Anm. 2. Bach, DNK, II, § 60). Zum Namen der Brenz s. Brenz, zum Grundwort des Flurnamens s. Eschentäl. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Buchbergmühle

s. Prinzenmühle (Buchbergmühle)

Buchhof

1. Hof nw von Bolheim. Der Hof, der auf allen Seiten von Wald umgeben ist, wird seit 1862 als Wohnplatz genannt und ist 1965 aus ⟨Buch⟩ in ⟨Buchhof⟩ umbenannt worden. (LBW, IV, S. 615. KW, III, S. 306. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1906 (DR): *Buch* (KW, III, S. 306)
Mdal. *búə(x), búəxhōf*
3. Der Buchhof, bis 1965 einfach ⟨Buch⟩, war der '(Hof) im Wald' (s.o. 1.). Mdal. *búə(x)* = ⟨Buch⟩ geht zurück auf das neutrale oder maskuline Kollektivum mhd. buoch, das seine Bedeutung von 'Buchenwald' zu 'Waldung' überhaupt erweitert hat (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 386. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1490f.). Zum sekundär zur Verdeutlichung angefügten Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

+ Buchmühle

1. Im Jahre 1954 abgebrochene Mühle n von Ballmertshofen an der Egau → Donau nahe dem Buchbrunnen (LBW, IV, S.580. KW, III, S.430. OAB Neresh., 1872, S.211f. Topogr. Kt. L 7328)
2. 1298 (VU): ... in *Buechbrunnen*, in Tissingen ... (WUB, XI, Nr.5093, S.110. Die Lokalisierung auf S.590 ist unzutreffend)
(15.Jh.) (URB 15.–18.Jh.): *Büchprün* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr.849, Bl.228r.)
(1651) (URB 1651–18.Jh.): *BuechBronn* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr.852, Bl.284r.)
1680 (C): ... das Gütt *Büchbronn* bey Ballmerzhofen ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1680 ohne Datum)
1764 (U): *Buch-Brunner Mühl* (FÖA Wall., U. I, Nr.3912)
1771 (U): ... die *Büchbrün Mühl* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1771 Juli 29)
1872 (DR): *Buchmühle*, eigentlich *Buchbrunnenmühle* (OAB Neresh., 1872, S.211)

Mdal. *búəxmīl*

3. Der ursprüngliche Name <Buechbrunnen> (1298) bedeutete 'Siedlung an der Waldquelle'. Zum Bestimmungswort s. Buchhof, zum Grundwort s. Königsbronn. Später ist dann der Name durch Hinzufügung des Grundworts -mühle (s. Guldesmühle) ergänzt worden (1764. 1771) und *Buch[brunnen]mühle zu dem zweigliedrigen Kompositum Buchmühl verkürzt worden (sog. Klammerform) (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ Buebertshofen

1. Wüstung bei Ballmertshofen; eine genauere Lokalisierung ist nicht möglich (LBW, IV, S.580. KW, III, S.430. OAB Neresh., 1872, S.165. 212)
2. 1618 (?): *Buebertshausen* (OAB Neresh., 1872, S.212)
1872 (DR): *Buebertshofen* (Flurn.) (OAB Neresh., 1872, S.212)
3. Buebertshofen war die 'Siedlung des *Buobert'. Der Rufname *Buobert ist gebildet aus den Stämmen *Bōb- und *Harðu- (Fm., PN, Sp.317ff., 749ff. u. Erg. Kaufmanns). Zum ursprünglichen Grundwort -hausen s. Anhausen. Der Beleg von a. 1872 zeigt Grundwortwechsel (Bach, DNK, II, § 763). Zum Grundwort -hofen s. Ballmertshofen.

Burgberg

1. Dorf an einem flachen Hang n der Hürbe → Brenz, Stadtteil von Giengen a. d. Brenz seit 1972, 472 m über N.N. Das Schloß liegt etwa 50 Höhenmeter über dem Hürbetal auf dem steilen Talrand s der Hürbe und setzt eine mittelalterliche Burganlage fort. (LBW, II, S.183. IV, S.592f. KW, III, S.307f. OAB HDH, 1844, S.161ff. Topogr. Kt. L 7526)
2. (1209) (U): Cûnradus de *Berge* (WUB, II, Nr.548, S.380. Urk. HSt. Augsb., Nr.43, S.21 mit überholter Lokalisierung auf S.480. Nach dem gegenwärtigen Forschungsstand war die von 1209 bis ins 14.Jh. bezeugte Adelsfamilie v.Berg im 13.Jh. Besitzer in der Burg Berg = Burgberg (LBW, IV, S.592.)
 - 1216–1295 (U): (dominus) Cunradus/Chvnradius/Cûnrad de/von *Berge* (7mal)/*Berg* (WUB, III, Nr.594. 632. VII, Nr.2356. VIII, Nr.3340. KUB, Nr.364. 413. Oett. Urk., Nr.138. 157. Zur Lokalisierung s. die Anm. zum Beleg von (1209).)
 - 1299 (U): Otto von *Berge* ritter (2mal) (WUB, XI, Nr.5257. 5279. Zur Lokalisierung s. die Anm. zum Beleg von (1209).)
 - 1328 (U): ... der veste halben ze *Berge* ... (StA Ludw., B 95, U.351. Lok.: LBW, IV, S.592)
 - 1354 (U): ... incorporavit decimaz, quas communiter nominantur Cunradi de *Berg*, in Bergenwiler sitam (!) ... (Urk. HSt Augsb., Nr.381, S.184. HStA Stuttg., A 602, U.7632. Zur Lokalisierung s. die Anm. zum Beleg von (1209).)
 - 1383 (U): ... *Berg* die veste mit irr zûgehôrde ... (HStA Stuttg., A 602, U.9004)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Berg* die burg und was dartzu gehort (Oett. LB, Nr.201, S.44)
- 1425 (U): (Vlrich Vetzer zu Bergenweiler erhält als Lehen Graf Ludwigs v. Oettingen) ... die behusunge *Burgbergk* genant mit aller irer zugehôrde ... (HStA Stuttg., A 602, U.9013)
- 1436 (LB 15. Jh.): ... die behawsung *Burgberg* genant mit iren zugehörungen ... (Oett. LB, Nr.745, S.151)
- 1442 (U): (Mang und Wilhalme die Vetzer verkaufen) ... vnsere stücke vnd gûte zû Bergenwyler vnd zû *Burgberg* gelegen ... zû Bergenwyler vnd *Burgberg* gehôrig ... (HStA Stuttg., A 602, U.9020)
- 1444 (U): *Burgkberg* die behawsung mit irer zûgehörung ... (HStA Stuttg., A 602, U.9021)
- 1456 (LB 15. Jh.): *Burgberg* das sloß (Oett. LB, Nr.954, S.227)
- 1460 (C 15. Jh.): Jörg von Graufneck zû *Burckberg* (StA Ludw., H 38, Bü. 72)
- 1504–23 (U): *Burgberg. Burpperg.* (HStA Stuttg., A 488, U.77. 78)
- 1529–32 (U): Friderich von Graffneck/Graüenegkh/Graffeneckg zû/zû/zw

- Burgberg/Burgkbergkh/Bürberg ... schlos Burgkberg ...* (HStA Stuttg., A 488, U.79–81)
- 1537–56 (URB): *Burgberg. Burckberg. Burckhberg.* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 384r. 385r. H 102/30, Bd. 2, Bl. 126r.)
- 1557 (?): den gemeinen *Berger Weg* (Flurn.) (WflnA)
- 1594 (C 1692): *Burgberg* (StadtA Ulm, Rep.2 fol., Bl. 133r.)
- 1610 (?): *Berger Weg* (Flurn.) (WflnA)
- 1630 (URB): *Burgberg* daß schloß (HStA Stuttg., A 488, Bü. 42, 1630, Bl. 7v.)
- 1632/33 (URB): *Burgberg* der weiler daselbsten (HStA Stuttg., A 488, Bü. 43, Bl. 30r.)
- 1689 (?): *Berger Weg. Bergerweeg. Burgberger Weg. Burgberger Weeg.* (Flurn.) (WflnA)
- 1740/43 (URB): Zum Schloss *Burgberg* und etlichen Bauten zu *Oberberg ...* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Dettingen, Bl. 175v.)
- 1823 (DR): *Burgberg* Schloß und Dorf (Magenau, 1823, S. 13)
- 1844 (DR): Die Söldner- und Tagelöhnerwohnungen machten den alten Weiler *Oberberg* aus, der im Gegensatz zu Unterberg oder Bergenweiler diesen Namen führt ... (OAB HDH, 1844, S. 162)
- Flurn. *Oberberger Wiesen* (Markungsgrenze Hermaringen/Burgberg) (WflnA)
- Mdal. *bürgberg, óbærberg*
3. Burgberg, ursprünglich ⟨Berg⟩ war primär eine Bezeichnung der Burg der Herren v. Berg, nicht des Berges, auf dem sie lag. Das Appellativum ahd. burg, bur(u)c, mhd. burg 'befestigte Höhe, Burg, Stadt' war nicht so scharf von ahd. berg, mhd. berc, berg 'Berg' geschieden wie im Neuhochdeutschen (Kluge, EWB, S. 111f. Bach, DNK, II, § 374). Das zeigen z. B. die Namen *Nürnberg* und *Bamberg*, bei denen zweifellos die Burg und nicht der Hügel das Wesentliche war, sowie der Wechsel von -burg und -berg in der Namensüberlieferung für ein und denselben Ort. Daneben gibt es natürlich für unbesiedelte Berge auch reine Flurnamen auf -berg. Daß auch diese gelegentlich auf -burg ausgehen, zeigt der Stuttgarter Flurname ⟨Reinsburg⟩ (Dölker, 1933, S. 123 ff.). Die ursprüngliche Bedeutung unseres Namens Berg war also sicherlich 'befestigte Anhöhe' und nicht einfach 'Berg'. Einen vergleichbaren Namen, der ebenfalls einfach 'die Burg' bedeutete, trägt Berg, der Stadtteil von Ehingen (Donau) im Alb-Donau-Kreis, der Sitz der Grafen v. Berg (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 40 ff.). Die heutige amtliche Namensform Burgberg, die seit 1425 erscheint, dient zur Verdeutlichung der Tatsache, daß eine Burg und kein Berg gemeint ist, aber zugleich zur Unterscheidung Burgbergs von Bergenweiler, dem 'Weiler der Burg Berg' (s. Bergenweiler). Dieser Unterscheidung dient auch das volkstümliche Namenpaar Oberberg (= Burgberg) und Unterberg (= Bergenweiler) mit der Burg Berg (= Burgberg) als Bezugspunkt (s. 1844 u. Mundartform sowie Bergenweiler).

Burgholzhöfe

1. Höfe nō von Dettingen am Albuch bei der abgegangenen Burg Hürgerstein (s. u.), 1966 benannt (LBW, IV, S. 587. OAB HDH, 1844, S. 171. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1844 (DR): *Burgholz* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 171)
Mdal. *búrghöļđshēf*
3. Der Name enthält als Bestimmungsglied den Flurnamen Burgholz (1844) 'der zur Burg (+ Hürgerstein) gehörige Wald' (s. o. 1.). Zu Burg- s. Burgberg. Das Grundwort des Flurnamens ist mdal. *hōļđs* 'Wald ...' < ahd. mhd. *holz* 'Wald, Gehölz, Stück Holz, Holz als Stoff' (Schützeichel, Ahd. WB, S. 86. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1329. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1778 ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Auerntaler Hof. Der Plural -höfe(n) im Unterschied zu -hofen (s. Ballmertshofen) ist ein Kennzeichen junger Namenbildungen (Bach, DNK, II, § 111).

C

Christophsrue

1. Haus nnw von Giengen, seit 1873 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 597. KW, III, S. 311. Topogr. Kt. 7327)
2. 1906 (DR): *Christophrue* (KW, III, S. 311)
Mdal. *khriśđofsrüə*
3. Der Name Christophsrue mit dem Abstraktum Ruhe als Grundwort steht in der Tradition von Schloßnamen des 18. Jh. wie Karlsruhe, Ludwigslust usw. (Bach, DNK, II, § 532). Ob sich der Personennamen Christoph (Gottschald, 1982, S. 141) auf den Besitzer des Anwesens oder eine zu ehrende Persönlichkeit bezieht, ist mir nicht bekannt. Die Namensform <Christophrue> (1906) steht wohl für *Christophenrue. Heute hat sich die stark flektierte Form <Christophsrue> durchgesetzt.

D

Demmingen

1. Dorf, Ortsteil von Dischingen seit 1974 (LBW, II, S. 181. IV, S. 580f. KW, III, S. 432f. OAB Neresh., 1872, S. 248ff.)
2. 1250 (C 1586): ... in *Thuemingen* ... (WUB, XI, Nr. 5598, S. 481. Lok.: S. 596)
 - 1270 (C 1586): *Thuemingen* (WUB, VII, Nr. 2125, S. 70. Lok.: S. 501)
 - 1271 (C 1586): *Tumingen* (WUB, VII, Nr. 2241, S. 164. Lok.: S. 501)
 - 1295 (U): ... in (villa) *Tūmingen* (2mal) ... (WUB, X, Nr. 4758, S. 418f.)
 - 1295 (C 1861): ... in villa *Temingen* ... (HStA Stuttg., J 10, Bü. 22, II, Nr. 33)
 - 1298 (VU): ... in *Tuemingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 - 1319 (U): ... in villa, que *Tvminge* dicitur ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1319 Juni 6)
 - 1374 (U): ... (daz Dorff) ze *Thūmingen* / *Tūmingen* ... (NUB, II, Nr. 462, S. 86. StadtA Nördl., U. 1964)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Tummingen* (Oett. LB, Nr. 437, S. 80)
- 1402 (U): ... daz dorf *Dūmingen* ... (NUB, III, Nr. 996, S. 33. StadtA Nördl., U. 1969)
- 1427 (VR): *Domingen* (Württ. Gesch. Qu., II, S. 498, Nr. 40)
- 1447 (U): *Temyngen* (NUB, IV, Nr. 2385. Lok.: S. 258)
- 1453 (U): ... zu *Timingen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Eglingen, 1453 Juni 1)
- 1551 (KU): ... das dorff *Diemingen* bey Dillingen gelegen ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Demmingen, 1551 Juni 2)
- (1651) (URB 1651–18. Jh.): *Demingen* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 852, Bl. 256r.)
- 1678 (KU): ... das dorff *Diemingen* bey Dillingen gelegen ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Demmingen, 1678 März 7)
18. Jh. (U/KU/A): *Diemingen* (4mal). *Diemmingen*. *Dimmingen*. *Demingen*. *Demmingen*. (StA Ludw., H 38, Bü. 1. 3. 37. FZA Regensb., Neresh. Urk., 1759 Mai 26. Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1768 April 16 (2mal). Demmingen, 1743 Juni 18. 1793, Juli 29)
- 1807 (A): *Demmingen* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 466) Mdal. *dēōmeḡ*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Demmingen enthält den Rufnamen *Tuomo (belegt Duomo), eine Kurzform zum Stamm *Dōma- (Fm., PN, Sp. 416 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 416f.). Der Diphthong ahd. mhd. uo ist regulär umgelautet (Schreibungen <ue, ũ, v̄, ie>, verkürzt <u, i>) und vor Nasal zu mdal. ē̄5 (graphisch

⟨e⟩) geworden (Mhd. Gr., § 18. 51. Bohnenberger, 1892, § 103–106). Zum mdal. -eg für mhd. -ingen s. Bissingen ob Lontal, Dischingen und Eglingen.

Dettingen am Albuch

1. Dorf, Ortsteil von Gerstetten seit 1972, etwa 10 km s des Albuchs gelegen (LBW, IV, S. 587. KW, III, S. 308. OAB HDH, 1844, S. 3f. 170ff. Hertlein, 1912, S. 73. Topogr. Kt. L 7326)
- 2.1. 1125 (VU): ... de *Töttingen* ... (WUB, I, Nr. 286, S. 366 – korrigiert nach dem Orig. im HStA Stuttg., A 471, U. 1)
1143 (VU): ... de *Totingin* ... (WUB, II, Nr. 319, S. 30)
(1143) (U): ... in *Totingen/Totingin* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 27f.)
1150 (VU): ... de *Totingin* ... (WUB, II, Nr. 333, S. 55)
1295 (KC 16. Jh.): ... ain hof ze Nawe, ein hub ze *Tottingen*, ain hof ze Walbüch ... (WUB, X, Nr. 4732, S. 399 mit falscher Lokalisierung S. 573, wie die gleichzeitig genannten Orte Langenau und + Walbach (s. u.) erkennen lassen)
1311 (U): ... in *Thotingen* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 85)
1327 (U): ... in villa *Töttingen prope Ahusen* ... (Steichele, 1850, Nr. 32, S. 282)
1377 (KU): ... daz *Tottingen vff der Alb* bey Falkensteyn gelegen ... eyn markt sein ... sal ... zu *Tottingen* ... daz sie ... stok vnd galgen ... haben vnd domitte richten sullen ... (HStA Stuttg., H 51, U. 856)
14. Jh. (U): *Töttingen* (2mal). *Töttingen*. *Töttingen* (3mal). *Tottingen* (2mal). *Tottinger* (Personenn.). (UUB, II, Nr. 146. 358. Steichele, 1850, Nr. 27. HStA Stuttg., A 471, U. 91. 92. A 602, U. 9006)
1471 (U): ... (in) *Tettingen* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 471, U. 94. 95)
1474 (URB): *Tettingen* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 112r.)
15. Jh. (U/URB): *Döttingen*. *Töttingen* (2mal). *Töttingen*. *Töttingen*. *Töttingen* (2mal) (Stein, 1918, Nr. 11. HStA Stuttg., A 471, U. 209. A 602, U. 9009. 9042. H 127, Bd. 60, Bl. 37v. 38r. Bd. 61, Bl. 86r.)
1557 (URB): *Tettingen vff der Alb* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 32r.)
1570 (U): *Dettingenn* (HStA Stuttg., A 471, U. 111)
16. Jh. (U/URB/W): *Töttingen* (2mal). *Döttingen*. *Döttingenn*. *Tettingen*. *Dettingen*. (Rechtsqu., I, S. 272. 278. HStA Stuttg., A 471, U. 106. A 488, U. 59. H 102/28, Bd. 2, Bl. 179r.)
1844 (DR): *Dettingen* (OAB HDH, 1844, S. 167)
1906 (DR): *Dettingen am Aalbuch* (KW, III, S. 308)
Mdal. *dēdęņ*
- 2.2. (V 1151–59) (C 15. Jh.): ... iuxta *Albuch* ... (Mon. Bamberg., 1889, S. 604. Verf. Lex.², II, S. 306)

- 1356 (U): ... vff dem *Aulbüch* in bayden unsern taylen dez wiltbands ... (StA Ludw., B 95, U.42)
- 1356 (C 1360): ... das/uff dem *Aalbuoch* (2mal) ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U.45)
- 1368 (U): ... vff dem *Avlbüche* ... (Dambacher, 1859, S.350. HStA Stuttg., A 495, U.109)
- 1385 (U): ... wiltpan uff dem *Aulbuch* ... (StA Ludw., B 95, U.369)
- 1426 (U): ... vf dem *Albüch* ... (HStA Stuttg., A 602, U.9015)
- 1463–94 (U/URB): ... auf(f) dem/an dem/v̄ber das *Albüch/Albüch/Albuch/Alpüch/Allpüch/Aulbüch* ... (HStA Stuttg., A 495, U.107. A 602, U.9041. H 102/5, Bd.2, Bl.180r. H 102/39, Bd.4, Bl.12r. H 127, Bd.60, Bl.12r. 18v. Bd.61, Bl.19v.)
- 1558 (C 1753): ... auf dem *Aalbuch* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.71, Nr.7)
- 1560 (U): ... uber das lang *Albüch/Aulbüch* ... (HStA Stuttg., A 495, U.170)
- 1589 (URB): *Awlbüch* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.25, Bl.167v.)
- 1612 (C 1753): ... auffin *Aalbuch* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.71, Nr.16)
- 1628 (U): ... aufm *Aalbuech* ... (HStA Stuttg., A 488, U.310)
- 1844 (DR): *Albuch* (OAB HDH, 1844, S.3)
- 1906 (DR): *Aalbuch* (KW, III, S.286. 308)
- Mdal. *ālbuaχ*, nach Fischer früher *ǫlbuaχ* (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.127)

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Dettingen enthält den Rufnamen Toto, eine Kurzform zum kindersprachlichen Lallstamm *Död-/ *Dūd- mit expressiver Kürzung des ö zu o (Fm., PN, Sp.412 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.412ff. Bach, DNK, I, § 93, 1a. Kaufmann, 1965, S.112ff.). Der Stammvokal ist umgelautet und mdal. zu ę entrundet (Bohnenberger, 1892, § 51–54). Dettingen am Albuch wird zur Unterscheidung von den 7 weiteren Orten mit gleichlautendem Namen (LBW, VIII, S.103f.) teilweise durch hinzugefügte Lageangaben unterschieden (1327. 1377. 1557. 1906). Zum Beleg ⟨Töttingen prope Ahusen⟩ (1327) s. Anhausen. Zum Namen der Alb in den Belegen von 1377 und 1557 s. Albeck (in Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.15ff.). Der Waldname Albuch, dessen historische Schreibungen ⟨Aulbüch⟩ (1356) und ähnlich offenbar die frühere mdal. Namensform korrekt wiedergeben, geht zurück auf mhd. *ālbuoχ* < **adelbuoch* 'Wald des Adelsgeschlechts'. Er ist gebildet aus den Appellativa ahd. *adal* 'Adel, Geschlecht, Sippe', mhd. *adel* 'Geschlecht, edles Geschlecht' (vgl. auch mhd. *adelerbe* 'Erbgut eines Geschlechts') und ahd. *buoh*, mhd. *buoch* 'Buchenwald, Waldung überhaupt' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.14. Bach, DNK, II, §125. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.20. 386). Die Kontraktion der Lautgruppe *adel-* zu *āl-* ist gut bekannt (Mhd. Gr., §71); ein Parallelbeispiel ist die Nebenform *Albert* (< *Ālbert*) zum Rufnamen *Adelbert* (Fm., PN, Sp.163. Brechenmacher, 1957/63, I,

S. 18, Gottschald, 1982, S. 81 f.). Das mdal. *aꝝ* = ⟨au⟩ ist die reguläre Entsprechung von mhd. *ā* (Bohnenberger, 1928, § 16. Fischer, Geogr., Kt. 7. Dölker, 1972, Kt. 1, Linie 1). Das von Fischer gehörte *ō* kann sich nur auf den äußersten Westrand des Albuachs bei Böhmenkirch beziehen (vgl. Fischer, Geogr., Kt. 7). Heute lautet der Waldname infolge des Einflusses des Schriftbildes nur noch *älbuæx* (Bach, DNK, II, § 38). Sichere Vorgängerschreibungen sind ⟨Aalbuch⟩ (2mal) und ⟨Aalbuech⟩ (1558, C1753. 1612, C1753. 1628).

Dischingen

1. Gemeinde 15,8 km ö von Heidenheim (LBW, II, S. 181 f. IV, S. 579. 581 f. KW, III, S. 433 f. OAB Neresh., 1872, S. 259 ff.)
2. (um 1050) (CHR 16. Jh.): ... zu ... Menningen (!), Stozzingen, Aufhausen, *Tischingen* vnd Egling ... (UnivBibl. Augsburg, Ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibl., HS III 2 2° 18, Bl. 42r. Datierung durch Manegold I. v. Werd (Steichele, Augsburg, III, S. 695 f. 840))
 - 1212 (?): *Tischingen* (LBW, IV, S. 581)
 - (um 1250) (R): In *Tischingen* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5597, S. 480)
 - 1251 (U): *Tischingin* (NUB, I, Nr. 10, S. 4)
 - 1291 (?): *Tissingen* (LBW, IV, S. 581)
 - 1292 (U): ... in *Tischingen* ... (WUB, X, Nr. 4254, S. 44)
 - 1298 (VU): ... in *Tisschingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 - 1319 (URB): *Tyschingen* (3mal) (KURB, S. 147. 157. 159)
 - 1366 (KU): ... in sinem dorf ze *Tischingen* ... einen wochenmarkt ... vnd einen jarmarkt ... einen galgen vnd stokk ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1366 Okt. 13)
14. Jh. (U/URB): *Tischingen* (5mal). *Tissingen*. *Tischinger* (Personenn.) (3mal) (NUB, II, Nr. 221. 501. 865. Oett. Urk., Nr. 394. KURB, S. 161 f. HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 8, Bl. 112r. FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1365 Juli 25)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Tischingen*. *Tyschingen*. (Oett. LB, Nr. 86. 284)
- 1415 (KU): ... in sinem dorffe zu *Tischingen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1415 Juli 6)
15. Jh. (U/URB): *Tischingen* (2mal). *Tischingenn*. *Tyschinger* (Personenn.) (4mal) (NUB, III, Nr. 1089. 1180. 1284. 1728. 1895. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1445 Febr. 19. HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 52r.)
- 1513 (KU): ... in seinem dorf *Tischingen* vnd dem marck darzue gehörig ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1513 Apr. 14)
- 1545 (KU): ... in dem dorff *Tischingen* vnd dem marckt dartzü gehörig ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1545 Mai 29)
- 1559 (KU): ... im Marckht zu *Tüschingen* ... (StA Ludw., H 38, U. 7)
16. Jh. (U/URB): *Dischingen* (2mal). *Tischingen*. *Tüschingen*. *Tüschingen*.

- (HStA Stuttg., A 298, WLE 16, Bl. 228v. A 488, U. 296. H 102/30, Bd. 2, Bl. 138r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 44v. 86r.)
- 1651 (KU): ... in dem dorff *Dischingen* unnd dem marckht darzū gehörig ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1651 Aug. 28)
- 1708 (U): Ober- und *Underdischingen* (Reg. Urspr., Nr. 875 = HStA Stuttg., B 82, U. 154)
- 1709 (U): Ober- und *Underdischingen* (HStA Stuttg., B 511, U. 167)
- 1735 (KU): ... den blütbahn in dem dorff *Dischingen* und marck darzū gehörig ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1735 Sept. 12)
- 1740–68 (U/URB): ... des Marckhts/Marck/Marckt *Dischingen* (3mal) ... (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Fleinheim, Bl. 91v. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1759 Mai 26. Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1768 Apr. 16)
- 1771 (U): ... Schlos und Dorff Trugenhofen samt zū gehörigen Markt *Tüschingen* ... (StA Ludw., H 38, U. 1)

Mdal. *dīšeg*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Dischingen enthält nicht das Appellativum ahd. tisc, mhd. tisch, tis, mdal. diš 'Tisch' (Kluge, EWB, S. 779. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 224), sondern wahrscheinlich den Rufnamen Tiso, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Dīs- (Fm., PN, Sp. 411 u. Erg. Kaufmanns). Dieser Rufnamenstamm ist ohne Zweifel vorhanden gewesen, wenn auch noch nicht sicher erklärt (Gottschald, 1982, S. 156). Die Schreibungen <Tischingen> neben <Tissingen> sind eine Folge der š-ähnlichen Aussprache des germ. s bis zur Mitte des 13. Jh. (Mhd. Gr., § 109) sowie einer Anlehnung an das Appellativum Tisch. Die Formen <Tüschingen/Tüschingen> seit dem 16. Jh. sind hyperkorrekte Schreibungen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Zur Mundartform -eg < mhd. -ingen s. Bissingen ob Lontal, Demmingen und Eglingen. In den Belegen von a. 1708 und 1709 <Ober- und Underdischingen> wird Dischingen, Kr. Heidenheim, von Oberdischingen, Alb-Donau-Kreis, unterschieden, nachdem beide Orte im 17. Jh. in den Besitz der Freiherrn v. Castell gelangt waren (LBW, IV, S. 581f. VII, S. 344f.). Der differenzierende Zusatz hat sich bei Dischingen, Kr. Heidenheim, nicht durchgesetzt, während er bei Oberdischingen zum Namensbestandteil geworden ist (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 85ff.).

+ Distelweiler

1. Wüstung nw von Frickingen (LBW, IV, S. 584. KW, III, S. 438. OAB Neresh., 1872, S. 165. 307)

2. 1872 (DR): *Distelweiler* (Flurn.) (OAB Neresh., 1872, S. 165. 307)
3. Das Bestimmungswort des Siedlungsnamens war sicherlich die Pflanzenbezeichnung Distel < mhd. distel 'Distel' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 440. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 231). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.
4. Einen Beleg von 1396 (LBW, IV, S. 584) habe ich in den im Quellenverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Dudelhof

1. Weiler osö von Söhnstetten n des Dudelbergs, um 1780 angelegt (LBW, IV, S. 631. KW, III, S. 317. OAB HDH, 1844, S. 275. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1844 (DR): *Dudelhof* (OAB HDH, 1844, S. 275)
Mdal. *dūdōlhōf*
3. Der Dudelhof war der 'Hof des Dudel' oder der 'Dudel[berg]hof' (s. o. 1.). Im ersteren Fall enthält der Hofname den Familiennamen Dudel, der zum kindersprachlichen Lallstamm *Dōd-/*Dūd- oder zum Stamm *Theudō- gehört (Fm., PN, Sp. 412ff., 1413 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 412ff., 1409ff. sowie Kaufmann, 1965, S. 64ff. Gottschald, 1982, S. 162). Es läge dann ein modernes Stammkompositum vor (Bach, DNK, II, § 174). Im anderen Fall wäre der Flurname Dudelberg (s. o. 1.) das Bestimmungsglied. Dieser kann ebenfalls den Personennamen Dudel enthalten oder evtl. auch den Stamm dūdl- des Verbums mdal. dūdlō 'schlecht musizieren' und dann die Bedeutung 'Berg, auf dem bei bestimmten Anlässen schlecht musiziert wird' als abschätzig Bezeichnung der Nachbarn gehabt haben (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 443f. Kluge, EWB, S. 146. Henzen, Wortb., § 36. Bach, DNK, II, § 173, 1). Zum Grundwort -berg s. Burgberg. *Dudel[berg]hof wäre eine sog. Klammerform. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Da der Dudelhof wohl eher nach dem Dudelberg benannt ist als umgekehrt, würde ich im Siedlungsnamen Dudelhof eher den Flurnamen als den Personennamen Dudel erwarten. Zum Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Dunstelkingen

1. Dorf, Ortsteil von Dischingen seit 1974 (LBW, II, S. 182. IV, S. 582f. KW, III, S. 435. OAB Neresh., 1872, S. 275ff.)
2. 1235 (U): Gelphradus miles de *Tv̄nshalchingen* (WUB, III, Nr. 859, S. 357)
1236 (C): Syfridus de *Tunschalchingen* (WUB, III, Nr. 873, S. 371 u. Histor. Abh. d. Kgl. Acad. d. Wiss. zu München, V (1823), S. 469f.)
1256 (U): Sifridus de *Tūschalchingen* (WUB, XI, Nr. 5613, S. 491)

- 1258 (U): Sifridus/Sivridus/Siviridus/Siuridus/Gelphradus plebanus de *Tv̄nschalkingen* (2mal)/*Tv̄nschalkingen*/*Tv̄nschalgingen*/*Thũnschaelkingen* (KUB, Nr.147. WUB, V, Nr.1472. 1473. XI, Nr.5622)
- 1258 (C): Sifridus de *Tunsalkingen* (WUB, V, Nr.1480, S.247)
- 1270–88 (U): (dominus/herr) Sifridus/ Siferit/ S. de/ von *Tũnschalchingen* (2mal)/ *Thunschalchingen*/ *Tũnschalkingen*/ *Tuenschelkingen*/ *Tvenschelkingen* / *Thũnschelkingen* / *Tũnschelkingen* / *Tunschalkingen* (2mal)/ *Thunschalkingen* / *Thunschelkingen* (miles) (WUB, VII, Nr.2172. VIII, Nr.2949. 3092. 3149. 3162. 3183. IX, Nr.3701. 3703. KUB, Nr.179f. Oett. Urk., Nr.81. 95)
- 1289 (U): Sifridus de *Thũnschalchelingen* (WUB, IX, Nr.3868, S.287)
- 1291 (U): Sifridus de *Tũnschaelchingen* (WUB, IX, Nr.4177, S.499)
- 1311–19 (U): Sifrid/Sifrit von/de *Tv̄nschelkingen*/*Tvnschelkingen*/*Tunschelkingen* (2mal)/*Tũnschaelkingen* (NUB, I, Nr.94. 103. Oett. Urk., Nr.244. 289. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1311 Juni 14)
- 1338 (U): *Tũnschaelkingen* (Oett. Urk., Nr.434, S.158)
- 1368 (C): *Thũnschalckchingen* (NUB, II, Nr.397, S.64. StadtA Nördl., Kopialb. d. Spitals, II, Bl.125r.)
- 1397 (U): *Tũnschelklingen* (NUB, II, Nr.840, S.201)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Dunschelkingen* (Oett. LB, Nr.370, S.67)
- 1407 (U): *Dũnschalchingen* (HStA München, Kl. Christgarten, Urk., Nr.43)
- 1433 (LB 15. Jh.): sloss und turn zu *Tunschelkingen* (Oett. LB, Nr.754, S.153)
- 1476 (LB 15. Jh.): das slozz *Tonschelkingen* (Oett. LB, Nr.1133, S.289)
- 1623 (U): *Dunstelkhũngen* (HStA München, Dillingen, Großes Kloster, U.120)
- 1691 (U): *Dunstelklingen* (FZA Regensb., Schwáb. Herrsch., Urk., Dunstelkingen, 1691 Jan. 14)
- 1694 (U): *Donstilkũngen* (FÖA Wall., U.I, Nr.3655 ohne Pag.)
- 1758 (U): *Dũnŕelkingen* (FZA Regensb., Schwáb. Herrsch., Urk., Dunstelkingen, 1758 Sept. 11)
- 1786 (KU): Rittergut *Dũnstelkingen* (FZA Regensb., Schwáb. Herrsch., Dunstelkingen, 1786 Dez. 4)

Mdal. *dõšđlgęņ*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Dunstelkingen enthält den Rufnamen *Tuonskalch, der gebildet ist aus den Stämmen *Dõn- und *Skalka- (Fm., PN, Sp.417f., 1303f. u. Erg. Kaufmanns). Die heutige amtliche Namensform Dunstelkingen, die Vorgänger seit dem 17. Jh. hat, enthält einen Sproßkonsonanten t (Mhd. Gr., § 75. Frnhd. Gr., I, 3, § 129, 8) sowie reguläres $k < \chi = \langle ch \rangle$, das nachträglich in den Silbenanlaut getreten ist (1235 *Tv̄nshalchingen* > 1258 *Tv̄nschalkingen*) (Mhd. Gr., § 99). Die heutige Mundartform *dõšđlgęņ* ist unter dem Einfluß der Schreibform $\langle \text{Dunst-} \rangle = \text{mdal. } dõšt$ (Fischer, Schwáb. WB, II, Sp.471f.

- Bach, DNK, II, § 38) aus *dōs̄d̄lgeŋə mit regulärem *ōs̄* < mhd. *uo* vor Nasal entstanden (Bohnenberger, 1892, § 99–102).
4. Die angebliche Mundartform „Daüschtlk.“ (KW, III, S. 435) ist in dem betr. Teil des Untersuchungsgebiets nicht zu hören.

Duttenstein

1. Schloß und Hof nö von Demmingen (LBW, IV, S. 581. KW, III, S. 432f. OAB Neresh., 1872, S. 251ff.)
 2. 1337 (U): Hainrich von Hoppingen von dem *Tûtenstain* (Oett. Urk., Nr. 422, S. 154. FÖA Wall., U. I, Nr. 232b)
 - 1339 (U): Her Gundolt der Hoppingen von *Tûtenstein* (Oett. Urk., Nr. 450, S. 165. Lang, 1771, 4, S. 305)
 - 1374 (U): ... die Burg, die man nempt den *Tûttenstain* ... (NUB, II, Nr. 462, S. 86. StadtA Nördl., U. 1964)
 - 1382–85 (U): Chûnrat/Chonrat/Chûntz von Knöringen vom/ze/zu dem *Tûtenstain* (3mal) (NUB, II, Nr. 653. Urk. HSt Augsburg., Nr. 545. HStA Stuttg., A 602, U. 2202)
 - 1388 (U): ... den *Tûtenstain* die vest ... Chûntz von Knöringen vom *Tûtenstain* (NUB, II, Nr. 718, S. 165. StadtA Nördl., U. 1966)
 14. Jh. (LB) (C 1411/12): ... den *Tutenstain* ... (Oett. LB, S. 21)
 - 1402 (U): ... *Dûtenstein* die vest mit dem bau, der darzu vnd daryn gehöret ... Chûnrat von Knöringen vom *Dûtenstain* (NUB, III, Nr. 996, S. 33. StadtA Nördl., U. 1969)
 - 1404–06 (U): *Tûtenstain* (5mal) (NUB, III, Nr. 1031. 1032. 1036. 1052. 1053)
 - 1449 (U): ... die vesten *Tutenstain* ... (NUB, IV, Nr. 2457, S. 200. StadtA Nördl., U. 1979)
 - 1537 (U): ... die vestun *Tûttenstain* ... Wolf Philipps von Hirnhain zum *Tûttenstain* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Duttenstein, 1537 Febr. 2. 1537 Febr. 28)
 - 1768 (U): *Duttenstein* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1768 Apr. 16)
 - 1771 (U): Schloß *Duttenstein* (StA Ludw., H 38, U. 1)
- Mdal. *dúðəşđōē*
3. Duttenstein war die 'Burg des Tuoto'. Der Rufname Tuoto ist eine Kurzform zum kindersprachlichen Lallstamm *Dōd-/*Dūd- (Fm., PN, Sp. 412 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 412ff.). Die heutige Mundartform *dúðəşđōē* zeigt Verkürzung des regulären mdal. *uə* zu *u* als Folge der Schreibform (Dutten-) (Bohnenberger, 1892, § 99–102. Bach, DNK, II, § 38). Zum Burgennamen-Grundwort -stein s. Bindstein.

E

+ Egelstetten

s. + Negelstetten

Eggmühle

s. Hannesmühle (Eggmühle)

Eglingen

1. Dorf, Ortsteil von Dischingen seit 1974 (LBW, II, S. 182. IV, S. 583f. KW, III, S. 436. OAB Neresh., 1872, S. 286ff.)
2. (um 1050) (CHR 16. Jh.): ... zu ... Menningen (!), Stozzingen, Aufhausen, Tischingen vnd *Egling* ... (UnivBibl. Augsb., Ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibl., HS III 2 2° 18, Bl. 42r. Datierung durch Manegold I. v. Werd (Steichele, Augsb., III, S. 695f. 840))
(um 1144) (C 12. Jh.): ... in loco, qui dicitur *Egelingen* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 54, S. 353)
(um 1250) (R): In *Egelingen* ... (WUB, XI, Nr. 5597, S. 480)
1283 (C 1763): Herr Hainrich von *Egelingen* (FÖA Wall., KopSamml., 1283)
1299 (U): Th. von *Eglingen* (FÖA Wall., U. III, Nr. 239)
1340 (U): Hainrich der vogt von *Eglingen* (Oett. Urk., Nr. 463, S. 170. FÖA Wall., U. I, Nr. 252b)
1380 (U): ... vnser fest *Eglingen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Eglingen, 1380 Febr. 2)
14. Jh. (U): Agnes/Degenhart/Hainricus/Heinrich/Rüel/Rül/Sitz/Sicz/Vlricus/Vlrich der vogt/Wilhalm/Wilnhalm von/zu/de *Eglingen* (25mal)/*Eglinge* (2mal) (NUB, II, Nr. 230. 235. 267. 288. 290. 313. 358. 396. 397. 454. 462. 496. 715. 765. 851. Oett. Urk., Nr. 574. 577. HStA Stuttg., A 602, U. 8995. 8997. StadtA Nördl., U. 1964. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1319 Juni 6)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): ... der vogt ze *Egling* ... ain hube ze *Eglingen* ... (Oett. LB, Nr. 83, S. 17)
- 1453 (U): ... *Eglingen* die behusung vnd das dorff darzü ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Eglingen, 1453 Juni 1)
- 1472 (LB 15. Jh.): ... die behusung *Eglingen* ... (Oett. LB, Nr. 1095, S. 277)
- 1473 (R): *Eglinga* (HStA München, Kl. Christgarten, Urk., Nr. 114)
- 1483 (U): *Óglingen* vnd Osterhofen (StA Ludw., B 374, U. 26)

15. Jh. (U/A): Sitz/Sytz/Seitz/Seytz/Seicz/Seycz von *Eglingen* (9mal). *Eglingen* (3mal) (NUB, III, Nr. 1401. 1403. 1405. 1407. 1441. 1444. 1568. 1592. IV, Nr. 2050. 2249. FÖA Wall., U. I, Nr. 775. HStA München, Kl. Christgarten, Urk., Nr. 43)

(um 1550) (URB): *Egling* (HStA Stuttg., H 221, Bd. 20, Bl. 78r.)

1580 (U): *Eglingen* (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1580 Juli 26)

1593 (C 1861): gemeind zu *Egling* (HStA Stuttg., J 10, Bü. 22, II, U. 131)

1771 (U): die Herrschaft *Eglingen* (StA Ludw., H 38, U. 1)

Mdal. *ēglig*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Eglingen enthält den Rufnamen Egilo, eine Kurzform zum erweiterten Stamm *Agila- < *Agi- (Fm., PN, Sp. 28 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 14ff. u. 27ff.). Die Form ⟨Óglingen⟩ (1483) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zur Mundartform -ig < mhd. -ingen s. Bissingen ob Lontal, Demmingen und Dischingen.

+ Einsiedel

1. Abgegangene Einsiedlerklause sw von Söhnstetten (LBW, IV, S. 631. OAB HDH, 1844, S. 121. Topogr. Kt. L 7324)

2. 1474 (URB): ... auf dem/gein *Ainsidel* (2mal) (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 256v. 262v.)

1844 (DR): *Einsiedel* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 121)

Flurn. *Einsiedel*, mdal. *ōēsīdl* (Topogr. Kt. L 7324)

3. Der Flurname Einsiedel weist auf eine ehemalige Einsiedlerklause hin. Dem Siedlernamen liegt das Appellativum ahd. einsidelo, mhd. einsidel(e) 'Eremit' zugrunde (Schützeichel, Ahd. WB, S. 40. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 528. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 647).

+ Emerstetten

1. Wüstung ö von Gerstetten (LBW, IV, S. 589. Guther, 1983, S. 112f. OAB HDH, 1844, S. 182. Topogr. Kt. L 7326)

2. ? (R 12./Anf. 13. Jh.): In *Emerstetin* (WUB, II, S. 425)

1292 (C 16. Jh.): ... oppidum dictum *Emersteten* iuxta Gersteten situm ... (WUB, X, Nr. 4253, S. 44)

1319 (URB): (Locacio in Albis) *Eimersteten* (2mal) (KURB, S. 152. 158)

1550/52 (?): *Emerstetter Holz* (Flurn.) (WFInA)

1689 (?): *Emmerstetten* (Flurn.) (WFInA)

- 1704 (?): *Emerstetten* (Flurn.) (WFlnA)
 1705 (?): *Emerstetter Lehen* (Flurn.) (WFlnA)
 1711 (?): *Emerstetter Holz* (Flurn.) (WFlnA)
 1844 (DR): *Emerstetten* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 121)
 Flurn. *Emerstetten*, mdal. *ĕmāršdēt* (Topogr. Kt. L 7326. WFlnA)
3. Emerstetten ist wahrscheinlich eine sog. Klammerform aus *Emer[feld]stetten 'Siedlung bei den Emerfeldern'. Die Bildung derartiger Formen, d.h. die Unterdrückung des Mittelgliedes zur Vermeidung dreigliedriger Komposita ist eine weit verbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Das Bestimmungswort Em(m)er, mdal. *ĕmār* 'Sommerdinkel' geht zurück auf ahd. *amari* 'Spelt = Dinkel' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 23. Kluge, EWB, S. 134 s. v. Dinkel; S. 164 s. v. Emmer; S. 723 s. v. Spelt. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 702. Keinath, 1951, S. 93). Der Stammvokal a des -ja-Stammes ahd. *amari* ist regulär umgelautet und mdal. vor mer gedehnt und nasalisiert (Mhd. Gr., § 18. Dölker, 1972, S. 649. Bohnenberger, 1928, § 12). Zur ei-Schreibung für mhd. e im Beleg von a. 1319 s. den Historischen Südwestdeutschen Sprachatlas (Kt. 14 mit Erl.). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten.
 4. Die Alternative, daß der Ortsname Emerstetten den Rufnamen Emheri < Ermheri zu den Stämmen *Erm- < *Ermana- und *Harja- enthält (Fm., PN, Sp. 953 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 470ff., 760ff. u. 949ff. s. v. Im-), dessen Genitiv-s vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten ausgefallen ist (Bach, DNK, II, § 177), erscheint mir weniger wahrscheinlich.

+ Enggassen

1. Abgegangener Weiler w von Schnaitheim (LBW, IV, S. 608. KW, III, S. 317. OAB HDH, 1844, S. 272. Topogr. Kt. 7226)
2. 1400 (U): ... zû *Enggassen*, waz wir da haben ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9008)
 1463 (URB): Weylerstett auf dem Alpūch ... *Enggassen* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 12v.)
 1490 (URB): ... bis gen *Enggassen* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 64r.)
 1492/94 (URB): Weyler auf dem Albūch ... *Ennggassen* ... ain weylerstat genannt *Enggassen*, ligt bey Snaitten im holtz an dem Albūch. (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 19v. 41r.)
 Flurn. *Enggasse*, mdal. *d'ēngas* (Topogr. Kt. 7226)
3. Enggassen war die '(Siedlung) an dem mit Hecken oder Zäunen eingefassten schmalen Weg' oder die '(Siedlung) mit der schmalen oder kleinen Dorfasse'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *enge*, mdal. *ēṅ* 'eng, schmal, beschränkt, klein', das Grundwort mhd. *gazze*, mdal. *gas* 'Straße in Dorf oder

Stadt, von Hecken oder Zäunen eingefasster Weg inner- und außerhalb einer Ortschaft' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.554. 745. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.715. III, Sp.78ff.). Die Namensform Enggassen zeigt den Ortsnamen im Dativ (Lokativ) als dem gebräuchlichsten Kasus (Bach, DNK, II, § 152).

+ Erkenbrechtsberg

1. Wüstung bei Steinheim am Albuch; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S.632. OAB Gmünd, 1870, S.306f.)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Erchenbrehtesberc* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
3. Erkenbrechtsberg war 'Erkenbrehts (Siedlung am) Berg'. Der Rufname Erkenbreht ist gebildet aus den Stämmen *Erkan- und *Berhta- (Fm., PN, Sp.459 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.277ff. u. 457ff.). Zum Grundwort -berg s. Burgberg.
4. Erkenbrechtsweiler, Kr. Esslingen, ist kein Vergleichsname im engeren Sinne, denn er ist mit dem Rufnamen Erchinbold gebildet (Reichardt, ONB Essl., S.33).

(+) Erpfenhauser Hof

1. Hof nō von Gerstetten an der Stelle eines abgegangenen mittelalterlichen Weilers (LBW, IV, S.588f. Guther, 1983, S.114f. KW, III, S.309. OAB HDH, 1844, S.182)
2. 1262 (U): ... mansum ... in *Erpfenhvsen* ... (WUB, VI, Nr.1667, S.70)
 1293 (U): ... ville dicte *Erpfenhusen* nunc desolate ... (WUB, X, Nr.4455, S.193)
 1297 (U): ... villulam *Erphenhusen* ... (WUB, XI, Nr.5049, S.79)
 1551 (?): *Erpfahausen* (Flurn.) (WFlnA)
 1748 (?): zu *Erpfenhausen* (Flurn.) (WFlnA)
 1844 (DR): *Erpfenhausen* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.121)
 Mdal. *erpfəhóusə. úsrə mēdər.*
3. Erpfenhausen war die 'Siedlung des Erpfo'. Der Rufname Erpfo gehört zum Stamm *Erp(p)a- (Fm., PN, Sp.486 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.485ff.). Zum Grundwort -hausen s. Anhausen. Die heutige amtliche Namensform <Erpfenhauser Hof> bezeichnet die Siedlungsgröße genauer (s. Auerntaler Hof). Die Mundartform úsrə mēdər = <Äußere Mäder> ist eine Gegensatzbildung zum Mäderhaus (s.u.).

+ Eschental

1. Abgegangener Hof sö von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S.632. KW, III, S.319. OAB HDH, 1844, S.285. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1844 (DR): *Oeschenthal* (OAB HDH, 1844, S.285)
1906 (DR): *Öschental*, 1864 eingegangen (KW, III, S.319)
Flurn. *Eschental*, mdal. *ēšādāl*
3. Eschental war der '(Hof) im Eschental'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung Esche < mhd. esche, der femininen Nebenform zum Maskulinum mhd. asch 'Esche' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.99f. 708. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.336f. II, Sp.865. Kluge, EWB, S.174f.). <*Oeschen-/Öschen-*> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.). Das Grundwort -tal < mhd. tal hat die allgemeine Bedeutung 'Gegensatz zu Berg' im Unterschied zu spezielleren Bezeichnungen wie z.B. Klinge 'enge Waldschlucht' oder Kessel 'kesselförmige Bodenvertiefung' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1564f. 1624f. II, Sp.1397. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.36f. IV, Sp.351f. 490f. Bach, DNK, II, § 287).

Eselsburg

1. Weiler s von Herbrechtingen; die abgegangene Burg lag oberhalb des Weilers auf einem Felsen über dem Brenztal. Das Wappen der Herren v. Eselsburg war ein stehender Esel, der einen Turm trägt. (LBW, IV, S.617. KW, III, S.313. OAB HDH, 1844, S.223ff.)
2. 1244 (U): Gerwicus/dominus de *Eselsburc* (2mal) (KUB, Nr.94, S.66)
1256 (U): Gerwicus de *Eselsburc/Eselsburch* (WUB, V, Nr.1373. XI, Nr.5613)
1264–99 (U): Gerwicus/Ger./Otte/Rv̄dolfus/Rvdolfus de/von *Eselspurch* (3mal)/*Eselspvrch/Eselspurgk* (WUB, XI, Nr.5257. KUB, Nr.392. Urk. HSt Augsb., Nr.79. 92. 165. Mon. Boic., 33, I, Nr.95. 108. 222)
1318–26 (U): Gerwig/Rv̄dolf von *Eselsburch/Eselspurch* (2mal) (Urk. HSt Augsb., Nr.219. 243. 244)
1328 (W) (C 1495): Ruedolf der *Esel* von *Eselspurg* (Rechtsqu., I, S.283)
1479 (U): (sloss) *Esellspurg* (3mal). Eyttelhans von Knöringen zū *Esellspurg*. (HStA Stuttg., A 602, U.9037)
1492 (U): V̄telhans von Knöringen zū *Eselspurg* (HStA Stuttg., A 602, U.9047)
1556 (URB): schloss *Eselspurg* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.440v.)
1591 (T): *Eselspurg* (Bühler, 1974, S.90)

1740/43 (URB): weyler *Eselspurg* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Dettingen, Bl. 32v.)

1823 (DR): *Eselsburg* (Magenau, 1823, S. 9)

Mdal. *ĕsĕlsburg*

3. Der Burgname Eselsburg kann den Beinamen des Erbauers der Burg als Bestimmungsglied enthalten. Der Beiname Esel bzw. in lateinischem Kontext *Asinus* ist seit dem 12. Jh. belegt (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 419). Die zugrundeliegende Tierbezeichnung ahd. *esil*, mhd. *esel* 'Esel' ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen (< vulgärlat. *asellus* zu lat. *asinus* 'Esel') (Kluge, EWB, S. 175). Für eine andere Bedeutung der Tiermetapher als 'dummer Mensch' gibt es keinen Anhaltspunkt (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 867ff. Röhrich, 1973, I, S. 240ff. Bach, DNK, I, § 253, 1. 514. – Vgl. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 419). Das Wappen der Herren v. Eselsburg (s. o. 1.) und der Beleg (Ruedolf der *Esel* von Eselspurg) (1328, W, C 1495) sind allerdings keine zwingenden Beweise für diese Namensklärung, denn Wappen und Bei- oder Familienna-
me können ebensogut aus dem Burgnamen entstanden sein (vgl. Güssenberg). Eine denkbare Alternative ist, daß Eselsburg ursprünglich die 'Burg auf dem Eselsberg' gewesen ist. Der Flurname Eselsberg ist im Württembergischen Flurnamenarchiv mehrfach belegt; er bezeichnet Gelände mit steilen Wegen, auf denen Esel als Tragtiere verwendet wurden (WFlNA). Genaugenommen liegt bei diesen Flurnamen eine sog. Klammerform aus *Esels[weg]berg vor. Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des zweiten Gliedes, ist eine weit verbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Allerdings würde man bei dieser Alternative eher die Namensform *Eselsberg erwarten wie bei der abgegangenen Burg bei Ensingen, Kr. Ludwigsburg, wo Schreibungen auf -berg dominieren (Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 42), denn bei der unscharfen Abgrenzung von ahd. *burg*, *bur(u)c*, mhd. *burg*, *burc* 'befestigte Höhe, Burg, Stadt' von ahd. *berg*, mhd. *berc*, *berg* 'Berg' (s. *Burgberg*) hätte es einer Umbenennung von *Eselsberg in *Eselsburg nicht bedurft. Die Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß die Eselsburg von einem Mann mit dem Beinamen Esel erbaut worden ist.

F

Falkenstein

1. Hof ö von Dettingen am Albuch mit abgegangener Burg über dem Tal der Brenz → Donau (LBW, IV, S. 587. KW, III, S. 308. OAB HDH, 1844, S. 173f.)
2. (12. Jh.) (C 14. Jh.): Gotebertus de *Valkenstain* (Trad. Ursbg., S. 19, Nr. 63)
1252 (U): Rvdolfus de *Valchenstein* (KUB, Nr. 123, S. 81)
1258–83 (U): (Swigerus dictus) de *Valkenstein* (2mal) / *Falchenstein* ... (KUB, Nr. 151. 381)
1349 (U): *Falkenstein* (Mon. Wittelsb., II, Nr. 324, S. 408)
1377 (KU): ... vff der Alb bey *Falkensteyn* gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9002)
1390 (U): ... *Valkenstain* die vestin mit dem buwe, der dar zû gehöret ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9006)
1471 (U): *Falkenstain. Falkensten.* (HStA Stuttg., A 471, U. 94. 95)
1474 (URB): ... an dem *Falkenstainer wege* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 148r.)
1479 (U): sloss *Valckenstein* (HStA Stuttg., A 602, U. 9037)
1479 (U): ... zû *Falkastain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9038)
1495 (U): Schloß *Valcknnstain* (HStA Stuttg., A 602, U. 9049, Bl. 2v.)
16. Jh. (U): *Falkenstain. Falckhenstain.* (HStA Stuttg., A 471, U. 106. A 488, U. 61)
1702/06 (URB): *Falckenstein* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 9, Bl. 349r.)
1823 (DR): *Falkenstein* (Magenau, 1823, S. 9)
Mdal. *fálgæðǫē*
3. Falkenstein kann die 'Burg auf dem Falkenfelsen', die 'Burg des Falko' oder die 'Burg der Adelsfamilie mit dem Falken im Wappen' gewesen sein (Bach, DNK, II, § 328. 518). Als Bestimmungsglied dient entweder die Tierbezeichnung mhd. valke 'Falke' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 10. Kluge, EWB, S. 181f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 921) oder der zum gleichen Stamm *Falkan- gehörige Rufname *Falko (belegt Falco) (Fm., PN, Sp. 495 u. Erg. Kaufmanns. Kluge, EWB, S. 181f.). Die Entscheidung zwischen den drei Alternativen ist schwierig, aber ich würde eine Bildung mit einem Personennamen für am wahrscheinlichsten halten, da dieser Bildungstyp bei den -stein-Namen des Untersuchungsgebiets überwiegt (s. Bindstein, Duttonstein, Herwartstein und Hürgenstein). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Bindstein.

+ Felgenhof

1. Abgegangener Hof nw von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 319. OAB HDH, 1844, S. 285. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1368 (U): ... den hoff, den man nempt den *Felwenhoff* ... (Dambacher, 1859, S. 350)
1471 (URB): ... die holtzmarck/holz-mader genantt/genannt der *Velgenhoff* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 9r. 50r.)
1490 (URB): ... die holtz marck genant der *Velgenhoff* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 62r.)
1589 (URB): *Felgenhof* (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 192r.)
Flurn. *Felgenhof*, mdal *fēlgəhōf*
3. Der Felgenhof < 1368 Felwenhoff war der 'Weidenhof'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung mhd. *velwe* 'Weide, Weidenbaum' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 61). Die seit 1471, d. h. nach dem Abgang des Hofes erscheinende Namensform <Velgenhoff/Felgenhof>, d. h. der Flurname für die „holz-mader“ (1471), beruht auf einer Umdeutung. In den Namen ist mhd. **valge*, **velge* 'umgegrabenes, umgeackertes Stück Land' als Bezeichnung für 'brachliegende, bewachsene Felder, die als Viehweide verwendet werden' hineingedeutet worden. Es handelt sich um ein Verbalnomen zu mhd. *valgen*, *velgen* 'umgraben, umackern' (Lexer, Mhd. WB, III, Sp. 9. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 920f.). Belegt ist das Verbalnomen in Flurnamen wie <In der Falge> und <Falgenäcker> (Keinath, 1951, S. 88) sowie als Appellativum im Rheinischen Wörterbuch mit der Bedeutung 'wenig fruchtbares, brachliegendes Feld, bewachsen als Weideland für die Kühe dienend' (Rhein. WB, II, Sp. 258. 379). Zum Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Fleinheim

1. Dorf, Ortsteil von Nattheim seit 1972 (LBW, II, S. 185. IV, S. 610f. KW, III, S. 308f. OAB HDH, 1844, S. 174ff.)
2. 1277 (U): ... hubam unam sitam in *Flien* ... (KUB, Nr. 297, S. 170. Ergänzt nach HStA München, Kl. Kaish., Urk., U. 204)
1277 (DORS 13. Jh.): Super huba in *Fline* (KUB, Nr. 297 Anm., S. 170. HStA München, Kl. Kaish., Urk., U. 204)
1298 (VU): ... in *Flien* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110. Lok.: S. 602)
1319 (URB): *Phline. Phleine. Vlein. Vleine.* (KURB, S. 147 u. Anm. 274a. 157. 159)
1331 (U): ... *ze/von Flin* (4mal) ... (StA Ludw., B 95, U. 760)
1356 (C 1360): ... Haydenhain, Schnaitten, *Flyn* ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
1379 (URB): *Pflyn* (HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 8, Bl. 113r.)

- 1463 (URB): *Flein* ain dorff ligt bey Tischingen (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 23r.)
- (1471) (C): *Fleyn* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 414r.)
- 1474 (URB): ... gen dem *Fleiner wege* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 55v.)
- 1487 (C 15. Jh.): ... zū *Fleynhain* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 850, Bl. 192r.)
- 1492/94 (URB): *Fleyn* (2mal)/*Flein* (ain dorff ligt bey Tischingenn) (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 20r. 52r. 56r.)
- (15. Jh.) (URB 15.–18. Jh.): *Fleina* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 849, Bl. 236r.)
- 1537 (URB): *Fleinna*. *Fleinnna* (!). *Fleinaw*. *Fleinow*. *Fleinow*. (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 1, Bl. 462r. 464r. 471r. 472r.)
- 1556 (URB): *Fleinen*. *Fleinheim*. *Fleinhen*. (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 317r. 319r. 322v.)
- 1557–66 (U/URB): *Fleinheim* (2mal). *Fleinheim*. (HStA Stuttg., H 101, Bd. 630, Bl. 3r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 29v. FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Dischingen, 1566 Nov. 14)
- (1651) (URB 1681–18. Jh.): *Fleina*. *Fleinheim*. (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 852, Register u. Bl. 286r.)
- 17./18. Jh. (URB/A): *Fleinheim* (3mal) (HStA Stuttg., A 488, Bü. L 29. H 101, Bd. 646, Bl. 267r. H 102/28, Bd. 8, Bl. 605r.)

Mdal. *flāžnə*

3. Fleinheim ist kein ursprünglicher -heim-Name (s. Auernheim), sondern ein Flurname, der ein zweites Mal im Ortsnamen Flein, Kr. Heilbronn, erscheint und ein drittes Mal als Bezirksname <Flina> (861, C 16. Jh.) bei Wiesensteig, Kr. Göppingen, urkundlich belegt ist (s.u. 4.). Das Grundwort -heim tritt erstmals im 15. Jh. bei Fleinheim auf (1487, C 15. Jh.) und hat sich dann allmählich in der Schreibung durchgesetzt. Es handelt sich dabei um eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlisten: Da -heim zu dieser Zeit mdal. zu -ən bzw. sogar zu -ə geworden war, konnte man für ursprüngliches -en auch <-heim> schreiben (Bach, DNK, II, § 39, 3). Die gleiche Erscheinung findet sich auch bei Nattheim und Schnaitheim (s.u.). Der ursprüngliche Ortsname Flīn geht zurück auf germ. *flīna- 'kahle Stelle' zur idg. Wurzel *plēi-/ *plōi-/ *plī- 'kahl, bloß' mit -n-Formans (Pokorny, Idg. EWB, S. 834). Vergleichbare germanische Appellativa, Adjektiva und Verba zur Schwundstufe *plōi- sind norwegisch mdal. flein 'kahl', flein 'kahler Fleck', fleina 'entblößt, kahlköpfig werden, die Zähne zeigen, grinsen', norwegisch fleis 'Gesicht < grinsendes Gesicht, Grimasse' sowie norwegisch flisa 'grinsen, lachen, kichern' zur Vollstufe *plēi- oder zur kontrahierten Wurzel *plī- (Pokorny, Idg. EWB, S. 834. Vries, Anord. EWB, S. 129f. s. v. fleinn. Krahe, Idg. Sprachw., I, § 26, 2). An außerge-manischen Parallelen ist litauisch plīnas 'eben, bloß, kahlköpfig' und plīnė, plėinė 'kahle Ebene' sowie plīke 'Kahlkopf, nackte Ebene' einschlägig (Pokorny, Idg.

EWB, S. 834). Die vorliegenden urkundlichen Schreibungen zeigen in der Masse ⟨î/i/y⟩ und später ⟨ei/ey⟩ für mhd. ī, das heute regulär diphthongiert und mdal. vor Nasal zu æ̃ geworden ist (Bohnenberger, 1892, § 39–42). Die Schreibungen ⟨Flien⟩ (1277. 1298) haben Parallelen in Schreibungen wie ⟨hien⟩ 'hin' und ⟨ien⟩ 'ihn' (Frñhd. Gr., I, 1, § 72 Anm. 1. Gr. d. Frñhd., I, 1, § 37 Anm. 2). Ob es sich dabei um Ansätze zu einer Vokalspaltung vor n oder um eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der Neuhochdeutschen Monophthongierung handelt, muß gegenwärtig noch offen bleiben (vgl. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 17 u. 18 mit Erl.). Die Formen ⟨Vleine/Vlein/Phleine⟩ im Kaisheimer Urbar von a. 1319 lassen die Neuhochdeutsche Diphthongierung anderthalb Jahrhunderte früher sichtbar werden, als das in zentral-schwäbischen Quellen üblich ist; dieser zeitliche Vorsprung des Bairischen und Ostschwäbischen ist eine bekannte Erscheinung (Mhd. Gr., § 20. Bohnenberger, 1892, § 39–42). Das ⟨Ph-/Pf-⟩ in den Belegen ⟨Phline/Phleine⟩ (1319) und ⟨Pflyn⟩ (1379) steht nicht für die Affrikata pf, sondern ist eine graphische Variante für die Spirans f, die auch anderswo begegnet (Mhd. Gr., § 90. Frñhd. Gr., I, 1, § 40 Anm. 2). Es mag sich dabei im Schwäbischen um eine umgekehrte Schreibung handeln, da pf neben ⟨ph⟩ im Schwäbischen auch als ⟨f⟩ geschrieben worden ist (Ahd. Gr., § 131 Anm. 4. Mhd. Gr., § 87. Bach, DNK, II, § 41).

4. Für den Vergleichsnamen Flein, Kr. Heilbronn, sind mir die folgenden urkundlichen Belege bekannt:

1188 (C): *Flina* (KW, I, S. 376)

1222 (C): *Fline* (KW, I, S. 376)

1238 (KU): ... in *Fline* ... (WUB, III, Nr. 920, S. 422)

Ein weiterer Vergleichsname ist ein Bezirksname in der Nähe von Wiesensteig, Kr. Göppingen:

861 (C 16. Jh.): ... in ... pago, qui dicitur *Flina* ... (WUB, I, Nr. 136, S. 159)

Frickingen

1. Dorf, Ortsteil von Dischingen seit 1974 (LBW, II, S. 182. IV, S. 584. KW, III, S. 437f. OAB Neresh., 1872, S. 304ff.)

2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): Ad *Frideruchingen* ... (Dronke, Trad., Kap. 44, Nr. 13, S. 125. Württ. Gesch. Qu., II, S. 254, Nr. 77. Zur Datierung: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 33 u. Anm. 38)

(um 1140) (C 12. Jh.): ... predia ... *Fridechingin* duas curtes ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 52, S. 350)

1342 (U): *Fridchinger* (Personenn.) (NUB, I, Nr. 172, S. 55)

1354 (U): Chüntz/Vtz *Frikkinger* (2mal) (NUB, II, Nr. 248, S. 14)

1354 (C 19. Jh.): ... die Vogtay ze *Fridichingen* ... (FÖA Wall., Münch. Samml., Nr. 34)

1363–79 (U): Chûnrad/Fridrich der *Frikinger/Frikkinger* (NUB. II, Nr. 233. 558)

1387 (U): ... zwischen Kesingen vnd *Frikingen* ... (FÖA Wall., U. I, Nr. 541)

1389 (U): ... zû *Frikkingen* ... (FÖA Wall., U. I, Nr. 549)

1469 (U): ... zû *Frickingen* ... (FÖA Wall., U. I, Nr. 1322c)

16./17. Jh. (U): *Frickingen. Frickhingen* (2mal). *Frikhingen*. (FÖA Wall., U. I, Nr. 2353. 3655 ohne Pag. U. II, Nr. 2222. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1588 Aug. 22)

Mdal. *frîgēn̄*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Frickingen enthält den Rufnamen Fridurîch, der gebildet ist aus den Stämmen *Frijū- und *Rîka-/ *Rîkja- (Fm., PN, Sp. 537 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 526ff. u. 1253ff., I). Die Entwicklung zur heutigen Namensform Frickingen beruht auf Beseitigung der tonschwachen Mittelsilben (*Frideruchingen* > *Fridechingin* > *Fridchinge(n)* > **Frichingen* (Bach, DNK, II, § 62b) und regulärer Entwicklung von $\chi = \langle ch \rangle$, das nachträglich in den Silbenanlaut getreten ist, zu k (**Frichingen* > *Frik(k)ingen*) (Mhd, Gr., § 99).

+ Furtheim

1. Abgegangene Dillingensche Burg s von Mergelstetten. Der Name der Ruine lautet Hurwang. (LBW, IV, S. 607. OAB HDH, 1844, S. 257 u. Anm. **)
2. ? (1209) (U): V̄lricus de *Furtheim* forstmeister (WUB, II, Nr. 548, S. 380. Anm. 4: Lokalisierung als Fohrheim s von Nördlingen, Kr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern)
- ? 1216 (U): Hûlricus Forstarius de *Furthein* (WUB, III, Nr. 594, S. 52. Anm. 22: Lokalisierung unbestimmt, möglicherweise Fohrheim (s. o.) = KUB, Nr. 30, S. 24. S. 280: Lokalisierung unbestimmt)
- 1358 (U): ... *Furthain* den hof ... (HStA Stuttg., A 471, U. 128)
- 1474 (URB): ... zu *Furthaim* ... zu *Furthaim* in der Brentz vnder dem Burckstall gelegen ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 4v. 31r.)
- 1492 (U): ... holzmargk zû *Furthain* bey dem burgkstatt do selbst also genanth bey Bolhain gelegen ... (HStA Stuttg., A 471, U. 76)
- 1522 (U): ... vnderhalb *Furthaim* an dem wag ... (HStA Stuttg., A 471, U. 79)
3. Furtheim war die 'Siedlung an der (Brenz-)Furt'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. furt, mhd. vurt 'Furt, Untiefe, Flußbett' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 187. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 615). Zum Grundwort -heim s. Auernheim. Hurwang (s. o. 1.) ist offensichtlich ein auf die Ruine übergegangener ursprünglicher Flurname mit der Bedeutung 'schlammiger Bergabhang' (zum Bestimmungswort s. Hürben, zum Grundwort s. Banwang).

G

+ Gaisbühl

1. Abgegangener Hof bei Steinheim am Albuch; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 632)
2. 1537/38 (URB): *Gayßpihell* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 96r.)
3. Der auf die Ansiedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'der Ziegenhügel'. Das Bestimmungswort ist die im Schwäbischen allein übliche Tierbezeichnung mhd. *geiz*, mdal. *gøçs* 'Ziege', das Grundwort mhd. *bühel*, mdal. *bîl* 'Hügel' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 379. 800. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1510ff. III, Sp. 230ff. VI, Sp. 1194f.).

+ Gebstetten

1. Wüstung sö von Nattheim an der Stelle der späteren Höfe Wahlberg (s. u.) (LBW, IV, S. 611. KW, III, S. 316)
2. 1152 (VU): ... Nitheim, *Gebestetin* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 13, S. 474)
1152 (VC 17. Jh.): ... Nitheim, *Gebestetin* ... (WUB, II, Nr. 341, S. 67. Die Lokalisierung als „Gerstetten?“ ist unzutreffend)
1298 (VU): ... in *Gebsteten* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1493 (U): *Gebstetten* (HStA Stuttg., A 488, U. 288, Bl. 2r.)
1500 (U): *Gebstetten* (HStA Stuttg., A 488, U. 290)
1693 (?): ... öden Hofe *Gebstetten*, insgesamt der Neresheimische Waldberg genannt. (WUB, III, Nachtr. Nr. 13, S. 474 Anm. 1)
3. Gebstetten war die 'Siedlung des Gebo'. Der Rufname Gebo ist eine Kurzform zum Stamm *Geba- (Fm., PN, Sp. 631 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 630ff.). Die Flexionsendung -en ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen bereits im Beleg von a. 1152 zu -e gekürzt und später ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten.

+ Geroldswailer

1. Wüstung nw von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 319. OAB Gmünd, 1870, S. 307. OAB HDH, 1844, S. 285. Topogr. Kt. 7226).
2. 1471 (URB): ... von/zu *Geroltzweiler* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 9r. 20v. 24r. 34v. 35r.)
1490 (URB): *Gernotzweiler* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 62r.)

1844 (DR): *Geroldswailer* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.285)

Flurn. *Geroldswailer*, mdal *gēroldswāilār*

3. Geroldswailer war die 'Siedlung des Gērolt'. Der Rufname Gērolt ist gebildet aus den Stämmen *Gaiza- und *Wald- (Fm., PN, Sp.586 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.571ff. u. 1496ff.). Zum mdal. ē für mhd. ē s. Gerstetten. Im Beleg von 1490 erscheint statt dessen der Rufname Gērnot mit *Nauði- als zweitem Stamm (Fm., PN, Sp.584 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1163ff.). Da diese Namensform ohne namensgeschichtliche Folgen geblieben ist, dürfte es sich um eine reine Schreiberunsicherheit gehandelt haben. Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

(+) Gerschweiler

1. Weiler, Ortsteil von Hermaringen, 1858 an der Stelle einer abgegangenen mittelalterlichen Siedlung erbaut (LBW, IV, S.599. KW, III, S.314. OAB HDH, 1844, S.232)
2. 1367 (U): ... ze *Gerunswiler* by Giengen ... (HStA Stuttg., A 488, U.274)
1526 (?): *Gerschwyler* (Flurn.) (WFlnA)
1556 (?): *Gerensweyler. Gereschweiler.* (Flurn.) (WFlnA)
1699 (?): *Gerensweyler* (Flurn.) (WFlnA)
1711 (?): *Gereschweyler Furt* (Flurn.) (WFlnA)
1860 (?): *Gerschweiler* (Flurn.) (WFlnA)
Mdal. *gēršwāilār*
3. Gerschweiler war die 'Siedlung des *Gēruni'. Der Rufname *Gēruni (belegt Keruni) ist gebildet aus dem Stamm *Gaiza- und einem -n-Suffix oder mit -wini als zweitem Stamm (Fm., PN, Sp.574 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.571ff. u. 1608ff.). Zum mdal. ē für mhd. ē s. Gerstetten. Später ist die schwachtonige Mittelsilbe des Siedlungsnamens abgeschwächt und verkürzt worden (Geruns- > Gerens- > Geres- > *Gers- > mdal. gērš- = ⟨Gersch-⟩) (Bach, DNK, II, § 62. Strohmaier, 1930, § 76). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

Gerstetten

1. Gemeinde 11,7 km wsw von Heidenheim (LBW, II, S.182. IV, S.586ff. Guther, 1983, passim. KW, III, S.309. OAB HDH, 1844, S.177ff.)
2. (12./Anf. 13.Jh.: um 1116?) (C 13.Jh.): *Gerstein* ... in *Gerstein* ... (Greinwald, 1797, S.198. HStA München, Kl. Rottenbuch, Lit., Bd.1, Bl.5. LBW, IV, S.588. Guther, 1983, S.103. Zur Datierung: Die vorliegende Schenkung ist zwischen Schenkungen von a. 1214 und a. 1116 genannt; Anhaltspunkte für eine genauere Datierung existieren nicht.)
1225 (VR): ... in *Gersteten* ... (WUB, V, Nachtr. Nr.29, S.417)

- 1238 (U): Marquardus de *Gerstein* (WUB, III, Nr. 906, S. 409)
- 1262 (U): Albertus minister de *Gersteten*. V̄lricus decanus de *Gersteten*. (WUB, VI, Nr. 1667, S. 70)
- 1279 (U): Ber. minister de *Gerstet* (WUB, VIII, Nr. 2875, S. 167. HStA Stuttg., A 488, U. 64)
- (um 1280) (C 1474): Ūrich (!) de *Gerstetten* (WUB, VIII, Nr. 2920, S. 195)
- 1286 (U): Ulricus de *Gersteten* (WUB, IX, Nr. 3515, S. 67)
- 1292 (C 16. Jh.): ... iuxta *Gersteten* ... (WUB, X, Nr. 4253, S. 44)
- 1297/98 (U): Albertus dictus/Amelungus/dominus de *Gerstein*/*Gersteten* (2mal) (WUB, XI, Nr. 5049. 5136)
- 1356 (C 1360): *Gersteten* (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Görstötten*. *Gerstötten*. (UUB, II, Nr. 472, S. 440f.)
- 1385–96 (U): ... ville/ze *Gerstetten* (5mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9053. 9054. StA Ludw., B 95, U. 369. 762. StadtA Heidenh., U. 2)
- 1415 (URB): *Gerstetten* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 136r.)
- 1463 (URB): *Gerstetten* ist ain margkt, da hat die herschaft ain aigen halßgericht (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 53r.)
- 1471 (URB): *Gersteten* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 118r.)
- (1471) (C): *Gerstetten* ist ein marckt ... vnd hat ein aigen halsgericht, stock vnd galgen ... (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 416v.)
- 1474–94 (U/URB): *Gersteten*. *Gerstetten* (2mal). *Gerstetenn*. (HStA Stuttg., A 602, U. 9040. 9047. H 102/5, Bd. 2, Bl. 310v. H 127, Bd. 61, Bl. 59r.)
- 1515 (W): ... der marckt *Gerstetten* ... (Rechtsqu., I, S. 272)
- 1529 (C 1753): *Gehrstetten* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 3)
- 1543–57 (URB/A): *Gerstetten* (2mal). *Gerstetenn*. (WVA, I, S. 540. HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 50r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 33r.)
- 1571 (URB): *Görstötten* (HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr. 29, Bl. 27r.)
- 1592 (U): ... deß Marckts *Gerstetten* ... (HStA Stuttg., A 495, U. 115)
- Mdal. *gêrsdēt*

3. Gerstetten war die 'Siedlung des *Gëri'. *Gëri ist das stark flektierte Gegenstück zum schwach flektierten Rufnamen Gëro; der Rufname *Gëri ist aus Ortsnamen wie Gerisperch, Geresfeld und Gersheim (10./11. Jh.) sicher zu erschließen (Fm., PN, Sp. 572f.). *Gëri gehört zum Stamm *Gaiza- (Fm., PN, Sp. 571ff. u. Erg. Kaufmanns). Das Genitiv-s ist vor dem anlautenden s des Grundworts -stetten ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177). Wenn der Rufname Gëro im Ortsnamen enthalten wäre, wären Schreibungen wie *Gerenstetin/*Gerestetin zu erwarten (vgl. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 122ff. s. v. Gerhausen). Die heutige Mundartform gër- hat ē (nicht eə) unter schreibsprachlichem Einfluß (Bohnenberger, 1928, § 17. Fischer, Geogr., Kt. 10. Strohmaier, 1930, § 39). Das Grundwort -stetten ist der Dativ Plural des Appellativums ahd. mhd. stat 'Ort, Stätte' (als i-Stamm mit Umlaut), das zweifellos frühzeitig auch die Bedeutung 'Wohnstätte, Hofstätte' angenommen hat; das belegen die vielen mit Personennamen gebildeten -statt/-stetten-Namen, die

sich im Gesamtbereich der Germania bis hin nach Skandinavien und England finden und meist Siedlungen mit großen Gemarkungen, d.h. im allgemeinen alte Siedlungen bezeichnen (Bach, DNK, II, § 595). Der Versuch, die -stetten-Namen der Schwäbischen Alb aus diesem Gesamtzusammenhang herauszunehmen und als 'Wasser- und Raststellen, die nur zeitweilig bewohnt waren', d.h. als ursprüngliche Flurnamen zu erklären, erscheint abwegig, nicht zuletzt wegen der überwiegenden Pluralform -stetten (Springer, 1930, S. 241 Anm. 194). Das Grundwort -stetten hatte nach dem heutigen Stand der Forschung keine nachweislich andere Bedeutung als -hofen, -hausen, -heim und -dorf (Bach, DNK, II, § 581 ff. 589 ff. 595. 598 f.). Das gleiche gilt selbstverständlich auch für das Simplex Stetten im Vergleich mit Ortsnamen wie Hofen und Hausen. Das Grundwort -stetten lautet heute im Untersuchungsgebiet mdal. -šđęt, das Simplex Stetten šđędę (s. Stetten ob Lontal). Die Schreibung <-stötten> (1356, C 1360, C 17. Jh. 1571) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Entsprechendes gilt für <Gör-> anstelle von Gēr-, da mhd. ǒ und ē mdal. zusammengefallen sind (Bohnenberger, 1892, § 31–34. 55–58).

+ Geußenbrunnen

1. Wohl abgegangene Siedlung bei Heldenfingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 590)
2. 1471 (U): ... de decimis nominatis ... *Gusenbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 94)
 1471 (U): *Gýsenbrün* (HStA Stuttg., A 471, U. 95)
 1474 (URB): ... zu *Gewsenprunnen* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 171 v. 172 r.)
3. Geußenbrunnen war die '(Siedlung) an der anschwellenden Quelle'. Das Bestimmungswort ist mhd. gūs(s)e = *giuzze (eine Nebenform von gieze), frnhd. geuße 'Anschwellen und Übertreten des Wassers, Überschwemmung' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1127 f. Götze, Frnhd. Gl., S. 106. Vgl. Schweiz. Idiot., II, Sp. 468 ff.). Zum Grundwort -brunnen s. Königsbronn.

Giengen an der Brenz

(Giengen, (+) Altengiengen)

- 1.1. Giengen: Stadt 9,4 km sö von Heidenheim, an der Brenz → Donau gelegen (LBW, II, S. 183. IV, S. 591 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 253 ff. KW, III, S. 309 ff. OAB HDH, 1844, S. 183 ff.)
- 1.2. Altengiengen: Ehemaliges Dorf, Vorgängersiedlung der Burg und Stadt

- Giengen nw der Stadt. An die Pfarrkirche des Dorfes erinnert der Hof St. Peter. (Hist. Stätten Baden-Württ., S.254. LBW, IV, S.593f. KW, III, S.311. OAB HDH, 1844, S.198. Hertlein, 1912, S.72)
2. Bei den historischen Namenbelegen sind Giengen an der Brenz und Gingen an der Fils, Kr. Göppingen, nicht immer sicher zu unterscheiden. Wir zitieren im folgenden nur die gesichert erscheinenden Belege und weisen unter 4. die fraglichen Belege sowie die Belege nach, die sich entgegen den Lokalisierungen in den betr. Urkundenbüchern nach dem heutigen Stand der Forschung auf Gingen an der Fils beziehen.
- (1078) (CHR Mitte 12. Jh.): Diepoldus marchio de *Giengin* (Petersh. Chron., S.112. Dat.: S.112 Anm.34)
- (1125) (C 12. Jh.): Eberhardus de *Gingen* (Doeberl, 1893, Nr.19, S.6. Mon. Boic., 14, S.411)
- 1171 (KU): ... apud *Giengen* ... (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.577, S.50. WUB, II, Nr.394, S.163)
- 1187 (KU) (DR 1808): ... apud *Gingen* ... (Hormayr, 1808, Nr.38, S.115)
- 1197 (F 13. Jh.): Siboto notarius de *Giegen* (WUB, II, Nr.503, S.323)
- (N 12. Jh.): Berchtoldus marchio [de] *Giengen* (Necr. Zwif., S.249, Aprilis 7)
- (12. Jh.) (C): Rapoto/Kuonrat de *Giengen* (2mal) (Mon. Boic., 22, Nr.20. 79. Dat.: S.10 u. 119)
- 1206 (KU): ... apud *Gingen* ... (WUB, II, Nr.531, S.356)
- 1216 (U): ... apud/de/in villa *Giengen* (2mal)/*Giegen* (3mal) ... (WUB, III, Nr.594, S.50f. u. S.52 Anm. u und z. KUB, Nr.30, S.23f.)
- (um 1250) (R): ... mesure ... in *Gingen* ... (WUB, XI, Nr.5597, S.481)
- 1252 (U): Vir discretus Otto burgensis in *Giengen*. Menwardus Berna civis de *Giengen*. Hainricus servus sancti Antonii civis in *Giengen*. (WUB, IV, Nr.1215. S.283f.)
- 1256 (U): Burgenses de *Giengen* scilicet Otto et Meinwardus dictus Berna et Waltherus censuarius (WUB, V, Nr.1373, S.141)
- 1256 (U): Heinricus minister de *Giengen* (WUB, XI, Nr.5613, S.491)
- 1279 (U): Waltherus dictus Leo minister in *Giengen*, iudices totaque universitas civitatis ... in *Giengen* ... infra septa muri aut extra muros nostre civitatis ... nostre civitatis sigillo ... (cives) in *Giengen* (2mal) (WUB, VIII, Nr.2867, S.163f.)
- 1284 (C 16. Jh.): ... communitas ciuium in *Gengen* ... Waltherus dictus Trüter minister de *Gyengen*. Cunradus dictus Stube et Cunradus dictus Leo, cives ibidem (KUB, Nr.398, S.230. HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr.164, Bl.232r.)
- 1285 (U): Waltherus dictus Truter minister in *Giengen* et consules civitatis eiusdem ... communitas civium ... (KUB, Nr.406, S.234. HStA München, Kl. Kaisheim, Urk., Nr.272)
- 1287 (KU): ... datz *Giengen* in vnsr stat ... (Mon. Wittelsb., I, Nr.167, S.413)

- 1290 (C 15.Jh.): Der commentür zu *Giengen* (WUB, IX, Nr.3966, S.349)
- 1293 (U): Albertus dictus Schop minister et consules ac scabibi oppidi de *Giengen*. Cūnradius dictus Staeub quondam minister in *Giengen* ... in opido *Giengen* ... (WUB, X, Nr.4329, S.107f.)
- 1293 (U): Ulricus commendator in *Giengen* (WUB, X, Nr.4370, S.133)
- 1295 (U): Amman Walter burger ze *Giengen* ... der stet hie ze *Giengen* ... (WUB, X, Nr.4677, S.353)
- 1298 (KU): ... ministrum, consules et scabinos oppidi in *Gyengen* ... (WUB, XI, Nr.5194, S.184)
- 13.Jh. (U/B): *Giengen* (30mal). *Giengin*. *Gienger mes*. *Gingen* (2mal). *Giegen*. (WUB, III, Nr.595. IV, Nachtr. Nr.91. V, Nr.1487. VII, Nr.2419. VIII, Nr.2875. 2876. 2961. IX, Nr.3515. 3541. X, Nr.4798. XI, Nr.5049. 5253. 5257. UUB, I, Nr.189. NUB, I, Nr.12. Oett. Urk., Nr.157. Urk. RSt Augsburg., Nr.41)
- 1307 (KU): ... den burgern gemeinlich ... von *Giengen* ... (UUB, I, Nr.236, S.287)
- 1320–52 (URB): ... civibus in *Giengen* ... in *Giengen* vf der Lavben et adiacet contigue dem Kornmarkt ... civitas in *Giengen* ... (KURB, S.148)
- 1321 (U): Vřlich Māzelin ein purger ze *Giengen* ... gein alten *Giengen* hin ... (StA Ludw., B 176, U.9)
- (1332) (KU): ... den Raeten vnd den Burgern gemeinleich ze *Gyengen* ... (Urk. HSt Augsburg., Nr.268, S.134. Mon. Boic., 33, 2, Nr.21, S.21)
- 1335 (U): ... ze *Giengen* ... stossent vf daz dorf ze *Altangiengen* ... hinder *Altangiengen* ... bi *Altangienger tor* ... (StadtA Giengen, U.31)
- 1349 (U): ... die stat *Gyengen* burg vnd stat ... (Mon. Wittelsb., II, Nr.324, S.408)
- 1351 (KU): ... die Bürge vnd Stet *Giengen*, Hälenstain vnd Haydenhain ... (Stein, 1918, Nr.1, S.11)
- 1356 (C 1360): *Giengen* burg und stat ... gen *Giengen* (2mal) ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
- 1366 (KU): ... die burger der stat zu *Gyngen* ... (UUB, II, Nr.719, S.613)
- 1367 (KC): ... lehen ... *Giengen* Burg und Stat ... (Stein, 1918, Nr.2, S.13)
- 1375 (KU): ... *Gyengen* Burk vnd Stat ... (Stein, 1918, Nr.3, S.13)
- 1378 (KU): ... vnser vnd des reichs stat zu *Giengen* ... erlauben ..., das sie vnder yn eynen amman vnd richter zu *Giengen* kyesen ... (StadtA Giengen, U.1)
- 1382 (U): ... der Burgermaister ... vnd alle burger ... der Stat ze *Giengen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.5304)
- 1387–91 (KC): *Giengen* (2mal) (NUB, II, Nr.708. HStA Stuttg., B 176, U.14)
- 1398 (KU): ... der burgermeister, rate vnd burgere gemeinlichen der stat zu *Gyngen* ... mit allen vnd iglichen rechten, freyheiden, gnaden, priuilegien, hantbesten vnd guten gewonheiten in allermasse als unsere ...

- burgere vnd stat zu Vlme vormals ... begabt ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1010)
- 1399 (KU): ... der Burgermeister, Rate vnd Burgere gemeinlichen der Stat zu *Gyngen*, vnserere vnd des Reichs liben getrewen ... zu *Gyngen* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1024)
14. Jh. (U/URB): *Giengen* (54mal). *Gyengen* (4mal). *Gienger mess. Mensura Giengensis*. (UUB, I, Nr. 238. II, Nr. 61. 124. 134. 161. 252. 271. 296. 353. 355. 431. 462. 666. 716. 734. 745. 823. 856. 880. 950. 958. 984. 1087. NUB, II, Nr. 642. IV, Nr. 2491. 2494. Urk. HSt Augsb., Nr. 302. 405. KURB, S. 146f. 157. Stein, 1918, Nr. 9. 10. Steichele, 1850, Nr. 44. Dambacher, 1859, S. 255. 342. 345f. 348. HStA Stuttg., A 602, U. 8997. 9055. StadtA Ulm, Germ. Nat., U. 9. HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr. 8, Bl. 113v.)
- 1401 (KC 1428): ... statt zu *Giengen* ... mit allen vnd iglichen rechten als vnser ... stat zu Vlme ... (StadtA Giengen, U. 3)
- 1404 (U): ... des hailigen Römischen Richs Stetten ... *Giengen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 5385)
- 1413 (KC 1428): ... der statt *Giengen* alle vnd igliche ire gnade, friheite ... bestetigen ... (StadtA Giengen, U. 3)
- 1415 (URB): *Gingen* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 199r.)
- 1438 (KU): ... der stat (zu) *Gingen* (2mal) ... alle vnd ygliche ire gnade, freiheite, rechte ... bestetigen ... (StadtA Giengen, U. 4)
- 1441 (U): ... der ersamen wysen burgermaisters vnd rats der statt zu *Giengen* als von irs spitals ... wegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9018)
- 1457 (LB 15. Jh.): *Giengen* (Oett. LB, Nr. 969, S. 232)
- 1460 (U): *Gienger maß. Gienger werung* ... zu *Giengn* ... (Stein, 1918, Nr. 12, S. 32)
- 1462 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... circa civitatem *Giengen* ... (Ellw. Chron., S. 52)
- 1474 (URB): *Giengen. Alten Giengen*. (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 58v. 60v.)
15. Jh. (U/VU/CON): *Giengen* (23mal). *Gyengen. Gýngen. Gienngenn*. (NUB, III, Nr. 1142. 1237. 1244. 1246. 1316. 1519. 1589. 1613. 1842. IV, Nr. 2102. 2582. Urk. HSt Augsb., Nr. 655. 657. 720. 751. 778. 793. HStA Stuttg., A 488, U. 15. 96. A 602, U. 5446. 5683. 5728. 5755. 5780. 9047. StadtA Giengen, U. 75)
- 1546 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... ad civitatem *Giengen* ... (Ann. Neresh., S. 31)
- 16./17. Jh. (U/URB/A): *Giengen* (6mal) *Giennngen*. (WVA, I, S. 539. HStA Stuttg., A 488, U. 114. 173. H 101, Bd. 646, Bl. 857r. H 102/30, Bd. 16, Bl. 1r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 44r. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1577 Aug. 13)

Mdal. gęđgą

3. Giengen ist ohne Zweifel ein -ingen-Name. Dieser Namentypus ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Der Name Giengen < *Gigingen (Fm., ON, I, Sp. 1054) analog Ginghofen, Kr. Straubing-Bogen, Reg.-Bez. Niederbayern, Bayern < 9. Jh. *Giginchova* (Fm., ON, I, Sp. 1050) enthält den Rufnamen *Gigi oder *Gigo (belegt Giki und Gicho), eine Kurzform zum Stamm *Gig- (Fm., PN, Sp. 637 u. Erg. Kaufmanns. Gottschald, 1982, S. 210. Vries, Altnord. EWB, S. 196). Die Entwicklung von *Gigingen zur heutigen Namensform beruht auf dem bekannten Ausfall des intervokalischen g in der Lautgruppe -igi- wie in *Sigifrid* > *Sifrit* (Mhd. Gr., § 69) (*Gigingen > *Gī-ingen = graphisch <Giengen>) und regulärer Weiterentwicklung des *ī vor Nasal zu *īē und heutigem mdal. ē̄5 (Bohnenberger, 1892, § 35–38. 83–86). Die in der urkundlichen Überlieferung neben der Normalform auftretenden Schreibungen <Giegen, Gingen, Gyngen, Gengen> sind verkürzte bzw. fehlerhafte Graphien für *Giengen. Zum Namen der Brenz in der Lageangabe <an der Brenz> s. Brenz. Sie dient der Unterscheidung von Gingen an der Fils, Kr. Göppingen, dessen Name ähnlich lautet. Das Dorf Altengiengen, die Vorgängersiedlung der Burg und Stadt Giengen (s. o. 1.2.) war die 'ursprüngliche Siedlung Giengen' (zu mhd. alt. dem 'Gegensatz von jung und neu') (Kluge, EWB, S. 16).
4. Nicht sicher lokalisierbare Belege für Giengen an der Brenz oder Gingen an der Fils, Kr. Göppingen:
 WUB, VI, Nr. 1981. VII, Nr. 2143. 2389. VIII, Nr. 2867. UUB, II, Nr. 19. 435. Cod. Salem., II, Nr. 567.
 Belege, die sich nach dem heutigen Forschungsstand auf Gingen an der Fils beziehen (Ministerialen der Grafen v. Helfenstein) (LBW, III, S. 297):
 WUB, V, Nr. 1512. VIII, Nr. 3401. IX, Nr. 3733. 3824. 3867. 3875. 3898. XI, Nr. 5044. 5102. UUB, II, Nr. 202.

Gnannenweiler

1. Weiler w von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 631f. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 286)
2. 1471 (URB): ... ein holtzmarck genant *Gnannenweiler* ... der *Gnannenberg* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 8r. 9r.)
 1490 (URB): ... ein holtz marck genant *Gnannenweyler* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 61v.)
 1556 (C um 1750): *Gnannenweyler* (HStA Stuttg., A 495 L, Bü. 72, Bl. 5v.)
 1562 (C 1753): ... der Weiden zu *Gnannenweiler* und Neusselhalden ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 8)
 1580–89 (URB): *Gnannenweyler. Gnannenweyller.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 77v. Bd. 98, Bl. 120r.)
 1619 (C 1753): *Gnannenweyler* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 17)

1692 (URB): *Gnannenweyler* die drey höf (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.45, Bl.1024r.)

Mdal. *gnānəwōilər*

3. Gnannenweiler war die 'Siedlung des Gnanno'. Der Personenname Gnanno (belegt für das 12.Jh.: WUB, VI, Nachtr. Nr.X, S.447) ist ein Beiname, der gebildet ist aus dem Appellativum mhd. *genanne*, *gnanne* 'desselben Namens, Namensbruder, Genosse' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.853. Brechenmacher, 1957/63, I, S.572). Zum Grundwort *-weiler* s. *Bergenweiler*. Der Flurname *Gnannenberg* (1471) dürfte als sog. Klammerform aus **Gnannen[weiler]berg* zu verstehen sein; derartige Formen sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ **Goldweiler**

s. *Vorderweiler*

+ **Gräfingrund**

1. Abgegangener Hof w von Steinheim am Albuch nw von Neuselhalden (LBW, IV, S.631. Topogr. Kt.7326)
2. 1463 (URB): *Weilerstett* auf dem Alpüch ... *Greffengründt* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.12v.)
1492/94 (URB): ... *weyler/ain holtzmad* auf dem Albüch (genant der) *Gräfingrundt* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.15v. 19v.)
1580 (URB): *Grauingrundt* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.167v.)
Flurn. *Gräfingrund* (Topogr. Kt.7326)
3. *Gräfingrund* war die '(Siedlung) auf gräflichem Grund und Boden'. Das Bestimmungswort, das sich auf die Grafen v. Helfenstein oder die Grafen v. Württemberg beziehen kann, ist wohl eher das Adjektiv mhd. **grævīn* 'gräflich', eine Bildung auf *-īn* analog *guldīn* 'aus Gold', *wībīn* 'weibisch' usw. (Henzen, Wortb., § 128) als der umgelautete Plural der Standesbezeichnung mhd. *grāve* 'Graf' oder als das movierte Femininum mhd. *grævinne*, *grævīn* 'Gräfin', an das die heutige Schreibung ⟨*Gräfingrund*⟩ angelehnt ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1074. 1075. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.783ff.). Das Appellativum mhd. *grunt* 'die unterste Fläche eines Körpers oder Raumes, Tiefe, Abgrund, Vertiefung, Tal, Schlucht, Niederung, Ebene, Erde, Boden, Fundament, Grundstück, Grundeigentum' hatte im vorliegenden Fall wohl einfach die Bedeutung 'Grundbesitz' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1101f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.871ff.).

Großkuchen

s. Kuchen (Groß-, Kleinkuchen)

Guldesmühle

1. Häuser s von Dischingen an der Egau → Donau (LBW, IV, S.582. KW, III, S.434. OAB Neresh., 1872, S.266. Topogr. Kt. L 7328)
2. 1559 (U): ... die *Guldensmilin* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1559 Juli 26)
1872 (DR): *Guldes-Mühle* (OAB Neresh., 1872, S.266)
Mdal. *gúldəsmīl*
3. Die Guldesmühle war die 'Mühle des Guldin'. Der Personennamen Guldin (Socin, Mhd. NB, S.405) ist entweder ein Rufname zum Stamm *Gulþa- oder ein Beiname nach einer entsprechenden Zins- oder Steuerleistung (Fm., PN, Sp.663f. u. Erg. Kaufmanns. Bach, DNK, I, § 255,9. Brechenmacher, 1957/63, I, S.609). Die heutige Form <Guldes-> zeigt Abschwächung und Verkürzung der schwachtonigen zweiten Silbe des Ortsnamens (Bach, DNK, II, § 62). Das Grundwort -mühle < mhd. mül, müle < ahd. mulin, mulī < lat. molīnae 'Mahlwerk mit mehreren Steinen' bezeichnet meist eine durch Wasserkraft angetriebene Mühle (Kluge, EWB, S.491. Bach, DNK, II, § 373. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1787ff.). Der Stammvokal mhd. ü ist mdal. regulär zu ī entrundet und gedehnt (Bohnenberger, 1928, § 21).
4. Den in der OAB Nereshheim (1872, S.266) erwähnten Beleg für das Jahr 1380 konnte ich in dem betr. Bestand Kloster Kaisheim des HStA München nicht auffinden.

+ Güssenburg

1. Abgegangene Burg nw von Hermaringen auf einem Felsen; Gräben und Mauerreste sind erhalten. Der nach der Zerstörung der Burg i.J. 1448 weiterbestehende Hof Güssenberg kam 1709 in den Besitz der Gemeinde Hermaringen. (LBW, IV, S.599f. KW, III, S.313. OAB HDH, 1844, S.230ff. Topogr. Kt. L 7326. L 7526)
2. 1171 (KU): Theoboldus/Diepoldus *Gusse* (3mal) (WUB, II, Nr.394, S.162f. IV, Nachtr. Nr.69, S.369)
1209 (U): Diepoldus *Gusse* (KUB, Nr.20, S.18)
1216 (U): Heinricus de *Gussenberc* (WUB, III, Nr.594, S.52)
1235–58 (U): (frater) Albertus *Gusso* (4mal)/*Gvsso* (WUB, V, Nr.1512. KUB, Nr.68. 69. 109. Urk. HSt Augsburg., Nr.71)
1258–67 (U): Dieboldus/Dypoldus/iunior *Gusso*/*Gvsso*/*Gusse de Stronbyrc*/*Siroenburch*/*Strownburch* (WUB, V, Nr.1487. KUB, Nr.157. 212)
1267 (U): Geruicus *Gvsso* (WUB, VI, Nr.1925, S.316)

- 1270 (KU): Dieplodus *Gusso de Brenzi* (Urk. HSt Augsb., Nr. 41, S. 26. Mon. Boic., 23, S. 15)
- (um 1270) (U): Her Gerwik der *Giusse* (WUB, VII, Nr. 2140, S. 83)
- 1270–76 (U): (dominus) Gerwicus/Heinricus/Hainricus/Hainr. (dictus) *Gusso* (4mal)/*Gvssso* (2mal)/*Gvssso/Gusse* (WUB, VII, Nr. 2115. 2137. 2138. 2633. KUB, Nr. 256. Urk. HSt Augsb., Nr. 92. 101. 104)
- 1271 (C 1586): Diepoldus et Diepoldus *Gussones* (WUB, VII, Nr. 2241, S. 164)
- 1277 (U): herr Gerwich der *Giusse* (WUB, VIII, Nr. 2690, S. 37)
- 1279–84 (U): Albertus iunior/dominus Diepoldus *Gusso de Brenze/Prenz. Diepoldus miles dictus Gusso de Stroumburg.* (WUB, VIII, Nr. 2876. 3344)
- 1282–94 (U/KU): (Diepoldus/Gerwicus) dictus *Gusso/Gusse* (2mal). Hainricus *Gusso. Heinrich/Hainrich der Gusse* (2mal) (ein ritter) (WUB, VIII, Nr. 3195. IX, Nr. 3610. 3818. X, Nr. 4501. KUB, Nr. 387. Urk. HSt Augsb., Nr. 133)
- 1287 (C): dominus Gerwicus miles dictus *Gusse de Gussenberch. Diepoldus Gusse de Liphaim.* (UUB, I, Nr. 161, S. 191f.)
- 1293 (U): Gerwik/Geirwig der *Güsse/Güsse* ein ritter von *Gussenberch/Güssenberch. Diepoldus ac Gerwicus fratres dicti Güssen de Liphain.* (WUB, X, Nr. 4318. 4384. 4392. UUB, I, Nr. 175)
- 1298 (KU): strenuus vir Gerwicus dictus *Gusse de Gussemburg* (WUB, XI, Nr. 5145, S. 150)
- 1318–19 (U): Albreht der *Güsse von Brentz.* (her) Diepolt/Dyepolt der *Gusse (von Liphain)* (2mal) (UUB, II, Nr. 15. 23. Urk. HSt Augsb., Nr. 219)
- 1323 (C): Diepolt vnd Gerwig die *Gussen von Liphain* (UUB, II, Nr. 37, S. 50)
- 1328 (U): ... an der burch ze *Gussenberch* ... (StA Ludw., B 95, U. 351)
- 1332 (U): Adelheit V̇lrichs wirtin von Bopphingen genant von *Gussenberg* (FÖA Wall., U. I, Nr. 206)
- 1333–39 (U): Brvn der *Gusse von Prentze. Dyepolt der Güsse von Stronberg. Adelheit die Gvssin.* (UUB, II, Nr. 124. Urk. HSt Augsb., Nr. 272. 298)
- 1342–44 (U): Diepolt/Gerwig/Gergwig der *Gusse/Güsse/Guesse/Gúzze von Gussenberg/Güssenberch* (2mal)/*Guessenberch.* (UUB, II, Nr. 222. 258. Urk. HSt Augsb., Nr. 315. 321. Mon. Boic., 33, 2, S. 99. 105)
- 1345–50 (U): Brun/Brunn der *Gúss ze/von Brenz. Brun der Gúss von Liphain. Brunn der Güsse von Stoffen. Dyepolt der Guzze von Hounshain.* (UUB, II, Nr. 353. Urk. HSt Augsb., Nr. 325. Dambacher, 1859, S. 254f.)
- 1351 (U): Gerwig von *Guzzenberg* (NUB, II, Nr. 223, S. 5)
- 1351–62 (U): miles Bruno *Gúzz de Brentz. Brûn/Brûn/Brun der Güsse/Gúzze* (2mal)/*Gúzze von Brentz. Diepolt der Gúzz von Strobürg. Dyepold der Güsse von Haunshain.* (UUB, II, Nr. 369. Urk. HSt Augsb.,

- Nr.396. 405. 414. Urk. RSt Augsb., Nr.285. HStA Stuttg., A 602, U.7632. 9000)
- 1365 (U): herre *Gÿssenberger*, ritter (StadtA Ulm, A Urk., 1365 Febr. 3)
- 1365–85 (U): Bruno/Prune/Brun der *Guzze/Gÿsse/Guss/Gÿzz von Brentz/Prentz*. her Brun der Jung/Gerwig der *Gÿsse von Liphain*. Brun/Prune der *Gÿsse/Gÿzze von Stoffen/Stiauffen*. Gerwig/Hainrich die *Gÿssen von Henshain*. Diepolt/Gerwig/Hainrich der *Guzz/Gwzz/Gÿzz*. Prw̄nlin *Gÿzz*. Hanman der *Gÿsse*, herrn *Gÿssenbergers* seligen sun. (UUB, II, Nr.700. 745. 876. NUB, II, Nr.657. Urk. HSt Augsb., Nr.480. 490. HStA Stuttg., A 602, U.9001. StadtA Ulm, A Urk., 1367 Apr. 11. 1377 Okt. 5)
14. Jh. (U/A): Bruno/Conradus/Chûnrad/Gerwig/Haintz/Johan/Vlrich (dictus/der) *Gusse/Gÿze/Gÿsse/Gÿße/Gÿss/Gÿs/Gÿz*. Gerwig/Hanman die *Gÿssen*. Der *Guldengusse*. (UUB, I, Nr.235. II, Nr.28. 707. 708. 717. 985. NUB, II, Nr.311. Urk. HSt Augsb., Nr.591. Urk. RSt Augsb., Nr.110. 120)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Gussenberg. Gussenberch*. (Oett. LB, S.14. 52)
- 1409–10 (U): Cûnrat/Conrat/Sitz/Seitz/Seytz (der) *Gÿsse/Gÿß/die Gÿssen (von Brentz)*. Gerwig (der) *Gusse/Gÿsse von Honshain/Haunshain*. (Urk. HSt Augsb., Nr.693. 694. HStA Stuttg., A 602, U.7634)
- 1434 (U): Diepolt/Gerwig *Gÿss/Gÿsse von Gÿssemberg* (StadtA Ulm, Germ. Nat., U.131)
- 1437–38 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Diepoldus/Diepold *Gysse de Gyssenberg/Gyssemberg* (Ann. Neresh., S.24. 25)
- 1441–45 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Ytel *Guss (de Gussenberg)* (2mal) (Ellw. Chron., S.48. 49)
- 1442 (U): Hamman *Gÿß von Gussemberg* (NUB, IV, Nr.2222, S.97)
- 1448 [= 1449] (CHR 17. Jh.): ... beide Schlösser *Gÿßenberg* und Hürben erobert und außgebrandt ... (WLB Stuttg., Cod. hist. fol. 320, S.550)
- 1455–63 (U): Gerwig/Sixt *Guss/Gÿss von Gussenberg*. Diepolt von *Gussenberg* zu Prentz (HStA Stuttg., A 602, U.7644. 7647)
- 1463 (URB): *Gÿssenberg* das gebrochen Schloss, was darzw gehort ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.66r.)
- 1492/94 (URB): *Gÿssenberg* das geprochen slos vnd was dazû gehörig ... *Gÿssenperg* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.97v. 98r.)
- 1493 (U): Hanns *Gÿss vom Gÿssenberg* (HStA Stuttg., A 602, U.7654)
15. Jh. (U): Prun/Dÿpolt/Hamman/Hanns (der) *Gÿsse/Gÿzzel/Gÿße/Gÿzz* (Urk. HSt Augsb., Nr.625. 743. 785. Urk. RSt Augsb., Nr.419)
- 1515 (W): ... dem purn zue *Gussenberg* ... (Rechtsqu., I, S.274)
- 1556 (URB): *Gÿsennberg* der hoff (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.389r.)
- 1609 (A): Hofgueth *Gÿßenberg* (StadtA Giengen, Akten, AF 23/139)
- 1823 (DR): *Gÿssenberg* (Magenau, 1823, Titelbl.)
- Flurn. *Gÿssenberg*, mdal. *gÿsæburg* (Topogr. Kt. L 7326)

3. Die Güssenburg war die 'Burg des Gusso'. Der Burgname (zum Grundwort -berg/-burg s. Burgberg) enthält den gleichen Personennamen wie der Ortsname Gussenstadt (s.u.). Ein siedlungsgeschichtlicher Zusammenhang in dem Sinne, daß die Güssenburg von einem der Güssen aus Gussenstadt erbaut worden ist, ist nicht nachgewiesen, aber aus der Sicht des Sprachwissenschaftlers sehr wahrscheinlich (KW, III, S. 311. 313). Der Umlaut des u ist ursprünglicher Pluralumlaut (1293 Diepoldus ac Gerwicus fratres dicti *Güssen* de Liphain), der dann auch in den Singular übertragen worden ist (1267 Geruicus *Gvssso*) und auf den Burgnamen im Sinne von 'Burg der Güssen' (1293 *Güssenberch*) (Lüssy, 1982/83, S. 1086. Strohmaier, 1930, § 15). Eine vergleichbare Entwicklung zeigt der Name Hürgerstein (s.u.). An Schreibungen für mhd. ü, das heute mdal. regulär zu i geworden ist, finden sich ⟨u, ũ, ŷ, v̄, ũ, iu, ue, ü, û, ú, w̄, y, i⟩ als übliche graphische Varianten (Bohnenberger, 1892, § 67–69. Frnhd. Gr., I, 1, § 15).

Gussenstadt

1. Dorf, Ortsteil von Gerstetten seit 1971 (LBW, II, S. 182. IV, S. 589. KW, III, S. 311f. OAB HDH, 1844, S. 206ff.)
2. 1120 (?): Werinhere de *Gussunstat* (LBW, IV, S. 589)
 (1143) (U): ... in locis ... *Gussunstat* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
 1326 (U): ... ze *Gussenstat* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 127)
 1358 (U): ... *Gussenstat* den kirchsatz vnd daz dorff ze *Gussenstat* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 128)
 1415 (URB): *Gußenstat* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 5r.)
 1471 (URB): *Gussenstat* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 64v.)
 (1471) (C): *Gussenstat* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 418v.)
 1474 (URB): *Gussenstat* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 254v.)
 1480–89 (U): *Gussenstat* (6mal) (HStA Stuttg., A 471, U. 133. A 602, U. 9044. 9045)
 1580 (URB): *Güssenstatt* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 186r.)
 1844 (DR): *Gussenstadt* (OAB HDH, 1844, S. 206)
 Mdal. *gúšđat*
3. Gussenstadt war die 'Siedlung des Gusso'. Der Rufname Gusso ist noch nicht sicher erklärt; wahrscheinlich gehört er zum Stamm *Guta-, einer Ablautform zu *Gauta- (Fm., PN, Sp. 606ff., 713, 714 u. Erg. Kaufmanns). Die Namen eines für a. 1074 belegten Geschwisterpaares *Goza* und *Guso* deuten darauf hin (Fm., PN, Sp. 713). Die Entwicklung von germ. u vor a, e, o der Folgesilbe zu ahd. o fand nur „in der Regel“ statt (Ahd. Gr., § 32. Ausnahmen: Anm. 3). Der alternative Erklärungsvorschlag Brechenmachers (1957/63, I, S. 613), der in Gusso einen ursprünglichen Beinamen mit der Bedeutung 'zornmütiger

Mensch² sieht (zu mhd. *gu3* 'Erguß'), vermag mich nicht zu überzeugen. Das Siedlungsnamengrundwort *-stat* hatte keine andere Bedeutung als die vorherrschende Pluralform *-steten* (s. Gerstetten); die Bedeutung 'Stadt' hat das Appellativum mhd. *stat* erst seit der Stauferzeit zusätzlich angenommen (Bach, DNK, II, § 514. 595. Kluge, EWB, S. 111 s. v. Burg; S. 736 s. v. Stadt). In der heutigen Mundartform *gúšđat* ist die Flexionsendung *-en* infolge ihrer schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen geschwunden und zugleich das *s* des Rufnamens vor dem mit *š* anlautenden Grundwort *-šđat* (Bach, DNK, II, § 62. 177).

H

+ Hagenbucher Hof

1. Abgegangener Hof nw von Großkuchen an der Kreisgrenze (LBW, IV, S. 603. KW, III, S. 439. OAB Neresh., 1872, S. 603. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1261 (C 15. Jh.): *magister Rū. de Hagenbūch* (WUB, VI, Nr. 1622, S. 15. Lok.: OAB Neresh., 1872, S. 320)
 1297 (VU): ... in *H[a]genboch et ... villis ...* (WUB, XI, Nr. 5050, S. 80)
 1298 (VU): ... in *Hagenbuech ...* (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1872 (DR): *Hagenbucherhof* (OAB Neresh., 1872, S. 320)
3. Hagenbuch war die '(Siedlung) im/am Hainbuchenbestand'. Zugrunde liegt das neutrale oder maskuline Kollektivum mhd. **hagenbuoch* 'Hainbuchenbestand', ein Gegenstück zu mhd. *buoch* 'Buchenwald, Waldung überhaupt' (s. Langenbuch). Mhd. **hagenbuoch* hat sich in Flurnamen wie ⟨Im Hagenbuch⟩ und ⟨Hinteres Hagenbuch⟩ erhalten (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1037. Keinath, 1951, S. 16). Die Baumbezeichnung mhd. *hagenbuoche* 'Hainbuche, Weißbuche' ist ein Femininum (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1143). Zum Grundwort *-hof* in der späteren Namensform ⟨Hagenbucherhof⟩ (1872) s. Auerntaler Hof.

+ Hagenhülb

1. Abgegangener Hof oder Weiler w von Gussenstadt an der Markungsgrenze (LBW, IV, S. 589. Guthier, 1983, S. 198f. OAB HDH, 1844, S. 209)
2. 1474 (URB): ... zu *Hagenhulen* (2mal) ... auff *Hagenhuler meder* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 270r. v. 271r.)

1580 (URB): *Hagenhülb* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.197v.)

1780 (URB): *Hagenhülb* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.83, Bl.1r.)

Flurn. *Hagenhülb*, mdal. *hågøhilb* (WFlnA)

3. Hagenhülb enthält als Grundwort das Appellativum ahd. *huliwa*, *hulwe* 'Morast, Sumpf, Pfuhl', mhd. *hülwe*, *hulwe* 'Pfützte, Pfuhl, Sumpflache', das sich heute zu mdal. *hīlbə*, *hīlə* = ⟨Hülbe, Hüle⟩ 'flacher Dorfteich, Regenwasserbehälter für die Tränkung des Viehs und zu Feuerlöschzwecken' entwickelt hat (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.290. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1382. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1860). Als Bestimmungswort kommt sowohl mhd. *hac*, erweitert *hagen* 'Dorngesträuch, Gebüsch, Einfriedigung, eingehogter Ort' als auch mhd. *hagen* 'Stier, Zuchtstier' in Frage (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1136f. 1142f. 1143. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1028ff. 1035f.). Wenn man an den bedeutungsgleichen Flurnamen ⟨Ochsenhülbe⟩ denkt (Keinath, 1951, S.106), wird man sich vielleicht eher für die zweite der genannten Alternativen entscheiden.

Hannesmühle

(Eggmühle)

1. Mühle am n Ortsrand von Ballmertshofen an der Egau → Donau, unterhalb einer Waldecke des Heubergs gelegen (540 m) (LBW, IV, S.580. OAB Neresh., 1872, S.212. Topogr. Kt. L 7328)

2. 1707 (U): Johann Würth Bürger unnd *Eggmüller* ... zu Baltmershofen die *Eggmühl* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1707 ohne Datum)

1872 (DR): *Eggen- (auch Egau- und Hannes-) Mühle* (OAB Neresh., 1872, S.212)

Mdal. *hānəsmīl*

3. Der Hofname Hannesmühle geht zurück auf eine 'Mühle des Johannes' (Gottschald, 1982, S.274f.). Die zweite Namensform ⟨Eggmühle⟩ bezieht sich auf die Lage der Mühle unterhalb einer Waldecke des Heubergs (s.o. 1.). Das Bestimmungswort ist mdal. *ək* = ⟨Ecke⟩ 'ein- oder ausspringender Winkel, Kante' (Neutrum) < mhd. *ecke*, *egge* 'Schneide, Spitze, Kante, Winkel, Ecke' (Femininum, Neutrum) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.507. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.533ff.). Die Form ⟨*Eggenmühle*⟩ (1872) zeigt das standardsprachliche Femininum ⟨die Ecke⟩; ⟨*Egaumühle*⟩ (1872) ist sicherlich keine historische Namensform, sondern ein mißglückter Deutungsversuch, denn alle Mühlen zwischen Dischingen und Ballmertshofen liegen an der Egau → Donau (Topogr. Kt. L 7328). Zum Grundwort -mühle s. *Guldesmühle*.

+ Harthausen

1. Wüstung nö von Itzelberg (LBW, IV, S. 608)
2. 1284 (C Anfang 16. Jh.): ... in villa *Harthüsen* ... (KUB, Nr. 398. HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 164, B. 231 v.)
1298 (U): ... in *Harthusen*, in Branzolfshusen ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
? 1319 (URB): *Harthusen* (2mal) (KURB, S. 148. 157)
(1543) (URB): *Harthusen* (WVA, I, S. 550)
3. Harthausen war die 'Siedlung im/am Wald (der als Viehweide diente)' (s. Sachsenhart). Zum Grundwort -hausen s. Anhausen.
4. Der Beleg für a. 1270 in WUB, XI, Nr. 5673 bezieht sich auf Harthausen, Gemeinde Nordhausen, Ostalbkreis (NUB, I, Nr. 20 u. S. 82. LBW, IV, S. 804).

+ Hasenhof

1. Abgegangener Hof w von Dischingen (LBW, IV, S. 582. Flurkt. NO 1883)
2. Flurn. *Hasenhof*, mdal. *hásəhöf* (Flurkt. NO 1883)
3. Das Bestimmungsglied des Hofnamens ist sicherlich eher der seit dem 12. Jh. belegte Personenname (Übername) Hase (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 657) als die entsprechende Tierbezeichnung mhd. hase 'Hase' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1192. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1201 ff.). Zum Grundwort -hof s. Auentaler Hof.

Hausen ob Lontal

1. Dorf auf der Flächenalb oberhalb der Täler des Hungerbrunnens und der Lone, seit 1973 Stadtteil von Herbrechtingen (LBW, II, S. 185. IV, S. 615. KW, III, S. 312. OAB HDH, 1844, S. 210 ff. Topogr. Kt. L 7526)
2. ? 1209 (U): *Vlricus de Husen* (WUB, II, Nr. 547, S. 379. Die Lokalisierung in Anm. 9 ist ungesichert; vgl. LBW, IV, S. 615)
? 1225 (VR): ... in *Hiltebrandeshusen* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 29, S. 417. Zur. Lok.: VI, S. 492)
1356 (C 1360): ... *ze Husen uff Luntal* ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
1395 (U): ... *decano in Húsen* ... (Urk. HSt Augsburg., Nr. 591, S. 292. Lok. S. 439. HStA Stuttgart., A 602, U. 7633)
1434 (U): ... *zu Husen uff dem Luntal* ... *zu Husen* (2mal) ... (HStA Stuttgart., A 471, U. 141)
1463 (URB): *Hawsen auf dem Lüntal* (HStA Stuttgart., H 127, Bd. 60, Bl. 43 v.)

- (1471) (C): *Hawsen am Lawntal* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 416r.)
- 1474 (URB): *Hausen auf dem Luntal* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 84v.)
- 1477 (U): *Hawsen auff dem Lontal* (Steichele, 1850, Nr. 151b. S. 335)
- 1478 (U): *Husen vff dem Lautal* (HStA Stuttg., A 471, U. 175)
- 1480 (U): ... *ecclesiam parochialem in Hausen ...* (HStA Stuttg., A 471, U. 143)
- 1492/94 (URB): *Hawsen auff dem Lawntal* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 104r.)
- 1522 (U): *Hausen auf dem Lawnthal* (Steichele, 1850, Nr. 197, S. 346)
- 1534 (U): ... *in Hausen (vulgo auff dem Lountal)* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 471, U. 144)
- 1557 (URB): *Haussen* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 34v.)
- 1702/06 (URB): *Hausen der Fleck* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 9, Bl. 361r.)
Mdal. *hóusə*
3. Hausen bedeutete einfach 'bei den Häusern' (s. Anhausen). Wenn sich der Beleg von 1225 (Hiltebrandeshusen) auf unseren Ort bezieht, zeigt er als zeitweilige nähere Bestimmung nach dem Besitzer den Rufnamen Hiltibrand als Bestimmungsglied, der zu den Stämmen *Hildjö- und *Brand- gehört (Fm., PN, Sp. 825 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 333ff. u. 818ff.). Der Ort erscheint in der urkundlichen Überlieferung jedoch meist mit einer differenzierenden Lageangabe (ob Lontal) oder ähnlich. Zum Namen der Lone und den vorliegenden Schreibungen s. Lontal (St. Ulrich).

Heidenheim an der Brenz

(+ Aquileia, Heidenheim, (+) Niederhofen, Hellenstein)

- 1.1. + Aquileia: Unter Kaiser Domitian (81–96 n. Chr.) wurde innerhalb des heutigen Stadtgebiets von Heidenheim ein Kastell errichtet, in dem bis zur Verlegung der römischen Reichsgrenze um 150 n. Chr. die Ala II Flavia lag. Die römische Zivilniederlassung beim Kastell (vicus) blieb auch nach der Verlegung der Garnison bestehen und entwickelte sich sogar zu einem stadtartigen Gebietszentrum weiter, das bis zum Ende der Römerherrschaft Bestand hatte. (Römer in Baden-Württ., S. 292–297. LBW, IV, S. 563. 604. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 312. Akermann/Bittel/Hornung, 1985, S. 7–11. Hertlein, 1912, S. 34–50)
- 1.2. Heidenheim: Große Kreisstadt an der Brenz → Donau mit Sitz des Landratsamtes (LBW, II, S. 184. IV, S. 563f. 600ff. 603ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 312ff. KW, III, S. 303ff. OAB HDH, 1844, S. 122ff. Stein, 1918, passim. Bühler, 1975, I, passim. Akermann/Bittel/Hornung, 1985, passim. Hertlein, 1912, S. 64–69. Thier, 1965, S. 1ff. 18ff.)
- 1.3. (+) Niederhofen: In Heidenheim aufgegangene Siedlung, die wohl am Süd-

hang des Siechenberges sö vom Stadtzentrum lag (LBW, IV, S. 607. Topogr. Kt. L 7326)

- 1.4. Hellenstein: Schloß über Heidenheim mit Resten der mittelalterlichen Burganlage (LBW, IV, S. 605. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 313f. Bühler, 1964, passim. Bühler, 1975, I, passim. Akermann, 1977, passim. Akermann/Bittel/Hornung, 1985, S. 12–17)
- 2.1. (T 3./4. Jh.) (C 12./13. Jh.): ... ad Lunam XX *Aquileia* XVIII Opie VII ... (Tab. Peut., III, 2, oben. Bd. 2, S. 46 ohne Lokalisierung. Lok.: LBW, IV, S. 563. 604. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 312 Akermann/Bittel/Hornung, 1985, S. 10. Dat.: Kl. Pauly, IV, Sp. 679f. Oxford Class. Dict., 2. ed., S. 808)
- 2.2. (um 750–802) (C 1150–65): ... in *Heidenheim* ... (FUB, I, Nr. 322, S. 432. Lok.: S. 605. Württ. Gesch. Qu., II, S. 251, Nr. 60. Vgl. auch Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 u. Anm. 34)
 - (8. Jh.) (C 1150–65): Ad Tozingen et *Heidenheim* ... (Dronke, Trad., Kap. 40, Nr. 15, S. 125. Württ. Gesch. Qu., II, S. 254, S. 79. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32f.)
 - (1080–85) (V um 1130) (DR 1735): Adelhaidis uxor Manegoldi comitis palatini de castello, quod *Moropolis* dicitur ... (Gretser, 1735, S. 168. Dat. u. Lok.: Bühler, 1975, I, S. 18)
 - 1108 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... ad *Haidenhaim* ... (Blaub. Ann., S. 84. WUB, XI, Nr. 5552, S. 450)
 - ? 1216–1220 (U): (Eberhardus) decanus de *Heidenheim/Haidenheim* (WUB, III, Nr. 594, S. 52. Lok.: S. 52 Anm. 18 – dagegen OAB HDH, 1844, S. 138 Anm. **. WUB, IV, Nachtr. Nr. 91, S. 391 ohne Lok.)
 - (Anf. 14. Jh.) (CON): ... Heilstein und *Haidenheim* ... (Württ. Vjh. f. Landesgesch., 1906, S. 282)
 - 1322 (KR): *Haydenheim* (Reg. Ludw. d. Bay., Nr. 104, S. 106)
 - 1333 (U): Hainrich der amman genant amman Grassen selger sun von *Haidenhain* (HStA Stuttg., A 471, U. 145)
 - 1335 (U): ... zwen burger ze *Haidenhain* ... hinder der stat ze *Haidenhain* vf dem graben ... (HStA Stuttg., A 471, U. 146)
 - 1346 (U): Makk Eberlin ... Haintz Widenman vnd Gütman dri zweluer ze *Haidenhan* (HStA Stuttg., A 471, U. 149)
 - 1351 (KC): ... die Bürge vnd Stet Giengen, Hälenstain vnd *Haydenhain* ... (Stein, 1918, Nr. 1, S. 11)
 - 1351 (KC 14. Jh.): ... castrum Hälenstein et ciuitas *Haidenhan* ... (StA Ludw., B 95, Bü. 1)
 - 1356 (KU): ... daz er vz seinem dorff zu *Heydenheim* einen markte machen vnd vfrichten müge ... (StadtA Heidenh., U. 1)
 - 1365 (KU 1366): ... haben wir [Kaiser Karl IV.] ... dem egenanten Vlrich grafen zu Helfenstein vnd seinen erben mansgeslichte zu rechtem manlehen verlehen allez isenwerg in der herschaft vnd wilt pant dessel-

- ben von Helfenstein, wo daz gelegen sei, mit mulen hemern an der Brentze, an dem Kochen odir anderswo, wo sie die durfen, zu machen ... (HStA Stuttg., H 51, U.716)
- 1387 (KC): ... ze *Haidenhaim* an der Brentz ... (Stein, 1918, Nr.5, S.16)
- 1388 (U): ... den burgern gemainlichen der stat ze *Haidenhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U.9005)
- 1400 (U): ... in der/inner der mur ze *Haidenhan* (2mal) ... (ze) *Haidenhan* (6mal)/*Haydenhan* (2mal) ... (Stein, 1918, Nr.9, S.21–23)
- 1400 (U): ... in (oppido)/oppidum *Haidenhain* (5mal)/*Haydenhaim* ... infra muros et limites oppidi *Haidenhain* ... (Stein, 1918, Nr.10, S.24–26)
14. Jh. (U/KU): *Heydenheim* (2mal). *Heidenhein*. *Heydenhain*. *Heydenhayn*. *Haydenhein*. *Haidenhen*. *Haydenhen* (5mal). *Haydenhain* (4mal). *Haydenhayn*. *Haidenhan*. (UUB, II, Nr.449. Urk. RSt Augsb., Nr.348. Stein, 1918, Nr.3. 4. 6. Mon. Wittelsb., II, Nr.324. HStA Stuttg., A 602, U.8991. 9003. 9007. 9055. StA Ludw., B 95, U.42)
14. Jh. (C/KC): *Haidenhain* (2mal). *Haydenhain* (6mal) (UUB, II, Nr.472. Stein, 1918, Nr.2. StA Ludw., B 95, U.45)
- 1401 (KU): ... *Heydenheim* den margt ... den zolle zu *Heydenheim* ... (Stein, 1918, Nr.7, S.18)
- 1434 (KU): ... in seinem stätlin zu *Heydenhein an der Brentz* gelegen ... einen wochenmarckt vnd ... drey jarmarckt ... (StadtA Heidenh., U.4)
- 1448 (KU): ... die herrschaft Helnstein, das slosse, *Heidenheim* mit der stat vnd dorff dabey ... (StA Ludw., B 95, U.139)
- 1448 [= 1449] (CHR 17.Jh.): ... wurde das dorf bei *Haidenheimb* ... in grund ruiniert ... (WLB Stuttg., Cod. hist. fol.320, S.550)
- 1463 (URB): ... der ganntz Ratte vnd auch der Castner zu *Haydenhaim* ... die hawser in der vorstat ... ain eysensmidt zu *Haydenhain* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.5v. 6v.)
- 1468 (U): Burgermeister, rate vnd gmeind vnser stat *Haidenhaim* ... einen wochenmarickt vnd ... einen jarmarickt ... (StadtA Heidenh., U.6)
- 1492/94 (URB): ... *Haidenhaym* ... die stat *Haidnhaim* mitsambt dem dorff vnd vorstat daran gelegen ... ein eyssensmiidt zū *Haidnhaim* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.1r.v. 9r.)
15. Jh. (U/URB): *Haidenhaim* (4mal). *Haydenhaim* (18mal). *Haidenheim*. *Haidennhaym*. *Haidenhain* (4mal). *Haidenhein*. *Haydenhein*. *Heydenhein*. (NUB, III, Nr.1804. Stein, 1918, Nr.11. 12. HStA Stuttg., A 488, U.134. A 602. U.9039. 9040. 9047. H 102/5, Bd.2, Bl.32r. H 102/39, Bd.1, Bl.103r. StadtA Ulm, A 2536, Bl.5r.)
15. Jh. (C): *Haidenhaim*. *Haidenhain*. *Haydenhen*. (NUB, III, Nr.1249. HStA Stuttg., A 602, U.9027. HStA München, Neuburg. Kopiaib., Bd.66, Bl.413r.)

- 1511 (U): ... ratt und gemaynnd zū *Haydenhaym* irer ysenchmidten halben daselbst zū *Haydenhaym* ... (HStA Stuttg., A 353, U.7)
- 1511 (U): ... vnser stat *Haydenhain* gegonndt vnnd erloupt ... ysenertz zū sūchen, zū graben vnnd zū schmeltzen ... (HStA Stuttg., H 353, U.9)
- 1513 (U): ... an der ysinschmittin zū *Haidenheim* vor der statt gelegen ... (HStA Stuttg., A 353, U.10)
- 1515 (W): ... das stätlin *Haidenheim* ... (Rechtsqu., I, S.272)
- 1519 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... obsederunt oppidum *Haydenheim* cum arce Helenstein superposito ... (Blaub. Ann., S.288)
- 16./17.Jh. (U/URB/A): *Heidenheim* (2mal). *Heydenheim*. *Haidenheim* (6mal). *Haydenheim*. *Haydenhaim*. (WVA, I, S.541. 546. 550f. HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.1r. 188r. Bd.7, Bl.10r. H 102/30, Bd.1, Bl.421r. H 107/5, Bd.1, Bl.26r. StadtA Heidenh., U.7)
- Mdal. *hōęrnə*, *hōrnə*, *hōędnə*
- 2.3. 1336 (U): ... vun Haydenhain ... in *Niderhouer tale* ... (HStA Stuttg., A 471, U.147)
- 1474 (URB): ... gen/zu *Nyderhofen* (3mal) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.32r.v.)
- 1492/94 (URB): In *Niderhofer velld* ... geyn *Niderhofen* (2mal) ... in *Niderhofer tal* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.3r. 6r.v.)
- 2.4. 1150 (U) (DR 1783–88): Tegenhardus de *Haelenstein* (Gerbert, 1783–88, III, Nr.51, S.78)
- 1161 (KU): Tegnehardus de *Hellensten* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.338, S.175)
- 1162 (KU): Degenhardus de *Helenstein* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.356, S.203)
- 1165 (KU): Degenhart de *Helenstein* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.478, S.393)
- 1166 (KU): Tegnehardus de *Hellensten* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.506, S.440)
- 1170 (KU): Degenardus/Degnardus de *Halenstein/Helenstein* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.560. 564)
- 1171 (KU): Degenhardus de *Hallenstain/Helonstein/Helonsten* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.577. 578)
- 1174 (KU): Degenhardus de *Hellinstein* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.625, S.120)
- (um 1174) (CHR 1230) (C um 1500): nobilis vir Degenhardus de *Hellinstein* procurator suus [Kaiser Friedr. I.] per omnia regalia predia Suevie ... (Burch. Urspr., S.93 u. Anm.6)
- 1180 (KU): Deginhart de *Halenstain* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.798, S.367)
- 1182 (KU): Teginhart de *Hallunstain* (Urk. RSt Augsburg., Nr.12, S.10 u. Mon. Boic., 22, S.195)
- (12.Jh.) (C 14.Jh.): liber homo Degenhardus de *Hallunstain* (Trad. Urspr., S.16f., Nr.51)

- 1251–58 (U): *Helinstein* (2mal). *Hellunstein*. (NUB, I, Nr. 10. Oett. Urk., Nr. 32. KUB, Nr. 153)
- 1258 (U): Agnes de *Heligenstein* (WUB, V, Nr. 1472, S. 239. Lok.: S. 240 Anm. 1 u. S. 492)
- 1260 (C 1542): Vlricus de *Helenstein* (HStA München, Pfalz-Neuburg, Klöster u. Pfarreien, Nr. 1399)
- 1261–62 (U): Degenhardus nobilis/dominus Vlricus de *Haelenstein* (2mal)/*Haelenstein* (KUB, Nr. 163. 177. 180)
- 1264 (U): nobilis vir D. dictus de *Heilnstein* cum patre suo Vl. dictus de Gvndelvingen (HStA München, Kl. Oberschönenfeld, U. 21)
- 1266 (KU): Vlricus de Gundolfingen et Degenhardus filivs suus de *Hëilnstein* (Mon. Boic., 30, S. 351)
- 1270 (U): Vl. senior de *Haelinstain* (Urk. RSt Augsb., Nr. 41, S. 26. Mon. Boic., 23, S. 14)
- 1271 (C 1586): *Haelnstein* (WUB, VII, Nr. 2241, S. 164)
- 1273 (U): Sophya de *Hålenstein* ... castrum *Hålenstein* ... (WUB, VII, Nr. 2356, S. 254)
- 1279–97 (U): *Hålenstein*. *Hålenstain*. *Haelenstein* (3mal). *Haelenstein*(e) (2mal). *Helenstein*. *Helenstaein*. *Hellenstain*. (WUB, VIII, Nr. 3340. KUB, Nr. 357. 358. Urk. HSt Augsb., Nr. 113. 137. 144. 150. 159. Urk. RSt Augsb., Nr. 52)
- 1292 (U): advocatus de *Helenstein* dictus Vetzer (WUB, X, Nr. 4304, S. 87) (Anf. 14. Jh.) (CON): ... *Heilstein* und Haidenhein ... (Württ. Vjh. f. Landesgesch., 1906, S. 282)
- 1310 (U): *Haeilenstein* (Oett. Urk., Nr. 217, S. 84)
- 1312 (KC) (C 19. Jh.): ... castrum imperii *Hellestain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8990)
- 1322 (KR): *Haelenstaein* (Reg. Ludw. d. Bay., Nr. 104, S. 106)
- 1351 (KC): ... die bürge vnd Stet Giengen, *Hålenstain* vnd Haydenhain ... (Stein, 1918, Nr. 1, S. 11)
- 1356 (C 1360): *Haelenstein* (StA Ludw., B 95, U. 45)
- 1367 (KC): ... *Helenstain* die Burg ... (Stein, 1918, Nr. 2, S. 13)
- 1375–1400 (KU/U): *Hålenstain*. *Helenstein* (3mal). *Helensteyn*. (Stein, 1918, Nr. 3. 4. 6. 10)
- 1401 (KU): ... *Helnstein* die vesten ... (Stein, 1918, Nr. 7, S. 18)
- 1448 (KU): ... die herrschaft *Helnstein*, das slosse, Heidenheim mit der stat vnd dorff dabey ... (StA Ludw., B 95, U. 139)
- 1448 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... comitatum *Helenstain* ... (Ellw. Chron., S. 49)
15. Jh. (U/URB): *Hålenstain*. *Hålnstain*. *Hållenstain*. *Helenstein*. *Helenstain* (3mal). *Hellnnstain*. (Stein, 1918, Nr. 12. StadtA Heidenheim, U. 3. HStA Stuttg., A 488, U. 25. A 602, U. 2474. 7201. H 127, Bd. 60, Bl. 1r. Bd. 61, Bl. 1r. v.)

1519 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... obsederunt oppidum Haydenheim cum arce *Helenstein* superposito ... (Blaub. Ann., S. 288)

16. Jh. (URB/W): *Hähnstain. Hellenstain. Hellenstain.* (Rechtssqu., I, S. 272. HStA Stuttgart., H 102/28, Bd. 2, Bl. 188r. 205r.)

Mdal. *hēlāsđōē*

- 3.1. Der Ortsname Aquilēia, den die römische Vorgängersiedlung von Heidenheim nach Auskunft der Peutingerkarte getragen hat, beruht allem Anschein nach auf Übertragung des Namens Aquilēia (Prov. Udine, Italien) aus Oberitalien in die römische Provinz Obergermanien. Dieses ursprüngliche Aquilēia liegt am Fließchen *Aquilis (= Ἀκυλις); der Ortsname stellt eine Ableitung mit -a-Suffix von dem i-Stamm *Aquilis dar, wobei die Dehnstufe -ēi- des i-Stammes den Ausgangspunkt für Aquilēia bildet (Brandenstein, 1955, S. 5f. Schmeja, 1961, S. 286ff. 292f.). Der Gewässername *Aquilis ist eine Ableitung mit -li-Suffix von idg. *aquā- 'Wasser' (Pokorny, Idg. EWB, S. 23. Schmeja, 1961, S. 287f. 292f.).
- 3.2. Heidenheim war die 'Siedlung des Heido'. Der Rufname Heido ist eine Kurzform zum Stamm *Haiþ- (Fm., PN, Sp. 724 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 723ff., II. Fm., ON, I, Sp. 1166ff. Stein, 1918, S. 39). Zur traditionellen ai-Schreibung für mhd. ei und zum Grundwort -heim s. Auernheim. Die verbreitete Ansicht, die auch dem Stadtwappen zugrunde liegt (LBW, IV, S. 600), Heidenheim enthalte den theologischen Terminus ahd. *heidano 'Nichtchrist, Barbar', d. h. das substantivierte Adjektiv ahd. heidan 'heidnisch, barbarisch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 291. Kluge, EWB, S. 297. KW, III, S. 303. LBW, IV, S. 604. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1336f. Keinath, 1951, S. 23), paßt weder zu der archäologischen Fundsituation noch zum Typus der -heim-Namen (Bach, DNK, II, § 581–585). Zum ersten: Die Grabungsfunde aus der Zeit nach der alemannischen Eroberung bezeugen germanische Ansiedlungen seit etwa 300 n. Chr., d. h. aus einer Zeit, in der ein vom Christentum zeugender Name äußerst unwahrscheinlich ist (Hertlein, 1912, S. 68 Anm. 4. Akermann/Bittel/Hornung, 1985, S. 11. LBW, IV, S. 564). Die Vertreter der Namensdeutung 'Siedlung der Heiden' müssen deshalb ihre Zuflucht zur Annahme einer Umbenennung nehmen (LBW, IV, S. 564). Zum zweiten: Mit Abstrakta gebildete Siedlungsnamen sind im Mittelalter außerordentlich selten; sie werden erst etwas zahlreicher in kirchlichen und ritterlichen Bildungen des Hoch- und Spätmittelalters wie z. B. *Gnadental, Freudenberg* oder *Wunnenstein* (Bach, DNK, II, § 285). Ganz besonders unwahrscheinlich ist eine Bildung mit einem theologischen Begriff bei einem frühmittelalterlichen -heim-Namen. Der einzige von Bach angeführte -heim-Name, der möglicherweise mit einem Abstraktum gebildet ist, nämlich Weigheim (Schwarzwald-Baar-Kreis) < 769 ⟨Wigaheim, Wicohaim, Wicahaim⟩ (zu ahd. wīg 'Kampf, Schlacht, Gefecht'?) hat, was seine Bedeutung betrifft, einen ganz anderen Charakter (Bach, DNK, II, § 285. Fm., ON, II, Sp. 1317. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 726. Vgl. auch LBW, VI, S. 597). Es gibt deshalb m. E.

keinen plausiblen Grund, Heidenheim an der Brenz anders zu erklären als Heidenheim, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, Reg.-Bez. Mittelfranken, Bayern < (752) (C 782–85) (C 8./9.Jh.) <Heidanheim>, als Heidenhofen, Schwarzwald-Baar-Kreis < 759/60 <Heidinhoa> und als Heiwiller, Dep. Haut Rhin, Frankreich < 977 <Heidenwilare>, die sämtlich als 'Siedlung des Heido' angesehen werden (Fm., ON, II, Sp. 1166f. Schuh, 1979, S. 127ff. LBW, VI, S. 559). Der Beleg <Moropolis> 'Heidenstadt' in der Vita der seligen Herluka des Paul von Bernried von ca. 1130 (Bühler, 1975, I, S. 18f.) ist eine typische mittelalterliche Geistlichenetymologie ohne wissenschaftlichen Wert. Bach weist darauf hin, daß schon die Gelehrten der Zeit Karls des Großen viele deutsche Ortsnamen nicht mehr verstanden haben (Bach, DNK, II, § 2). Eine Parallele ist die etymologische Spekulation des Mönchs Ortlieb in der Zwiefalter Chronik über den Namen Achalm (Reichardt, ONB Reutl., S. 9f.); zahlreiche weitere Beispiele finden sich bei Felix Fabri im „Tractatus de civitate Ulmensi“. Ebenso wenig beweiskräftig ist ein Vergleich eines frühmittelalterlichen Siedlungsnamens auf -heim mit spätmittelalterlichen oder neuzeitlichen Flurnamen wie Heidenschmiede, Heidengraben (1551), Heidenbühl (1598), Haidenloch (1557) und Heidenklinge (ab 1350) (WFlnA. Dölker, 1933, Nr. 180, S. 161f.), die nichts weiter als Ausdruck volkstümlicher Vorstellungen des Spätmittelalters oder der Neuzeit sind, die sich an Grabhügeln, Befestigungsanlagen, Höhlen usw. entzündet haben (HWB d. dt. Aberglaubens, III, Sp. 1634–1653). – Die Mundartform des Namens Heidenheim *høɣrənə*, verkürzt *hørnə* wie in mdal. *qlf* < mhd. *einlif*, *eilf* '11' und *hōlga* 'Heiligenbild' (Strohmaier, 1930, § 14), zeigt reguläres mdal. *qɣ* für mhd. *ei* (Bohnenberger, 1928, § 24). Das *r* in der Mundartform *høɣrənə* dürfte auf intervokalischer Sonorisierung von -d- zu -r- beruhen, wie sie für das Hessische und Pfälzische in Wörtern wie *klērər* = <Kleider> und *flerrermaus* = <Fledermaus> nachgewiesen ist (**hōɣdənə* > **høɣrənə*) (Guentherodt, 1983, S. 1142. Spenter, 1964, Kt. 71. Pfälz. WB, Kt. 132). Man vergleiche auch den Artikel Itzelberg. Zum Namen der Brenz in der Lagebezeichnung <an der Brenz> s. Brenz.

- 3.3. Niederhofen war die 'tiefer gelegene Siedlung'. Zum Bestimmungswort s. Niederweiler, zum Grundwort -hofen s. Ballmertshofen.
- 3.4. Hellenstein war die 'Burg auf dem glatten Felsen'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *haele*, *hael* in der Bedeutung 'schlüpfrig, glatt' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1148). <å, ae, a, e> sind die normalen Schreibungen für mhd. *ä* (Bohnenberger, 1892, § 27–30). Daneben zeigt sich in einzelnen Schreibungen auch diphthongiertes <ei, êi, aei> (1264. 1266. Anf. 14. Jh. 1310), das gut bekannt, aber noch nicht überzeugend erklärt ist (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 47 mit Erl. Vgl. auch Kt. 14 mit Erl.). Der Beleg <Heligenstein> (1258) ist eine reine (verkürzte) Schreiberform mit dem Adjektiv mhd. *heilec*, -ic 'heilbringend, heilig' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1212). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Bindstein. Die heutige Na-

mensform *⟨Hellenstein⟩*, mdal. *hēlōšdōē* mit *ē* statt regulärem mdal. *ē* (Bohnenberger, 1892, § 27–30) beruht auf Anlehnung an das Adjektiv *hell* < mhd. *hel* in der Bedeutung 'glänzend, licht' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1227. Kluge, EWB, S.302). Der Name *Hellenstein* ist damit zu einem Gegenstück zu dem häufigen Burgnamen *Lichtenstein* geworden (Reichardt, ONB Reutl., S.85).

4.2. Heidenheim:

KW, III, S.303 (eher von ahd. *heidan* 'der Heide' als vom Personenn.).

Hertlein, 1912, S.68 Anm.4 (Personenn. Heido).

Stein, 1918, S.39 (Personenn. Heido).

Bühler, 1975, I, S.23f. (nach der heidnischen Vergangenheit, Neubenennung durch die Franken im 6. Jh.)

LBW, IV, S.604 (nach den Heiden 'Nichtchristen')

4.4. Hellenstein:

Nach Ansicht Bühlers (1975, I, S.15f.) ist *⟨Gozpreht de Halensteine⟩* (um 1096, C 12./13. Jh.) (Oefeles, 1877, S.226 u. Anm.3) der Erbauer der Burg *Hellenstein*; *Gozpreht*, der sich sonst *⟨de Holinsteine⟩* nennt (z.B. Mon. Boic., 14, S.408 u. Doeberl, 1893, Nr.12, S.4f.) habe den Namen seines Stammsitzes *Holnstein* bei *Beilngries*, Kr. *Eichstätt*, Reg.-Bez. *Oberbayern*, *Bayern*, nach *Ostschwaben* mitgebracht und auf die neu erbaute Burg *Hellenstein* übertragen. Diese Hypothese hält sprachwissenschaftlicher Kritik nicht stand. Mhd. *o* in mhd *hol* 'ausgehöhlt' ist niemals im Schwäbischen als *⟨ā, ae, a, e⟩* geschrieben worden, sondern nur als *⟨o, u⟩* und ganz selten als *⟨ai, ou⟩* und wäre heute selbstverständlich zu *ō* geworden wie im Adjektiv *nhd. hohl* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1324. Bohnenberger, 1892, § 27–30. 43–46). Der Beleg *⟨Gozpreht de Halensteine⟩* (um 1096, C 12./13. Jh.) (Oefeles, 1877, S.226 u. Anm.3) stammt aus einer fast völlig verblaßten Eintragung in einem Codex der Bayerischen Staatsbibliothek (Cm.3913, Bl.1r.), die an dieser Stelle von einem Benutzer oder einem Bibliothekar mit fetter Tusche nachgemalt ist, so daß auch unter UV-Licht eine Kontrolle der ursprünglichen Schreibung unmöglich gemacht ist (Autopsie). Da unser *Gozpreht* sonst offenbar ausnahmslos *⟨de Holinsteine⟩* genannt wird (Bühler, 1975, I, S.15), liegt es nahe, in dem Beleg *⟨de Halensteine⟩* einen Lesefehler des Benutzers oder des Bibliothekars zu sehen, der die Schrift an dieser Stelle nachgemalt hat. Als Beweis dafür, daß *Gozpreht de Holinsteine* die Burg *Hellenstein* erbaut hat, ist dieser problematische Beleg sicherlich nicht geeignet. Im übrigen hat der erste Herausgeber der betr. Quelle den Beleg *⟨Gozpreht de Halensteine⟩* mit *Hohlenstein onö* von *Neresheim* identifiziert (Oefeles, 1877, S.226 Anm.3).

Heldenfingen

1. Dorf, Ortsteil von Gerstetten seit 1971 (LBW, II, S. 183. IV, S. 589f. KW, III, S. 312. OAB HDH, 1844, S. 212ff.)
2. 1231 (U): ... in *Heldoluigen* ... (WUB, III, Nr. 796, S. 292. HStA Stuttg., A 471, U. 162)
- 1234 (VU): ... in *Hildoluigen/Hildoluigen* ... (WUB, III, Nr. 852, S. 350. HStA Stuttg., A 471, U. 163)
- 1320–52 (URB): ... in *Heldevingen* ... (KURB, S. 152)
- 1385 (U): *Heldelfingen* daz dorf (StA Ludw., B 95, U. 369)
- 1463 (URB): *Helldelfingen* ain dorf, gelegen auf der Alben ... *Helldafingen* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 63r. 89r.)
- 1471 (URB): *Heldenfingen* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 67r.)
- 1474 (URB): *Heldafingen. Heldenfingen.* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 93v. 161v.)
- 1487 (U): ... vff *Höldenfinger rütin* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 471, U. 175)
- 1492–94 (U/URB): *Heldenfingen. Heldennfingenn. Helldenfingen.* (HStA Stuttg., A 602, U. 9047. H 127, Bd. 61, Bl. 78r. v.)
- 16./17. Jh. (U/URB/W): *Heldafingen. Heldofingen. Heldenfingen* (2mal). *Heldnfingen. Heldenfinngenn.* (Rechtsqu., I, S. 272f. HStA Stuttg., A 471, U. 164. H 102/39, Bd. 42, Bl. 251r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 31r. HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 29, Bl. 2r.)

Mdal. *hêldæfɛŋə*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Heldenfingen enthält den Rufnamen Helidolf, der gebildet ist aus den Stämmen *Haliþ- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 742 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 740ff. u. 1639ff.). Der zweite Rufnamenstamm ist infolge seiner schwachtonigen Mittelstellung im Ortsnamen heute verkürzt (mdal. *hêldæfɛŋə*) (Bach, DNK, II, § 62). Die amtliche Namensform ⟨Heldenfingen⟩, die Vorläufer seit a. 1471 hat, ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung der Flexionsendung -en zu -ə, wobei auch volkstümliche Neumotivierung des Namens unter Anlehnung an das Appellativum mhd. *helt* 'Held' eine Rolle gespielt haben mag (Bach, DNK, II, § 39. 40. Bohnenberger, 1928, § 49. Strohmaier, 1930, § 64. Kluge, EWB, S. 302). Die Schreibungen ⟨Hildoluigen/Hildoluigen⟩ (1234) sind durch den häufigen Rufnamenstamm *Hildjö- beeinflusst (Fm., PN, Sp. 818ff. u. Erg. Kaufmanns); die Form ⟨Höldenfinger rütin⟩ (1487) enthält ein hyperkorrektes ⟨ð⟩ = ⟨ö⟩ für e (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Hellenstein

s. Heidenheim an der Brenz (+ Aquileia, Heidenheim, (+) Niederhofen, Hellenstein)

Herbrechtingen

1. Stadt 6,8 km ssö von Heidenheim (LBW, II, S.185. IV, S.612ff. KW, III, S.312f. Hist. Stätten Baden-Württ., S.329f. OAB HDH, 1844, S.214ff. Hertlein, 1912, S.71)
2. (um 774) (KU): ... donamus villa nostra *Hagrebertingas* ... in loco, que dicitur *Hagrebertingas* ... infra ipsa fine *Hagrebertingas* ... fisco nostro *Hagrebertingas* ... in ipsa curte *Hagrebertingas* ... (WUB, I, Nr.23, S.24. MGH, Urk. Pippins, Karlmanns u. Karls d.Gr., Nr.83, S.119. Datierung: S.119)
 - 777 (U): ... cella, qui dicitur *Haribertingas*, ubi sanctus Uaranus requiescit ... (WUB, I, Nr.19, S.20. XI, S.577. Korrigiert nach Tangl, 1906, S.211)
 - 777 (U): ... cella infra Alamania, quae dicitur *Aribertingas*, ubi sanctus Ueranus requiescit ... (WUB, I, Nr.18, S.18. XI, S.577. Tangl, 1906, S.209)
 - 777 (U): ... cella infra Alamannia, quae dicitur *Hairbertingas* ... (Tangl, 1906, S.214)
- 801 (KF 14.Jh.): ... in ducatu Alemanie super ... *Hartbertingis* ... (MGH, Urk. Pippins, Karlmanns u. Karls d.Gr., Nr.262, S.380. WUB, XI, S.577f.)
- 856 (KC) (DR 1776/78): ... id est ... *Herbertingas* ... (WUB, I, Nr.124, S.145)
- 866 (KU): ... cellulas sitas in Alamannia: ... *Harbrittinga* in pago Rechtsa, ubi sanctus Veranus corpore requiescit ... (WUB, I, Nr.141, S.166. MGH, Urk. Ludw. d. Dt., Karlmanns u. Ludwigs d. Jüngeren, Nr.119, S.169)
- 1046 (CHR 11.Jh.): ... in loco, qui vocatur *Herbrestine* lingua Teutonica ... (Jb. d. Dt. Gesch., Heinr. III, S.304f. u. S.305 Anm.1)
- 1171 (KU): ... in loco *Herbrechtingin* prope fluvium Brencę ... ius fori in villa ... praedium Hermanni de *Herbrechtingin* ... curiae *Herbrechtingin* ... villae *Herbrechtingin* ... foedum *Herbrechtingin* ... (WUB, II, Nr.394, S.162f. MGH, Urk. Friedr. I, Nr.577, S.49)
- (12.Jh.) (C 14.Jh.): Gerhardus de *Herbrechtingen* (Trad. Ursbg., S.20, Nr.67)
- 1214 (VC 1216): ... de *Herbrechtingen* ... (KUB, Nr.24, S.19. Vgl. WUB, III, Nr.575, S.26)
- 1252–56 (U): Ūlricus/Ūlricus/Vlricus (miles) de *Herbrechtingen* (2mal)/*Herbretingen* ... in *Herbrehtingen*/*Herbretingen* ... (WUB, IV, Nr.1215. V, Nr.1373. XI, Nr.5613)
- 1299 (U): ... (burger) ze *Herbrehtingen* (4mal) ... (WUB, XI, Nr.5253, S.228f.)

13. Jh. (U/KU/B): *Herebrehtingen. Herbrehtingen* (10mal), *Herbrehtingin. Herbrechtingen* (10mal). *Herbrehttingen* (2mal). *Herbrachtingen. Herbrehtingen. Herbrehtingen.* (WUB, II, Nr. 531. IV, Nachtr., Nr. 91. VIII, Nr. 2867. 3073. IX, Nr. 3541. 3576. X, Nr. 4455. 4677. 4798. XI, Nr. 5574. KUB, Nr. 30. 31. Urk. HSt Augsburg., Nr. 54. Oett. Urk., Nr. 6. 157. Steichele, 1850, Nr. 98)
- 1328 (W) (C 1495): ... des klostere zu *Herwartingen/Herbrechtingen* ... in dem dorf zu *Herbrechtingen* ... (Rechtsqu., I, S. 283. 285)
- 1356 (C 1360): ... diu clöster Ahusen, *Herbrechtingen*, Kungsbrunnen ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): ... Ahnhausen, *Herbertingen*, Königspron ... (UUB, II, Nr. 472, S. 440)
14. Jh. (U/KU/VU): *Herbrehtingen* (17mal). *Herbrechtingen* (20mal). *Herprehtingen* (3mal). *Herprechtingen. Herbrëhtingen. Herprëhtingen. Herbrehttingen. Herbrahtingen* (2mal). *Herbrachtingen* (2mal). *Herbrehtingen. Herbrehtingen.* (UUB, II, Nr. 61. 72. 80. 82. 86. 107. 108. 124. 129. 146. 150. 161. 204. 252. 281. 293. 355. 401. 434. 449. 450. 559. 715. 977. 1019. Urk. HSt Augsburg., Nr. 405. HStA Stuttg., A 488, U. 16. 21. 23. 140. H 51, U. 525. StA Ludw., B 95, U. 760)
- 1401–54 (U/KU): *Herbrechtingen* (8mal). *Herbrechdingen.* (NUB, IV, Nr. 2398. Stein, 1918, Nr. 7. 8. HStA Stuttg., A 488, U. 13. 25. A 602, U. 9012)
- 1453 (U): ... zu *Herbarting* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 96. Aussteller: Hz. Ludwig v. Bayern)
- 1460 (U): ... von *Herwartingen* ... (Stein, 1918, Nr. 12, S. 23)
- 1463 (URB): *Herwartingen. Herrwartingen. Herbrechtingen.* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 27r. v.)
- 1468 (U): *Herbertingen* (HStA Stuttg., A 488, U. 216)
- 1471 (URB): *Herbrechtingen* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 18v.)
- (1471) (C): *Herwartingen* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 414v.)
- 1474 (URB): *Herbrechtingen* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 179v.)
- 1478–97 (U/VU/URB): *Herwartingen* (4mal). *Herwartingen. Herwertingen. Herbrachtingen. Herbrächtingenn.* (HStA Stuttg., A 488, U. 15. A 495, U. 107. A 602, U. 7655. 9037. 9040. 9044. 9047. H 127, Bd. 61, Bl. 150r.)
- 1510 (U): *Hörbrehtingen* (HStA Stuttg., A 488, U. 195)
- 1514–51 (U/URB/W): *Herwartingen* (3mal). *Herwertingen. Herbertingen* (3mal). *Herbrechtingen. Herprehtingen.* (WVA, I, S. 547f. Rechtsqu., I, S. 273. Steichele, 1850, Nr. 198. HStA Stuttg., A 488. U. 27. 33. 34. 49. 197)
- 1537 (URB): *Herwartingen* das clauer. *Herwartingenn* Marckt. (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 1, Bl. 12r. 37r.)

- 1556 (URB): *Herwartingen*, korrigiert von einer Hand des 16. Jh. in *Herbrechtingen* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 70r.)
- 1557 (URB): *Herbrechtingen. Herbertingen. Herwartingen.* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 9r. 61r. 80r.)
- 1591 (T): *Herbartingen. Marckt Herbartingen.* (Bühler, 1974, S. 83)
17. Jh. (U/URB): *Herbrechtingen* (2mal) (HStA Stuttg., A 488, U. 42. H 102/28, Bd. 7, Bl. 407r.)
- 1724 (C 1753): *Herbrechtingen* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 24)
- 1823 (DR): *Herbrechtingen* (Magenau, 1823, S. 45)
- Mdal. *hērbreχdeŋə, hērbrēχdeŋə*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Schreibungen <-ingas> (um 774–856), <-inga> (866) und <-ing> (1453) ist zusammenfassend unter Bis-singen ob Lontal behandelt. Herbrechtingen enthält den Rufnamen *Hariberht (belegt Hariperht, Haribert), der gebildet ist aus den Stämmen *Harja- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 766f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277ff. u. 760ff.). Der Rufname erscheint in den vorliegenden Belegen auch als <Aribertingas> (777), <Hairbertingas> (777), <Hagrebtingas> (um 774) und <Hörbrechtingen> (1510). <Ari-> ist eine romanische Schreibung mit Auslassung des anlautenden h- (Ahd. Gr., § 153 Anm. 2). <Hair-> und gleichlautendes <Hagre-> mit rein graphischem <g> für j (Ahd. Gr., § 117) sind ebenfalls romanische Schreibungen, die der Entwicklung von latein. *area* über *arja* zu französ. *aire* entsprechen (Fm., PN, Sp. 766 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760ff. Meyer-Lübke, I (1934), § 188). Diese Formen erklären sich zwanglos aus der westfränkischen Herkunft dieser Urkunden, die sich auf die von Abt Fulrad von Saint-Denis (n von Paris) in Herbrechtingen erbaute Dionysiuskirche beziehen. <Hör-> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ö* zu *ę* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Beim zweiten Rufnamenstamm *Berhta- wechseln in der urkundlichen Überlieferung wie üblich -bert-Formen und -bre(c)ht-Formen, die beide regulär aus *Berhta- hervorgegangen sind (Fm., PN, Sp. 277ff. u. Erg. Kaufmanns). Die Schreibungen <Herwartingen> und <Herwertingen>, die in Originalurkunden und Urbaren seit a. 1460 erscheinen und sich etwa ein Jh. lang relativ häufig finden, sind ebenfalls reine Kanzlistenformen, die nicht gesprochen worden sind, wie die Korrektur im Beleg von a. 1556 und die weitere Entwicklung des Ortsnamens zur heutigen Namensform zeigt. Sie beruhen als sog. umgekehrte Schreibungen auf der regulären Entwicklung von mhd. *w* nach *r* zu *b* wie in mhd. *arweiz* > nhd. *Erbse* (Bach, DNK, II, § 41. Mhd. Gr., § 78) und zusätzlich vielleicht auf Anlehnung an den Burgnamen + Herwartstein (s. Königsbronn) aufgrund einer falschen Zuordnung dieser beiden Namen zueinander (Bach, DNK, II, § 36. 40). Die Schreibung <Herbrestine> (1046, CHR 11. Jh.) ist vom Chronisten verlesen. Bei der heutigen Mundartform von Herbrechtingen fällt auf, daß neben der Betonung *hērbreχdeŋə* auch die Betonung *hērbrēχdeŋə* festzustellen ist, auf

die möglicherweise schon die Schreibungen ⟨Herbrēhtingen/Herprēhtingen⟩ (14. Jh.) hinweisen. Die Hauptursache hierfür dürfte in der Verwendung des Ortsnamens im Satzzusammenhang in Wendungen wie *hębręhtęnę zůa zu suchen sein (Dölker, 1933, S. 19–28). Ob daneben auch eine volkstümliche Neumotivierung des Ortsnamens durch Hineindeutung des „Herrn Brecht“, einer Spukgestalt des Volksglaubens, eine Rolle gespielt hat, kann dahingestellt bleiben (Fischer, Schwab. WB, I, Sp. 858f.).

+ Hermannsweiler

1. Wüstung nw von Zang (LBW, IV, S. 621)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis ... *Hermanswiler* ... (Dambacher, 1859, S. 117)
 1361 (KU): ... villis seu opidis ... *Hermanswiler* ... (HStA Stuttgart., H 51, U. 654)
 1471 (URB): *Hermanßweiler. Hermansweiler.* (HStA Stuttgart., H 102/39, Bd. 1, Bl. 12r. 125v.)
 1490 (URB): ... bis in die *Hermanshülin* ... (Flurn.) (HStA Stuttgart., H 102/39, Bd. 4, Bl. 62v.)
3. Hermannsweiler war die 'Siedlung der Herman'. Der Rufname Herman ist gebildet aus den Stämmen *Harja- und *Manna- (Fm., PN, Sp. 774 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760ff. u. 1088ff.). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler. Der Flurname Hermanshülin (1490) ist wahrscheinlich als sog. Klammerform aus *Hermans[weiler]hülin zu verstehen; derartige Formen sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Mundartwort hīlā, hīlbā = ⟨Hüle, Hülbe⟩ 'flacher Dorfteich, Regenwasserbehälter' s. Hagenhülb.

Hermaringen

1. Gemeinde 12,0 km sö von Heidenheim (LBW, II, S. 183f. IV, S. 598ff. KW, III, S. 313f. OAB HDH, 1844, S. 226. Hertlein, 1912, S. 72)
2. (um 1150) (C) (DR 1815): Heinr. de *Haermaringen* (Mon. Boic., 22, Nr. 160, S. 95. Zur Datierung: S. 10, 119 u. LBW, IV, S. 599)
 1216 (U): Eberhardus plebanus de *Hermaeringen* (WUB, III, Nr. 594, S. 51. KUB, Nr. 30, S. 24)
 1225 (VR): ... in *Hermaringen* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 28, S. 417)
 (um 1250) (R): In *Hermaeringen* ... (WUB, XI, Nr. 5597, S. 481)
 1287 (C): *Hermaringen* (WUB, IX, Nr. 3631, S. 134)
 1356 (U): her V̇lrich von *Hermaringen* (UUB, II, Nr. 480, S. 448)
 1356 (C 1360): *Hermaeringen* (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13 – korrigiert nach StA Ludw., B 95, U. 45)

- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Hörmeringen* (UUB, II, Nr. 472, S. 441)
- 1366–77 (U/URB): *Hermaringen. Hermeringen.* (UUB, II, Nr. 716, S. 611. HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr. 8, Bl. 113 v.)
- 1463 (URB): *Hermaringen* ist ain dorf, gehört gen Güssenberg. (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 67 v.)
- (1471) (C): *Hermaringen* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 417 v.)
15. Jh. (U/URB): *Hermaringen* (4mal). *Hermäringen.* (HStA Stuttg., A 602, U. 9018. 9019. 9040. H 102/5, Bd. 2, Bl. 62 r. H 127, Bd. 61, Bl. 98 v.)
16. Jh. (U/URB/W): *Hermaringen* (2mal). *Hermeringen. Hermmeringen. Hörmaringen.* (Rechtsqu., I, S. 273. HStA Stuttg., A 488, U. 173. H 102/28, Bd. 2, Bl. 365 r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 35 v. 61 r.)
- 1685 (URB): *Hermaringen* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 7, Bl. 1104 r.)
- 1823 (DR): *Hermaringen* (Magenau, 1823, S. 75)
- Mdal. *hêrmæreŋð, hêrmæreŋð*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Hermaringen enthält den Rufnamen Herimär, der gebildet ist aus den Stämmen *Harja- und *Mär(a)-/*Mär(ja)- (Fm., PN, Sp. 775 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff. u. 1099 ff., I). Die vorliegenden Schreibungen zeigen nicht selten reguläres ⟨ae⟩ für umgelautetes mhd. *ä* (Bohnenberger, 1892, § 27–30). Der Erstbeleg ⟨Haermeringen⟩, der nur in einem Druck des frühen 19. Jh. nach einer Urkundenkopie überliefert ist, dürfte einen Lesefehler des Kopisten oder des Herausgebers enthalten (für *Hermaeringen). Die Belege ⟨Hörmeringen⟩ (1356, C 1360, C 17. Jh.) und ⟨Hörmaringen⟩ (16. Jh.) enthalten ein hyperkorrektes ⟨ö⟩ auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ö* zu *ę* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

+ Herwartstein

s. Königsbronn (+ Herwartstein, (+) Springen, Königsbronn)

Heuchlingen

1. Dorf, Ortsteil von Gerstetten seit 1974 (LBW, II, S. 183. IV, S. 590. KW, III, S. 314. OAB HDH, 1844, S. 232 ff.)
2. (1143) (U): ... in locis ... Ballendorf, *Huchelingen* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
- 1275 (U): Sifridus de *Huchelingen* (WUB, VII, Nr. 2535, S. 399)
- 1304 (U): ... ze *Huchelingen* ... (Steichele, 1850, Nr. 24, S. 270)
- 1311 (U): ... ecclesie in Thotingen cum filia *Húchelingen* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 85)

- 1339 (U): ... ze *Huchlingen* ... (HStA Stuttg., A 471, U.91)
 1352–87 (C 14. Jh.): *Hüchlingen. Hühlingen* (2mal). *Huchlingen*. (UUB, II, Nr.385. 960–962. HStA Stuttg., H 14, Bd.65, Bl.35r.v. 36r.)
 1353 (U): ... ze *Heuchlingen* ... (HStA Stuttg., A 471, U.172)
 1353 (DORS 14. Jh.): *Hüchlingen* (HStA Stuttg., A 471, U.172)
 1356–90 (U): *Hüchlingen* (2mal) (HStA Stuttg., A 471, U.92. A 602, U.9006)
 14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Huchlingen* (Oett. LB, Nr.559, S.106)
 1402–30 (U): *Hüchlingen. Hühlingen. Huchlingen*. (Stein, 1918, Nr.11. HStA Stuttg., A 471, U.209. A 602, U.9009)
 1458 (LB 15. Jh.): *Hewchlingen* (Oett. LB, Nr.989, S.238)
 1459 (LB 15. Jh.): *Hewchlingen* (Oett. LB, Nr.1003, S.243)
 1463 (URB): *Hewchlingen* ain dörfflein ... *Hüchlingen* (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.38v. 88v.)
 1471 (U): ... ecclesie Tettingen cum filia sua *Huchlingen* ... (HStA Stuttg., A 471, U.94)
 (1471) (C): *Hewchlingen* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.416r.)
 1474 (URB): *Heüchlingen* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.91v.)
 1478–92 (U): *Hüchlingen. Hühlingen*. (HStA Stuttg., A 471, U.175. A 602, U.9047)
 1492/94 (URB): *Hewchlingen* ain dörfflin (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.87v.)
 16./17. Jh. (U/URB/W): *Heuchlingen* (6mal). *Heichlingen* (2mal). *Heychlingen*. (Rechtsqu., I, S.272. 278. HStA Stuttg., A 471, U.106. Bü.11, 1566, Bl.7r. A 488, Bü.43, Bl.24r. H 102/28, Bd.2, Bl.216r. 217r. H 102/30, Bd.2, Bl.1r. H 107/5, Bd.1, Bl.32v.)

Mdal. *hāixlēḡə*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Heuchlingen enthält den Rufnamen *Hühילו, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung und Konsonantenverschärfung (g > k) sowie -l-Suffix zum Stamm *Hugu- (Fm., PN, Sp.922ff. u. Erg. Kaufmanns. Bach, DNK, II, § 93, 1b. Kaufmann, 1965, S.249ff.). Der Stammvokal ū ist regulär umgelautet (Mhd. Gr., § 18). Die Diphthongierung von mhd. ü zeigt sich im allgemeinen wie üblich erst seit der Mitte des 15. Jh. (1463 <Hewchlingen> mit graphischem <w> für u) (Bohnenberger, 1892, § 71–74. Frnhd. Gr., I, 1, § 15). Der ungewöhnlich frühe Beleg von a. 1353 <Heuchlingen> wird durch den etwa gleichzeitigen Dorsalvermerk <Hüchlingen> von der Hand eines anderen Schreibers wieder in die traditionelle Schreibung überführt. Der Schreiber, der auch sonst Diphthonge schreibt wie z. B. <leute> für mhd. liute 'Leute' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1942f.), kommt hinsichtlich seiner Schreibgewohnheit sicherlich aus Ostschwaben oder Bayern, wo die Neuhochochdeutsche Diphthongierung bekanntlich bereits seit dem Ende des 13. Jh. in den Quellen erscheint (Mhd. Gr., § 20, S.48). Die ebenfalls singuläre Namensform

⟨Hewchtlingen⟩ (1458, LB 15.Jh.) enthält einen Sproßkonsonanten t wie in Habicht < mhd. habech (Mhd. Gr., § 105, 4).

Heuchstetten

1. Weiler nw von Gerstetten (LBW, IV, S. 588f. Guther, 1983, S. 251ff. KW, III, S. 309. OAB HDH, 1844, S. 182f.)
2. 1356 (C 1360): ... Gersteten, *Hüsteten*, Sensteten ... (Helf. Urk., Nr. VI B, Bl. 13, korr. nach StA Ludw., B 95, U. 45)
1385 (U): ... vns güt *Midstetten* ... (StA Ludw., B 95, U. 369. Lok.: Guther, 1983, S. 251. LBW, IV, S. 588)
1463 (URB): *Meydstetten* ain weyler bey Gerstetten (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 60v. Lok.: Guther, 1983, S. 251)
1471 (URB): *Meitsteten* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 119v.)
(1471) (C): *Meydstetten* ... ist ain weylerstat ... (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 417r.)
1474–1537 (URB): *Meitsteten. Meydsteten. Meidstetten. Meydstetten* (2mal). *Meyttstetten. Meidstetter weg.* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 272v. 308r. H 102/30, Bd. 2, Bl. 60r. H 102/39, Bd. 4, Bl. 39v. H 127, Bd. 61, Bl. 19r. 74r. 75v.)
1537/38 (URB): *Heystettenn* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 111r.)
1538 (URB): *Heittstettenn. Heidstettenn. Heidstettenn.* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 6, Bl. 180r. 181r. v.)
1556 (C um 1750): *Heuchstetten* (HStA Stuttg., A 495 L, Bü. 72, Bl. 10r.)
1557 (URB): *Meidstetten* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 33r.)
1566 (URB) (Nachtr. 16. Jh.): der Zehnd zu *Heustetten* vnd uf dem Heuttenburg (HStA Stuttg., A 471, Bü. 11, Bl. 23v.)
1587/89 (URB): *Heygstetten* (2mal) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 12, Bl. 1349r. Bd. 25, Bl. 22r.)
1700/05 (URB): *Heuchstetten* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 11, Bl. 1259r.)
Mdal. *hóixšdēt*
3. Heuchstetten, im Beleg von 1356 (C 1360) ⟨*Hüsteten*⟩, enthält sicher ebenso wie der benachbarte Weiler Heutenburg (s. u.) den Rufnamen *Hīto*, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung zum Stamm *Hildjō- (Fm., PN, Sp. 815 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 815ff. u. 818ff. sowie Kaufmann, 1965, S. 113). Die Flexionsendung -en ist wie bei den meisten -stetten-Namen des Untersuchungsgebiets vor dem zweisilbigen Grundwort frühzeitig ausgefallen (vgl. + Gebstetten, Gerstetten u. Söhnstetten sowie Bach, DNK, II, § 62). ⟨*Hüsteten*⟩ ist regulär zu ⟨*Heittstettenn*⟩ (1538) mit *ei* für mhd. *ī* geworden (Bohnenberger, 1892, § 39–42). Die Schreibung ⟨*Midstetten*⟩ (1385) und die relativ häufigen Formen ⟨*Meitsteten*⟩ und ähnlich (1463. 1471 usw.) zeigen Agglutination des m aus der syntaktischen Gruppe *im/zum (wiler/weiler) *Hitsteten*/

Heittstettenn (Bach, DNK, II, § 58, 2). Eine vergleichbare syntaktische Konstruktion zeigt die Wendung ⟨der Zehnd ... uf dem Heuttenburg⟩ (1566, URB, Nachtr. 16. Jh.). Die Schreibung ⟨Heutstetten⟩ (1566, URB, Nachtr. 16. Jh.) enthält ein hyperkorrektes ⟨eu⟩ für ei auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. eu zu ei (s. Heutenburg). Die weitere Entwicklung von ⟨Heittstettenn⟩ zur heutigen Namensform ⟨Heuchstetten⟩ beruht auf Erleichterung der Dreikonsonanz tst zu st (Hei(t)tstetten > Heystettenn (1537/38)) (Mhd. Gr., § 67 Anm. 2) und Anlehnung an den nur 9 km entfernten Ortsnamen *Heuchlingen*, mdal. *háiχlęŋə* (s. o.) (Bach, DNK, II, § 759, 3). Die Formen ⟨Heygstetten⟩ (1587/89) enthalten das typisch schwäbische ⟨g⟩ nach ei/ī wie in hei(g)e 'Hegung, gehegter Wald' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1209. Mhd. Gr., § 79. Frnhd. Gr., I, 3, § 129, 2). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten.

Heuhof

1. Hof, ehemals Weiler sw von Oggenhausen, an allen Seiten von Wald umgeben. Der Weiler war zeitweilig abgegangen. (LBW, IV, S. 609. KW, III, S. 313. OAB HDH, 1844, S. 225. Hertlein, 1912, S. 72. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1298 (VU): ... in Natten, in *Haedorf* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1341 (U): ... ze *Hawdorf* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 178)
 1476 (U): ... weylherstat genant *Hewdorff* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 179)
 1499 (U): ... im *Höwdorff* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 488, U. 180)
 1537 (URB): *Howdorff. Hewdorff.* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 2, Bl. 47r. 52r.)
 1556 (URB): ... das weylher ganß zu *Hewdorff* ... (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 440v.)
 16. Jh. (U/URB): *Hewdorff. Hewdorff* (2mal). (HStA Stuttg., A 488, U. 181. 182. H 107/5, Bd. 1, Bl. 47v.)
 1616 (U): ... vfm *Heüwhoff* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 183)
 Mdal. *háehōf*
3. Für den Namen, dessen ursprüngliches Grundwort -dorf war (s. Küpfendorf), gibt es drei Erklärungsmöglichkeiten. Die Siedlung kann das 'Heu-Dorf' gewesen sein. Das Bestimmungswort wäre in diesem Fall ahd. hewi, houwi, hou 'Heu, Gras', mhd. höu(we), hou(we), mdal. haē 'Heu' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 274. Lexer, Mhd. HWB, I, S. 1357. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1542ff.). Heu ist ein neutraler ja-Stamm mit der ursprünglichen Bedeutung 'das Gehauene' oder 'das zu Hauende' zum Verbum ahd. houwan, houwōn, mhd. houwen 'hauen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1357. Kluge, EWB, S. 293. Henzen, Wortb., § 87, 4). Die Siedlung kann aber auch nach ihrer Lage bei Holzschlaggebieten benannt sein. Das Bestimmungswort wäre in diesem Fall mhd. höuwe, der Plural von mhd. hou 'Holzschlag, Hiebabteilung eines Waldes', der heute mundartlich ebenfalls haē lautet (Fischer, Schwäb. WB, III,

Sp.1228ff. Dölker, 1933, S.33f. Bach, DNK, II, § 363. Reichardt, ONB Reutl., S.71). Mhd. hou 'Hiebabteilung' ist mit mhd. höu(we), hou(we) 'Heu' etymologisch verwandt, aber bildungsmäßig von ihm geschieden. Es ist vom gleichen Verbum abgeleitet, aber ein maskuliner a-Stamm, dessen Umlaut im Plural durch Analogie zu umgelauteten Pluralformen der i-Stämme entstanden ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1346. Henzen, Wortb., § 78. Mhd. Gr., § 120 Anm.2). Schließlich kann die Siedlung evtl. auch das 'hochgelegene Dorf' gewesen sein, nämlich wenn die ursprüngliche Namensform *Höhindorf gewesen ist. Der Stammvokal *ō* des Adjektivs ahd. *hōh*, mhd. *höch* 'hoch' wäre durch die alte oberdeutsche Endung *-in* des Dativ Singular umgelautet (Kluge, EWB, S.312. Ahd. Gr., § 221 Anm.2. Schwarz, 1954, S.259ff.). Die Flexionsendung mhd. *-en* < *-in* wäre in unbetonter Mittelstellung im Flurnamen ausgefallen, nachdem das *ō* regulär zu mdal. *aę* geworden war (*Höhin- > *Höhen- > *Haien- > haę-) (Bohnenberger, 1892, § 55–58. Bach, DNK, II, § 62). Allerdings passen die vorliegenden urkundlichen Schreibungen (Haŵ-, How-, Höw-, Hew-, Heüw-) nicht zu diesem Ansatz, so daß man diese Formen sämtlich als Anlehnungen an die oben genannten Appellativa Heu und Hau erklären müßte. Ich würde deshalb die Namenserklärung 'Heu-Dorf' oder 'Siedlung bei den Holzschlaggebieten' bevorzugen. Zum sekundär an die Stelle von -dorf getretenen Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

+ Heukrampfen

1. Abgegangener Hof s von Sontheim an der Brenz onö von Schwarzenwang (LBW, IV, S.625. Topogr. Kt. 7427)
2. 1463 (URB): ... ain zeryssen hof ligt zu Sunthain, haist *Hewkrampfen* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.75r.)
Flurn. *Heukrampfer Äcker*, mdal. *háęgrampfə* (Topogr. Kt. 7427)
3. Heukrampfen ist ein Personennamen (Übername) im Genitiv oder Dativ Singular in der Funktion eines Siedlungsnamens. Zum Typus der sog. Genitivischen Ortsnamen s. Nattheim. Es handelt sich um einen mittelbaren Berufsnamen nach dem Werkzeug wie Hammer 'Schmied', Pfiem 'Schuhmacher' usw. (Bach, DNK, I, § 247), der gebildet ist aus dem Appellativum *heukrampfe 'Heuhaken', einem Gegenstück zu südhessisch Heukrampen 'gestielter Haken, mit dem man Heu aus dem Heustock herauszieht' (Südhess. WB, III, Sp.464). *Heukrampfe ist ebenso wie schwäb. Heuliecher 'Heuhaken; jemand, der Heu aus dem Heustock reißt; dummer Mensch' eine Bezeichnung für einen Knecht oder ehemaligen Knecht (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1555f. s. v. Heuliecher. Brechenmacher, 1957/63, I, S.713 s. v. Heuliechel). Das Kompositum *heukrampfe ist gebildet aus den Appellativen ahd. *hewi*, *houwi*, *hou* 'Heu, Gras' und ahd. *krampfo* 'Klaue, Haken, Krampf' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.274. 344).

Heutenburg

1. Weiler n von Gerstetten; von der namengebenden Burg haben sich keine Spuren erhalten (LBW, IV, S. 589. Guther, 1983, S. 116f. KW, III, S. 309. OAB HDH, 1844, S. 210)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Hitenburc* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
1526 (URB): *Heutenburg*. Vor dem *Heutenburg* (Flurn.) (Guther, 1983, Kt. nach S. 476)
1566 (URB) (Nachtr. 16. Jh.): ... zu Heutstetten vnd uf dem *Heutenburg* ... (HStA Stuttg., A 471, Bü. 11, Bl. 23v.)
1700/05 (URB): *Heutenburg* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 11, Bl. 1423r.) Mdal. *h̄sid̄aburg*
3. Heutenburg war die 'Burg des H̄ito'. Der Rufname H̄ito, der auch im benachbarten Ortsnamen Heuchstetten < H̄itsteten (s. o.) enthalten ist, ist eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung zum Stamm *Hildjō- (Fm., PN, Sp. 815 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 815ff. u. 818ff. sowie Kaufmann, 1965, S. 113). Die heutige Mundartform *h̄sid̄aburg* hat reguläres əi für mhd. ī (Bohnenberger, 1892, § 39–42). Die amtliche Namensform <Heutenburg> und ihre Vorgänger seit dem 16. Jh. sind hyperkorrekte Schreibungen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. eu zu əi (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 41). Zum Grundwort -berg/-burg s. Burgberg.

+ Hirrweiler

1. Wüstung nō von Schnaitheim (LBW, IV, S. 608. OAB HDH, 1844, S. 272)
2. 1844 (DR): *Hirrweiler* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 121. 272)
3. Die erst spät überlieferte Namensform *Hirrweiler* geht sicherlich auf **Hirnwiler* < **Hürwīnwiler* zurück. Die Ausgangsform **Hürwīnwiler* ist gebildet mit dem Adjektiv ahd. *horawīn*, *hurwīn* 'schlammig, schmutzig', mhd. *hürwīn* 'kotig, schmutzig', einer Bezeichnung nach der Bodenart (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 284. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1399 u. 1344). Der Stammvokal mhd. ü ist heute regulär zu mdal. i geworden (Bohnenberger, 1928, § 21), und die schwachtonige Mittelsilbe in **Hürwīnwiler* ist durch Abschwächung und Assimilation ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 67 Anm. 3). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

+ Hitzingsweiler

1. Wüstung 1 km nō von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. OAB HDH, 1844, S. 285. Topogr. Kt. L 7326)

2. 1463 (URB): *Hytzingsweyler* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 12v.)
 1471 (URB): *Hitzingsweiler* (2mal) ... vff *Hitzinger wege* ... vor dem *Hitzingertall* (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 10v. 21r. 34r. 40v.)
 1492/94 (URB): *Hytzingsweyler* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 19v.)
 1589 (URB): *Hytzingsweyller* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 177r.)
 Flurn. *Hitzingsweiler*, mdal. *hidęęswõilar*
3. Hitzingsweiler war die 'Siedlung des *Hitzing'. Der Rufname *Hitzing ist eine patronymische oder diminutive Weiterbildung mit dem Suffix -ing zur Rufnamenkurzform Hitzo, die (mit kindersprachlichem l-Ausfall und -s- oder -z-Suffix) zum Stamm *Hildjō- gehört (Fm., PN, Sp. 847 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 818ff. u. 846ff. sowie Einl. S. 12). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler. Die Flurnamen (Hitzinger weg/Hitzingertall) sind sicherlich als sog. Klammerformen aus *Hitzings[weiler]weg und *Hitzings[weiler]tal zu beurteilen; derartige Formen sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Hochstatter Hof

1. Thurn- und Taxissche Domäne n von Dischingen 670 m über N.N. Das schloßartige Gebäude aus dem 18. Jh. war Sommersitz der Neresheimer Äbte, bevor es 1803 von den Fürsten von Thurn und Taxis übernommen wurde. (LBW, IV, S. 582. KW, III, S. 434. OAB Neresch., 1872, S. 266f. Topogr. Kt. L 7328)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in villa Kesingen et Higenhusen et *Hohenstat* ... (Dronke, Trad., Kap. 40, Nr. 71, S. 95. Württ. Gesch. Qu., II, S. 253, Nr. 72. Zur Datierung: Werner-Hasselbach, 1942, S. 32f.)
 1298 (VU): ... in Tissingen, in *Hohenstat*, in Igenhusen ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1319 (U): ... in *Hohenstat* ... (FZA Regensb., Neresch., Urk., 1319 Juni 6)
 1354–68 (C): ... ze *Hohenstat* (2mal) ... (FÖA Wall., Münchener Sammlg., Nr. 34. FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 850, Bl. 68v.)
 1431 (U): ... ein lehen zu *Hohenstat* ... (FZA Regensb., Neresch., Urk., 1431 Dez. 13)
 1431 (ANN. 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... villam in *Hochenstadt* ... (Ann. Neresch., S. 24)
 1571 (U): ... zū *Hohenstatt* ... (FZA Regensb., Neresch., Urk., 1571 Aug. 27)
 1597 (U): ... dises hofs *Hohenstatt* ... (FZA Regensb., Neresch., Urk., 1597 Juli 31)
 1759 (U): ... auf dem Hofe zū *Hochenstatt* ... (FZA Regensb., Neresch., Urk., 1759 Mai 26)
 1764 (U): ... der *Hochstatterhof* ... (FÖA Wall., U. I, Nr. 3912)
 Mdal. *hõęđdat*
3. Hohenstat, wie die Ansiedlung ursprünglich hieß, war die 'Siedlung auf der

hochgelegenen Stelle' oder die 'hochgelegene Hofstätte'. Eine Entscheidung, ob Hohenstat eine ursprüngliche Stellenbezeichnung oder ein ursprünglicher Siedlungsname gewesen ist, ist nicht möglich. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. höh, mhd. hōch 'hoch' (Kluge, EWB, S.312). Zum Grundwort -statt/-stetten s. Gerstetten. Zu dem im 18.Jh. hinzugekommenen sekundären Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Hofen

1. Weiler nō von Dunstelkingen (LBW, IV, S.583. KW, III, S.435. OAB Ne-resh., 1872, S.279)
2. 1314 (C 15. Jh.): ... mansum in *Houen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 850, Bl. 165r.)
- 1319 (C 15. Jh.): ... in *Houen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 850, Bl. 165r.)
- 1361 (U): ... daz gūt ze *Hofen* ... (StA Ludw., H 38, U.13)
- (15. Jh.) (URB 15.-18. Jh.): *Hofa* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 849, Bl. 209r.)
- 1593 (C 18. Jh.): *Hofen* (StA Ludw., H 38, Bü. 56)
- 1593 (C 1861): gemaindt/gemeindt zu *Houen/Hofen* (HStA Stuttg., J 10, Bü. 22, I, U. 112. Bü. 22, II, U. 131)
- 1694 (U): *Hoffen* (FÖA Wall., U. I, Nr. 3655 ohne Pag.)
- Mdal. *höfə*
3. Hofen bedeutete einfach 'bei den Höfen' (s. Ballmertshofen).

+ Hohenberg

1. Abgegangener Hof nw von Steinheim am Albuch, am Hochberg (638 m) gelegen (LBW, IV, S.632. OAB Gmünd, 1870, S.307. Topogr. Kt. L 7326)
2. ? 1225 (VR): ... in Bominwirche (!) mansum unum, in *Hoebert* (!) mansum unum, in Westersteten ecclesiam ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 29, S.417)
- 1356 (C 1360): ... der hof ze dem *Hohenberge* ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): ... der Hof zu dem *Hohenberg* ... (UUB, II, Nr. 472, S. 440 mit falscher Lokalisierung in Anm. 11)
- 1368 (U): ... der hoff zu *Höchenberg* und der *alt Höchenberg* ... (Dambacher, 1859, S.350)
- 1463 (URB): ... der *Hohenberg* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 12v.)
- 1471 (URB): ... zu *Hohenberg* (3mal) ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 25v. 40v.)
- 1490 (URB): ... der *Hohenberg* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 64v.)

- 1492/94 (URB): ... der *Hohenberg* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.19v.)
 Flurn. *Hochberg* (Topogr. Kt. L 7326)
3. *Hohenberg* war der 'Hof am hohen Berg'. Zum Bestimmungswort s. Hochstatter Hof. Zum Grundwort -berg s. Burgberg. Der vermutliche Erstbeleg (Hoebert) (1225, VR) aus den Vatikanischen Registern dürfte für *Hocberc stehen und auf fehlerhafter Lesung einer Vorlage durch einen des Deutschen nicht mächtigen Kanzlisten der päpstlichen Kanzlei beruhen (Bach, DNK, II, § 19).

Hohenmemmingen

1. Dorf, Stadtteil von Giengen an der Brenz seit 1972; 498 m über N.N. (LBW, II, S.183. IV, S.597. KW, III, S.314. OAB HDH, 1844, S.235ff. Topogr. Kt. L 7326)
2. ? (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in uilla *Memmingen* ... (Dronke, Trad., Kap.40, Nr.66, S.95. Württ. Gesch. Qu., II, S.252, Nr.69. Zur Datierung: Werner-Hasselbach, 1942, S.6. 32f. Bei der Lokalisierung konkurriert Nähermemmingen, Kr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern.)
 (um 1050) (CHR 16. Jh.): ... zu *Menningen* (!), Stozzingen, Tischingen und Egling ... (UnivBibl. Augsb., Ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibl., HS III 2 2^o 18, Bl.42r. Datierung durch Manegold I. v. Werd (Steichele, Augsb., III, S.695f. 840)
 (um 1250) (R): In *Memmingen* ... (WUB, XI, Nr.5597, S.481)
 1284 (C 1700): Eberhardus miles dicitur de *Memmingen* (FÖA Wall., Kop. Samml., 1284)
 1304–35 (U): ... (bi dem dorf) ze *Memmingen* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 488, U.184. StadtA Giengen, U.31)
 1350 (U): ... zu *Memmingen iennent Giengen* ... ze *Memingen* ... (UUB, II, Nr.353, S.350)
 1353 (U): ... ze *Maemmingen by Giengen* ... (StA Ludw., B 95, U.360)
 1356 (C): *Maemmingen. Memingen.* (UUB, II, Nr.472. StA Ludw., B 95, U.45)
 1361–79 (U/URB): *Memmingen. Måmmingen.* (HStA Stuttg., A 602, U.9000. HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr.8, Bl.61r.)
 1412 (U): ... zû *Memmingen by Giengen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.185)
 1415–74 (U/URB): *Memmingen* (2mal). *Memingen. Memmyngen. Memyn-gen.* (Stein, 1918, Nr.12. StadtA Ulm, A 2536, Bl.5r. HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.60v. H 102/39, Bd.1, Bl.117r. H 127, Bd.60, Bl.25r.)
 1479 (U): ... zû *Dorf Memingen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.188)
 1480–97 (U/VU/URB): *Memmingen. Memingen* (3mal). *Memyn-gen.* (HStA Stuttg., A 488, U.15. A 602, U.9040. H 102/39, Bd.4, Bl.46r. H 127, Bd.61, Bl.94r.v.)

- 1515–57 (U/URB/W): *Memmingen. Memingen* (4mal). (Rechtsqu., I, S. 273. HStA Stuttg., A 488, U. 190. H 102/30, Bd. 2, Bl. 178r. H 102/39, Bd. 5, Bl. 104v. H 107/5, Bd. 1, Bl. 38r.)
- 1583 (URB): *HohenMemingen* das dorff. *Memingen*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 9, Bl. 518r.)
- 1699/1702 (URB): *Hohe Memmingen. Hohen Memmingen*. (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 7, Bl. 473r. 477r.)
- 1770 (A): *Hohenmemmingen* (HStA Stuttg., A 488, Bü. L 33)
- 1823 (DR): *HohenMemmingen. Hohenmemmingen*. (Magenau, S. 45. 76) Mdal. *mémēgə. hqəmémēgə*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Memmingen enthält den Rufnamen Mammo zum kindersprachlichen Lallstamm *Mam- (Fm., PN, Sp. 1088 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1087f.). Der Stammvokal a ist regulär umgelautet (Ahd. Gr., § 51). Die isolierte Schreibung ⟨*Menningen*⟩ (um 1050, CHR 16. Jh.) ist sicherlich als Verlesung des Chronisten aus dem 16. Jh. anzusehen. (Der Rufname Manno zum Stamm *Manna- ist häufig belegt: Fm., PN, Sp. 1090 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1088ff.). Hohenmemmingen wird von der ehemaligen Reichsstadt Memmingen und von Nähermemmingen, Kr. Donau-Ries, beide Reg.-Bez. Schwaben, Bayern, sowie von Utzmemmingen, Ostalbkreis, seit dem 14. Jh. durch die Lageangabe ⟨iennent/by Giengen⟩ unterschieden (1350. 1353. 1412) (s. Giengen an der Brenz). Die Form ⟨*Dorf Memingen*⟩ (1479) ist eine Gegensatzbildung zur Reichsstadt, ⟨*Hohenmemmingen*⟩ bezieht sich auf die tiefer liegenden Dörfer Nähermemmingen (446 m über N.N.) und Utzmemmingen (457 m über N.N.) (1583. 1699/1702. 1770. 1823) (Topogr. Kt. L 7128). Zum Adjektiv hoch s. Hochstatter Hof.

+ Hohensohl

1. Wüstung nw von Steinheim am Albuch zwischen Bibersol und Gnannenweiler, ca. 650 m über N.N. (LBW, IV, S. 632. OAB Gmünd, 1870, S. 307. Topogr. Kt. L 7326)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Hohensol* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
 1298 (VU): ... in *Hohensol* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110. Die Lokalisierung auf S. 611 als Rotensohl (s. u.) ist unzutreffend)
 1471 (URB): ... gen *Hohensol* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 9r.)
 1474 (URB): ... waide ... *Hohensol* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 180v.)
 1490 (URB): ... gen *Hohensol* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 61v.)
3. Hohensohl war die 'Siedlung auf dem hochgelegenen, (teilweise) sumpfigen Gelände'. Zum Bestimmungswort s. Hochstatter Hof, zum Grundwort -sol s. Bibersohl.

+ Hubatsweiler

1. Abgegangener Hof nw von Großkuchen. Der 1770 an der Stelle einer mittelalterlichen Wüstung neu errichtete Hof ist 1890 wieder aufgegeben worden (LBW, IV, S. 603. KW, III, S. 439. OAB Neresh., 1872, S. 320f. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1298 (VU): ... in *Hubolzwiler* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1815 (C): *Hubasweiler* (StA Ludw., H 38, Bü. 66 1/2)
1872 (DR): *Hubertsweiler* (OAB Neresh., 1872, S. 320)
Flurn. *Hubatsweiler* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Hubatsweiler war die 'Siedlung des Hubold'. Der Rufname Hubold < *Hugubald ist gebildet aus den Stämmen *Hugu- und *Balpa- (Fm., PN, Sp. 924 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 233ff. u. 922ff.). Der zweite Rufnamenstamm ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen abgeschwächt und verkürzt worden (Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

Hürben

1. Dorf, Stadtteil von Giengen an der Brenz seit 1972, an der Quelle der Hürbe → Brenz → Donau gelegen (LBW, II, S. 183. IV, S. 597f. KW, III, S. 314. OAB HDH, 1844, S. 238ff.)
2. (um 774) (KU): ... infra ipsa fine Hagrebertingas super fluvium Brancia, in docato Alamanorum, in comitatu *Hurnia* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Pippins, Karlmanns u. Karls d. Gr., Nr. 83, S. 119. Dat.: S. 119. Vgl. WUB, I, Nr. 23, S. 24)
1171 (KU): Otto de *Hurwin* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr. 577, S. 49. WUB, II, Nr. 394, S. 162)
1193 (KC 13./14. Jh.): Otto de *Hv̄rwin* (WUB, II, Nr. 477, S. 289)
1209 (U): Bilgerinus/Hulricus de *Hurwelin* (KUB, Nr. 20, S. 17. Lok.: S. 292)
1216 (U): Fridericus de *Hvrwin/Hurwin* (WUB, III, Nr. 594, S. 52 u. Anm. dd, gg, 20. KUB, Nr. 30, S. 24 u. Anm. s)
1226 (KU): Bilgerinus de *Hvrewen* (HStA Stuttg., H 51, U. 50)
1226 (U): ... ecclesiam in *Hurewin* ... (WUB, XI, Nr. 5574, S. 467)
(1227) (KU): ... apud ... *Hv̄rwin* ... (WUB, III, Nr. 728, S. 214)
1257 (U): ... in *Hvrwin* ... (WUB, V, Nr. 1512, S. 279)
1279 (U): C. dictus Ulmar minister de *Hurwin* (WUB, VIII, Nr. 2867, S. 164)
(um 1286) (C 1495): ... ecclesiam parrochiale *Hurbin* ... *Hurbin* castrum ... (WUB, IX, Nr. 3541, S. 83)
1345 (C 14. Jh.): ... die burg ze *Hürewin* ... (UUB, II, Nr. 273, S. 275. HStA Stuttg., H 14, Bd. 65, Bl. 28r.)
1356 (C 1360): *Húrwin* (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)

- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Hurwin* (UUB, II, Nr. 472, S. 440)
- 1385 (U): ... *Hürwin* die vestin mit dem buwe, der darzû gehöret vnd auch den gew ze *Hürwin* vnd daz dorf vnder der vestin *Hürwin* gelegen ... (StA Ludw., B 95, U. 369)
14. Jh. (U): *Hürwin* (6mal) (UUB, II, Nr. 599. 784. 831)
- 1436 (U): *Hürwin* (HStA Stuttg., A 488, U. 192)
- 1448 [= 1449] (CHR 17. Jh.): ... beide Schösser Güßenberg und *Hürben* erobert und außgebrandt ... (WLB Stuttg., Cod. hist. fol. 320, S. 550)
- 1450 (C 15. Jh.): *Hürwan* (HStA Stuttg., A 602, U. 9027)
- 1463 (URB): *Hürben* das geprochen sloss vnd was darzw gehört ... von/zw *Hürben* (2mal)/*Hürbein* (3mal) ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 49r. v. 52r.)
- 1466 (U): *Hwürbin* (HStA Stuttg., A 488, U. 194)
- (1471) (C): *Hürbin* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 417v.)
- 1480 (U): *Hürbin* (HStA Stuttg., A 602, U. 9040)
- 1492/94 (URB): *Hürbin* das geprochen slos vnd was darzû gehört ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 105r.)
- 1510 (U): *Hyrben* (HStA Stuttg., A 488, U. 195)
- 1515–22 (U/W): *Hurbin. Hürbin. Hürben.* (Rechtsqu., I, S. 273. HStA Stuttg., A 471, U. 79. A 488, U. 49)
- 1531 (U): ... die gemeinschaft zû *Hürbe* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 197)
- 1537 (URB): *Hürbin* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 1, Bl. 294r.)
- 1556 (URB): *Hirben. Hirbin.* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 407r. 408r.)
- 1557 (URB): *Hirbhaim* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 35r.)
- 1632/33 (URB): *Hyrben* (HStA Stuttg., A 488, Bü. 43, Bl. 22r.)
- Mdal. *hîrbə*
3. Hürben war und ist die 'Siedlung an der Hürbe(-Quelle)' (s. o. 1.). Der Gewässername geht zurück auf germ. *Hurwinō, eine Ableitung mit dem in Gewässernamen häufigen -n-Suffix von germ. *hurchwa- 'Schmutz', das auch in ahd. horo, hor, Genitiv horawes 'Schmutz, Schlamm' vorliegt (Pokorny, Idg. EWB, S. 573. Vries, Anord. EWB, S. 249 s. v. horr 1. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 285. Krahe, 1964, S. 63. Greule, 1984/85, II, S. 2146. Greule briefl.). Der Gewässername ist natürlich nicht an der Hürbequelle entstanden, deren Wasser völlig rein ist (OAB HDH, 1844, S. 239f.), sondern weiter bachabwärts, vielleicht an der Einmündung in die Brenz, und dann auf den Gesamtlauf und die Siedlung Hürben übertragen worden. Seit der Mitte des 15. Jh. erscheint die heutige Namensform ⟨Hürben⟩ (1463) in der Originalüberlieferung mit regulärem b < mhd. w nach r (Mhd. Gr., § 78). (Ein Kopialbeleg wie (um 1286, C 1495) ⟨Hurbin⟩ eignet sich nicht für die Datierung lautgeschichtlicher Erscheinungen, da die Namenformen oft modernisiert sind: Schützeichel, 1962, passim). Auf die heutige Mundartform *hîrbə* mit i < mhd. ü weisen schon die Schreibungen ⟨Hyrben⟩ (1510) und ⟨Hirben/Hirbin⟩ (1556) hin (Bohnenberger, 1892, § 67–70). ⟨Hirbhaim⟩ (1557) ist eine hyperkorrekte Kanzlistenform:

Da mhd. -heim mdal. zu -æn und -ǣ geworden war (s. Bissingen ob Lontal), konnte auch ⟨-heim⟩ für ursprüngliches -en geschrieben werden (s. Fleinheim, Nattheim u. Schnaitheim). Der Bezirksname ⟨comitatus Hurnia⟩ (um 774, KU) ist eine latinisierte Form wie *Suevia*, der der Gewässername Hurwin in der kontrahierten Form *Hurn zugrunde liegt. Einen vergleichbaren Namen trägt die Horne → Lippe mit dem Siedlungsnamen Horn < (9./10.Jh.) ⟨in Hornun⟩ (Greule briefl.).

4. Hürben ist kaum eine adjektivische Bildung mit der Bedeutung 'die Schmutzige' zu ahd. *horawīn*, *hurwīn* 'schlammig, schmutzig', denn sonst wären Schreibungen wie **Hurwinun*/**Hurwīnen* für den Siedlungsnamen zu erwarten (Springer, 1930, S.212. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.284. Ahd. Gr., § 255. Mhd. Gr., § 129. 134. Greule briefl.).

+ Hürgerstein

1. Abgegangene Burg rechts der Brenz → Donau zwischen Bindstein und Falkenstein (LBW, IV, S.587f. OAB HDH, 1844, S.171)
2. 1216 (U): *Hurgerus miles* (WUB, III, Nr.594, S.52)
 1264 (U): *domina Hedewigis dicta de Hvrgerstein* (KUB, Nr.187, S.115)
 1328 (U): Cūnrad *Hürger*. Ulrich der *Hürger*. (UUB, II, Nr.61, S.73)
 1336 (U): Otto *Hurgerius* (UUB, II, Nr.146, S.164)
 1339 (U): V̄lrich *Hurger* von *Hurgerstain* (HStA Stuttg., A 471, U.91)
 1344–1400 (U): Chūnrad/Chūnrat/Hans der *Hürger*/*Hürger* (3mal) (UUB, II, Nr.252. Stein, 1918, Nr.9. 10. Dambacher, 1859, S.342)
 1429 (U): ... den *Hürgerstein* mit siner zugehörung ... das ... gut *Hürgerstein* ... (HStA Stuttg., A 471, U.207)
 1429 (U): ... burgstale *Hürgerstain* mit dem Buhofe, der darzū gehöret ... (HStA Stuttg., A 471, U.208)
 1430 (U): ... burgstale *Hürgerstain* mit dem Buhofe, der darzū gehöret ... (HStA Stuttg., A 471, U.209)
 1432 (U): ... daz Güte genant der *Hurgenstain* ... (HStA Stuttg., A 471, U.210)
 1474 (URB): Lantgarb zum *Hürgerstain*. *Hurgerstain* das burgkstatt. *Hürgerstainer garten*. (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.148r. 156v.)
3. Hürgerstein war die 'Burg des *Hurgēr'. Der Rufname *Hurgēr ist gebildet aus den Stämmen *Hur- und *Gaiza- (Fm., PN, Sp.936 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.571 ff. u. 936). Das Genitiv-s ist vor dem mit s anlautenden Grundwort -stein ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177). Der Umlaut des Stammvokals u ist analoger Pluralumlaut. Hurgerstein ist als 'Burg der Hürger' verstanden worden wie Güssenberg als 'Burg der Güssen'; auch die Übertragung des Umlauts in den Singular (der Hürger, der Güsse) ist genau parallel (s. Güssenberg). Die gele-

gentlichen Schreibungen ⟨Hürgenstein/Hurgenstain⟩ (1429. 1432) sind reine Schreiberformen. Die Kanzlisten haben den Namen Hürgerstein offenbar als 'schmutziger Fels' (mhd. hor(wi)ger stein) gedeutet und in den Dativ gesetzt, den Normalkasus der Ortsnamen (vgl. Namen wie Altenburg, Liechtenstein usw.) (zu mhd. horwec, horwic, horec, horic 'kotig, schmutzig'. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1344. 1399). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Bindstein.

I

Iggenhausen

1. Weiler sw von Frickingen (LBW, IV, S.584. KW, III, S.437. OAB Neresheim, 1872, S.307f.)
2. (8./9.Jh.) (C 1150–65): ... in uilla Kesingen et *Higenhusen* et Hohenstat ... (Dronke, Trad., Kap.40, Nr.71, S.95. Württ. Gesch. Qu., II, S.253, Nr.72. Zur Datierung: Werner-Hasselbach, 1942, S.6. 32f. Lokalisierung: LBW, IV, S.584)
(um 1140) (C 12.Jh.): ... predia ... *Igenhusen* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr.52, S.350)
1298 (VU): ... in *Igenhusen* ... (WUB, XI, Nr.5093, S.110)
1352 (C 15.Jh.): ... zū *Ygenhausen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr.850, Bl.194r.)
1477 (ANN 16.Jh.) (C 18.Jh.): *Igenhausen* (Ann. Neresh., S.26)
1493 (U): *Igenhawsen* (HStA Stuttg., A 488, U.288, Bl.1v.)
1595 (U): gmain zu *Ygenhausen* (FZA Regensb., Neresh. Urk., 1595 März 30)
1678 (C 1861): gemeindt zue *Igenhaußen* (HStA Stuttg., J 10, Bü.22, II, Nr.43)
1694 (U): *Iggenhausen* (FÖA Wall., U. I, Nr.3655 ohne Pag.)
1764 (U): *Igenhaußen* (FÖA Wall., U. I, Nr.3912)
Mdal. *igəhūsə*
3. Iggenhausen war die 'Siedlung des Igo'. Der Rufname Igo (Fm., PN, Sp.947) ist wohl eine zweistämmige Kurzform zu *Idgēr*, d.h. zu den Stämmen *Id- und *Gaiza- (Fm., PN, Sp.571ff., 942, 943ff., 947 u. Erg. Kaufmanns). Der Erstbeleg ⟨*Higenhusen*⟩ (8./9.Jh., C 1150–65) zeigt das im Althochdeutschen bekannte, etymologisch unberechtigte prothetische h, das auf der Entwicklung von germ. h = χ in dieser Stellung zum Hauchlaut h beruht (Ahd. Gr., § 151f.).

In der heutigen amtlichen Namensform <Iggenhäusen>, die Vorläufer seit dem Beleg von 1694 hat, bezeichnet der Doppelkonsonant <gg> die Kürze des vorangehenden Vokals (Mhd. Gr., § 59). Zum Namengrundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Anhausen.

Irmannsweiler

1. Weiler mit abgegangener Burg nnw von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 286f.)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Irmboldeswilare* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
 1354 (U): *Irmboltzwiler* (StA Ludw., B 95, U. 41)
 1356 (C 1360): *Yrmelboltzwiler* (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Irmelboltzweiler* (UUB, II, Nr. 472, S. 440)
 1358 (U): *Irmboltzwiler* (HStA Stuttg., A 471, U. 128)
 1463 (URB): *Irmansweyler* ... das burckstal vnd weyler ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 20r.)
 1492/94 (URB): ... vff dem Albüch ligt ein burgkstal vnd weylerstat genant *Irmmanßweyler* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 18r.)
 1557 (URB): *Ermanschweiller* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 40r.)
 1580 (URB): *Irmansweyller* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 140r.)
 1619 (C 1753): *Irmannsweiler* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 17)
 1844 (DR): *Irmannsweiler* (OAB HDH, 1844, S. 286)
 Mdal. *irmanswöilər*
3. Irmannsweiler war die 'Siedlung des *Irminbold'. Der Rufname *Irminbold (belegt Irminpold) ist gebildet aus den Stämmen *Ermana-/*Irmina- und *Balpa- (Fm., PN, Sp. 475 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 233ff. u. 473ff.). Im Beleg <Yrmelboltzwiler> (1356, C 1360) ist *Irmen- durch Dissimilation zu Yrmel- geworden (Mhd. Gr., § 86), sonst ist die schwachtonige zweite Silbe -ingeschwunden (*Irmin- > Irm-). Auch der zweite Rufnamenstamm dürfte infolge seiner schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen stark reduziert worden sein (Bach, DNK, II, § 62b), bevor aus *Irmes- die Schreiberform <Irmans-> (1463ff.) geworden ist, die sich bis heute erhalten hat (vgl. Reichardt, ONB Essl., S. 16f. s. v. Baltmannsweiler). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

Itzelberg

1. Dorf, Ortsteil von Königsbronn seit 1971 (LBW, II, S. 186. IV, S. 618. KW, III, S. 314f. OAB HDH, 1844, S. 242ff.)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis ... *Vtzelenberg* ... (Dambacher, 1859, S. 117)

- 1361 (KU): ... villis seu opidis ... *Vtzeleberg* ... (HStA Stuttg., H 51, U.654)
- 1415 (URB): *Ŵitzelberg* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.5r.)
- 1455 (VU): ... molendinum in *Vertzelberg* ... (HStA Stuttg., A 495, U.5)
- 1471 (URB): *Ŵitzelberg. Vtzelberg.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.7r. 125r.)
- 1479 (U): ... vnsers gotzhaus eysenschmittin zue *Itzelberg* ... (HStA Stuttg., A 495, U.79)
- 1490 (URB): *Ŵitzelberg* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.4, Bl.4r.)
- 1556 (URB): *Itzelberg. Irtzelberg* (mehrfach) (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.287r. 288v.)
- 1560–76 (U): *Itzelberg* (3mal). *Ytzelberg* (2mal). (HStA Stuttg., A 495, U.87. 90. 170)
- 1589 (URB): ... zu *Itzelberg* der schmeltzofen ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.25, Bl.65v.)
- 1670 (URB): *Itzelberg* das weiler (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.32, Bl.403r.)
- 1731 (C 1753): ... Filials-Gemeinden [von Königsbronn] Springen, *Itzelberg* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.71, Nr.25)
- 1823 (DR): *Itzelberg. Izelberg.* (Magenau, 1823, S.64)
- Mdal. *īḡsəlberg*
3. Itzelberg war 'Utzilos (Siedlung am) Berg'. Der Rufname Utzilo ist eine Weiterbildung mit -l-Suffix von U(t)zo, einer Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zu Ulrich < Uodalrih, d.h. zu *Ōpela- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp.1473f., 1191 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1088ff., 1182ff. u. 1472ff.). Der Stammvokal mhd. u ist regulär umgelautet und zu mdal. i entrundet (Mhd. Gr., § 18. Strohmaier, 1930, § 36). Die Belege <Vertzelberg> (1455) und <Irtzelberg> (1556) zeigen einen r-Einschub (Frnhd. Gr., I, 3, § 129, 6. Strohmaier, 1930, § 62). Man vergleiche dazu den Artikel Heidenheim. Zum Grundwort -berg s. Burgberg.

+ Jungholz

1. Abgegangener Hof sö von Heuchlingen (LBW, IV, S.590. KW, III, S.314. OAB HDH, 1844, S.234. Topogr. Kt. L 7526)
2. (1143) (U): ... Huchelingen cum silva, que dicitur *Iuncholz* ... (Flurn.) (WUB, II, Nr.318, S.28)
1292 (C 16. Jh.): *Junkholz* (Flurn.) (WUB, X, Nr.4253, S.44)
1471 (U): ... (de decimis nominatis) ... *Jungholtz/Junkholtz* ... (HStA Stuttg., A 471, U.94. 95)
1844 (DR): *Jungholzerhof* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.234)
Flurn. *Jungholz*, mdal. *jōḡhōlds* (Topogr. Kt. L 7526)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem Appellativum

mhd. *junchol(t)z* 'junger Wald' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.131). Im Beleg von 1844 ist zur Verdeutlichung das Grundwort -hof angetreten (s. Auerntaler Hof.).

K

+ Kaltenburg

1. Burgruine n von Stetten ob Lontal auf einer Bergecke an der Vereinigung des Hürbe- und Lonetals (LBW, IV, S.629. KW, IV, S.568. OAB Ulm, 1897, II, S.632f. OAB Ulm, 1836, S.239f. Topogr. Kt. L 7526)
2. (um 1240) (C): Diemarus de *Kaltenburg* (WUB, V, Nachtr. Nr.49, S.436)
 1264 (U): Vlr. de *Kaltenburch miles* (KUB, Nr.186, S.115)
 1265–70 (U): Otto de *Kaltenburch/Chaltenburch/Caltenburg* (KUB, Nr.46. 92. 190. Mon. Boic., 33, I, Nr.108)
 1275 (C 1717): Otto de *Chaldenburg* (WUB, VII, Nr.2474, S.348)
 1280 (U): Otto de *Kaltenberc* (KUB, Nr.330, S.189f.)
 1293–1354 (U): Diemar/Dyemar/Otte von *Kaltenburg/Kaltenburch* (7mal)/
Kaltenpurgk (WUB, XI, Nr.5257. UUB, II, Nr.108. 161. 434. Urk. HSt Augsb., Nr.150. 219)
 1356 (C 1360): *Kaltenburg* (Helf. Urk., Nr.VI B, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Kaltenburg* (UUB, II, Nr.472, S.440)
 1358–93 (U): Diemar/Elspeth/Otte/Ott von *Kaltenburg* (4mal)/*Kaltenburch* (2mal) (UUB, II, Nr.1019. NUB, II, Nr.795. Dambacher, 1859, S.339. 341. 346)
 1402–20 (U): Ott von *Kaltenburg* (3mal)/*Kaltemburg* (NUB, III, Nr.996. Urk. HSt Augsb., Nr.691. 745. 792)
 1439 (U): *Kaltenburg* (Urk. RSt Augsb., Nr.796, S.310)
 1474–88 (U): Fritz von Grafnegk/Graffnegk zu *Kaltemburg* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U.3277. 3657)
 1823 (DR): *Kaltenburg* (Magenau, 1823, S.7)
 Mdal. *khâldøburg*
3. Die Kaltenburg war die 'kalte Burg' oder die 'Burg auf dem kalten Berg'. Zum Grundwort -berg/-burg s. Burgberg. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. kalt 'kalt', mdal. im Untersuchungsgebiet khâld mit der für das Ostschwäbische charakteristischen Dehnung kurzer Vokale vor sog. schwerer Konsonanz im Auslaut wie bei dāx <Dach>, sāg <Sack>, sâlds <Salz>, wâld <Wald>

usw. (Lexen, Mhd. HWB, I, Sp.1498f. Fischer, Schwáb. WB, IV, Sp.168ff. Fischer, Geogr., Kt.1. Bohnenberger, 1953, S.107f. Strohmaier, 1930, § 7f.). Die Schreibungen <Kaltemburg> des 15.Jh. zeigen Assimilation von nb zu mb (Mhd. Gr., § 67,1).

+ Karlsbrunnen

1. Ehemaliges Haus des Wächters der Thurn und Taxisschen Schloßanlagen n von Trugenhofen bei dem gleichnamigen ehemaligen künstlichen Wasserwerk (LBW, IV, S.585. OAB Neresh., 1872, S.430f.)
2. 1792 (DR) ... *Karlsbrunnen*, der theils ein Garten, theils ein Wasserwerk ist ... (Lex. von Schwaben, II, Sp.772)
Mdal. *khárlsbrōn*
3. Der Name ist gebildet mit dem Rufnamen Karl; wer damit gemeint war, ist nicht mehr zu ermitteln (Fm., PN, Sp.359 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.359f. Brechenmacher, 1957/63, II, S.13). Zum Grundwort -brunnen s. Königsbronn.

Katzenstein

1. Weiler ssw von Frickingen. Auf einem Felshügel dabei finden sich der Bergfried, Reste des Pallas und die Kapelle der ehemaligen Burg (LBW, IV, S.584. KW, III, S.437f. OAB Neresh., 1872, S.308ff.)
2. 1099 (U): *Ödelrich de Cazzenstein* (WUB, I, Nr.252, S.313)
1153 (U): *Rödegerus de Cazzunstein* (WUB, IV, Nachtr. Nr.61, S.360)
(1216) (U): ... *curiam in Kazzenstein* ... (KUB, Nr.34, S.27. HStA München, Kl. Kaish., Urk., Nr.109)
1216 (VC): *Kaczesteyn. Kazenstein.* (KUB, Nr.35, S.28 u. S.30 Anm.h)
1236 (C): *Fridericus de Katzenstein* (WUB, III, Nr.873, S.371. Hist. Abhandl. d. Kgl. Acad. d. Wiss. zu München, 5 (1823), S.469f.)
1249 (VC): *Gacczenstein* (KUB, Nr.114, S.77)
1257/58 (U): (dominus *Fridericus/Cvonradus*) de *Kazinstein* (2mal)/*Kazunstein* (Mon. Boic., 33, I, Nr.83. WUB, V, Nr.1499)
(1261) (U): ... *curiam in Kazzenstein* ... (HStA München, Kl. Kaish., Urk., Nr.109)
1262 (C 1279): *R. de Kazzenstein* (Oett. Urk., Nr.36, S.15. Steichele, Augsb., III, S.1226)
1267-78 (U): *frater A./Conr./Fridericus/(dominus) Rvdolfus/Rvdolfus/Rudolfus/R. de Katzenstein/Katzinstein/Katzensten/Kazzenstein* (2mal)/*Kazzenstain* (2mal)/*Cazzenstain/Kazenstein* (2mal)/*Kazensten* (WUB, VII, Nr.2172. 2833. KUB, Nr.205. 240. 247. 256. Oett. Urk., Nr.49. 59. Urk. HSt Augsb., Nr.94. 95)

- 1279 (U): Rüdolfus de Hurrenheim dictus de *Kacenstein* ... curiam ... in *Kacenstein* ... (KUB, Nr. 317, S. 180. HStA München, Kl. Kaish., Urk., Nr. 220)
- 1279 (U): Cönradius notarius de *Kazzenstein* (WUB, VIII, Nr. 2850, S. 152)
- 1279 (U): *Kazzenstain. Chazenstein. Kacenstein.* (Oett. Urk., Nr. 84. 86. 87)
- 1280 (ANN) (C 18. Jh.): dominus Rudolfus miles de *Kazenstain* (Ann. Neresh., S. 21)
- 1280 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): dominus Rudolfus de *Kazenstein* (Ellw. Chron., S. 38)
- 1282–1300 (U): *Katzenstein* (5 mal). *Katzenstain. Katzunstain. Katzvnstain. Kazzenstein* (2 mal). *Kazzenstain* (2 mal). *Katenstein. Kazzeinstein.* (WUB, IX, Nr. 3552. 4103. XI, Nr. 5059. 5073. NUB, I, Nr. 47. KUB, Nr. 392. Oett. Urk., Nr. 106. 121. 144. 156. 172. Urk. HSt Augsburg., Nr. 165)
- 1333 (U): Herdegen/Herman von Hvrnhen/Hürnhen genant von *Katzenstei* (3 mal) (NUB, I, Nr. 132, S. 42. StadtA Nördl., U. 2341)
- 1365 (U): ... zu *Katzenstain* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1365 Juli 25)
- 1379 (URB): *Katzenstein* (HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 8, Bl. 48v.)
14. Jh. (U): *Katzenstein* (27 mal). *Katzenstain* (12 mal). *Katzunstain. Catzunstain. Kazzunstain. Katzenstein* (3 mal). *Katzenstain* (4 mal). *Kaczenstein* (2 mal). *Kaczenstain* (3 mal). *Kazinstein. Kazunstein.* (UUB, II, Nr. 799. 861. NUB, I, Nr. 84. 113. II, Nr. 230. 252. 253. 347. 349. 350. 358. 363. 374. 376. 377. 378. 407. 451. 537. 556. 581. 613. 622. 703. 862. 865. Oett. Urk., Nr. 199. 209. 212. 216. 223. 269. 270. 277. 283. 327. 394. Urk. HSt Augsburg., Nr. 70. 308. 461. Urk. RSt Augsburg., Nr. 352. Pfaff, 1856, Beil. 1, S. 131)
- 1415 (KU): Gorg von *Catzenstein* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1415 Juli 6)
- 15./16. Jh. (U): *Katzenstein* (2 mal). *Katzenstain* (8 mal). *Kaczenstein. Kaczenstain. Kazenstain.* (NUB, III, Nr. 985. 988. 1071. 1094. 1097. 1117. 1533. 1676. IV, Nr. 2144. 2165. FZA Regensb., Neresh., Urk., 1595 März 30)
- Mdal. *kháqsæððē*
3. Katzenstein war die 'Burg auf dem Katzenfelsen'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung mhd. katze '(Wild- und Haus-) Katze' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1531. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 264 ff.). Derartige Namen sind in der Regel nicht ökologisch, sondern historisch zu verstehen: Der Name bezieht sich nicht auf den dauernden und zahlreichen Aufenthalt von Wildkatzen, sondern auf ein eindrucksvolles Ereignis, in dem eine Wildkatze eine bestimmte Rolle gespielt hat (Bach, DNK, II, § 324. Schröder, 1944, S. 176 f.). Die denkbare Alternative, eine sog. Klammerform aus *Katzen[steig]stein 'Burg auf dem Felsen mit den steilen Katzenpfaden' (vgl. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 264 ff.), kommt bei unserem Katzenstein aus topographischen Gründen

nicht in Frage (s.o. 1.). (Zum Typus der Klammerformen: Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Bindstein.

+ Kerbenhof

1. Ehemaliger Hof w von Zang, 1848 abgegangen (LBW, IV, S.621. KW, III, S.319. OAB HDH, 1844, S.287. Topogr. Kt. 7226)
2. (1143) (U): ... in locis ... Babenwanc, *Chorben*, Chirphendorf ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
1463 (URB): ... *Körwen* vnd Stainhürn ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.12v.)
1490 (URB): ... gen *Kerben* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.4, Bl.62v.)
1492/94 (URB): ... *Körben* vnd Stainhürn ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.19v.)
1578 (U): ... der waid *Kerben* vff dem Albuch ... (HStA Stuttg., A 495, U.174)
1580 (URB): *Kerben. Kherben. Kherbenn.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.143r. 144r.v.)
1671 (URB): *Kerben* die wayd uff dem Aülbüech (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.33, Bl.813r.)
1692 (URB): *Kerben* die Ulmische wayd auf dem Aalbüch (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.45, Bl.1084r.)

Flurn. *Kerbenhof*, mdal. *khêrbəhōf*

3. Der Kerbenhof < 1143 <Chorben> war 'die aus kleinen Häusern bestehende Siedlung'. Der Name ist gebildet aus dem Appellativum mhd. korp, -bes 'Korb; kleines Haus, ursprünglich wohl aus Flechtwerk', mdal. im 15.Jh. 'kleine, leichte Wohnung der Seldner, Tagwerker' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1684f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.629ff., 4. Schmeller, Bayer. WB, I, Sp.1286f.). Die Form <Körwen> (1463) ist eine umgekehrte Schreibung auf dem Hintergrund der Entwicklung von inlautendem mhd. rw zu rb, die im Schwäbischen seit dem Ende des 13.Jh. bekannt ist (Bach, DNK, II, § 41. Mhd. Gr., § 78). In der Schreibung <Kerben> <Körben> (1490ff. 1492/94) ist der Stammvokal mhd. ö (Pluralumlaut) mdal. regulär zu ę entrundet (Bohnenberger, 1928, § 19). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Kleinkuchen

s. Kuchen (Groß-, Kleinkuchen)

Klosterhof

1. Weiler auf dem Klosterberg sō vom Ortszentrum von Steinheim am Albuch. Hier befand sich von 1190 bis 1302 ein Augustiner-Chorherrenstift, von dem der Klosterhof nach 1302 erhalten blieb (LBW, IV, S. 632. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 755. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 283. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1844 (DR): *Klosterhof* (OAB HDH, 1844, S.283)
Flurn. *khlq̄as̄d̄arhōf*
3. Der Name ist gebildet mit dem Appellativum mhd. klōster < ahd. klōstar 'Kloster' < vulgärlat. *clōstrum < lat. claustrum 'Verschluß, verschlossener Raum' (Kluge, EWB, S.376. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.337. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1631. Georges, Lat. HWB, I, Sp.1200f.). Die Mundartform hat reguläres q̄a für mhd. ō (Fischer, Geogr., Kt.10). Zum Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Königsbronn

(+ Herwartstein, (+) Springen, Königsbronn)

- 1.1. +Herwartstein: Abgegangene Burg am Südrand von Königsbronn. Die Helfensteinische Burg wurde 1287 von König Rudolf I. erobert. Die Steine sollen zum Bau des 1303 gegründeten Klosters Königsbronn (s. 1.3.) verwendet worden sein (LBW, IV, S.619. Hist. Stätten Baden-Württ., S.415f. KW, III, S.315. OAB HDH, 1844, S.247f. Topogr. Kt. L 7326)
- 1.2. (+) Springen: Bereits vor der Gründung des Klosters Königsbronn bestehende Marktsiedlung der Grafen v. Helfenstein am Quelltopf der Brenz (und dem der Pfeffer → Brenz), aufgegangen in Königsbronn (LBW, IV, S.619. Hist. Stätten Baden-Württ., S.415ff. KW, III, S.315. OAB HDH, 1844, S.241. 246. Topogr. Kt. L 7326)
- 1.3. Königsbronn: Gemeinde 7,7 km nnw von Heidenheim am Quelltopf der Brenz. König Albrecht I. kaufte 1302 von Graf Ulrich III. v. Helfenstein die Herrschaft Herwartstein mit der Burg Herwartstein (s. 1.1.), dem Markt Springen (s. 1.2.) sowie Itzelberg (s.o.) und beauftragte 1303 den Abt von Kloster Salem mit der Gründung eines Klosters unterhalb der Burg Herwartstein. Das Kloster erwarb im Laufe der Zeit ein kleines, relativ geschlossenes Territorium im oberen Brenzgebiet und auf dem Albuch. Es beutete auch die dort vorhandenen Bohnerzlager aus und verarbeitete das Erz in eigenen Eisenwerken in Itzelberg und am Brenzquelltopf beim Kloster. Erst im 19. Jh. wurde das Königsbronner Eisenwerk zum reinen Gießereibetrieb, der Hochofen 1908 abgebrochen und die Bohnerzgewinnung eingestellt. (LBW, IV, S.618ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S.415ff. KW, III, S.315. OAB HDH, 1844, S.79f. 241ff. Thier, 1965, S.1–14)

2.1. + Herwartstein:

- (um 1240) (C): Pincerna dictus de *Herwartstain* (WUB, V, Nachtr. Nr.49, S.436)
- 1287 (ANN, C 18. Jh.): ... castrum *Herwartstain* a rege obsessum ... (Ann. Neresh., S.21)
- 1287 (CHR 1335 ff.) (C 15. Jh.): ... ze *Herbolstain* ... lag der künig selber dauôr ... (Nyffenegger, 1974, S.70. Verf. Lex.², V, Sp.400ff. Datierung: Reg. Imp., VI, S.641)
- 1302 (U): ... castrum nostrum *Herwartstain* ... (Dambacher, 1859, S.117)
- 1303 (KU): ... sub castro/castrum in *Herwartstain* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 51, U.178)
- 1303 (U): ... in fundatione noui monasterii in *Herwartstain* ... in dicto loco *Herwartstain* ... fundandi monasterii in *Herwarstein* ... (Dambacher, 1859, S.122f. u. Anm.* auf S.123)
- (1310) (U): ... super monasterio *Herwortstein* ... (UUB, I, Nr.247, S.303)
- 1310 (U): ... div gvot ze *Herwartstain* ... (Pfaff, 1856, Beil.1, S.130)
- 1325 (U): ... ze *Herwortstain* ... (Dambacher, 1859, S.251. HStA Stuttg., A 495, U.36)
- 1330 (KU): ... sub castro/castrum *Herwartstein* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 51, U.178)
- 1361 (KU): ... castrum nostrum *Herwartstein* ... (HStA Stuttg., H 51, U.654)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Herbortstain* castrum (2mal) (Oett. LB, S.23. 59)
- 1471 (URB): ... vff dem *Herwartstain* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.6v.)
- 1823 (DR): *Herwartstein* (Magenau, 1823, S.11)
- Flurn. *Herwartstein*, mdal. *hêrwardšđđōē* (Topogr. Kt. L 7326)

2.2. (+) Springen:

- ? (1275) (C 1717): Henricus *Springer* civis in Giengen (WUB, VII, Nr.2474, S.348)
- 1302 (U): ... castrum nostrum *Herwartstain* ... cum villa *Springen* ... (Dambacher, 1859, S.117)
- 1303 (U): ... in (loco dicto) *Springen* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 51, U.178)
- 1310 (U): ... die kirchun ze *Springen* ... (Pfaff, 1856, Beil.1, S.130)
- 1330 (KU): ... in loco dicto *Springen* ... (HStA Stuttg., H 51, U.178)
- 1361 (KU): ... cum villa *Springen* ... (HStA Stuttg., H 51, U.654)
- 1471 (URB): *Springen* das dorff ist vor zeitten ein marckht gewesen und hat noch daselbst marcktrecht ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.1r.)
- 1490 (URB): *Springen* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.4, Bl.1r.)
- 1580 (URB): Königsbronnen das closter sampt denn marckht zu *Springen* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.12v.)
- 1589 (URB): ... zu *Springen* dem marckht ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.25, Bl.131r.)

- 1670 (URB): Königsbronn das closter und *Springen* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.32, Bl.93v.)
- 1731 (C 1753): ... Filials-Gemeinden [von Königsbronn] *Springen* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.71, Nr.25)
- 1823 (DR): ... des Dorfes *Springen* oder Königsbronn ... (Magenau, 1823, S.63)

Straßenn. *Springenstraße*

2.3. Königsbronn:

- 1302 (U): ... ad predictum locum [Springen] pro fundanda abbacia ... (Dambacher, 1859, S.118)
- 1302/03 (KC 1425): ... des gotzhuses zů *Kúnigsbrunnen* ... des ... closters ze *Kúnigsbrunnen* ... (Dambacher, 1859, S.121)
- 1303 (DORS): Fvndatio Monasterii *Kvñigsbronn* ab Alberto Romanorvm Rege e Archidvce Aústriæ facta (HStA Stuttg., H 51, U.178)
- 1303 (U): ... in fundatione noui monasterii in Herwartstain ... fundandi monasterii in Herwarstein ... (Dambacher, 1859, S.122f. u. Anm.* auf S.123)
- 1308 (DR 1717): *Königs-Bronn* (Beger, 1717, S.28)
- (1310) (U): ... super monasterio Herwortstein ... (UUB, I, Nr.247, S.303)
- 1330 (KU): ... monasterium ... instaurare ... in loco dicto Springen sub castro Herwartstain ... (HStA Stuttg., H 51, U.178)
- 1341–47 (U/KU): ... monasterii in/dez klosterz ze *Chungsbrunne/Kungesprunnen/Kungesprunn/Kúnigesprunn* ... (Dambacher, 1859, S.253. Pfaff, 1856, S.132f.)
- 1348 (U): ... monasterii *Fontis Regis* (2mal) ... (Pfaff, 1856, S.138, Beil.3a.3b)
- 1353 (KC 1608): ... die vogtey deß closters *Khönigsprünne* ... (HStA Stuttg., A 495, U.7)
- 1356 (C 1360): ... diu clôster Ahusen, Herbrechtingen, *Kungsbrunnen* ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S.13, korr. nach StA Ludw., B 95, U.45)
- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Königspron* (UUB, II, Nr.472, S.440)
- 1361 (KU): Abbati et conuentui prefati monasterii de *Fonte Regis* concedimus [König Albrecht I.], quod ... in riuulis et aquarum decursibus ad eos spectantibus molendina ut eis utilez expedire videbitur valeant collocare ... (HStA Stuttg., H 51, U.654)
- 1365 (KU 1366): ... haben wir [Kaiser Karl IV.] ... dem egenanten Vlrich grafen zu Helfenstein vnd seinen erben mansgeslichte zu rechtem manlehen verlehen allez isenwerg in der herschaft vnd wiltpant desselben von Helfenstein, wo daz gelegen sei mit mulen hemern an der Brentze, an dem Kochen odir anderswo, wo sie die durfen, zu machen ... (HStA Stuttg., H 51, U.716)
- 1366 (KU): ... des closters ze *Kunigsprunn* (2mal) ... daz sie ... steyngruben machen mugen ... (HStA Stuttg., H 51, U.709)

- 1366 (KU): Darumb gebieten wir [Kaiser Karl IV.] ... dem ... Vrlrche grauen zu Helfenstein vnd allen seinen erben vnd nachkomen, daz sie uff dem egenanten Czāmanberge vnd uff allen andren gutern, die des obgenanten closters [Königsbronn] eygen seint ..., kein isen ertz graben noch suchen noch isenwerg machen sulln indheinewis ... (HStA Stuttg., H 51, U.716)
14. Jh. (U/VU): *Künigsprünnen. Künigsprünnen. Kvnigsbrvnnen* (2mal). *Kunigsprünin. Künigsbrunnen* (2mal). *Künigsbrvnnen* (3mal). *Künigsbrunnen* (6mal). *Kvnigsbrvnnen. Künigsprunnen. Kungsprunn. Kinnigsbrunnen. de Fonte Regis.* (UUB, II, Nr.572. 596. Urk. HSt Augsb., Nr.405. Dambacher, 1859, S.338. 339. 345. 346. 347. 349. 350ff. HStA Stuttg., A 495, U.1. A 602, U.9549. 9552)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): *Kunigsprunnen. Kungsprunnen.* (Oett. LB, S. 110. 114f.)
- 1463 (URB): *Konigsprúnn* (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.71v.)
- 1471 (URB): Derselb vnser allergnedigster her kaiser Karolus [IV.] selige hat dem gotzhauß [Königsbronn] auch die freyhait vnd genade gethan vnd in gnediglichen verlihen, daß sie eysenmülin vnd hemer an der Brentz vnd Kochen vnd andern wen wassern vberall, wo sie wöllen, müget machen vnd in dem Zamberg bey *Kunigßprunnen* gelegen ysen ertz graben vnd suchen sollen vnd mügen nach inhalt desselben seinß kaiserlichen briefß, deß datum weiset vff Suntag nach dem hailigen auffarttag nach Christus (!) gepurtt XIIIIC vnd darnach in den LXVI jaren. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.3r.)
- (1471) (C): *Kongsprunn* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.418v.)
- 1479 (U): ... des gotzhaus *Kingsprun* ... vnser gotzhaus eysenschmittin zue Itzelberg ... (HStA Stuttg., A 495, U.79)
- 1492/94 (URB): *Königßpronn* (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.85r.)
15. Jh. (U/URB): *Künigsprunn. Künigßprunen. Kunigsbrunn. Künigsbrunnen. Künigsbrunnen. Künigsbrunn. Künigsprünen. monasterii Fontis Regis* (2mal). (Urk. HSt Augsb., Nr.655. HStA Stuttg., A 471, U.134. A 495, U.4. 5. A 602, U.2441. 5732. 9029. 9041. H 102/5, Bd.2, Bl.3r.)
- 1529 (URB): ... ein neue eyssenschmidt zu dem ursprung der Brentz zu setzen vnd zu pawen ... (HStA Stuttg., H 102/398, Bd.1, Bl.206r.)
- 1540 (U): ... zu *Kingsbrunnen* an der Brentz ... ires gotshuß eysenschmitt ... (HStA Stuttg., A 495, U.80)
- 1580 (URB): *Königsbronnen* das closter sampt denn marckht zu Springen (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.12v.)
- 1586 (U): Jacob Müesin ... Gemeiner Herrn Gewerckhen zu *Königspron* Factor (HStA Stuttg., A 495, U.92)
16. Jh. (U/URB): *Kunigspronn. Kunigspron. Königsbronnen. Königsbronn.*

Khönigsbronn. Königßbron. Kenigsbronnen. Kengsbron. (WVA, I, S.550. HStA Stuttg., A 495, U.90. 170. H 107/5, Bd.1, Bl.16r. 76r.)

1724 (C 1753): ... *Königsbronn*, Anhausen und Herbrechtingen ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr.24)

1823 (DR): ... des Dorfes Springen oder *Königsbronn* ... (Magenau, 1823, S.63)

Mdal. *khēniksbrōn*

- 3.1. Herwartstein war die 'Burg des Heriwart'. Der Rufname Heriwart ist gebildet aus den Stämmen *Harja- und *Warda- (Fm., PN, Sp.781 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.760ff. u. 1538ff.). Das Genitiv-s ist vor dem mit s anlautenden Grundwort -stein ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177). Die Schreibungen <Herwort-> (1310. 1325), <Herbort-> (14.Jh., LB, C 1411/12) und <Herbol-> (1287, CHR 1335ff., C 15.Jh.) zeigen bairisches *q* für mhd. *a, b < w* nach *r* wie in nhd. *Farbe < mhd. varwe* und den bekannten Wechsel der einander artikulatorisch nahestehenden Liquida *r* und *l* (Mhd. Gr., § 78. 82. 116, 18. Frnhd. Gr., I, 1, § 69. Kluge, EWB, S.184). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Bindstein.
- 3.2. Springen war die '(Siedlung) an der (Brenz-)Quelle' bzw. '... an den Quellen (der Brenz und der Pfeffer)'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *sprinc, *springe*, eine ablautende Nebenform zu mhd. *sprunc* 'Sprung, Quelle' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1116f. 1121f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1588). Daß es ein schwach flektiertes Maskulinum **springe* gegeben hat, zeigen Belege wie <zu dem Springen> (1421) und <am Springen> (1576) für die Quelle der Schmiech → Donau (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.279). Das gleiche Nebeneinander von schwacher und starker Flexion findet sich bei mhd. *brunne, brun* 'Quelle, Brunnen' (Kluge, EWB, S.105. Mhd. Gr., § 130 Anm.4). Auch ein Femininum mhd. **springe*, bei dem schwache Flexionsformen normal sind, ist belegt, wie die Schreibung <an der Springen der Schmiechen> (1555) zeigt (Reichardt a.a.O. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1588. Mhd. Gr., § 126). Unser Ortsname Springen kann sich also durchaus allein auf den Quelltopf der Brenz als die eindrucksvollere Quelle beziehen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er die Lage des Ortes zwischen den Quelltöpfen der Brenz und der Pfeffer gemeint hat (OAB HDH, 1844, S.246).
- 3.3. Der Name Königsbronn bezieht sich wie der oben genannte Name Springen auf den Quelltopf der Brenz. Das Grundwort ist das Appellativum ahd. *brunno*, mhd. *brunne, brun* 'natürliche Quelle, künstlicher Brunnen' (Kluge, EWB, S.105. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1470ff. Bach, DNK, II, § 300. Springer, 1930, S.205ff.). Der Stammvokal mhd. *u* ist vor Nasal zu *ō* gesenkt und nasaliert worden (Bohnenberger, 1928, § 21). *r*-Metathese kommt im Untersuchungsgebiet bei Brunnen nicht vor (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.113 mit Erl.). Das Bestimmungswort mhd. *künic, küneec, künc*, mdal.

khęnik 'König' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1774f. Fischer, Schwáb. WB, IV, Sp. 601f.) bezieht sich auf den Kauf der Herrschaft Herwartstein durch König Albrecht I. (s. 1.3.). Der Name Königsbronn hatte also die Bedeutung '(Kloster) an der dem König gehörenden (Brenz-)Quelle'.

+ Köpfingen

1. Wüstung sw von Demmingen bei dem kegelförmigen Berg (Altebürg) (LBW, IV, S. 581. KW, III, S. 433. OAB Neresh., 1872, S. 254.)
2. 1298 (VU): ... in *Koepphingen*, in Tuemingen ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110) 1872 (DR): *Ober- und Mittel-Köpfingen* (Flurn.) (OAB Neresh., 1872, S. 165)
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Köpfingen kann den Flurnamen Kopf enthalten, eine metaphorische Bezeichnung des kegelförmigen Berges (s. o. 1.) nach seiner Ähnlichkeit mit einem auf der Öffnung stehenden Becher (Fischer, Schwáb. WB, IV, Sp. 620). Zugrunde läge das Appellativum ahd. kopf, kupf 'Schöpfgefäß, Becher, Kopf', mhd. kopf, koph 'Trinkgefäß, Becher, Hirnschale, Kopf' (Kluge, EWB, S. 393f. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 340f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1676. Fischer, Schwáb. WB, IV, Sp. 613ff.). Ein vergleichbarer Bergname ist z. B. der Hohenstaufen, Kr. Göppingen, der mit dem Appellativum ahd. stouf 'Becher, Trinkgefäß', mhd. stouf 'Becher ohne Fuß' gebildet ist (Kluge, EWB, S. 741. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 597. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1216. Fischer, Schwáb. WB, V, Sp. 1670f.). Die Alternative ist eine Bildung mit dem Personennamen (Übernamen) Kopf, der seit dem 14. Jh. belegt ist (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 90f.), aber natürlich sehr viel älter sein kann, denn Übernamen sind bei den Germanen seit dem Frühmittelalter bekannt (Bach, DNK, I, § 336, 5) und -ingen-Namen, die mit ihnen gebildet sind, spätestens seit dem 11. Jh. (Schwarz in BzN 1 (1949/50), S. 67f. Bach, DNK, II, § 207). Da die weit überwiegende Zahl der -ingen-Namen Südwestdeutschlands mit Personennamen gebildet ist, spricht auch bei Köpfingen die Wahrscheinlichkeit für eine derartige Bildung (Bohnenberger, 1927, S. 8. Bach, DNK, II, § 579). Die Differenzierungsglieder der späteren Flurnamen (Ober-Köpfingen) und (Mittel-Köpfingen) (1872) dürften erst entstanden sein, als die Siedlung bereits abgegangen war, d. h. sich lediglich auf verschiedene Teile der zur Wüstung gehörenden Markung beziehen.

Kruggen

1. Haus, ehemalige Ziegelei osö von Eglingen (LBW, IV, S. 584. KW, III, S. 436. OAB Neresh., 1872, S. 291)
2. 1787 (U): ... auf der sogenannten *Kruken* ohnweit Eglingen ... baufälligen

Ziegelstadel ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Eglingen, 1787 Juli 23)

1872 (DR): *Bruggen* eine einzelne Ziegelei, die $\frac{3}{4}$ Stunden südöstlich vom Mutterort [Eglingen] liegt. (OAB Neresh., 1872, S.291)

1906 (DR): *Kruggen* (KW, III, S.436)

Mdal. *grúgə*

3. *Kruggen* ist gebildet mit dem Appellativum mdal. *grúgə* = <Krucke> <mhd. *krücke*, *krucke* 'Krücke usw.' in metaphorischer Verwendung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1753. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.787f.). *Kruggen* kann ein ursprünglicher Flurname mit der Bedeutung 'krücken-, bogenförmiges Landstück' oder ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens mit der Bedeutung 'altes gebrechliches Lebewesen, mißwachsene Person, armseliges Geschöpf sein (Pfälz. WB, IV, Sp.638. Rhein. WB, IV, Sp.1579ff. Schmeller, Bayer. WB, I, Sp.1362f.). Ich würde bei einer ehemaligen Ziegelei (s.o. 1.) die letztere Erklärung bevorzugen. Die Namensform <*Bruggen*> (1872) scheint einen temporären Namenswechsel anzuzeigen. In Frage kommt eventuell der Familienname *Brugg* ('(Haus) des *Brugg*'), da die topographischen Voraussetzungen für das Vorhandensein einer Brücke fehlen (s. Nattheim. Brechenmacher, 1957/63, I, S.228. Topogr. Kt. L 7328). Aber es kann auch eine eigenmächtige amtliche Entstellung der Namensform vorliegen, die 1906 korrigiert ist (s.o. 2.).

Kuchen

(Groß-, Kleinkuchen)

- 1.1. Großkuchen: Dorf, Stadtteil von Heidenheim an der Brenz seit 1974, 566 m über N.N. (LBW, II, S.184. IV, S.602. KW, III, S.438f. OAB Neresh., 1872, S.316ff.)
- 1.2. Kleinkuchen: Weiler sö von Großkuchen, 595 m über N.N. (LBW, IV, S.602f. KW, III, S.439. OAB Neresh., 1872, S.319ff.)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65 Fulda): ... in pago Brenzegewe in uilla *Chuocheim* ... (Dronke, Trad., Kap.40, Nr.58, S.94. Württ. Gesch. Qu., II, S.251, Nr.64. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S.6. 32f.)
- 1297 (VU): ... in *Kochein*, in Urenhein ... (WUB, XI, Nr.5050, S.80)
- 1298 (VU): ... de *Chuechen maiore*/*Chuechen minore* ... *Chuechen maiorem* ... *Chuechen minorem* ... (WUB, XI, Nr.5093, S.109f.)
- 1299 (U): ... in *Chüchen* ... (WUB, XI, Nr.5215, S.199)
- 1299 (C): ... in *Kuechen* ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1299 Jan. 5)
- 1299 (C 15. Jh.): ... in villa *Cuchein* ... (WUB, XI, Nr.5216, S.200)
- 1300 (U): ... in *Merrenchüchen* ... (WUB, XI, Nr.5507, S.421)
- 1300 (C 17. Jh.): ... in villa dicta *Mere Kuechen* ... (WUB, XI, Nr.5460, S.391)

- 1311 (U): ... in *Cýchen* ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1311 Juni 18)
- 1332 (U): ... in *Minderchûchen* ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1332 Sept. 4)
- 1375 (ANN) (C 18. Jh.): ... succendit igne *minus Kuchen* ... (Ann. Neresh., S. 23)
- 1400 (U): ... ze *Minner Kúchen* ... Vlrich *Kúcher* ... (Stein, 1918, Nr. 9, S. 22)
- 1461 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in *maiori et minori Kuechen* ... (Ann. Neresh., S. 25)
- 1463 (URB): Zeyer von *Kúechaim* ... gen *Kúchen* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 19v. 22r.)
- 1471–90 (URB): *Grosser Kuchen. Klainer Kuchen* (2mal). (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 101v. Bd. 4, Bl. 41)
16. Jh. (URB): *Kûchen. Klain vnd Grossen Kuochen. Kleinen Kuochenn. Kleinenn Kuochen. Kleinen Kûchen. Klainen Kûchen. Klainen Kûchenn. Khlainenkhuochen. Khlainenkhûchen. Kleiner Kuochen. Khleiner Khûchn. Grossenkuchen.* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 155r. 156r. 157v. H 102/39, Bd. 5, Bl. 113r. Bd. 9, Bl. 670r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 17v. 39r. 43v. H 121, Bd. 103, ohne Pag.)
- 17./18. Jh. (U/URB): *Gross und Kleiner Kûchen. Großen Kuchen. Kleinen Kuchen. Klein Kûchen* (2mal). (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 8, Bl. 871r. H 102/39, Bd. 42, Bl. 311r. H 107/5, Aufhausen, Bd. 6, Bl. 12v. FZA Regensb., Neresh., Urk., Mai 15 u. 25)
- Mdal. *кúэхэ. грѣскúэхэ. glǫǫkuэхэ.*

3. Groß-/Klein-Kuchen scheint nach den Belegen <Chuocheim> (8./9. Jh., C 1150–65 Fulda) und <Kochein> (1297, VU) ein -heim-Name zu sein (s. Auernheim). Auffällig ist jedoch, daß bereits vom Ende des 13. Jh. an Belege der Form <Chuechen, Chûchen, Kuechen, Cýchen> erscheinen und weit überwiegen, während bei den sicheren -heim-Namen des Untersuchungsgebiets verkürzte -en-Schreibungen für -heim, wenn überhaupt, erst im 15. oder 16. Jh. auftreten (s. Register s. v. -heim). Auch der als Vergleichsname in die Betrachtung einzubeziehende Ortsname Kuchen, Kr. Göppingen, zeigt vor dem Beleg von 1492/94 nur Formen mit <-en> (s. u. 4.). Das spricht deutlich dafür, daß nicht nur die -heim-Schreibungen des 15. Jh. (1463 und 1299, C 15. Jh. für Groß-/Klein-Kuchen und 1492/94 für Kuchen, Kr. Göppingen), sondern auch die früheren Schreibungen (1297, VU. 8./9. Jh., C 1150–65 Fulda) bloße Gelegenheitsbildungen der betr. Schreiber sind, die verdeutlichen sollten, daß mit *Kuochen* kein Appellativum oder Flurname, sondern ein Siedlungsname gemeint war. Vergleichsbeispiele aus der älteren Zeit finden sich bei Bach (DNK, II, § 757). In diesem Fall läge bei Groß-/Klein-Kuchen ebenso wie bei Kuchen, Kr. Göppingen, ein auf die Siedlung übertragener Flurname vor. Sollten die Belege <Chuocheim> und <Kochein>, obwohl sie von Ortsfremden stammen (dem Fuldaer Kopisten von 1150–65 bzw.

einem Schreiber der päpstlichen Kanzlei von 1297), doch ursprünglich sein, läge ein Stammkompositum mit dem gleichen Flurnamen bzw. dem ihm zugrundeliegenden Appellativum vor (Bach, DNK, II. § 172ff.). Als appellative Basis dieser Flurnamen, die zweifellos germanisch sind, wie die niederdeutschen und niederfränkischen Vergleichsnamen Köckte (Kr. Klötze, Bez. Magdeburg, DDR) < 12. Jh. Kokede, Koekelare (Prov. Westflandern, Belgien) < 9. Jh. Coclara und Cochstedt (Kr. Aschersleben, Bez. Halle, DDR) < 964 Cocstedi zeigen (Fm., ON, I, Sp. 1707f. 1747), kommt in erster Linie die Sippe von germ. *kaka-/ *kōka- 'etwas Rundes, Klumpiges' in Frage, die in norwegisch mdal. kōk 'Klumpen', schwedisch koka 'Scholle, Erdscholle', mnd. kōke 'Kuchen', ahd. chuocho, kuocho, kuohho 'Kuchen, Feingebäck, Brötchen' und mhd. kuoche 'Kuchen' vorliegt (Pokorny, Idg. EWB, S. 349 s. v. *gag-/ *gōg-. Vries, Anord. EWB, S. 297 s. v. kaka. Kluge, EWB, S. 409. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 354. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1786). Es kann sich bei den Flurnamen um eine Bezeichnung nach der Art des Bodens oder um eine metaphorische Bezeichnung des Geländes nach der Form bestimmter Gebäckarten gehandelt haben; die konkrete Bedeutung ist nicht mehr zu eruieren (Realprobe). Als Alternative kämen evtl. das in ahd. slitkuohha 'Schlittenschnabel, -kufe' belegte Appellativum ahd. kuohha bzw. seine germanischen Verwandten in Frage, die von Pokorny auf eine idg. Wurzel *ĝegh-/ *ĝogh- 'Ast, Pfahl, Busch' zurückgeführt werden, wobei er für ahd. kuohha expressive Konsonantendehnung annimmt (Pokorny, Idg. EWB, S. 354). Auch bei diesem Ansatz ist keine ursprüngliche Bedeutung des Stellennamens mit einiger Sicherheit auszumachen. – Die unterschiedliche Betonung von Groß- und Kleinkuchen in der heutigen Mundart läßt erkennen, daß der unterscheidende Zusatz in alltäglichen Gesprächssituationen nur bei Kleinkuchen für relevant gehalten wird.

4. Ein vordeutscher Flurname kommt nicht in Frage (vgl. Buck, 1880, S. 148 u. Fm., ON, I, Sp. 1747).

Für den Vergleichsnamen *Kuchen*, Kr. Göppingen, haben wir die folgenden Belege auffinden können:

1228 (C 16. Jh.): Eberhardus de *Cuchin* (WUB, IV, Nr. 110, S. 407)

1267 (?): *Kūchin* (KW, IV, S. 159)

1270 (U): ... in *Chuochin* ... (WUB, VII, Nr. 2130, S. 73)

1270 (U): ... in *Cūchen* ... (2mal) (WUB, VII, Nr. 2131, S. 74f.)

1315 (KU): *Chūchen* (HStA Stuttg., A 602, U. 2101)

1415 (URB): *Kūchen der Markte* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 36r.)

1447 (U): *Kūchen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8399)

1492/94: ... in dem dorff zu *Kūchheim bey Geyßlingen* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 20r.)

1596 (URB): *Kuochen* (HStA Stuttg., H 202, Bd. 159, Bl. 138r.)

1597 (URB): *Kuochen* (HStA Stuttg., H 202, Bd. 160, Bl. 141 rechts)

1732ff. (URB): *Kuchen* (HStA Stuttg., H 202, Bd. 76, Bl. 1r.)

Küpfendorf

1. Weiler ssö von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S.632. Guther, 1983, S.116. KW, III, S.318. OAB HDH, 1844, S.287f.)
2. (1143) (U): ... in locis ... Chorben, *Chirphendorf*, Vfhusen ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
 - 1405 (U): ... ze *Kirpfendorf* ... (StA Ludw., B 95, U.370)
 - 1405 (U): ... ze *Kirpfendorff* ... (HStA Stuttg., A 602, U.9010)
 - 1463 (URB): *Kirpfendorf* ist vorzeiten ain dörffel gewesen vnd ist noch ain kirchel da ... *Kyrpfendorf* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.46r.)
 - 1471 (URB): *Kirpfendorf*. *Kirppendorff*. *Kwppendorff*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.7v. 64v. 125r.)
 - 1474 (URB): *Kirppendorff* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.200r.)
 - 1480 (U): *Kurppendorff* (2mal) (HStA Stuttg., A 471, U.134)
 - 1490 (URB): *Kyrppendorff* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.4, Bl.34r.)
 - 1492/94 (URB): *Kirppendorff* ist vor Zeitten ain dörfflin gewesen vnd ist noch ain Kirchen da ... *Kippendorff* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.18v. 70r.v.)
 - 1523 (U): ... weyler genannt *Kirffendorff* ... (HStA Stuttg., A 141, U.4)
 - 1529 (C 1753): *Küpfendorff* (HStA Stuttg., A 495, Bü.71, Nr.3)
 - 1555 (U): *Küppendorff* (HStA Stuttg., A 495, U.77)
 - 1592 (U): *Küppendorff* (4mal) (HStA Stuttg., A 495, U.115)
 - 1692 (URB): *Küpfendorf* der Zeit ein Weiller (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.45, Bl.824r.)

Mdal. *khípfædqrf*

3. Das Bestimmungsglied des Ortsnamens, das ursprünglich <Chirphen-/Kirpfen-> geschrieben wurde, läßt sich aus dem appellativischen Wortschatz des Deutschen nicht erklären (Schwarz, 1950/51, S.263. Starck/Wells, Ahd. GlWB. Lexer, Mhd. HWB. Fischer, Schwäb. WB, Schmeller, Bayer. WB. Schweiz. Idiot. Martin/Lienhart, Els. WB. Pfälz. WB. Rhein. WB). Auch ein passender germ. Rufnamenstamm fehlt (Fm., PN u. Erg. Kaufmanns). Vergleichbar sind allerdings die Ortsnamen Kerpen (Erftkreis) (Nordrhein-Westfalen) < 870 (C) <Kerpinna>, 1123–31 <Kerpene>, 1141 <Cherpena> (Gysseling, 1960, S.559. Greule briefl.), Kerpen (Eifel) (Kr. Daun, Rheinland-Pfalz) < 1110 (C) <Kerpene>, 1136 <Cärpene, Carpena> (Gysseling, 1960, S.559f. Greule briefl.) und Kiefenholz (Stadt Wörth a. d. Donau, Kr. Regensburg (Land), Reg. Bez. Oberpfalz, Bayern) < 1145 <Eccl[esi]am Chirphinholze>, 1179 <de Chirphenholze>, 1183 <Kyrphenholze> (Cod. Ratesbon., Nr.227. 272. Mon. Boica, 27, S.35). Mittelfränkisch Kerpen und oberdeutsch Chirpin/Kirpfen gehen wahrscheinlich zurück auf einen germ. Stellennamen *Kerpin(n)ō 'Stelle mit Buckeln oder ähnlich', eine Ableitung mit -n(n)-Suffix, die zu idg. *gerb- 'sich kräuseln, runzeln, einschrumpfen, sich zusammenkrampfen' gehört (Pokorny, Idg. EWB, S.387. Bach, DNK, II, § 238f. Greule

briefl.). Vergleichbar sind isländ. *korpa* 'Runzel, Falte' und russ. *gorb* 'Buckel, Höcker, Auswuchs, Erhöhung, Rücken' (Pokorny, Idg. EWB, S.387). Die vorliegenden Schreibungen <Chirphen/Kirphen> (1143. 1405) zeigen reguläres <ch/k> < germ. k < idg. g, i < e vor dem i der Folgesilbe und <ph/pf> < germ. p < idg. b sowie Abschwächung des Vokals der zweiten Silbe zu e (Krahe/Meid, Germ. Sprachw., I, § 65. Ahd. Gr., § 30. 56–61. 131. 144). Die Entwicklung von Kirphen über Kipffen- (1492/94) zu Kүpfen- (amtliche Namensform und Vorgänger) beruht auf Erleichterung der Dreikonsonanz rpf zu pf und hyperkorrekter ü-Schreibung für i auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. ü zu i (Mhd. Gr., § 67 Anm.2. Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Das Grundwort ahd. *thorf*, *dorf* 'Dorf, Hof, Landgut, Stadtviertel' bezeichnete, wie man sieht, nicht ausschließlich eine geschlossene ländliche Gruppensiedlung wie im Neuhochdeutschen, sondern wurde ebenso für Einzelhöfe verwendet (Schützeichel, Ahd. WB, S.32. Bach, DNK, II, § 598. Schützeichel, 1977, S.31 ff.). Insofern wäre eine siedlungsgeschichtliche Interpretation, die einen Gegensatz zwischen -ingen-Orten als 'Höfen einzelner Sippen' und -dorf-Orten als 'ländlichen Gruppensiedlungen' konstruiert, ein unzulässiger Anachronismus. Die Bedeutung hat sich vielmehr im Germanischen und Deutschen von 'umzäunter Platz für Tiere oder Menschen' über 'Einzelhof oder Gruppensiedlung mit Umfriedung' zu 'geschlossene ländliche Gruppensiedlung' entwickelt, wobei der Beginn der ausschließlichen Verwendung in der Bedeutung 'geschlossene ländliche Gruppensiedlung' nicht ohne weiteres aufweisbar ist und landschaftlich verschieden sein kann (Schützeichel, 1977, S.32). Die auffällige Tatsache, daß -dorf in Ortsnamen meist im Singular erscheint im Unterschied zu -hüsen/-hausen, -hofen, -stetten usw., ist durch das offenbar entscheidende semantische Merkmal 'Einfriedung' erklärbar; die gelegentlich doch zu findenden Pluralformen wie <Dorfen> oder ähnlich lassen für das betreffende Gebiet für ahd. mhd. *dorf* eher auf 'Einzelhof' als auf 'Gruppensiedlung' schließen (Schützeichel, 1977, S.32 u. Anm.94).

4. Schwarz, 1950/51, S.263 (zum bayerischen Ortsnamen Kiefenholz): Die Annahme des vordeutschen (romanischen) Personennamens *Cirpius* als Bestimmungsglied durch Schwarz erübrigt sich, da eine germanische Anknüpfungsmöglichkeit besteht (Greule, 1984/85, I, S.2090).

L

+ Langenbuch

1. Wüstung sw von Sontbergen an der Kreisgrenze (Grees in StuLkr. Ulm, S. 430. Guther, 1983, S. 199. Topogr. Kt. L 7524)
2. 1415 (URB): *Langenbüch* ... von ainem lehen ... (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 135r.)
Flurn. *Langenbuch* (Topogr. Kt. L 7524)
3. Langenbuch war die '(Siedlung) beim langgestreckten Wald'. Das Adjektiv mhd. lanc hatte die gleiche Bedeutung wie heute (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1818. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 977ff.). Als Grundwort diente das neutrale oder maskuline Kollektivum mhd. buoch, das seine Bedeutung von 'Buchenwald' zu 'Waldung überhaupt' erweitert hat (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 386. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1490f. Keinath, 1951, S. 16).

Lindenmühle

s. Sturmmühle

Lontal

(St. Ulrich)

1. Weiler n von Stetten ob Lontal im Lonetal; die Kirche ist dem Hl. Ulrich geweiht. (LBW, IV, S. 629. KW, IV, S. 568. OAB Ulm, 1897, II, S. 633f. OAB Ulm, 1836, S. 238)
2. (T 3./4. Jh.) (C 12./13. Jh.): ad *Lunam* (Gewässername u. Name eines römischen Kohortenkastells 0,5 km nō von Lonsee, Alb-Donau-Kreis) (Tab. Peut., Segm. IV, 1. Datierung: Oxford Class. Dict., S. 808. Römer in BW, S. 543ff.)
1357 (?): *St. Ulrich ze Launtal* (LBW, IV, S. 629. – Das Original konnte ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden.)
1431 (U): ... inn dem *Laütal* ... (Flurn.) (StadtA Giengen, U. 75)
1580 (URB): ... gein *Lonthall/Lonthal* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 250r. v.)
1723 (URB): ... der *Lonthalbach/Lonthal Bach* ... (Gewässern.) (HStA Stuttg., H 202, Bd. 2, Bl. 33r. 34r.)
1836 (DR): *Lonthal* oder vielmehr *St. Ulrich im Lonthal* (OAB Ulm, 1836, S. 238f.)

1897 (DR): *Lonthal* (OAB Ulm, 1897, II, S. 633f.)

Mdal. *lāōdl* (Siedlungsn.), *dr lāōdl* (Gewässern.)

3. Lonthal ist ein Stellenname, der gebildet ist mit dem Namen der Lone → Brenz → Donau (Topogr. Kt. L 7526). Für den Gewässernamen Lone setzt Krahe als Grundform *Lunā an, eine -n-Bildung zur idg. Wurzel *leu-/*leuə-/*lū- 'Schmutz, Morast' (Krahe, 1955, S. 106–108. Pokorny, Idg. EWB, S. 681). Da es mehrere vergleichbare Gewässernamen in Nordwestdeutschland gibt, kann auch der Name der Lone auf der Ulmer Alb durchaus germanisch sein (Krahe, 1955, S. 106ff. Hessmann, 1978, S. 197. Möller, 1979, S. 99. Laur, 1981, S. 109). Bedenken gegen die Erklärung unserer Lone als 'schlammiger Fluß' hat Eisenstuck aus geographischer Sicht ausgeräumt, indem er darauf hinwies, daß die Lone, die gewöhnlich klares Wasser führt, zu Zeiten von Unwettern oder einer plötzlich einsetzenden Schneeschmelze den Talgrund mit schlammigem Wasser zu füllen vermag (Eisenstuck, 1956, S. 55). Es handelt sich demnach um einen Ereignisnamen, der seine Entstehung einem unregelmäßig wiederkehrenden Naturereignis verdankt. Zum Grundwort -tal s. Eschental. Die Mundartform *lāōdl* zeigt Diphthongierung und Nasalierung des Stammvokals mit Ausfall des Nasals wie in *lāōsə* = <Lonsee, Alb-Donau-Kreis> (vor ns) und *lāō* = <Lohn> (< mhd. lōn >) (Strohmaier, 1930, § 19. 40) sowie Abschwächung des Grundwortes -tal unter Nebenton (Bach, DNK, II, § 60). Die Mundartform des Bachnamens *dr lāōdl* erklärt sich aus <der Lonthalbach> (1723). Die geographische Ursache dieser komplizierten Namensform statt der einfachen Form *d' *lāō* = <die Lone> ist die Tatsache, daß das von der Lone geschaffene Tal infolge Verkarstung kilometerlang trocken liegt (Eisenstuck, 1956, S. 55). Der Namenszusatz „(St. Ulrich)“ nennt die Kirche des Weilers, die dem Hl. Ulrich, dem Augsburger Bischof des 10. Jh., geweiht ist (Lex. f. Theol. u. Kirche, X, Sp. 454ff.). Der Rufname Ulrich gehört zu den Stämmen *Ōpela- und *Rīka-/ *Rīkja- (Fm., PN, Sp. 1191 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1182ff. u. 1253ff., I).
4. Krahe, 1955, S. 106–108.
Eisenstuck. 1956, S. 55.

+ Loueswilare

1. Wüstung s von Irmannsweiler (OAB Gmünd, 1870, S. 307. Bühler, 1975, II, S. 141)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Löueswilare* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
Flurn. *Losbuch* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Loueswilare war die 'Siedlung des *Louwi'. Der Rufname *Louwi ist gebildet mit der Tierbezeichnung ahd. *louwo*, mhd. *louwe*, *lauwe* 'Löwe', einer Nebenform zu ahd. *lēwo*, *lewo*, mhd. *lewe* 'Löwe' (Fm., PN, Sp. 1017 u. Erg. Kaufmanns. Schützeichel, Ahd. WB, S. 118. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1893f. Kluge, EWB, S. 448). Zum Grundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Bergenweiler. Der

Flurname *Losbuch* mit ostschwäbischem \bar{o} für mhd. *ou* ist eine sog. Klammerform aus **Louwes[wiler]*buoch mit mhd. *buoch* 'Buchenwald, Waldung überhaupt' als Grundwort (Bohnenberger, 1892, § 91–94. Wiesinger, 1970, II, § 135 h. i. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 386. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1490f.). Derartige Formen, in denen das Mittelglied unterdrückt ist, sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261).

M

+ Machalmeswilare

1. Wüstung bei Steinheim am Albuch; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S.632. OAB Gmünd, 1870, S.306f.)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Machalmeswilare* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
3. *Machalmeswilare* war die 'Siedlung des Machalm'. Der Rufname *Machalm* ist gebildet aus den Stämmen **Maga-/Magi-* < **Magana-/Magina-* und **Helma-/Halma-* (Fm., PN, Sp.1069 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.808ff. u. 1067ff.). Zum Grundwort mhd. *-wiler*, nhd. *-weiler* s. *Bergenweiler*.

Mäderhaus

1. Hof nnö von Gerstetten (LBW, IV, S.589. KW, III, S.309. OAB HDH, 1844, S.183)
2. 1830 (?): *Mäderhaus* (WFlnA)
1842 (?): *Mäderhaus* (WFlnA)
1844 (DR): *Mäderhaus* (OAB HDH, 1844, S.183)
Mdal. *mędərħaus*, *ęnrə mędər*
3. Das *Mäderhaus* ist benannt nach den Holzmähdern, von denen es umgeben ist (OAB HDH, 1844, S.183). Das Appellativum mdal. *mąđ*, Plural *mędər* ist eine Bezeichnung für eine 'einmal im Jahr gemähte und dann beweidete Wiese' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1372ff.). Es geht zurück auf mhd. *mat*, Genitiv *mades* 'Mähen, Gemähtes, Heu, Wiese' (Kluge, EWB, S.453). Das Grundwort *-haus* < ahd. mhd. *hūs* bezeichnete und bezeichnet Einzelhäuser oder *-höfe* (Kluge, EWB, S.294. Bach, DNK, II, § 609). Die Mundartform *ęnrə mędər* = <Innere Mähder> ist eine Gegensatzbildung zu dem weiter von Gerstetten entfernten Erpfenhauser Hof (s.o.).

+ Marlishausen

1. Wüstung w von Demmingen im Reistingering Tal vielleicht schon auf bayerischem Gebiet (LBW, IV, S.581. KW, III, S.433. OAB Neresh., 1872, S.165. 254)
2. 1872 (DR): *Marlishausen* (2mal) (OAB Neresh., 1872, S.165. 254)
3. Marlishausen war die 'Siedlung des *Mär̄lin'. Der Rufname *Mär̄līn (belegt Märli) ist eine Kurzform mit dem Suffix -(i)līn zum Stamm *Mār(a)-/*Mār(ja)- (Fm., PN, Sp.1099ff. u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, II, S.236. Gottschald, 1982, S.340f.). Zum Grundwort -hausen s. Anhausen.

Meidstetten

s. Heuchstetten

Mergelstetten

1. Dorf, Stadtteil von Heidenheim seit 1937, heute mit diesem zusammengewachsen (LBW, IV, S.607. KW, III, S.316. OAB HDH, 1844, S.254ff.)
2. (1143) (U): ... cum curte *Merchelinestetin* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
1252 (U): ... in *Merclinstetin/Merclinstentin* (!) ... (WUB, IV, Nr.1215, S.283)
1256 (U): ... (ecclesie) in *Merclinsteten* (2mal) ... (WUB, V, Nr.1373. XI, Nr.5613)
1368 (U): ... ze *Merklisteten* ... (HStA Stuttg., A 471, U.251)
1375–87 (C 14. Jh.): Ruff (der) Vetzer (selig) von *Merklisteten* (2mal)/*Merklisteten* (UUB, II, Nr.960–962. HStA Stuttg., H 14, Bd.65, Bl.35r. v. 36r.)
1388 (U): ... ze *Merkelsteten* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U.9005)
1400 (U): ... ze *Merklisteten* ... (Stein, 1918, Nr.9, S.22)
1449 (C 17. Jh.): ... zue *Mergelstetten* ... (HStA Stuttg., A 602, U.9026)
1460 (U: Hz. v. Bayern, Landshut): Hans Hēwlos von *Merklistain* (!) (Stein, 1918, Nr.12, S.33)
1463 (URB): *Merckelstetten* ist ain dorff vnderhalb Haydenhain gelegen ... *Mārrckelstetten* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.35v. 36r.)
(1471) (C): *Merckelstetten* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.415v.)
1474–78 (U/URB): *Merckelsteten. Merckilsteten. Merckelstetten* (2mal) (HStA Stuttg., A 471, U.255. A 488, U.201. H 102/5, Bd.2, Bl.28r. 32v.)
1492/94 (URB): *Mörgkelstetten* ist ain dorff vnnderhalb Haidnhaim gelegen (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.143r.)
1514 (U): ... mūlin vnd mūlwerk zū *Mörckelstötten* gelegen ... (HStA Stuttg., A 471, U.256)

- 1515 (W): *Mercklstetten* (Rechtsqu., I, S.272)
 1522 (U): ... zū *Mergelstetten* ... (HStA Stuttg., A 471, U.79)
 1524–33 (U): *Merkelstetenn. Merckelstetten. Mörckelstetten.* (HStA Stuttg., A 471, U.258. 261. A 488, U.213)
 1537 (URB): *Mergelstetten* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.1, Bl.339r.)
 1556/57 (URB): *Mergelstetten* (2mal) (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.51r. H 107/5, Bd.1, Bl.30r.)
 1685 (URB): *Mergelstetten. Mergellstetten.* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.7, Bl.979r.v.)
 1699/1702 (URB): *Mörgelstetten* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.7, Bl.249r.)
 1823 (DR): *Mergelstetten* (Magenau, 1823, S.65)
 Mdal. *mērglšdēt*

3. Mergelstetten war die 'Siedlung des *Marchilīn'. Der Rufname *Marchilīn (belegt Marclin) ist eine Kurzform mit dem Suffix -ilīn zum Stamm *Marha- (Fm., PN, Sp.1095 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1094ff.). Das Genitiv-s ist vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177), und die Mittelsilben des Ortsnamens sind infolge ihrer Schwachtonigkeit im Laufe der Zeit abgeschwächt und verkürzt worden (Bach, DNK, II, § 62). Die häufige Schreibung ⟨Merkel/Merckel-stetten⟩ (1388. 1463ff.) zeigt Sekundärumlaut des a vor rh und k für χ = ⟨ch⟩, das nachträglich in den Silbenanlaut getreten ist (*Merchel- > Merkel-) (Mhd. Gr., § 18 Anm.2. § 99). Heute ist dieses k wie sonstiges mhd. k zwischen Liquida und Vokal mdal. zu g geworden (Strohmaier, 1930, § 74). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten. Die ö-Schreibungen in Belegen wie ⟨Mörckelstötten⟩ (1514 usw.) sind hyperkorrekte Formen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.).

+ Meusenbrunnen

1. Wüstung ö von Heldenfingen (LBW, IV, S.590. WUB, II, S.29. Steichele, 1850, S.201. Topogr. Kt. 7326)
 2. (1143) (U): ... in locis ... *Musebrunnen* ... (WUB, II, Nr.318, S.29)
 1471 (U): ... de decimis nominatis ... *Musenbrunne, Susenbrunne* ... (HStA Stuttg., A 471, U.94)
 1471 (U): *Mysenbrun* (HStA Stuttg., A 471, U.95)
 1474 (URB): ... zu *Meusenprunnen/Mewsenbrunnen* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.93v. 128v.)
 Flurn. *Meusenbrunnen* (Topogr. Kt. 7326)
 3. Meusenbrunnen war die '(Siedlung) beim Mäusebrunnen'. Das Bestimmungswort ist im Erstbeleg von a. 1143 die Tierbezeichnung mhd. müs 'Maus', später das zugehörige Adjektiv mhd. mūsīn 'mit/von Mäusen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2193. 2255f.). Zum Grundwort -brunnen s. Königsbrunn.

+ Michelstein

s. Sontheim im Stubental (Sontheim, Sontheimer Wirtshäusle, + Michelstein)

+ Mittelhof

1. Abgegangener Hof zwischen Auernheim und Stetten, Ostalbkreis (LBW, IV, S. 610. OAB Neresh., 1872, S. 190. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1872 (DR): Der *Mittelhof* wurde 1788 auf dem „mittleren Felde“ zwischen Auernheim und Stetten gebaut ... 1836 ... abgebrochen. (OAB Neresh., 1872, S. 190)
3. Der Mittelhof war der 'Hof auf dem Mittleren Feld' (s. o. 2.). Der Flurname Mittleres Feld ist gebildet mit dem Adjektiv nhd. mittel < mhd. mittel 'in der Mitte, mittlerer' und dem Grundwort -feld (s. Rotfelden) (Kluge, EWB, S. 482. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2186ff. Bach, DNK, II, § 404, II, 6). Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Auerntaler Hof. Mittelhof ist eine sog. Klammerform aus *Mittel[feld]hof. Derartige Bildungen, in denen ein dreigliedriges Kompositum durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Mittlere Ziegelhütte

s. Ziegelhütte (Obere, Mittlere, Untere Ziegelhütte)

N

Nattheim

1. Gemeinde 7,1 km öno von Heidenheim (LBW, II, S. 184. IV, S. 609ff. KW, III, S. 316. OAB HDH, 1844, S. 258ff.)
2. 1050 (KU): ... actum *Natte* ... (MGH, Urk. Heinr. III, Nr. 251, S. 335)
1280 (U): ... in *Nattin* (2mal) ... dominus H. miles dictus de *Nattin* (WUB, VIII, Nr. 2961, S. 219. Steichele, 1850, Nr. 16, S. 266)
1284 (C 1700): Otto/Otto iunior de *Natten* (2mal) (Oett. Urk., Nr. 119, S. 47. FÖA Wall., Kop. Sammlg., 1284)
1287 (C 18. Jh.): Otto de *Natten* (Oett. Urk., Nr. 131, S. 52. FÖA Wall., Kop. Sammlg., 1287)

- 1289 (U): ... in/de *Natten* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 471, U.274)
 1298 (VU): ... in *Natten* ... (WUB, XI, Nr.5093, S.110)
 14. Jh. (U): ... ze *Natten* (4mal) ... (Stein, 1918, Nr.9. HStA Stuttg., A 488, U.214. A 602, U.9007)
 1415 (URB): *Natten* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.5r.)
 1430 (U): ... zü *Natten* ... (StA Ludw., B 95, U.387)
 1463 (URB): *Naten* ain dorf ... zu *Natan/Nattan* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.20v. 22r.)
 (1471) (C): *Natten* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.413v.)
 15. Jh. (U/VU/URB): *Natten* (6mal) (Stein, 1918, Nr.12. HStA Stuttg., A 488, U.15. 216. A 602, U.9040. H 102/5, Bd.2, Bl.54v. H 127, Bd.61, Bl.49r.)
 1515–56 (U/URB/W): *Natten* (5mal). *Nattenn. Nathen* (2mal). *Nathenn. Natthen. Natthenn.* (WVA, I, S.550f. Rechtsqu., I, S.273. HStA Stuttg., A 488, U.220. H 102/28, Bd.2, Bl.47r. 137r. 302r. H 102/30, Bd.1, Bl.432r. 434r. v. 436v. 443r.)
 1557 (URB): *Natten. Nattheim.* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.29r. 64r.)
 1632/33 (URB): *Natten* (HStA Stuttg., A 488, Bü.43, Bl.25r.)
 1690 (URB): *Nattheim* (H 101, Bd.646, Bl.1r.)
 1738 (A): *Nattheim* (HStA Stuttg., A 488, Bü.L 35)

Mdal. *nádə*

3. *Nattheim* ist kein ursprünglicher -heim-Name (vgl. *Auernheim*). Die Form *<Nattheim>* ist erstmals im 16. Jh. belegt (1557). Es handelt sich dabei um eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlisten: Da -heim zu dieser Zeit *mdal.* zu *-ən* bzw. sogar schon zu *-ə* geworden war, konnte man für ursprüngliches -en auch *<-heim>* schreiben (Bach, DNK, II, § 39, 3). Die gleiche Erscheinung findet sich auch bei *Fleinheim* (s.o.) und *Schnaitheim* (s.u.). *<Natte>* (1050), *<Nattin>* (1280) und *<Natten>* (1289) ist vielmehr ein Personenname im Genitiv oder Dativ in der Funktion eines Siedlungsnamens ('bei *Nattos* (Wohnsitz)' oder 'beim *Natto*'). Derartige Bildungen sind innerhalb Baden-Württembergs vor allem im Allgäu, im Welzheimer Wald und in den Löwensteiner Bergen bekannt (Keinath, 1951, S. 15. Löffler, 1973, S. XXVII f.), als Kurznamen für Kleinsiedlungen sind sie im nachbarlichen Verkehr aber sicherlich überall gebräuchlich gewesen (Bach, DNK, II, § 625). Derartige Bildungen finden sich z. B. auch im Kreis Tübingen und im Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Tübingen, S. 21f. 66ff. 75f. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 153). Als ursprünglicher Kasus wird im allgemeinen der Genitiv angesehen („Genitivische Siedlungsnamen“), denn bei den stark flektierten Rufnamen, bei denen sich der Genitiv und der Dativ unterscheiden, gibt es fast nur Bildungen im Genitiv wie z. B. *Adelgunz* mit *<z>* für *ts < a*. 1290 *Adilgundis* (Bach, DNK, II, § 623. Löffler, 1973, S. 1, Nr. 7). Der Typus der Genitivischen Siedlungsnamen ist alt; derartige Bildungen sind seit dem 9. Jh. belegt (Bach, DNK, II, § 623. Löffler, 1973, S. 72, Nr. 380. 383). Der Rufname *Natto* im Genitivischen

Siedlungsnamen *Natten* ist eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung und Konsonantengemination zum Stamm *Nāþ- (Fm., PN, Sp. 1154 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1154f. Bach, DNK, I, § 93, 1b). In der Schreibung ⟨Natte⟩ (1050) ist der Ortsname *Natten* in lateinischem Kontext latinisiert (Ablativ auf -e) (Bach, DNK, II, § 140).

4. Die Annahme, ⟨Natte⟩ (1050) stehe für *Nattheim und zeige bereits im 11. Jh. die Abschwächung von -heim zu mdal. -ə, wäre ein sprachgeschichtlicher Anachronismus; die Belegreihen der echten -heim-Namen lassen das klar erkennen (s. Register s. v. -heim).

+ **Negelstetten**

1. Wüstung wohl nō von Gerstetten zwischen Erpfenhausen und Küpfendorf (LBW, IV, S. 589. Guther, 1983, S. 197. OAB HDH, 1844, S. 182)
2. 1463 (?): 5 Tagwerk zu *Egelstetten* (Flurn.) (WFlnA)
 1515 (?): *Egelstetten* (Flurn.) (WFlnA).
 1556 (?): Holzmäder zu *Egelstetten* (Flurn.) (WFlnA)
 1748 (?): *Edelstetter Hau* (Flurn.) (WFlnA)
 1830 (?): *Negelstätter Hau* (Flurn.) (WFlnA)
 Flurn. *Negelstetter Hau* (WFlnA. Topogr. Kt. 7326)
3. *Negelstetten* ist wahrscheinlich eine sog. Klammerform aus *Egel[see]stetten 'Siedlung beim Blutegeltümpel'. Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Unterdrückung des Mittelgliedes zur Vermeidung dreigliedriger Komposita ist eine weit verbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Egelsee, gebildet mit der Tierbezeichnung ahd. *egala*, mhd. *egel* 'Blutegel', ist ein außerordentlich häufiger Flurname, dessen Häufigkeit ihre Ursache in der medizinischen Verwendung von Blutegeln gehabt haben dürfte (WFlnA. Kluge, EWB, S. 87 s. v. Blutegel. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 539. Keinath, 1951, S. 85). Das Appellativum *See* bezeichnet bekanntlich im Schwäbischen im Unterschied zur Standardsprache einen 'Landsee jeder Größe bis zum kleinsten Tümpel' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1198ff.). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten. Die heutige Form des Flurnamens ⟨*Negelstetter Hau*⟩ beruht auf Agglutination der Präposition ⟨*in*⟩ (Bach, DNK, II, § 58, 2).
4. Die Alternative, daß der Ortsname den Rufnamen *Egil* < *Agili* zum Stamm **Agila-* < **Agi* enthält (Fm., PN, Sp. 28 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 27ff.), dessen Genitiv-s vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten ausgefallen ist (Bach, DNK, II, § 177), erscheint mir weniger wahrscheinlich.

Neuasbach

s. Asbach (Asbach, Neuasbach)

Neubolheim

s. Bolheim (Bolheim, Neubolheim)

Neuburghof

1. Hof wsw von Gerstetten, im 19. Jh. von einer Ulmer Firma als Musterhof erbaut (LBW, IV, S. 589. KW, III, S. 309. WFlnA. Topogr. Kt. L 7324)
2. 1885 (?): *Neuburger Hof* (WFlnA)
Mdal. *hōf, nāiburghōf*
3. Der Neuburghof < 1885 Neuburger Hof dürfte als Musterhof einer Ulmer Firma (s. o. 1.) nach dem ehemaligen Fürstentum Pfalz-Neuburg benannt sein. Zum Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Neuselhalden

1. Weiler wsw von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 288)
2. 1471 (URB): ... ein holtzmarck genant Rode vnd *Newsselhalden* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 9r.)
1485 (C 17. Jh.): ... vnnre wayd zue *Neyselhaldonn* ... (HStA Stuttg., A 495 L, Bü. 57, Nr. 1)
1490 (URB): ... (zu) *Newsselhalden* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 102/39, Bd. 4, Bl. 61 v.)
1554 (?): *Nesselhalden* (KW, III, S. 318)
1558 (C 1753): ... der wayd *Neisselhalden* auf dem Aalbuch gelegen ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 7)
1562 (C 1753): ... der waiden zu Gnannenweiler und *Neusselhalden* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 8)
1580 (URB): *Neyβelhalden* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 114r.)
17. Jh. (URB): *Neuselhalden. Neusβelhalden.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 29, Bl. 31 v. Bd. 45, Bl. 968r.)
Mdal. *nāislhāldə*
3. Neuselhalden war **Niuzzilos* (Siedlung am) Bergabhang'. Der Rufname **Niuzzilo* ist eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm **Neuta-* (Fm., PN, Sp. 1156 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1156, II). Belegte Namen zu diesem Stamm sind Neozzo, Niudhart und Niezliub (Fm., PN, Sp. 1156). Ein vergleichbarer

Ortsname ist Neusling (Gemeinde Wallerfing, Kr. Deggendorf, Reg.-Bez. Niederbayern, Bayern) < 9. Jh. Niuzilinga (Fm., ON, II, Sp.392). Das Genitiv-n in *Niuzzilhalden ist bereits vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Die Schreibung ⟨Nessel-⟩ (1554) beruht auf Anlehnung an die entsprechende Pflanzenbezeichnung (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1998f.). Das Grundwort ist mhd. halde, helde, mdal. hald, held 'Bergabhang' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1147. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1062f. Keinath, 1951, S.53. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 2 mit Erl.). Die Namensform -halden zeigt den Ortsnamen im Dativ (Lokativ) (Bach, DNK, II, § 152).

(+) Niederhofen

s. Heidenheim an der Brenz (+ Aquileia, Heidenheim, (+) Niederhofen, Hellenstein)

Niederstotzingen

s. Stotzingen (Ober-, Niederstotzingen)

+ Niederweiler

1. Wüstung wsw von Hürben ca. 520 m über N. N. (LBW, IV, S.598. Topogr. Kt. L 7526)
2. 1526 (?): *Niederweiler* (LBW, IV, S.598)
Flurn. *Niederweiler*
3. Niederweiler war 'der tiefer gelegene Weiler', verglichen mit dem Weiler Reuendorf (s. u.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. nidere 'der untere, tiefer gelegene' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.70. Mhd. Gr., § 134. Bach, DNK, II, § 404, 6. Kaufmann, 1958, S.63ff. Löffler, 1970, passim). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

Nietheim

1. Weiler nw von Großkuchen. An der Stelle der im Dreißigjährigen Krieg abgegangenen mittelalterlichen Siedlung wurde im 18. Jh. ein Schloßchen des Abtes von Neresheim erbaut, das später Thurn-und-Taxissches Jagdschloß und schließlich Forsthaus wurde. Hinzu kamen einige bäuerliche Anwesen und ab 1958 eine Waldarbeitersiedlung. (LBW, IV, S.603. KW, III, S.439. OAB Neresheim, 1872, S.321)
2. 1152 (VU): ... Steteheim, Alichingen, *Nitheim*, Gebestetin ... (WUB, III, Nachtr. Nr.13, S.474)
1298 (VU): ... in *Nitheim* ... (WUB, XI, Nr.5093, S.110)

1802 (U): ... loci *Nietheim* ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1802 Apr. 3)
Mdal. *šlěslę*, standardsprachl. *nīthaem*

3. Der Name Nietheim wäre am einfachsten als die 'unten gelegene Siedlung' zu erklären, nämlich als Zusammenrückung mit dem lokalen Adverb mhd. *nide* 'nieder, unter' wie in dem vergleichbaren Gegenstück Aufhausen (s. o.) (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 65. Bach, DNK, II, § 160. Henzen, Wortb., § 39). Das Problem ist jedoch, daß diese Erklärung nicht zu der Lage der Siedlung paßt (Topogr. Kt. L 7326. Realprobe). Man müßte eine Siedlungsverlegung mit Namensübertragung annehmen. Auch ein passendes Appellativum oder Adjektivum, mit dem der Name Nietheim gebildet sein könnte, existiert anscheinend nicht (vgl. Fm., ON, II, Sp. 380ff.). Es bleibt also nur die Möglichkeit einer Bildung mit einem Personennamen, dessen Flexionsendung -en in unbetonter Mittelstellung im Siedlungsnamen noch vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung ausgefallen ist (*Nitenheim > Nitheim) (Bach, DNK, II, § 62). Ein entsprechender Rufname Nito, der als Kurzform mit expressiver Kürzung des Stammvokals zum Stamm *Nīða- verstanden werden kann, ist belegt (Fm., PN, Sp. 1157 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1157ff. Bach, DNK, I, § 93, 1b). Zum Siedlungsnamengrundwort -heim s. (Auernheim). Die heutige Namensform ⟨Nietheim⟩ = *nīthaem* (!) ist nicht volkstümlich, wahrscheinlich infolge des lange zurückliegenden Abgangs der mittelalterlichen Siedlung (s. o. 1.). Sie wird nur in Gesprächssituationen, in denen Standardsprache gesprochen wird, verwendet. Die mdal. Ortsbezeichnung *šlěslę* = ⟨Schlößchen⟩ bezieht sich auf das ursprünglich Neresheimische, dann Thurn-und-Taxissche Schlößchen (s. o. 1.).
4. KW, III, S. 439 (Personenname?): Die Schreibung von 1152 und die Mundartform (s. o. 2.) werden fälschlich als ⟨Nietheim⟩ und *niəth.* angegeben.

+ Norderenhusen

1. Wüstung „im Brenzgau“ vielleicht in der Nähe von Großkuchen; die genaue Lage ist nicht bekannt. (Der Flurname Kapellenberg n von Großkuchen dürfte sich eher auf eine spätere Kapelle beziehen.) (LBW, IV, S. 603. KW, III, S. 439. Zum Flurn. Kapellenberg s. OAB Neresh., 1872, S. 167. 319)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in pago Brenzegewe in uilla Chuocheim et *Norderenhusen* ... (Dronke, Trad., Kap. 58, S. 94. Württ. Gesch. Qu., II, S. 251, Nr. 64. Zur Datierung: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32f.)
3. Norderenhusen bedeutete 'bei den nördlich gelegenen Häusern'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. **norder* (belegt *norderwint* 'Nordwind', *norderhalb* 'im Norden'), mhd. *norder* 'nördlich' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 444. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 101). Da die Lage der Wüstung unbekannt ist (s. o. 1.), ist der Bezugsort für die Benennung nicht anzugeben. Zum Grundwort ahd. -*hūsum*/-*un*, mhd. -*hūsen*, nhd. -*hausen* s. Anhausen.

+ Nordheim

1. Wüstung n von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 631)
2. 1508 (U): ... zû *Northaim* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 291)
3. Nordheim war die 'Siedlung im Norden (von Steinheim am Albuch)'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. nord, mhd. nort, norden 'Norden' (Kluge, EWB, S. 514. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 443. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 100f. 102. Bach, DNK, II, § 313). Zum Grundwort -heim s. Auernheim. – Angesichts der Tatsache, daß +Nordheim mit Sontheim im Stubental und (+)Westheim und (+)Ostheim ein Namenbündel um Steinheim am Albuch herum bildet, und Steinheim im 8./9. Jh. bereits belegt ist, spricht einiges dafür, daß diese Gruppe von schematisch nach den Himmelsrichtungen benannten Ortsnamen im Zusammenhang mit dem fränkischen Landesausbau der Merowinger- und Karolingerzeit entstanden ist (Bethge, 1914/15, passim), selbst wenn die umgebenden Siedlungen erstmals im 15. bzw. 16. Jh. genannt sind (vgl. (+)Ostheim, Sontheim im Stubental, Steinheim am Albuch, (+)Westheim).
4. Den in LBW erwähnten Beleg für a. 1471 (IV, S. 631) habe ich in den benutzten Archiven (s. Quellen und Literatur) nicht auffinden können.

O

Obere Mühle

1. Häuser s von Dischingen an der Egau → Donau (KW, III, S. 434. OAB Neresh., 1872, S. 267. Topogr. Kt. L 7328)
2. 1551 (U): ... die ... *Ober Müllin* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1551 Febr. 6)
1610 (U): ... die *Obern-mühlen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1610 Juli 10)
1872 (DR): *Ober-Mühle* (OAB Neresh., 1872, S. 267)
Mdal. *ôbærmîl*
3. Die Obere Mühle war die bachaufwärts gelegene Mühle an der Egau, verglichen mit der Guldesmühle, Buchmühle und Rappenmühle (Topogr. Kt. L 7328). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. obere 'der obere' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 132f.). Zum Grundwort -mühle s. Guldesmühle.

Obere Ziegelhütte

s. Ziegelhütte (Obere, Mittlere, Untere Ziegelhütte)

Oberstotzingen

s. Stotzingen (Ober-, Niederstotzingen)

Ochsenberg

1. Dorf, Ortsteil von Königsbronn seit 1972, im geschlossenen Waldgebiet des nördlichen Härtsfelds 615 m über N.N. gelegen (LBW, II, S.186. IV, S.620. KW, III, S.316. OAB HDH, 1844, S.252f.)
2. 1537/38 (URB): *Oxenberg* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.5, Bl.140v.)
1556 (URB): *Ochsenberg. Ochsenberg.* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.292r.)
1557 (URB): *Ochsenberg* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.16v.)
1583 (URB): *Ochsenberg* das weyllerlein. *Ochßenberg.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.8, Bl.507r. 510v.)
1658 (U): ... zue *Ochßenberg* Königsbronnischen Closter gebüeths ... (HStA Stuttg., A 495, U.136)
1662 (U): *Oxenber* (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1662 Nov. 27)
1699/1702 (URB): *Ochsenberg* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.8, Bl.470r.)
1731 (C 1753): ... Filials-Gemeinden [von Königsbronn] ... *Ochsenberg* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.71, Nr.25)
1740/43 (URB): *Oxenber* (HStA Stuttg., H 107/5, Aufhausen, Bd.6, Bl.12r.)
1844 (DR): *Ochsenberg* (OAB HDH, 1844, S.252f.)
Mdal. *ógsæberg*
3. Ochsenberg war die 'Siedlung bei der Ochsenweide auf dem Berg'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung mhd. ohse 'Ochse', mdal. ógs 'Ochse, teilweise auch Zuchtstier' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 149. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 29ff. Fischer, Geogr., Kt.20 u. 25). Zum Grundwort -berg s. Burgberg. Genaugenommen ist Ochsenberg eine sog. Klammerform aus *Ochsen[weid]-berg. Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des Mittelgliedes, ist eine weitverbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S.29–33. Bach, DNK, II, § 261).

Oggenhausen

1. Dorf, Stadtteil von Heidenheim an der Brenz seit 1971 (LBW, II, S.184. IV, S. 608f. KW, III, S.316f. OAB HDH, 1844, S.263ff.)
2. 1421 (?): *Ockenhusen* (LBW, IV, S.608)
 - 1424 (U): ... zu *Ogkenhausen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.179)
 - 1437 (U): ... zu *Ockenhusen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.240)
 - 1440 (U): ... zū *Ockenhusen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.134)
 - 1454 (U): ... zū *Ockenhüsen* ... (HStA München, Dillingen, Kleines Kloster, Urk., Nr.46/1)
 - 1471 (U): ... zu *Ockenhausen* ... (StA Ludw., B 330, U.42)
 - 1481 (U): ... zū *Ockennhusen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.286)
 - 1500 (U): ... von *Ogkenhusen* ... (HStA Stuttg., A 488, U.290)
 - 1537 (URB): *Ockenhausenn. Ockenhausen.* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.1, Bl.458r. 459r.)
 - 1557 (URB): *Ockenhausen* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.43r.)
 - 17./18.Jh. (URB/A): *Ockenhausen. Ockhenhausen. Ockhenhaußen* (2mal). (HStA Stuttg., A 488, Bü.L 35. 42, 1630, Bd.9r. H 102/28, Bd.8, Bl.509r. H 107/5, Bd.6, Asbach, Bl.13v.)
 - 1823 (DR): *Oggenhausen* (Magenau, 1823, S.12)
- Mdal. *oḡəhóusə*
3. Oggenhausen war die 'Siedlung des Occo'. Der Rufname Occo (Fm., PN, Sp.1174) ist eine zweistämmige Kurzform zu Ökgēr < Ötgēr, d.h. zu den Stämmen *Auða- und *Gaiza- (Fm., PN, Sp.193 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.185ff., 571ff. u. 1174f.). Die Kurzform Occo zeigt expressive Vokalkürzung *ō* zu *o* (Bach, DNK, I, § 93, 1b) und beruht auf der früh belegten, assimilierten Namensform Ökgēr < Ötgēr (Fm., PN, Sp.193. Mhd. Gr., § 67 Anm.3). Heute ist die Geminata mhd. kk mdal. zur Lenis g geworden (Strohmaier, 1930, § 74). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Anhausen.
4. Mit dem Rufnamenstamm *Hugu-, den Kaufmann als Alternative nennt (Erg. zu Fm., PN, Sp.1174f.), hat der Rufname Occo nichts zu tun. Kaufmanns Vorstellung von einer weitreichenden Romanisierung des germanischen Rufnamenschatzes (Kaufmann, 1965, S.171ff.) ist innerhalb der sprachwissenschaftlich fundierten Namenforschung weitgehend auf Ablehnung gestoßen (vgl. die Rezensionen von Pierre Hessmann (Germanistik 8 (1967) S.513) und Gunter Müller (Beitr. z. Namenforschung, N. F. 2 (1967) S.88–91)). Vor allem in weit vom romanischen Sprachgebiet entfernten Gebieten dürfte das Auftreten romanisierter germanischer Rufnamen relativ unwahrscheinlich sein.

Osterhofen

1. Weiler osö von Eglingen (LBW, IV, S.584. KW, III, S.436. OAB Neresch., 1872, S.291f.)
 2. 1329 (C 1861): ... *ze Osterhouen* ... (HStA Stuttg., J 10, Bü.22, I, U.63)
1374 (U): ... *ze Osterhouen* ... (FÖA Wall., U. I, Nr.483)
1376 (U): ... *vnderchalbp Osterhouen* ... (FÖA Wall., U. I, Nr.495)
1389 (U): ... *zû Osterhofen* ... (FÖA Wall., U. I, Nr.548)
1407 (U): ... *zu Osterhoue* ... (HStA München, Kl. Christgarten, Urk., Nr.43)
1453 (U): ... *an dem wyler Osterhofen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Eglingen, 1453 Juni 1)
1483 (U): *Óglingen und Osterhofen* (StA Ludw., B 374, U.26)
1580 (U): *Eglingen vnnnd Osterhofen* (FZA Regensb., Neresch., Urk., 1580 Juli 26)
 - 1714 (U): *Eglingen, Burgberg und Osterhouen* (HStA München, Dillingen, Großes Kloster, U.144)
 - 1723 (A): *Eglingen und Osterhouen* (StA Ludw., H 38, Bü.1)
 - 1771 (U): *Die Herrschaft Eglingen und das Dorff Osterhofen* ... (StA Ludw., H 38, U.1)
- Mdal. *ǫǝṣḍǫrhǫfǫ*
3. Osterhofen war die 'östlich (von Eglingen) gelegene Siedlung'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *ōstar*, mhd. *öster* 'im Osten, östlich' (Schützel, Ahd. WB, S.144. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.176). Die Mundartform *ǫǝṣḍǫrhǫfǫ* zeigt reguläres *ǫ* für mhd. *ö* (Fischer, Geogr., Kt.10). Zum Grundwort -hofen s. Ballmertshofen.
 4. Die in der OAB Neresheim (1872, S.291) erwähnten Belege für a. 1316 und a. 1327 konnte ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden.

(+) Ostheim

1. Ehemals selbständige Siedlung *ö* von Steinheim am Albuch, heute in diesem aufgegangen (LBW, IV, S.632)
2. 1471 (URB): ... *zu Osthaim* im marcktrecht [von Steinheim] gelegen ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.22r.)
Straßenname: *Ostheimer Straße*
3. Ostheim war die 'Siedlung im Osten (von Steinheim am Albuch)'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *ōstan*, mhd. *öst*, *östen* 'Osten' (Kluge, EWB, S.525. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.453. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.175. Bach, DNK, II, § 313). Zum Grundwort -heim s. Auernheim, zum Namenbündel um Steinheim am Albuch herum s. +Nordheim, Sontheim im Stubental, Steinheim am Albuch und (+)Westheim.

P

Prinzenmühle (Buchbergmühle)

1. Hof sö von Dunstelkingen am Abhang des Buchbergs, im 19. Jh. angelegt. Der frühere amtliche Name Schmidtnersmühle ist um 1950 durch die oben genannte Namensform ersetzt worden. (LBW, IV, S.583. KW, III, S.435)
2. 1881 (?): *Schmidtnersmühle* (LBW, IV, S.583)
1906 (DR): *Schmidtnersmühle* (KW, III, S.435)
Mdal. *bręńdsēmīl*
3. Der Name Prinzenmühle geht zurück auf *Prinzen[bauer]mühle, eine sog. Klammerform mit dem Dunstelkinger Hausnamen Prinzenbauer als Bestimmungsglied (Kienle, Dunstelkingen, mündl.). Prinzenbauer ist wie der häufiger vorkommende Name Prinz ein Übername für einen unpassend vornehm auftretenden Menschen (Socin, Mhd. NB, S.433. Brechenmacher, 1957/63, I, S.219). Die Bildung von Klammerformen, d.h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des Mittelgliedes ist eine weitverbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). In der früheren amtlichen Namenform Schmidtnersmühle (1881. 1906) wurde statt des Hausnamens der Familienname des zeitweiligen Besitzers der Mühle verwendet (Kienle mündl.). Schmidtner ist ein Herkunftsname mit der Bedeutung 'der aus Schmitten' (Heintze/Cascorbi, 1933, S.427). Die Bezeichnung Buchbergmühle, die auf die Lage des Hofes Bezug nimmt (s.o. 1.), ist nicht volkstümlich, sondern nur Bestandteil der amtlichen Namensform (Kienle mündl.). Zum Grundwort -mühle s. Guldesmühle.

R

+ Raithof

1. Abgegangener Hof ca. 1 km sw von Dunstelkingen (LBW, IV, S.583. OAB Neresh., 1872, S.165. 277)
2. 1872 (DR): *Raithof* (Flurn.) (OAB Neresh., 1872, S.165. 277)
3. Der Hofname ist offenbar gebildet mit dem Familiennamen Raid, der zum

Adjektiv mhd. reit 'gekräuselt, lockig' gehört und also 'Krauskopf' bedeutet hat (Brechenmacher, 1957/63, II, S.367. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.397. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.256). Zum Grundwort -hof s. Auerntaler Hof. Raithof ist ein modernes Stammkompositum (Bach, DNK, II, § 174).

Rappenmühle

1. Häuser n von Ballmertshofen an der Egau → Donau (LBW, IV, S.580. KW, III, S.430. OAB Neresh., 1872, S.212. Topogr. Kt. L 7328)
2. 1456 (?): *Affaltermühle* (LBW, IV, S.580)
1536 (?) *Affaltermühle* (OAB Neresh., 1872, S.212)
1556 (?): *Roggenmühle* (OAB Neresh., 1872, S.212)
16. Jh. (?): *Rappenmühle* (LBW, IV, S.580)
Mdal. *rāḅəmīl*
3. Die Mühle war ursprünglich nach einem Apfelbaumbestand benannt. Das Bestimmungswort war die Baumbezeichnung mhd. *apfalter*, *affalter* 'Apfelbaum' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.86. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.107). Die spätere Namensform (Roggenmühle) (1556) bezog sich offenbar auf das Mahlgut, den Roggen < mhd. *rogge*, *rocke* 'Roggen' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.480. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.384f.). Die heutige Namensform, die seit dem 16. Jh. bekannt ist, enthält den Familiennamen Rapp als Bestimmungsglied, der auf die zweistämmige Rufnamenkurzform Rappo < *Rat-bold* zurückgeht, d. h. aus den Stämmen *Rāḅa- und *Balḅa- gebildet ist (Fm., PN, Sp.1200 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.233ff., 1200 u. 1203ff. Bach, DNK, I, § 93, 3. Brechenmacher, 1957/63, II, Sp.371). Zum Grundwort -mühle s. Guldesmühle.

+ Rechenzell

1. Abgegangenes kleines Kloster, später Weiler bei Steinheim am Albuch, wohl im Bereich des Walddistrikts Klösterle nw von Steinheim (LBW, IV, S.632. KW, III, S.319. OAB HDH, 1844. S.285. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1358 (U): *Raechenzaell* (HStA Stuttg., A 471, U.128)
1463 (URB): *Rechentzell* (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.12v.)
1471 (URB): *Rechenzell* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.11r.)
1492/94 (URB): (weylerstat) *Rechenzell* (2mal) (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.18v. 19v.)
1844 (DR): *Klösterle* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.121)
3. Rechenzell war benannt nach einem kleinen Kloster. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *zella*, *cella*, mhd. *zelle*, *celle* 'Kammer, Mönchszelle, kleines (Neben-)Kloster', das aus lat. *cella* 'Kammer, Vorratskammer' unter Bedeu-

tungsverengung entlehnt ist, und zwar, als das anlautende <c> schon ts-Aussprache hatte (Kluge, EWB, S.879. Georges, Lat. HWB, I, Sp.1063f. Mlat. WB, II, Sp.435f. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.757. Schützeichel, Ahd. WB, S.245. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.1053. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.1117. Bach, DNK, II, § 493). Das deutsche Wort Keller geht demgegenüber auf lat. cellarium 'Speisekammer, Vorratskammer' mit der älteren k-Aussprache des <c> zurück (Kluge, EWB, S.263f. 879. Georges, Lat. HWB, I, Sp.1064). Der Name Rechenzell enthält wie die meisten -zell-Ortsnamen einen Personennamen als Bestimmungsglied, den Namen des Begründers oder Besitzers (Bach, DNK, II, § 493. Fm., ON, II, Sp.1452ff.). Der Rufname Recho ist eine Kurzform zum Stamm *Rek- oder *Wreka- (Fm., PN, Sp.1201 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1200ff., 1253ff. II u. III, 1638f. Brechenmacher, 1957/63, II, S.381).

+ Redern

1. Wüstung bei Dettingen am Albuch; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S.588. KW, III, S.308. Nicht verzeichnet auf den Flurkt. NO 0969 u. NO 0970)
2. 1471 (VU): ... de decimis nominatis ... *Redern*, Rotfelde ... (HStA Stuttg., A 471, U.94)
 1471 (U): *Rodern* (HStA Stuttg., A 471, U.95)
 1474 (URB): ... der zehentt zu *Rödern* vnd Rotfelden ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.147v.)
3. Redern war die '(Siedlung) bei den Rodungen'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. mhd. *rot, eine Ablautform mit anderer Ablautstufe zu ahd. riuti, mhd. riute 'Rodung, durch Rodung urbar gemachtes Stück Land' (Kluge, EWB, S.598. Schützeichel, Ahd. WB, S.154. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.471. Bach, DNK, II, § 615f. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.320ff. 382f. 433f.). Zwar gilt im allgemeinen, daß -rod(e)-Namen mittel- und niederdeutsch sind (letztere basierend auf mnd. rod) wie -reut-Namen oberdeutsch, doch gibt es gelegentlich ebenso -rod(e)-Namen in der Schweiz, in Baden-Württemberg und in Bayern, wie es einzelne -reut-Namen im westlichen Mitteldeutschland und in Norddeutschland gibt (Bach, DNK, II, § 615b u. Kt. nach S.375). Die Tatsache, daß *röden heute mdal. im Schweizerischen, Schwäbisch-Alemannischen und Bairischen fehlt, schließt früheres Vorkommen im Süden nicht aus (Boesch, 1981, S.481. Schmeller, Bayer. WB, II, Sp.61. Schweiz. Idiot., VI, Sp.622. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.382f. 433f.). Möglicherweise beruhen die -rod(e)-Namen auf fränkischem Einfluß oder sprachlicher Strahlung aus dem westlichen Mitteldeutschland. Vergleichsnamen sind z.B. die Flurnamen Röder (b. Mettingen, Stadt Esslingen), Rödern (b. Magstadt, Kr. Böblingen), Rodelehen (b. Gutenberg, Kr. Esslingen) (alle diese Belege nach

WFlnA), Rode (Holzmark b. Steinheim am Albuch) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.9r.) sowie die Ortsnamen Lobenrot (b. Schanbach, Kr. Esslingen), Rot und + Simonsrot (Stadt Stuttgart) (Reichardt, ONB Essl., S.66f. Ders., ONB Stuttg./Ludw., S.131. 141f.). Das zugrundeliegende Appellativum ahd. mhd. *rot war ein Neutrum, wie der -er-Plural und der entsprechende Umlaut des Stammvokals o zeigen (Mhd. Gr., § 123). Auch das bedeutungsgleiche Appellativum mhd. riute (s. o.) ist nicht nur als Femininum (wie das heutige mdal. Reute), sondern auch als Neutrum belegt; als Vergleichsname sei Reudern (Kr. Esslingen) genannt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.471. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.320ff. Reichardt, ONB Essl., S.89f.). Die Schreibung unseres Ortsnamens in der Form <Redern> (1471) zeigt reguläres mdal. ē aus mhd. ö in offener Silbe (Strohmaier, 1930, § 7.34).

Reuendorf

1. Weiler nnw von Stetten ob Lontal 522 m über N.N. (LBW, IV, S.629. KW, IV, S.568. OAB Ulm, 1897, II, S.634f.)
2. 1435 (U): ... loci *Ryendorff* ... (HStA Stuttg., A 495, U.143)
 1580 (URB): *Reyenndorff* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.244v.)
 1589 (URB): *Reyhendorff* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.25, Bl.221r.)
 1836 (DR): *Reuendorf*, ehemals auch *Reihendorf* (OAB Ulm, 1836, S.240)
 Mdal. *říďqrř*
3. Reuendorf enthält nach den vorliegenden Schreibungen zweifellos das Appellativum mhd. rīhe 'Reihe, Linie, schmaler Gang zwischen zwei Häusern' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.430. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.264f.). Worauf sich das Appellativum konkret bezogen hat, muß offenbleiben. Die heutige amtliche Namensform <Reuendorf> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der durchgängigen mdal. Entrundungstendenz (Bach, DNK, II, § 39). Zum Grundwort -dorf s. Küpfendorf.

Riedmühle

1. Haus s von Bolheim an der Brenz → Donau (LBW, IV, S.615. KW, III, S.307. OAB HDH, 1844, S.146. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1474 (URB): ... die *Riettmülin* zu Ahausen ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.3v.)
 1492/94 (URB): ... die *Rietmül* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.148r.)
 1538 (URB): *Rietmilin* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.7, Bl.15r.)
 1556 (U): ... die *Riethmülin* ... (HStA Stuttg., A 471, U.81)
 1557 (URB): Der *Ruettmüller* zu Anhausen (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.37v.)

1573 (U): ... oberhalb der *Riethmülin* bey Anhausen ... (HStA Stuttg., A 471, U.83)

Mdal. *ri̇dmīl*

3. Die Riedmühle ist nach ihrer Lage im Ried der Brenz benannt (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpfgas, Riedgras, damit bewachsener Boden' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 426. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 339ff.). <Ruett-> (1557) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Grundwort -mühle s. Guldesmühle.

+ Riedmühle

1. Abgegangene Mühle bei Dischingen. Die Mühle lag zweifellos an der Egau → Donau; die genaue Lage ist allerdings nicht bekannt. (LBW, IV, S. 582. KW, III, S. 434. OAB Neresh., 1872, S. 267)
2. 1354 (C 19. Jh.): ... die *Rietmülin* ... (FÖA Wall., Münchener Sammlg., Nr. 34)
1379 (URB): *Rietmüllen* (HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 8, Bl. 112v.)
3. S. die Riedmühle bei Bolheim.

Roggenmühle

s. Rappenmühle

Rotensohl

1. Weiler sw von Großkuchen (LBW, IV, S. 603. KW, III, S. 439. OAB Neresh., 1872, S. 321)
2. 1302 (C 15. Jh.): ... zu *Rottensol* vnnd zu Vrnhain ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 850, Bl. 140r.)
1492/94 (URB): ... am *Rotensoler weg* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 49v.)
1520 (C 18. Jh.): ... zu *Rotennsoll* bey Sannt Steffan ... (StadtA Giengen, Akten, EF 8/19)
Mdal. *rq̇ḋṡōl*
3. Rotensohl war die '(Siedlung) auf dem braunroten, (teilweise) sumpfigen Boden'. Das Bestimmungswort ist das Farbadjektiv ahd. rōt 'rot, braunrot, scharlachrot', mhd. rōt 'rot' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 492. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 502f.). Zum Grundwort -sol s. Bibersohl.

+ Rotfelden

1. Wüstung bei Dettingen am Albuch; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S.588. KW, III, S.308. WUB, II, S.29 Anm.5. Nicht verzeichnet auf den Flurkt. NO 0969 u. NO 0970)
2. (1143) (U): ... duobus mansis in *Ratfelden* ... (WUB, II, Nr.318, S.27)
1471 (VU): ... de decimis nominatis ... Redern, *Rotfelde* ... (HStA Stuttg., A 471, U.94)
1471 (U): *Rottfelden* (HStA Stuttg., A 471, U.95)
1474 (URB): ... der zehentt zu Rödern vnd *Rotfelden* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.147v.)
3. Ratfelden, wie die Siedlung im Beleg von a. 1143 genannt wird, kann als Bestimmungsglied das Appellativum mhd. rat 'Wagenrad' als Metapher für radförmig um die Siedlung oder eine Anhöhe angelegte Felder enthalten (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.346. Keinath, 1951, S.65). Entsprechende Flurnamen, die in gleicher Weise gedeutet werden, finden sich im Württembergischen Flurnamenarchiv (WFlnA). Eine Bildung mit mhd. rāt in der Bedeutung 'Vorrat', wie Bohnenberger sie für Rotfelden, Kr. Calw, in Erwägung gezogen hat, kommt nicht in Frage, da mhd. ā im Untersuchungsgebiet im Unterschied zum Zentralschwäbischen nicht zu ȃ, sondern zu aȃ geworden ist (Bohnenberger, 1928, § 16. Fischer, Geogr., Kt.7). Das Grundwort ist mhd. velt 'waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.57f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1034ff. Bach, DNK, II, § 369. 303). Die nach einer Überlieferungslücke von drei Jahrhunderten erscheinenden Namensformen <*Rotfelde*, *Rottfelden*, *Rotfelden*> (1471–74) beruhen entweder auf Anlehnung an das Adjektiv mhd. rōt, mdal. roet 'rot' oder auf Angleichung an das im benachbarten Ortsnamen + Redern (s.o.) enthaltene Appellativum mhd. *rot 'Rodung' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.502f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.430ff. Bach, DNK, II, § 759f.). Wegen der fehlenden Mundartform ist eine Entscheidung nicht möglich.

(+) Rüblinger Hof

1. Hof n von Heldenfingen, 1850 an der Stelle einer abgegangenen mittelalterlichen Siedlung erbaut (LBW, IV, S.590. Guther, 1983, S.197. KW, III, S.312. OAB HDH, 1844, S.212)
2. 1471 (U): ... de decimis nominatis *Riblingen* ... (HStA Stuttg., A 471, U.94)
1474 (URB): ... auff *Riblinger wege* ... gen/zu *Riblingen* (8mal) ... die *Riblingen* bawen ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.165v. 169v. 170r. 172r. v.)
1571 (URB): *Riblingen*. *Ryblingen*. (HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr.29, Bl.22r. 39r.)

1844 (DR): *Rüblingen* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 121)

1906 (DR): *Rüblingerhof* (KW, III, S. 312)

Mdal. *riþlēȝa*

3. Die Vorgängersiedlung des Hofes scheint trotz der erst im 15. Jh. einsetzenden Namensüberlieferung zu den -ingen-Namen zu gehören (s. Bissingen ob Lontal). <Riblingen> (1471) enthält den Rufnamen Ribel, eine Weiterbildung mit -I-Suffix zu Ribo, einer zweistämmigen Kurzform mit expressiver Vokalkürzung aus *Rīch-bald* oder *Rīch-bert*, d. h. zum Stamm **Rīka-/Rīkja-* und **Balþa-* bzw. **Berhta-* (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 407. Fm., PN, Sp. 233 ff., 277 ff., 1253 ff. u. Erg. Kaufmanns. Bach, DNK, II, § 93, 1b). Die Schreibung <Rüb-> (1844) ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit. Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Namenszusatz <Hof> s. Auerntaler Hof.

+ Rudelsberg

1. Wüstung nō von Schnaitheim (LBW, IV, S. 608. OAB HDH, 1844, S. 272. Topogr. Kt. L 7326)
2. ? 1302 (U): ... ze *Rudolfesberg* (oder -burg?) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10642)
- 1303 (C): ... bey *Rudolphsberg* ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1303 März 21)
- 1400 (U): ... dartzū mit namen *Rúdolphsperg* ..., waz wir da haben ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9008)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): ... zwo hub(e) zu *Rudolphsperg* (2mal) ... (Oett. LB, S. 71. 94)
- 1427 (U): ... gütlin ... genant *Rúdelsperg* ... (StA Ludw., B 95, U. 401)
- 1431 (U): ... zu *Rudolffsberg* ... (StA Ludw., B 95, U. 402)
- 1463 (URB): *Rúdolsperg* ist ain weylerstat gelegen oberhalb Snaitheim im holtz gegen dem Herttfelt ... ain holtz zu *Rudolphsperg* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 19v. 47v.)
- 1492/94 (URB): *Rüdlsperg. Rüdelsperg* (2mal) (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 17v. 18v. 47r.)
- Flurn. *Rudelsberg*, mdal. *rúððlsberg* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Rudelsberg war 'Ruodolfs (Siedlung am) Berg'. Der Rufname Ruodolf ist gebildet aus den Stämmen **Hrōþ-* und **Wulfa-* (Fm., PN, Sp. 919 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 885 ff. u. 1639 ff.). Der zweite Rufnamenstamm ist heute infolge seiner schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen abgeschwächt und durch Erleichterung der Dreikonsonanz lfs zu ls gekürzt (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 72). Zum Grundwort -berg s. Burgberg.

+ Ruselhof

1. Abgegangener Hof nnö von Dischingen (LBW, IV, S. 582. Flurkt. NO 2085)
2. 1718 (U): ... die samtliche sogenannte *Russelägger* ... das *Russel* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1718 Apr. 11)
1768 (A): ... des *Russlhofs* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Dischingen, Nr. 365)
1872 (DR): ... auf dem *Rußel* ein Bauernhof ... (OAB Neresh., 1872, S. 165)
Flurn. *Rußel. Hinterer Rußel.* Mdal. *rūsəl.* (Flurkt. NO 2085)
3. Der Flurname, der auf den Hof übertragen worden ist, ist sicherlich eine kollektive Stellenbezeichnung zum Verbum rus(e)lā, das sich im Schweizerischen in der Bedeutung 'losbröckeln, rieseln, hinunterrutschen (von Schutt, Sand, Schnee)' erhalten hat und eine ablautende Nebenform von riselā 'herabrieseln (von Sand, Steinchen), fein regnen usw.' darstellt (Schweiz. Idiot., VI, Sp. 1366. 1451. Vgl. Rhein. WB, VII, Sp. 632 s. v. ruseln. Henzen, Wortb., § 87.). Das Rüssel 'das Geriesel' zeigt reguläre Dehnung des u in offener Silbe (Mhd. Gr., § 23a). Ein Femininum rüsl zum gleichen Verbalstamm ist für den Bayerischen Wald mit der Bedeutung 'Holzrise, Holzrutsche' belegt, desgleichen ein Bergname <die Rusel> (Schmeller, Bayer. WB, II, Sp. 153). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

S

+ Sachsenhart

1. Abgegangene Siedlung im Waldgebiet s von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. Guther, 1983, S. 76f. 199. KW, III, S. 319. OAB HDH, 1844, S. 121. Topogr. Kt. L 7326)
2. (1143) (U): ... *Sachsenhart* viculum et nemus ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
1474 (URB): ... ein holtzmarck genant der *Sachsenhartt* ... made in dem *Sachßenhart* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 3r. 311v.)
1529 (C 1753): ... das Holz der *Sachsenhart* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 3)
1844 (DR): *Sachsenhard* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 121)
Flurn. *Sachsenhart*, mdal. *ságsəhā(r)t* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Sachsenhart war die 'Siedlung der (Nieder-)Sachsen im Wald' oder 'Sahsos Waldsiedlung'. Eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist mit

sprachlichen Mitteln nicht zu treffen, da der Genitiv Singular des Personennamens (Beinamens) ahd. *Sahso*, mhd. *Sachse* im Mittelhochdeutschen ebenso *Sachsen* lautete wie der Genitiv Plural des Volksnamens der (Nieder-)Sachsen (ahd. *Sahsun*, mhd. *Sachsen*) (Fm., PN, Sp. 1288ff. u. Erg. Kaufmanns. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 503. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 573f. Bach, DNK, II, § 353. Ahd. Gr., § 221. Mhd. Gr., § 129). Die Tatsache, daß Sachsenhart mit den orientierten -heim-Namen um Steinheim am Albuch herum räumlich zusammenhängt, nämlich s von Sontheim im Stubental lag (s. Sontheim im Stubental u. Steinheim am Albuch), läßt es naheliegend erscheinen, seine Entstehung mit der Umsiedlungspolitik unter den Karolingern in Zusammenhang zu bringen, die zur Gründung zahlreicher Sachsen- und Wenden-Orte im Frankenreich geführt hat und ausdrücklich als politische Maßnahme von den mittelalterlichen Quellen erwähnt wird (Bach, DNK, II, § 489). Diese Erklärung erscheint mir wahrscheinlicher als eine Benennung nach einem Mann, der nach seiner Teilnahme an den Feldzügen gegen die Sachsen (z. B. in den Sachsenkriegen a. 772–804) den Beinamen *Sahso* trug. Bemerkenswert ist auch, daß mit Sachsenhausen (s. u.) ein zweiter Sachsen-Ortsname im Untersuchungsgebiet vorhanden ist. Das Grundwort unseres Ortsnamens ist ahd. *hard*, hart 'Wald', mhd. *hart* 'Wald, Weidetrif', schwäb. *hårt* 'Wald, Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 255. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1189. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1184ff.). Das Nebeneinander der beiden Bedeutungen ergibt sich aus der weithin noch bis ins 19. Jh. üblichen Verwendung lichter Wälder als Viehweiden (Fischer a. a. O. Keinath, 1951, S. 103).

Sachsenhausen

1. Dorf, Stadtteil von Giengen an der Brenz seit 1972 (LBW, II, S. 183. IV, S. 598. KW, III, S. 317. OAB HDH, 1844, S. 266ff.)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Sachsenhusen* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
 1260 (C 1542): ... curiam in *Sachsenhausen* ... (HStA München, Pfalz-Neuburg, Klöster u. Pfarreien, Nr. 1399)
 1275 (U): herre Hartman von *Sahsenhusen* ... (WUB, VII, Nr. 2489, S. 358)
 1279 (U): ... der Raup *Sahsinhusen* ... (KUB, Nr. 320, S. 182. Lok.: S. 309)
 1295 (U): Diemo von *Sahzenhusen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 154, S. 78. Lok.: S. 476. Ergänzt nach Mon. Boic., 33, I, Nr. 196, S. 230)
 1297 (U): ... in *Sahsenhusen* ... (WUB, XI, Nr. 5073, S. 98)
 1350–52 (U): *Sahsenhusen* (2mal) (Dambacher, 1859, S. 254. Urk. HSt Augsb., Nr. 367, S. 178. Lok.: S. 476)
 1361 (U): Wilhalm von *Sahsenhusen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 415, S. 200. Lok.: S. 476)
 1365 (U): Wilhalm von *Sachssenhusen* (Urk. HSt Augsb., Nr. 445, S. 219. Lok.: S. 476)

- 1428–40 (U): *Sachssenhusen* (2mal) (HStA Stuttg., A 471, U.290. A 488, U.244)
- 1463 (URB): *Sachssenhausen* ain dorfflein bey Memmyngen gelegen ... *Sachsenhawsen* ist ein dórffle ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 26v. 71r.)
- 1471–90 (URB): *Sachsenhausen* (3mal) (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 63r. H 102/39, Bd. 1, Bl. 111v. Bd. 4, Bl. 44v.)
- 1492/94 (URB): *Sachsenhawsen* ist ain dórfflin ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 130r.)
- 16.–17. Jh. (U/URB): *Sachsennhusenn. Sachsenhausen* (2mal). *Sachsenhaußen* (3mal). *Sachsenhassenn. Sachssenhassenn. Sachsennhassenn* (2mal). *Sachsenhawsen* (2mal). *Sachsenhawsenn. Sachsennhawsenn.* (HStA Stuttg., A 471, U.291. 293. A 488, U.248. H 102/5, Bd. 6, Bl. 355r.v. 358r. H 102/28, Bd. 7, Bl. 534r. 549r. H 102/30, Bd. 2, Bl. 193r. 203r.v. Bd. 7, Bl. 1156r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 35v. 61v.)
- 1740/43 (URB): *Saxenhausenn* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Asbach, Bl. 13v.)

Mdal. *sagsəhāusa*

3. Sachsenhausen enthält ebenso wie Sachsenhart (s.o.) entweder den Volksnamen der (Nieder-)Sachsen oder den Personennamen (Beinamen) Sahso 'Mann, der in (Nieder-)Sachsen gewesen ist'. Da im Unterschied zu Sachsenhart bei Sachsenhausen ein namengeographischer Zusammenhang mit wahrscheinlich fränkischen Ortsnamen nicht deutlich zu erkennen ist (s. Sachsenhart), bleibt als Indiz für eine Namensklärung als 'Siedlung der (Nieder-)Sachsen' nur das zweimalige Vorkommen von Sachsen-Ortsnamen im Untersuchungsgebiet. Zum Grundwort ahd. -hūsum/-un, mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Anhausen.

Sankt Leonhard

1. Kapelle und Haus ö von Bissingen ob Lontal (LBW, IV, S. 614. KW, IV, S. 556. OAB Ulm, 1897, II, S. 430. OAB Ulm, 1836, S. 171. Topogr. Kt. L 7526)
2. 1836 (DR): *St. Leonhardt* (OAB Ulm, 1836, S. 171)
Mdal. *saḡdlēnhart*
3. Der Name des Hl. Leonhard, des als Patron aller Bauernanliegen (Vieh, Pferde, Wetter) in Schwaben, Bayern und Österreich sehr volkstümlichen Heiligen (Lex. f. Theol. u. Kirche, VI, Sp. 965 f.), ist über sein Kirchenpatrozinium zum Namen der Kleinsiedlung geworden (Bach, DNK, II, § 491). Der Rufname Leonhard gehört zu den Stämmen *Lēw- und *Harðu-, von denen *Lēw- als Entlehnung auf lat. leo 'Löwe' beruht (Fm., PN, Sp. 1053 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 749 ff. u. 1052).

+ Sankt Stephan

1. Ehemalige Wallfahrtskirche und abgegangener Hof ca. 3 km nw von Nattheim (LBW, IV, S. 611. OAB HDH, 1844, S. 262)
2. 1520 (C 18. Jh.): ... bey *Sannt Steffan* ... (StadtA Giengen, Akten, EF 8/19)
1557 (URB): *Sanct Steffan* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 44r.)
1699/1702 (URB): *Sanct Stephan* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 8, Bl. 493r.)
3. Namengebend war der Hl. Stephanus, der Erzmärtyrer (Lex. f. Theol. u. Kirche, IX, Sp. 1050ff.).

Sankt Ulrich

s. Lontal (St. Ulrich)

(+) Schloßhau

1. Wohnplatz sw vom Stadtzentrum von Heidenheim, nach 1961 in der Stadt aufgegangen (LBW, IV, S. 608. Topogr. Kt. 7326)
2. Mdal. *šlōshaq*
3. Schloßhau ist ein auf die Ansiedlung übertragener Flurname mit der Bedeutung 'die beim Schloß [Hellenstein] liegende Hiebabteilung des Waldes'. Das Bestimmungswort ist mdal. *šlōs* = <Schloß>, das Grundwort mdal. *haq* = <Hau> 'Waldabteilung, aus der der Reihe nach das ältere Holz herausgeschlagen oder deren erwachsenes Holz vollständig niedergeschlagen wird' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1228ff. V, Sp. 949f.).

Schmidtnersmühle

s. Prinzenmühle (Buchbergmühle)

Schnaitheim

1. Dorf, Stadtteil von Heidenheim an der Brenz seit 1910, mit dem es zusammengewachsen ist (LBW, IV, S. 607. KW, III, S. 317. OAB HDH, 1844, S. 268ff. Hertlein, 1912, S. 69f.)
2. (um 750–802) (C 1150–65): ... in pago Recie in uilla nuncupata *Sneiten* iuxta fluuium Brenze ... (Dronke, Trad., Kap. 40, Nr. 52, S. 94. Württ. Gesch. Qu., II, S. 251, Nr. 63. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 u. Anm. 34. FUB, I, Nr. 311, S. 429. LBW, IV, S. 607)
(um 750–802) (C 1150–65): ... locum *Esnide* super fluvium Brenze ...

- (Dronke, Trad., Kap.40, Nr.24, S.93. Württ. Gesch. Qu., II, S.250, Nr.56. FUB, I, Nr.311, S.429)
- (8./9. Jh.) (C 1150–65): Ad alteram *Sneiten* (Dronke, Trad., Kap.44, Nr.16, S.125. Württ. Gesch. Qu., II, S.254, Nr.80. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S.6. 33 u. Anm.38. Lok.: Württ. Gesch. Qu., II, S.254 Anm.7)
- 1328 (U): ... der veste *Snaiten*, diu aigen was hern Fridrichs von *Snaiten* chorherre ze Auspurch ... (StA Ludw., B 95, U.351)
- 1350 (U): ... ze Vffhusen an der Brentz oberhalp *Snaiten* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8998)
- 1356 (C 1360): ... Haydenhain, *Schnaytten* ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
- 1375 (C 14. Jh.): Jacob von Scharnsteten zu *Schnaiten* gesessen (UUB, II, Nr.960, S.790. HStA Stuttg., H 14, Bd.65, Bl.35 v.)
- 1400 (U): ... bai dem burgstal zwischen Aufhusen vnd *Schnaiten* gelegen ... zů *Schnaiten* ... (HStA Stuttg., A 602, U.9008)
14. Jh. (U): *Snaitten*. *Snayten* (4mal). *Schnaiten*. *Schnayten* (4mal) (Stein, 1918, Nr.9. Steichele, 1850, Nr.42. Dambacher, 1859, S.346. HStA Stuttg., A 488, U.21. A 602, U.8995. 8997. 9003)
- 1426 (LB 15. Jh.): ... zu *Schnaiten an der Prentz* ... (Oett. LB, Nr.365, S.66)
- 1456 (LB 15. Jh.): ... den burgstal zu *Schnaiten an der Prenntz* ... (Oett. LB, Nr.972, S.233)
- 1463 (URB): *Snaiten* das dorff. *Snaythen*. *Snaithaim*. *Snaitthaim*. *Snaithain*. Thomas amman zů *Snaithain*. (HStA Stuttg., H 127, Bd.60, Bl.15r. 17r. 19v. 89v.)
- 1471 (URB): *Schnaithaim* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.102 v.)
- (1471) (C): *Snaytten* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.413 r.)
- 1492/94 (URB): *Snaytten*. *Schnaytten*. (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.22 r. v.)
15. Jh. (U): *Snaytten*. *Snaytn*. *Schnaytten* (3mal). *Schnaytn*. (HStA Stuttg., A 495, U.107. A 602, U.9011. 9029. 9040)
- 1515 (W): ... flecken ... *Snaiten* ... (Rechtsqu., I, S.273)
- 1537 (URB): *Schnaythen*. *Schneithein*. *Schneythein*. *Schneithain*. *Schneythain*. *Schnaythain*. (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.2, Bl.39r.v. 40r.v. 41r. 45r.)
- 1543–89 (URB): *Schnaitten* (5mal). *Schnaittenn*. *Schnaithaim*. *Schnaytthaim*. (WVA, I, S.550f. HStA Stuttg., H 102/28, Bd.2, Bl.126r. 127r. 235r. H 102/39, Bd.25, Bl.127r. H 107/5, Bd.1, Bl.39r.)
- 1699/1702 (URB): *Schneitheim*. *Schnaitheim*. (HStA Stuttg., H 102/28, Bd.8, Bl.9r. 35r.)

Mdal. *šnq̄eda*

3. Schnaitheim ist kein ursprünglicher -heim-Name (vgl. Auernheim). Die Form *⟨Snaithaim/Snaithain⟩* ist erstmals im 15. Jh. belegt (1463). Es handelt sich dabei um eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlisten: Da -heim zu dieser

Zeit mdal. zu -ən bzw. sogar zu -ə geworden war, konnte man für ursprüngliches -en auch ⟨-heim⟩ schreiben (Bach, DNK, II, § 39, 3). Die gleiche Erscheinung findet sich auch bei Fleinheim und Nattheim (s. o.). Ursprünglich war Schnaitheim die (Siedlung) an der Waldschneise (die vielleicht auch als Grenze diente)°. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *snaida, mhd. sneite 'durch den Wald gehauener Weg, Durchstich', das nach Bach auch die Bedeutung 'durch Schnitt gezogene Spur, Grenze' gehabt hat (Kluge, EWB, S. 670 s. v. Schneise. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1028. Bach, DNK, II, § 376. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1063. Vgl. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 564). Zur ai-Schreibung für mhd. ei in Formen wie ⟨Snaiten⟩ (1328) und ⟨Snaitheim⟩ (1463) s. Auernheim. Die Schreibung ⟨Esnide⟩, die neben der regulären Form ⟨Sneiten⟩ in der frühen Fuldaer Überlieferung erscheint (um 750–802, C 1150–65), beruht sicherlich auf Verlesung des Kopisten (Esni- statt *Snei-), denn ein entsprechendes ahd. Appellativum ist nicht bekannt (vgl. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 134. 565f.).

4. Die Annahme, ⟨Sneiten⟩ (um 750–802, C 1150–65) stehe für *Sneithaim und zeige bereits im 8. bzw. 12. Jh. die Abschwächung von -heim zu mdal. -ən, wäre ein sprachgeschichtlicher Anachronismus; die Belegreihen der echten -heim-Namen lassen das klar erkennen (s. Register s. v. -heim).

(+) Schratenhof

1. Hof nō von Giengen an der Brenz, vermutlich Siedlungsrest eines mittelalterlichen Weilers, da auf besonderer Gemarkung (LBW, IV, S. 597. KW, III, S. 311. OAB HDH, 1844, S. 198)
2. 1301 (?): *Shratenhoven* (LBW, IV, S. 597)
 1557 (URB): *Schrattenhoffen* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 44r.)
 1624 (?): *Schradenhof* (KW, III, S. 311)
 1650 (A): *Schrattenhoff* (StadtA Giengen, Akten, AF 12/75)
 1740/43 (URB): *Schrattenhoffen* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Asbach, Bl. 14v.)
 Mdal. *šrádǣhōf*
3. Der Schratenhof, ursprünglich eine pluralische Bildung auf -hofen, war wohl eher die 'Siedlung des Schrat' als die 'Siedlung am Geisterwald'. Der Personenname Schrat (belegt für a. 1396) ist ein Übername zum Appellativum ahd. scrato, mhd. schrat 'Schrat, böser Waldgeist', mdal. Schrat 'Alb', Schrättel 'unordentlich aussehendes Weibsbild', Schrätteler 'kleiner Knirps' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 562. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 547. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 788f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1130f.). Zum Grundwort -hofen s. Ballmertshofen, zum späteren Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

Schrezheim

1. Weiler nō von Dischingen, 1962 von Dunstelkingen nach Dischingen umgemeindet (LBW, IV, S. 582. KW, III, S. 435. OAB Neresh., 1872, S. 279f.)
2. 1260 (KU): *Srezhain* (KUB, Nr. 160, S. 101. S. 312: Lokalisierung als Schrezheim, Kr. Aalen = Ostalbkr. – Da die Urk. im FZA Regensb. unter Kloster Neresheim liegt, ist diese Lokalisierung falsch und die nō von Dischingen zutreffend)
 - 1319 (URB): *Schretzhain* (2mal) (KURB, S. 146. 157)
 - 1354 (C 19. Jh.): *Schretzhain* (FÖA Wall., Münchener Samml., Nr. 34)
 - 1379 (URB): *Schretzheim* (HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 8, Bl. 112r.)
 - 1694 (U): *Schretzheimb* (FÖA Wall., U. I, Nr. 3655 ohne Pag.)
 - 1771 (U): ... wyler *Schrezheim* am Herdfeld ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1771 Juli 29)
 - 1774 (U): ... weyler *Schrezheim* am Herdfeld ... (StA Ludw., H 38, U. 2)
 - 1787 (U): ... zu *Schretzheim* auf dem Härtfelde ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1787 Jan. 26)
- Mdal. *šrēdsə*
3. Schretzheim war wohl eher die 'Siedlung des Scretz(e)' als die 'Siedlung am Geisterwald'. Der Personenname Scretz(e) (belegt für a. 1303) ist ein Übername zum Appellativum ahd. srez, mhd. schraz, *schrez 'Schrat, böser Waldgeist' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 564. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 548. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 788f.). Einen vergleichbaren Namen trägt Schretzheim, Kr. Dillingen, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern (Seitz, 1966, S. 175ff.) und der Schratenhof (s. o.). Das Genitiv-s ist nach der Affrikata ts = ⟨z⟩ sicher nie realisiert worden (Bach, DNK, II, § 177). Zum Grundwort -heim s. Auernheim.
4. Bohnenberger in KW, III, S. 121
Seitz, 1966, S. 175ff.

Schwarzenwang

1. Hof s von Sontheim an der Brenz im Donauried (LBW, IV, S. 625. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 280ff. Topogr. Kt. L 7526)
2. 1369 (U): ... zwischen *Swatzunwank* vnd *Sunthain* an der Brentz ... (StA Ludw., B 95, U. 407)
 - 1410 (U): *Swatzenwang* (Urk. HSt Augsb., Nr. 694, S. 348)
 - 1474 (URB): *Schwatzenwang* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 67v.)
 - 1492/94 (URB): ... möder gen *Swatzenwang* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 138r.)
 - 1844 (DR): *Schwarzenwang* (OAB HDH, 1844, S. 280)
- Mdal. *šwādsəwaj*

3. Schwarzenwang ist benannt nach der Lage seines Weidelandes auf dem dunklen Boden des Donaurieds (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. swarz 'dunkelfarbig, schwarz', mdal. im Untersuchungsgebiet offensichtlich schon im 14. Jh. šwāqs mit r-Ausfall wie heute (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1343f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1244ff. Strohmaier, 1930, § 62). Zum Grundwort -wang s. Banwang.

Seegartenhof

1. Hof nnw von Königsbronn. Auf den ehemaligen Fischweiher des Klosters Königsbronn weist noch der Flurname Seewiesen hin. (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315. OAB HDH, 1844, S. 17. 253. Topogr. Kt. 7226)
2. 1361 (KU): ... in *Segerten* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 654)
- 1363 (U): ... die acker, die ze *Segerden* gelegen sint ... (Dambacher, 1859, S. 347)
- 1471 (URB): ... gen *Segerden* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 2v.)
- 1537/38 (URB): *Segerten houe* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 120r.)
- 1557 (URB): *Egertenhoff* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 16v.)
- 1580 (URB): *Seegartenhoff* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 24r.)
- 1589 (URB): *Segartenhof* ... der See zu *Seegarten* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 14v. 57v.)
- 1670 (URB): *Seegarten* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 32, Bl. 350r.)
17. Jh. (URB): *SeegartenHof* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 29, Bl. 35r.)
- 1731 (C 1753): ... Filials-Gemeinden [von Königsbronn] ... Zahnberg und *Egartenhoff* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 25)

Mdal. *sēgārdəhōf*

3. Der Seegartenhof ist nach seiner Lage an dem ehemaligen Fischweiher des Klosters Königsbronn benannt (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. sē 'Landsee, Meer', mdal. im Untersuchungsgebiet seḡ 'Landsee jeder Größe bis zum kleinsten Tümpel' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 840f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1298ff. Fischer, Geogr., Kt. 10). Das Grundwort mhd. garte 'Garten', mdal. gārdə '(Baum-, Blumen-, Kräuter-)Garten', in Komposita wie Gänsgarten noch 'umfriedigter Platz, Hof' geht zurück auf eine Bezeichnung für 'eine umhegte, gegen das Ackerland abgegrenzte Fläche, die besonderen Zwecken, so dem Anbau von Gemüse und Kartoffeln, auch Flachs und Hanf diente' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 740. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 72ff. Bader, 1957/73, III, S. 54–91. Kluge, EWB, S. 233f. Keinath, 1951, S. 95f. Bach, DNK, II, § 375.). Die Belege <*Egertenhoff*/*Egartenhoff*> (1557. 1731, C 1753) sind an das ähnlich klingende Appellativum mdal. ēgārt = <*Egerte*> < mhd. egerde, egerte 'unbebautes Land' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 512. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 540ff. Keinath, 1951, S. 91f.), was wohl auf einen entsprechenden Zustand der Anbauflächen

zu den betr. Zeiten schließen läßt. Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

+ Seußenbrunnen

1. Wohl abgegangene Siedlung sö von Heldenfingen beim Wiesenbrunnen (Topogr. Kt. 7326)
2. 1471 (U): ... de decimis nominatis ... Musenbrunne, *Susenbrunne* ... (HStA Stuttg., A 471, U.94)
1471 (U): *Syßenbrün* (HStA Stuttg., A 471, U.95)
1474 (URB): ... bey dem *Sewsenprunnen* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.133v.)
3. Seusenbrunnen war die '(Siedlung) beim Brunnen auf dem Weideland'. Das Bestimmungswort ist wie bei dem Ortsnamen Seißen, Alb-Donau-Kreis, der -jön-Stamm ahd. *siuzza, ein Gegenstück zum -ön-Stamm ahd. sioza 'Weideland, Landgut', der im Ortsnamen Süßen, Kr. Göppingen, enthalten ist (Bohnenberger in KW, IV, S.81. 158. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.527. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1397. Keinath, 1951, S.103f. Bach, DNK, II, § 192,2. 367. Henzen, Wortb., § 86. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.268f.). Zum Grundwort -brunnen s. Königsbronn.

+ Sillenstetten

1. Wüstung nw von Dettingen am Albuch (LBW, IV, S.588. OAB HDH, 1844, S.121. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1474 (URB): ... zu *Silenstetten* (Flurn.) (15 mal) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.124r. 125r. 128v. 130v. 131r.v. 166v. 167r. 168r.)
1844 (DR): *Sillenstetten* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.121)
Flurn. *Sillenetter Hau* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Sillenstetten war die 'Siedlung des Sil(1)o'. Sil(1)o ist eine zweistämmige Kurzform aus *Sigi-land* oder *Sigu-laif*, d.h. aus den Stämmen *Sigi(s)-/*Sigu- und *Landa- bzw. *Laibö- (Fm., PN, Sp.1336 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1336, 1002ff. u. 996ff. Bach, DNK, I, § 91, II, 1. 93, 1a. b). Der gleiche Rufname ist auch im Namen des Stuttgarter Stadtbezirks Sillenbuch enthalten (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S.141). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten.

Söhnstetten

1. Dorf, Ortsteil von Steinheim am Albuch seit 1971 (LBW, II, S. 187. IV, S. 630f. KW, III, S. 317. OAB HDH, 1844, S. 272ff.)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Sanstetin* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
1243 (U): decanus Bertholdus de *Sensteten* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 144, S. 443)
1356 (U): ... gen *Sensteten* ... (Helf. Urk., Nr. VI A, S. 11. StA Ludw., B 95, U. 42)
1356 (C 1360): *Sensteten* (3mal) (Helf. Urk., Nr. VI B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Senstötten* (UUB, II, Nr. 472, S. 440)
1363 (U): Hans von *Senstetten* (2mal) (Dambacher, 1859, S. 347)
15. Jh. (U/VU/URB): *Sensteten* (2mal). *Senstetten* (10mal). (HStA Stuttg., A 471, U. 133. A 495, U. 4. H 102/5, Bd. 2, Bl. 306v. H 102/39, Bd. 1, Bl. 58v. 125r. H 127, Bd. 60, Bl. 44r. Bd. 61, Bl. 84r.)
1537/38 (URB): *Seenstetten*. *Sennstetten*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 53r. 57r.)
1543–53 (U/URB): *Sensteten*. *Senstetten*. (WVA, I, S. 548. HStA Stuttg., A 495, U. 72)
1580 (URB): *Sönstetten* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 166r.)
1586 (U): *Senstetten* (StadtA Heidenh., U. 10)
1586 (C 1753): *Söhnstetten* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 11)
1587–89 (URB): *Sönstetten* (2mal) (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 12, Bl. 828r. Bd. 25, Bl. 20v.)
1620 (U): *Söhnstetten* (HStA Stuttg., A 495, U. 156)
1673–1705 (URB): *Sehnstetten*. *Söhnstetten* (2mal). (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 11, Bl. 1550r. H 102/39, Bd. 35, Bl. 1r. Bd. 51, Bl. 7r.)
Mdal. *sešdet*
3. Söhnstetten war die 'Siedlung des Sano'. Der Rufname Sano gehört zu dem gut belegten, aber noch ungedeuteten Stamm *San- (Fm., PN, Sp. 1295 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1295f. Gottschald, 1982, S. 501). Der Stammvokal a ist durch die alte oberdeutsche Genitivendung -in umgelautet und diese durch Haplologie geschwunden (*Sanin- > *Senin- > Sen-) (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259ff. Bach, DNK, II, § 62). Die ö-Schreibung in der amtlichen Namensform Söhnstetten und ihren Vorgängern seit 1580 ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). In der heutigen Mundartform sešdet ist der Nasal unter Nasalierung des vorhergehenden Vokals regulär ausgefallen (Strohmaier, 1930, § 64). Zum Grundwort -stetten s. Gerstetten.

Sontbergen

1. Weiler sw von Gerstetten (LBW, IV, S. 589. Guther, 1983, S. 199. KW, IV, S. 153. OAB Geisl., 1842, S. 168).
2. 1295 (KC 16. Jh.): ... ain hof ze *Suntberg* ... (WUB, X, Nr. 4732, S. 399)
1356 (U): ... *Suntbergen* vnd Walbüch der fronhof ... *Suntberg* ... (StA Ludw., B 95, U. 42)
1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Sonnbergen. Sonntberga.* (UUB, II, Nr. 472, S. 439f.)
1382 (?): ... ze *Suntbergen* ... (OAB Geisl., 1842, S. 168)
1415 (URB): *Suntpergen* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 132r.)
1463 (U): ... zû *Suntbergen* ... (StA Ludw., B 95, U. 685)
1474 (URB): ... neben *Suntberger wege* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 311r.)
1544 (STB): *Sontpergen* (StadtA Ulm, A 3121, Bl. 41v.)
Mdal. *sõbergø*
3. Sontbergen war die 'Siedlung am Berg/in den Bergen im Süden [= Südwesten] (von Gerstetten)' (Topogr. Kt. L 7324. L 7326). Zum Bestimmungswort mhd. *sunt* 'Süden' s. Sontheim an der Brenz. Zum Grundwort *-berg* s. Burgberg. Sontbergen war wohl ursprünglich eine singularische Bildung und hat den Ausgang auf <-en> erst durch Umdeutung oder Analogie zu den Siedlungsnamen auf *-hausen, -hofen, -stetten* angenommen (Bach, DNK, II, § 112). Die Mundartform *sõbergø* zeigt reguläre Senkung von mhd. *u* vor Nasal zu *o*, Auflösung des Nasals nach Nasalisierung und Dehnung des vorangehenden Vokals und Ausfall des *t* durch Assimilation an das Grundwort *-berg* (*Suntbergen* > **sõd-bergø* > *sõbergø*) (Strohmaier, 1930, § 35. 64. 70f.).

Sontheim an der Brenz

1. Gemeinde 17,0 km sö von Heidenheim. Der ca. 1 km ssw von Brenz liegende Ort ist sicher von dort aus gegründet worden. (LBW, II, S. 186. IV, S. 621ff. KW, III, S. 317f. OAB HDH, 1844, S. 275ff.)
2. Bei den historischen Namenbelegen sind Sontheim an der Brenz und Sontheim im Stubental nicht immer sicher zu unterscheiden; die Niederadelsfamilie v. Suntheim nannte sich nach dem heutigen Stand der Wissenschaft nach Sontheim an der Brenz (LBW, IV, S. 624. Vgl. S. 632).
? 1007 (KU): ... locum *Suntheim* dictum in pago Durihin et in comitatu Riwini ... (MGH, Urk. Heinr. II. u. Arduins, Nr. 147, S. 175. Lok. S. 819: Sontheim (an der Günz), Kr. Unterallgäu, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern. Andere Lok. in LBW, IV, S. 624: Sontheim an der Brenz)
1200 (C 13./14. Jh.) H. de *Sunthain* (WUB, II, Nr. 517, S. 338. Lok.: Anm. 11, korr. S. 508)

- (1209) (U): Berigerus/Otto de *Suntheim* (WUB, II, Nr. 548, S. 380. Lok.: Anm. 6 – s. o. Vorbemerkung zu 2. Urk. HSt Augsb., Nr. 43, S. 21)
- (um 1240) (C): Hainricus de *Sunthain* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436. Lok.: Anm. 11)
- 1251–94 (U): Albertus/Heinricus/Manigold/Otto/Sifridus/°Vlricus/Wernher de/von *Suntheim* (7mal)/*Sunthaim*/*Sunthain* (2mal)/*Svnthain* (3mal)/*Sunthâin*/*Sunthein*. C(unradus) de *Suntheim*/*Sunthain* sacerdos (WUB, VII, Nr. 2474. IX, Nr. 3733. 3911. X, Nr. 4494. KUB, Nr. 180. 287. 291. 330. NUB, I, Nr. 10. Urk. HSt Augsb., Nr. 116. Urk. RSt Augsb., Nr. 41)
- 1271 (C 1586): Sifridus de *Sunsheim* (!) (WUB, VII, Nr. 2241. S. 164. Lok.: S. 541)
- 1369 (U): *Sunthain an der Brentz* (StA Ludw., B 95, U. 407)
- 1387 (KC): ... ze *Sunthain* ... (Stein, 1918, Nr. 5, S. 16. Lok.: Anm. 3)
14. Jh. (U/URB): Fridrich/Golo/Hainrich/Ott(o)/Sifrid(us)/Vlrich/Wilhelm von/de *Sunthaim*/*Sunthain* (8mal)/*Sûnthain* (4mal)/*Svnthain* (2mal)/*Sunthein* (4mal)/*Sunthen* (2mal) (NUB, II, Nr. 248. 282. 285. 437. 454. 777. Urk. HSt Augsb., Nr. 219. 381. 387. 444. 447. 512. 528. 537. 570. 571. Urk. RSt Augsb., Nr. 292. Dambacher, 1859, S. 345. KURB, S. 143)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): Her Seyfrid von *Sunthen* ... zwischen *Sunthein* und Stotzing ... (Oett. LB, Nr. 403, S. 74)
- 1410 (U): *Sunthaim* (Urk. HSt Augsb., Nr. 694, S. 348)
- 1410 (DORS): *Sontheim* (2mal) (Urk. HSt Augsb., Nr. 694 Anm., S. 348)
- 1463 (URB): *Sûnthein an der Brenntz* ist ain dorf vnd hat ain aigen dorfgericht. (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 72r.)
- (1471) (C): *Suntheim an der Brenntz/Brentz* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66. Bl. 418r.)
- 1483 (U): Willwoltd von *Sunthain* ... zu *Sunthaimprentz* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9042)
- 1492/94 (URB): *Sonnthaim an der Brenntz* ist ain dorff vnd hat ain aigen dorff gericht ... *Sonthaim an der Prentz* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 132r. 133r.)
15. Jh. (U/URB): *Suntheim*. *Sunthaim*. *Sûnthain*. *Sünthain*. (Urk. HSt Augsb., Nr. 689. HStA Stuttg., A 602, U. 9040. 9051. H 102/5, Bd. 2, Bl. 66v.)
- 1500 (U): ... des dorffs zw̄ *Sonntheim Prentz* ... die von *Sonntheim Prentz* (3mal) ... zu *Sonnheim* (!) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7658)
- 1515 (W): ... der ambtknecht zu *Sonthaim* ... der gemeinschaft zu *Sonthaim* ... (Rechtsqu., I, S. 274)
- 1537 (URB): *Sonhain/Sonnthain bey Brentz* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 2, Bl. 116r. 119v.)
- 1556 (URB): *Sûnthain bey Brenntz*. *Sunthaim*. (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 341r. u. Register)

16. Jh. (U/KU): *Sunthein* (5mal). *Sünthein* (6mal). *Sunthain* (4mal). *Sünt-hain*. *Suntheym*. *Suntheyn*. (NUB, III, Nr. 996. 1681. 1792. 1798. 1863. 1870. 1944. IV, Nr. 2017. 2078. 2284. Urk. HSt Augsburg., Nr. 707. 752. 783. Urk. RSt Augsburg., Nr. 796 HStA Stuttg., A 602, U. 7640. 9014. H 51, U. 1251)

1686/88 (URB): *Sontheim* (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 15, Bl. 272r.)

1699/1702 (URB): *SontheimBrentz*. *SontheimBrintz*. (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 7, Bl. 747r. 748r.)

1723 (URB): Fleckhen *Sontheimb an der Brentz* (HStA Stuttg., H 210, Bd. 39, Bl. 1r.)

Mdal. *s̄ōdō*

3. Sontheim war die 'Siedlung im Süden (von Brenz)' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *sundari*, **sund* (belegt ist das Kompositum *sundwint*), mhd. *sunt*, *sunden* 'Süden' (Kluge, EWB, S. 763. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 607f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1304. 1319. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1958. Bach, DNK, II, § 313). Der Stammvokal mhd. *u* ist vor *nd* regulär unter Auflösung des Nasals zu mdal. *ō* geworden (Strohmaier, 1930, § 64). Zum Grundwort *-heim* s. *Auernheim*. Zum Namen der Brenz in der differenzierenden Lageangabe ⟨*Brenz-*⟩ bzw. ⟨*an der Brenz*⟩ s. *Brenz*.

Sontheim im Stubental

(Sontheim, Sontheimer Wirtshäusle, + Michelstein)

- 1.1. Sontheim: Weiler *s* von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 288)
- 1.2. Sontheimer Wirtshäusle: Haus *s* von Sontheim (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 288)
- 1.3. + Michelstein: Abgegangene Burg auf dem „Burschel“ *sō* von Sontheim (LBW, IV, S. 632. OAB HDH, 1844, S. 288)
- 2.1. Bei den historischen Namenbelegen sind Sontheim im Stubental und Sontheim an der Brenz nicht immer sicher zu unterscheiden; die Niederadelsfamilie *v. Suntheim* nannte sich nach dem heutigen Stand der Wissenschaft nach Sontheim an der Brenz (LBW, IV, S. 624. 632).
- 1302 (U): ... *advocaciam claustrī in Stainhain cum omnibus bonis, possessionibus et iuribus eidem pertinentibus* ... (Dambacher, 1859, S. 117)
- 1455 (VU): ... *in Stainhain, in Sunthain* ... (HStA Stuttg., A 495, U. 5)
- 1463 (URB): *Sunthaim bey Stainhaim* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 45v.)
- 1471 (URB): *Sunthaim bey Stainhain. Sunthaim*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 47r. 57v.)
- (1471) (C): *Sunthaim bey Stainhaim* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 416v.)
- 1490 (URB): *Sünthain* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 33r.)

- 1492/94 (URB): *Sonnthaim bey Stainhaim* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 83v.)
- 1527 (U): ... wyler *Sunthain* ... (HStA Stuttg., A 495, U. 162)
- 1537/38 (URB): *Süntthan Höeff* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 90r.)
- 1580 (URB): *Sonnthaim* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 95r.)
- 1589 (URB): *Sonntheim am Stubenthal. Sontheim.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 19r. 102v.)
- 1608 (C 1753): Gemeind zu *Sontheim im Stubenthal* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 15)
- 1619 (C 1753): *Sontheim am Stubenthal* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 17)
- 1686 (URB): *Sontheim im Stubenthal* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd. 8, Bl. 506r.)
- 1699 (U): *Sontheimb im Stubenthaal* (StadtA Heidenh., U. 36)
Mdal. *sŕ̇ḋə*
- 2.2. Sontheimer Wirtshäusle:
- 1844 (DR): *Wirthshaus im Stubenthal* (OAB HDH, 1844, S. 288)
- 1906 (DR): *Wirthshaus im Stubental* (KW, III, S. 318)
Mdal. *sŕ̇ḋəməŕ wī(r)ŕ̇sḣəisl̇ə*
- 2.3. + Michelstein:
- ? 1101 (U): Regenhartus de *Michelenstein* (WUB, I, Nr. 261, S. 330. Lok. in LBW, IV, S. 632: + Michelstein b. Sontheim im Stubental; in LBW, VI, S. 615 u. 634: + Michelstein b. Egesheim, Kr. Tuttlingen. Vgl. Graf, 1984, passim u. Bühler, 1985, passim)
- ? 1102 (U): Reginhardus de *Michilnstein* (WUB, I, Nr. 263, S. 333. Lok. in LBW, IV, S. 632: + Michelstein b. Sontheim im Stubental; in LBW, VI, S. 615 u. 634: + Michelstein b. Egesheim, Kr. Tuttlingen. Vgl. Graf, 1984, passim u. Bühler, 1985, passim)
- ? (um 1120) (DR 1797): Tiemo/Reginhart de *Michelsteine/Michelstain* (Greinwald, 1797, S. 188. Dat.: Steichele, Augsburg, VIII, S. 483f. Bühler, 1985, S. 293. Zur Lok. vgl. Graf, 1984, passim u. Bühler, 1985, passim)
- ? 1266 (C 16. Jh.): Berkerus nobilis de *Michillenstain* (WUB, VI, Nr. 1849, S. 244. Lok. in LBW, IV, S. 632: + Michelstein b. Sontheim im Stubental; in LBW, VI, S. 615 u. 634: + Michelstein b. Egesheim, Kr. Tuttlingen)
- 1333 (Regest 16./17. Jh.): Chunrat der Båbinger von *Michelstain* (HStA Stuttg., J 1, 48g, II, S. 540)
- 1343 (U): ... burge *Michelstain* gelegen uf dem Aulbuch ... (Mon. Boic., 40, Nr. 218, S. 491)
- (1345–72) (LB): ... dominus Alber. de Ötingen recepit castrum *Michelstein* prope Lutemburg uffem Albuch ... (Hoffmann, 1982, S. 64, Nr. 544)
- 1346 (U): Cünrat von Båbinger von *Mychelstain* (StA Ludw., B 177, U. 1412)

1349 (U): Haintze von Baebingen von *Michelstain* (StA Ludw., B 95, U.404)

1471 (URB): daß burgstall zu Sunthain genant *Michelstain* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.58r.)

3.1. Sontheim war die 'Siedlung im Süden (von Steinheim am Albuch)'. Zum Bestimmungswort und der Mundartform *sōðə* s. Sontheim an der Brenz. Zum Grundwort -heim s. Auernheim. In Anbetracht der Tatsache, daß Sontheim im Stubental mit +Nordheim, (+)Westheim und (+)Ostheim ein Namenbündel um Steinheim am Albuch herum bildet und Steinheim bereits im 8./9.Jh. belegt ist, spricht einiges dafür, daß diese Gruppe von schematisch nach den Himmelsrichtungen benannten Ortsnamen im Zusammenhang mit dem fränkischen Landesausbau der Merowinger- und Karolingerzeit entstanden ist (Bethge, 1914/15, passim), selbst wenn die umgebenden Siedlungen erstmals im 15. bzw. 16.Jh. belegt sind (vgl. +Nordheim, (+)Ostheim, Steinheim am Albuch und (+)Westheim). – Der Name Stubental, der in der unterscheidenden Lageangabe <im/am Stubent(h)al> erscheint, ist gebildet mit dem Appellativum mhd. *stube*, das mit den Bedeutungen 'Stube, heizbares Gemach, Badestube, Trinkstube einer Zunft, kleines Wohnhaus' belegt ist (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1257), aber in unserem Flurnamen wahrscheinlich eine speziellere Bedeutung gehabt hat, nämlich 'Brunnenstube = Holzbau über einer Quelle' oder 'Holzbau zum Stauen des Wassers' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1888ff. Keinath, 1951, S.137f.). Zum Grundwort -tal s. Eschental.

3.2. S. 3.1.

3.3. Michelstein war die 'große Burg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *michel* 'groß' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2132). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Bindstein.

Sontheimer Wirtshäusle

s. Sontheim im Stubental (Sontheim, Sontheimer Wirtshäusle, + Michelstein)

+ Sparenweiler

1. Wüstung wohl *sō* von Hohenmemmingen (LBW, IV, S.597. KW, III, S.314. OAB HDH, 1844, S.237)

2. 1260 (C 1542): ... *curiam quoque in Sparenwiler ...* (HStA München, Pfalz-Neuburg, Klöster u. Pfarreien, Nr.1399)
1410 (U): *Sparenwiler* (Urk. HSt Augsb., Nr.694, S.348)

3. Sparenweiler enthält als Bestimmungsglied entweder die Tierbezeichnung ahd. *sparo*, *spar*, mhd. *spar*, *spare* 'Sperling' oder den daraus gebildeten Personennamen (Übernamen) *Spar* 'Sperling', der seit 1303 belegt ist (Starck/Wells, Ahd.

GIWB, S.571. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1070. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1481. Kluge, EWB, S.724 s. v. Sperling. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 630). Im ersteren Fall könnte auch eine sog. Klammerform aus *Sparen[velt]-wiler, *Sparen[hart]wiler usw. vorliegen; derartige Formen sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Da die Masse der -weiler-Namen des Untersuchungsgebiets jedoch mit Personennamen gebildet ist, spricht die Wahrscheinlichkeit bei Sparenweiler für den Übernamen Spar. Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

+ Spicht

1. Wüstung ssw von Königsbronn (LBW, IV, S.620. KW, III, S.315. OAB HDH, 1844, S.247. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis *Spichisol* ... (Dambacher, 1859, S.117)
 1361 (KU): ... villis seu opidis *Spichtisol* ... (HStA Stuttg., H 51, U.654)
 1366 (KU): ... vff der wilerstat genant ze *Spichtisol* ... daz sie daselbist steyngruben machen mugen ... (HStA Stuttg., H 51, U.709)
 1490 (URB): ... holtzmarck genant *Spichtensol* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 63r.)
 1844 (DR): *Spicht* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.121)
 Flurn. *Spicht*, mdal. šp̥ix̥t
3. Spicht < 1302 (Spichisol) war die '(Siedlung) in dem morastigen Gelände mit den Knüppeldämmen'. Das Bestimmungswort ist eine -jō-Ableitung von ahd. spahha 'Reisig, abgeschnittene Zweige', die im Mittelhochdeutschen in den Schreibungen specke, spicke, spich als 'Knüppeldamm, -brücke' überliefert ist und sich in mdal. špek, špik 'aus Weidenruten geflochtener Damm' sowie in deutschen und schweizerischen Flurnamen erhalten hat (Boesch, 1981, S.112f. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.570. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1073f. s. v. specke. 1085f. s. v. spich. Grimm, DWB, X, 1, Sp.2040f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1496f. Schweiz. Idiot. X, Sp.25f. 85). Zum Grundwort -sol s. Bibersohl. Die Mundartform šp̥ix̥t = (Spicht) verzichtet auf das Grundwort -sol, da auch einfaches Spicht in Flurnamen 'sumpfreiches Gebiet, meist Wald' bedeutet hat, und zwar durch Bedeutungserweiterung aus 'Gebiet mit vielen Knüppeldämmen' (Boesch, 1981, S.112f.). Die Form Spicht zeigt einen Auslautzuwachs wie nhd. Habicht < mhd. habech (Mhd. Gr., § 105,4).

+ Spiegelhof

1. Abgegangener Hof bei Dischingen; die Lage ist nicht mehr bekannt (LBW, IV, S.582. KW, III, S.434. OAB Neresh., 1872, S.267)
2. 1354 (C 19.Jh.): *Spiegelhof* (FÖA Wall., Münchener Sammlg., Nr.34)

3. Der Spiegelhof war der 'Hof und die Werkstatt des Spiegelmachers' (zu mhd. spiegel 'Spiegel aus Metall oder Glas' und mhd. hof 'Gehöft') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1320f. II, Sp.1086f.). Vergleichbar ist das Kompositum mhd. spiegelsmitte 'Ort, wo Metallspiegel gemacht werden (Spiegelschmiede)' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1089).

(+) Springen

s. Königsbronn (+ Herwartstein, (+) Springen, Königsbronn)

Steinheim am Albuch

1. Gemeinde 6,9 km w von Heidenheim. S des Ortes erhebt sich der Steinhirt. (LBW, II, S.187. IV, S.629ff. KW, III, S.318f. OAB HDH, 1844, S.281 ff. Hertlein, 1912, S.73. Topogr. Kt. L 7326)
2. (8./9.Jh.) (C 1150–65): Ad *Steinheim* (Dronke, Trad., Kap.44, Nr.17, S.126. Zur Datierung: Werner-Hasselbach, 1942, S.6. 33 u. Anm.38)
839 (KU) (DR 1724): ... in ducatu Allamanniae in villa vocata *Steinheim* ... (WUB, I, Nr.101, S.116)
1209 (U): ... cenobii in *Stainhaim* ... (WUB, II, Nr.547, S.378 u. S.379 Anm.3. Urk. HSt Augsburg., Nr.44, S.21)
(um 1209) (U): ... prepositi in *Steinheim* ... ville, que *Steinheim* dicitur ... cenobio, quod ... *Steinheim* vocatur ... monasterio *Steinheim* ... (WUB, II, Nr.548, S.380. Urk. HSt Augsburg., Nr.43, S.21)
1214 (VC 1216): ... de *Steinheim* ... (WUB, III, Nr.575, S.26. KUB, Nr.24, S.19)
1216–38 (U): (Albertus/Waltherus) prepositus de *Steinheim* (2mal)/*Steinheim* (2mal)/*Stanheim*/*Steihaim* ... ecclesiam in *Stainhain* parrochiale ... (WUB, III, Nr.594. 595. 922. IV, Nachtr. Nr.91. KUB, Nr.30 u. Anm.31)
1281 (U): Si. miles de *Stainhain* (WUB, VIII, Nr.3061, S.284. Lok.: S.512)
1287 (C 15.Jh.): Renhart von *Steinheim* (WUB, IX, Nr.3620, S.129. Lok.: S.563)
1288–91 (U): Hainricus/Minwardus/Minwaerdus/Meinwardus de *Steinheim* (2mal)/*Stainhaim*/*Steinheim*/*Staeinheim* (WUB, IX, Nr.3701. 3703. 3868. 4142. Lok.: S.563)
14.Jh. (U): *Stainhain* (2mal) (Dambacher, 1859, S.117. Pfaff, 1856, Beilage 1, S.130)
14.Jh. (LB) (C 1411/12): *Steinheim* (Oett. LB, Nr.583, S.110)
1446 (KU) (DR 1636): ... in seinem Dorff zue *Stainheim* ein Halßgericht ... (Besold, 1636, S.667)

- 1490 (URB): *Sthainhain auf dem Aalbüch* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 12r.)
- 1492/94 (URB): *Stainhaim auf dem Alpüch. Steinheim. Stainheim.* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 82r. v. 83r.)
15. Jh. (U/VU/URB): *Stainhaim* (2mal). *Stainhain* (3mal). (HStA Stuttg., A 495, U. 5. A 602, U. 9058. H 102/39, Bd. 1, Bl. 11v. H 127, Bd. 60, Bl. 44v.)
- 1560 (U): ... Flecken zu *Steinen* ... die von *Steinen* ... von/gegen *Stainheim* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 495, U. 170)
- 1585 (C 1753): ... deß Marckfleckens *Steinheim auf dem Aalbuch* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 10)
16. Jh. (URB): *Stainhaim* (2mal). *Stainhain. Steinhein* (3mal). (WVA, I, S. 548f. HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 2, Bl. 146r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 31v.)
- 1612 (C 1753): ... fleckens *Steinheim auffin Aalbuch* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 16)
- 1628 (U): ... zue *Steinhaim aufm Aalbuech* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 310)
- 17./18. Jh. (URB): *Steinheim* (3mal) (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 15, Bl. 29v. H 102/39, Bd. 29, Bl. 4r. 102/39, Bd. 79, Bl. 1r.)

Mdal. *šđōēnə*

3. Steinheim war die 'Siedlung beim Felsen'. Das Bestimmungswort ahd. mhd. stein 'Fels, Stein' (s. Bindstein) bezieht sich auf den Steinhirt s des Ortes (OAB HDH, 1844, S. 283. Topogr. Kt. L 7326). Zum Grundwort -heim s. Auernheim. Zum Waldnamen Albuch in der differenzierenden Lageangabe (am Albuch) s. Dettingen am Albuch. Wegen des Erstbelegs aus dem 8./9. Jh. (s. o. 2.) und in Anbetracht der Tatsache, daß Steinheim von (+) Westheim, (+) Ostheim, + Nordheim und dem Weiler Sontheim im Stubental umgeben war bzw. ist, spricht einiges dafür, daß dieses Namenbündel im Rahmen des fränkischen Landesausbaus der Merowingerzeit und Karolingerzeit entstanden ist (Bethge, 1914/15, passim), selbst wenn die umgebenden Siedlungen erstmals im 15. bzw. 16. Jh. genannt sind (s. + Nordheim, (+) Ostheim, Sontheim im Stubental und (+) Westheim). Der Name Steinheim selbst ist allerdings entgegen der entsprechenden Erwägung Bethges (a. a. O., S. 68. 79f.) sicherlich kein Indiz für einen fränkischen Namen, da sich das Bestimmungswort Stein- immer auf eine konkrete topographische Gegebenheit beziehen muß.

+ Steinhirn

1. Wüstung s von Königsbronn (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315. OAB HDH, 1844, S. 247. Topogr. Kt. 7226)
2. 1463 (URB): ... Körwen vnd *Stainhürn* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 12v.)
- 1471 (URB): ... zu *Stanihuren* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 125v.)

- 1474 (URB): ... made auff dem Albuch zu *Stainhüren* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.40v.)
- 1492/94 (URB): ... Körben vnd *Stainhürn* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.19v.)
- 1555 (U): ... holtz genannt das *Steinhirnn* ... (HStA Stuttg., A 471, U.298)
- 1585 (A): ... mit *Steinhüren* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü.91)
- Flurn. *Steinhirn*, mdal. *šđōḗhīr* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Steinhirn ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname mit der ursprünglichen Bedeutung 'morastiges Gebiet mit Steinen'. Zum Bestimmungswort s. Bindstein. Das Grundwort ist mhd. *hürwe, hurwe 'Kot, morastiger Boden', eine kollektive -j-Ableitung (Femininum und Neutrum) zu mhd. hor 'kotiger Boden, Kot, Schmutz' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1337f. 1399. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1812f. s. v. Hor(b). Schweiz. Idiot., II, Sp.1593 s. v. Hürbi. Keinath, 1951, S.46. Bach, DNK, II, § 192,2). Der Beleg ⟨Steinhürn⟩ (1463) zeigt bereits die Kontraktion des schwachtonigen Grundwortes *-hurwen zu -hürn (Bach, DNK, II, § 60,1), die heutige Mundartform *šđōḗhīr* reguläre Entrundung von mhd. ü zu i und Dehnung dieses i vorn rn unter Ausfall des n (Strohmaier, 1930, § 9. 36. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1680f. Fischer, Geogr., Kt.18).

Steinweiler

1. Weiler nwn von Auernheim, 1775/76 vom Kloster Neresheim zur besseren Nutzung der dortigen Steinbrüche angelegt (LBW, IV, S.610. Weißenberger, 1929, Nr.55. 56. KW, III, S.428. OAB Neresheim, 1872, S.189f.)
2. 1775/76 (CHR 1784/85): *Steinweiler* (Weißenberger, 1929, Nr.55)
1872 (DR): *Steinweiler* (OAB Neresheim, 1872, S.189)
Mdal. *šđōḗwólər*
3. Steinweiler ist eine sog. Klammerform aus *Stein[bruch]weiler (s.o. 1.). Die Bildung derartiger Formen, d.h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des Mittelgliedes ist eine weit verbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -weiler s. Bergenweiler.

Stetten ob Lontal

1. Dorf, Stadtteil von Niederstotzingen seit 1972, oberhalb des Lonetals gelegen. (LBW, II, S.187. IV, S.628f. KW, IV, S.568. OAB Ulm, 1897, II, S.627. Topogr. Kt. L 7526)
2. 1367 (U): Walther von Riethain von *Steten* (StadtA Ulm, A Urk., 1367 Apr. 11. – Das Regest in UUB, II, Nr.756 normalisiert die Schreibungen in ⟨Rietheim⟩ und ⟨Stetten⟩)

1451 (U): Gerwig von Riethein von *Stetten* (HStA Stuttg., A 602, U.5677)
 1453 (U): Jerg von Riethain zu *Steten* (HStA Stuttg., A 602, U.2584)
 1471 (U): Jörg von Riethain zu *Stettn* (HStA Stuttg., A 602, U.2584)
 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... apud *Stettin* ... (Blaub. Ann., S.130)
 1537 (URB): *Stetten. Stettenn.* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.2, Bl.104r. 105r.)
 1608 (C 1692): *Stöien* (StadtA Ulm, Rep.2 fol., Bl.1256r.)
 1823 (DR): *Stetten im Lonthal* (Magenau, 1823, S.13)
 Mdal. *šđēdā*

3. Stetten bedeutet einfach 'bei den Hofstätten' (s. Gerstetten). Die Mundartform *šđēdā* zeigt Dehnung des Kurzvokals vor schwerer Konsonanz tt (Strohmaier, 1930, § 7f.), die sich in diesem Fall nicht auf das Ostschwäbische beschränkt, sondern auch im Zentralschwäbischen feststellbar ist bei Stetten im Remstal (Kernen im Remstal, Rems-Murr-Kr.) (Dölker mündl.) und Stetten auf den Fildern (Leinfelden-Echterdingen, Kr. Esslingen) (Reichardt, ONB Essl., S.102). Zum Namen der Lone im differenzierenden Namenszusatz <ob Lonthal> s. Lontal (St. Ulrich).

+ Stockheim

1. Wüstung sö von Steinheim am Albuch (LBW, IV, S.632)
2. 1471 (URB): ... vff *Stockhaimer wege* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.34v.)
 Flurn. *Stockheimer Weg*, mdal. *šđógamār wēæg*
3. Der Ortsname Stockheim enthält als Bestimmungswort das Appellativum ahd. mhd. *stoc(k)* 'Baumstamm, Baumstumpf, Pfahl, Stange, Stock' (Kluge, EWB, S.752. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.595. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1206. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1778ff.). Es handelte sich wohl um einen Hinweis auf die bei der Rodung des Waldes stehengebliebenen Wurzelstöcke (Bach, DNK, II, § 362, S.374). Zum Grundwort -heim s. Auernheim.
4. Die Annahme Bethges, der mehrfach vorkommende Ortsname Stockheim (Fm., ON, II, Sp.897f.) sei charakteristisch für den fränkischen Landesausbau der Merowinger- und Karolingerzeit (Bethge, 1914/15, S.63. 68), ist ebensowenig haltbar wie die entsprechende Annahme für den Namen Steinheim (s. Steinheim am Albuch).

Stotzingen

(Ober-, Niederstotzingen)

- 1.1. Oberstotzingen: Dorf, Stadtteil von Niederstotzingen seit 1972, 493 m über N.N. (LBW, II, S.187. IV, S.628. KW, IV, S.565. OAB Ulm, 1897, II, S.579ff. OAB Ulm, 1836, S.220ff.)

- 1.2. Niederstotzingen: Stadt 16,4 km ssö von Heidenheim, 473 m über N.N. (LBW, II, S. 187. IV, S. 625 ff. KW, IV, S. 564 f. OAB Ulm, 1897, II, S. 564 ff. OAB Ulm, 1836, S. 210 ff.)
2. (um 1050) (CHR 16. Jh.): ... zu ... Menningen (!) ... *Stozzingen*, Aufhausen, Tischingen vnd Egling ... (UnivBibl. Augsburg., Ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibl., HS III 2 2° 18, Bl. 42r. Datierung durch Mane-gold I. v. Werd (Steichele, Augsburg., III, S. 695 f. 840))
- ? 1091 (ANN, C) (DR 1823): ... in *Stotzingen* ... (Raiser, 1823, S. 34. OAB Ulm, 1836, S. 222)
- (1143) (U): ... in locis ... *Stozingin* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
- 1221 (VU) (DR 1755/68): ... in villa *Stozingin* ... (WUB, III, Nr. 649, S. 125)
- 1222 (VU): ... in villa *Stozin* ... (WUB, III, Nr. 663, S. 140)
- 1225 (R): ... in *Stozingen* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 29, S. 417)
- 1229 (VU): ... in villa *Stozzingen* ... (WUB, III, Nr. 768, S. 257)
- ? (um 1250) (R): In Üfhuesen ... In *Sorzingen* ... In Memmingen ... (WUB, XI, Nr. 5597, S. 481. Bühler, 1969, S. 55 Anm. 114)
- 1286 (U): ... in *superiori villa Stozingen* ... Ulricus de *Stozingen* (WUB, IX, Nr. 3515, S. 67)
- 1288–94 (U): ... in *Stotzingen* ... Ulricus de Wlrich von *Stozzingen* (2mal)/*Stotzingen* (WUB, IX, Nr. 3733. X, Nr. 4501. 4533)
- 1290 (U): ... in *Obern Stozzingen* ... in *Nydern Stozzingen* ... (WUB, IX, Nr. 3965, S. 348. UUB, I, Nr. 166, S. 196)
- 1290 (U): ... in *superiori villa Stozzingen* ... (WUB, IX, Nr. 3977, S. 358)
- 1319 (URB): *Stotzingen* (4mal) (KURB, S. 148. 157. 158)
- 1329/30 (U): ... ze *Niderstozzingen/Niderstotzingen* ... ze *Stozzingen* (2mal) ... Gerwig/Hainrich von *Stozzingen* (2mal)/*Stotzingen* (HStA Stuttg., A 488, U. 223. 225)
- 1334 (C 16. Jh.): ... in *Nidern Stozingen/Niderstozingen* ... (UUB, II, Nr. 129. S. 147 f.)
- 1340 (KC 19. Jh.): ... haben wir gehaizzen unser lieb burger ze Augspurg und alle andere herren und stet, die in der puntnuzze sint, daz si für die burg Brenz und *Stotzingen* varen und ziehen sullen und die zerbrechen und niederlegen ... (AUB, Nr. 370, S. 351)
- 1340 (KU): ... uf der vert gen Brentze und gen *Stotzingen* ... (AUB, Nr. 379, S. 362)
- 1352 (U): ... zu *Nider Stötzingen* ... ze *Stötzingen* ... (UUB, II, Nr. 379, S. 369)
- 1354 (U): ... ze *Nider Stötzingen* ... (UUB, II, Nr. 434, S. 410)
- 1366 (KU): ... erlauben ..., daz si uz irem dorfe, daz da *Stutzingen* genant ist, ein stat machen mugen und die selben mit mauren und mit graben bevesten und bewaren ... auch erlauben wir ..., daz si gehaben mugen in derselben stat einen stok und var der selben stat einen galgen ... (UUB, II, Nr. 719, S. 613)

- 1376 (U): ... *ze Niderstözzingen* ... (UUB, II, Nr. 1019, S. 829)
- 1379 [= 1378] (CHR 14./15. Jh.): ... *ainin* (!) [burg] *haizt Stozzingen*, di si [die Ulmer] auch zerstört habent ... (Chron. d. dt. Städte, IV, S. 56)
- 1379 (URB): *Stotzingen* (HStA München, Kl. Kaisheim, Lit., Nr. 8, Bl. 115r.)
14. Jh. (U/VU): *Stotzingen* (10mal). *Stotzzingen*. *Niderstotzingen*. *Niderstozzingen* (2mal). *Stotzinger* (Personenn.) (2mal). Eberhart/Gerwig/Hainrich/Haintz/Heinricus/Ülrich/Ulrich von/de *Stotzingen* (6mal)/*Stozzingen* (4mal)/*Stotzzingen* (UUB, II, Nr. 61. 72. 76. 80. 108. 161. 204. 233. 276. 281. 293. 296. 430. 450. 499. 632. 731. NUB, II, Nr. 320. 462)
14. Jh. (LB) (C 1411/12): ... zwischen Sunthein und *Stotzing* ... (Oett. LB, Nr. 403, S. 74)
- 1446 (U): *Under Stotzzingen* (HStA Stuttg., A 471, U. 296)
- 1455 (U): *Oberstotzingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8401)
- 1471 (URB): *Stotzingen*. *Vnderstotzingen*. *Oberstotzingen*. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 110r. 111r. v.)
- 1474 (URB): *Vnderstotzingen*. *Ober Stotzingen*. (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 68r. v.)
15. Jh. (U/VU): *Stotzingen* (6mal). *Stoczingen*. (NUB, III, Nr. 996. 1755. HStA Stuttg., A 488, U. 15. A 602, U. 2504. 3888. 12468)
- 1537/38 (URB): *Vnderstotzingen*. *Vnnderstotzingen*. *Unnderstotzingenn*. *Oberstotzingenn*. (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 6, Bl. 258r. 261r. H 102/30, Bd. 2, Bl. 107r. 108r.)
- 1592 (U): *Niderstotzingen* (HStA Stuttg., A 495, U. 115)
- 1702 (URB): *Niderstotzingen* (HStA Stuttg., H 102/28, Bd. 5, Bl. 553r.)
- 1836 (DR): *Nieder-Stotzingen*. *Ober-Stotzingen*. (OAB Ulm, 1836, S. 210. 220)

Mdal. *šđđqđseŋə. ōbəršđđqđseŋə. nīdəršđđqđseŋə*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bissingen ob Lontal behandelt. Stotzingen enthält den Personennamen *Stotzo (belegt Stozze), einen ursprünglichen Beinamen mit der Bedeutung 'vierschrotiger Mensch' zum Appellativum ahd. *stotzo, mhd. stotze 'Stamm, Klotz', mdal. stotz 'Klotz, Pflöck, Pfahl, Gefäß, kräftiges Bein bei Mensch und Tier, untersetzte Person' (Socin, Mhd. NB, S. 168. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 685. Gottschald, 1982, S. 477. Fm., PN, Sp. 1363 u. Erg. Kaufmanns. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1215. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1812f.). Der Umlaut des Stammvokals o (vgl. die Belege von a. 1352, 1354 u. 1376) hat sich infolge ständiger Anlehnung des Namens an das zugrundeliegende Appellativum nicht durchgesetzt (Mhd. Gr., § 18. Frnhd. Gr., I, 1, § 58 Anm. 2). Die Schreibungen <Stozin> (1222) und <Sorzingen> (um 1250) (soweit letzterer Beleg Stotzingen betrifft) sind offensichtlich fehlerhaft aus Vorlagen entnommen, die den Schreibern zur Verfügung standen. Zur -ing-Form für

-ingen (14. Jh., LB, C 1411/12) s. Bissingen ob Lontal. Ober- und Niederstotzingen wurden seit dem Ende des 13. Jh. nach der relativen Höhenlage unterschieden (1286. 1290 ...) (s. o. 1.). Zu den Differenzierungsgliedern Ober- und Nieder- s. Obere Mühle und Niederweiler. Mit Nieder- konkurriert von Mitte des 15. bis Mitte des 16. Jh. das jüngere Gegenstück Unter- (Kluge, EWB, S. 806. Bach, DNK, II, § 404, 6. Kaufmann, 1958, S. 63 ff.); es hat sich jedoch nicht durchgesetzt.

+ Strohberg

1. Abgegangene Burg etwa 1 km ö von Hermaringen auf einem Hügelvorsprung (LBW, IV, S. 599. KW, III, S. 313. OAB HDH, 1844, S. 229. Topogr. Kt. L 7526)
2. 1258 (U): iunior Gusso de *Stronbvrc* (WUB, V, Nr. 1487, S. 253)
 1259 (U): Dyboldus Gvssso de *Strowenburch* (KUB, Nr. 157, S. 99)
 1260 (C 1542): Diepoldus Güsso de *Strönburch* (HStA München, Pfalz-Neuburg, Klöster u. Pfarreien, Nr. 1399)
 1267 (U): Dieboldus (Gusso) de *Stroenburch* (2mal) (KUB, Nr. 205. 212)
 1279 (U): Diepoldus miles dictus Gusso de *Stroumburg* (WUB, VIII, Nr. 2876, S. 168)
 1284 (U): *Stronburk* (KUB, Nr. 387, S. 223)
 1329–34 (U): Dyepolt der Güsse/Güsse von *Stronburg/Stronburk* (UUB, II, Nr. 124. HStA Stuttg., A 488, U. 223)
 1362 (U): Diepolt der Gúzz von *Stroburg* (Urk. RSt Augsb., Nr. 285, S. 117)
 1372 (U): ... burkstall ze *Stronburk* ... (StA Ludw., B 95, U. 410)
 1474 (URB): ... vnder dem (!) *Stronburg* ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 62v.)
 1823 (DR): *Stromberg* (Magenau, 1823, S. 45)
 1844 (DR): *Strohberg* oder richtiger *Stronberg* (Flurn.)
 Mdal. *šđrôþberg* (KW, III, S. 313)
3. Der Name der abgegangenen Burg bedeutete 'Burg auf dem mit Getreide bewachsenen Hügel'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. stroewīn, stroewen, ströin, ströen 'aus/mit Stroh' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1250). Das Appellativum mhd. strō 'Stroh' war offenbar nicht nur eine Bezeichnung für das 'leere Stroh', sondern auch für den 'Halm mit Frucht'; der Landschaftsname Strohgäu und die Amtsbezeichnung mhd. strōmeier 'Bediensteter der Kameralverwaltung, der den Getreidezehnten erhob und dabei die Garben zählte' lassen das klar erkennen (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1247. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1870. 1877. Dölker, 1933, S. 359f.). Der vergleichbare Flurname Strohberg in der Gemarkung Stuttgart wird von Dölker ebenfalls als 'Getreidehügel' erklärt (Dölker, 1933, S. 359f.). Zum Grundwort -berg/-burg s. Burgberg.

+ Strut

1. Ehemaliger Hof w von Zang, 1580 angelegt, im 18. Jh. abgegangen (LBW, IV, S. 621)
2. 1490 (URB): ... durch die *Struett* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 62v.)
1492/94 (URB): ... die móder ... in der *Strût* (Flurn.) (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 18r.)
1619 (C 1753): Irrmannsweiler und *Strüth* (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 17)
1671 (URB): *Vnderstruott* die wayd bei Zang (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 33, Bl. 822r.)
17. Jh. (URB): *Strüott* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 29, Bl. 86r.)
Flurn. *Strut*, mdal. *šđruođ*, *šđrūd* (WFlnA)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem Appellativum ahd. *struot* 'Sumpf', mhd. *struot*, *strüt*, 'Flut, Meereswogen > Sumpf > Gebüsch, Buschwald, Dickicht', mdal. *šđruođ* 'Gebüsch, Buschwald, Dickicht' (Schützeichel, Ahd. WB, S. 186. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1254f. WFlnA. Bach, DNK, II, § 362. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1887. Keinath, 1951, S. 74. Zur Etymologie des Wortes neuerdings Udolph, 1985, S. 272–298).

+ Stulen

1. Wüstung bei Hohenmemmingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 597. KW, III, S. 314. OAB HDH, 1844, S. 237)
2. ? 1241–81 (U): Cunr./Diemar/Sifridus/Sifrit de/von *Stülen* (2mal)/*Stüelin*/*Stulin* (KUB, Nr. 90. 195. 340. Lok.: Burgstall bei Stuhlenmühle, Kr. Augsburg (Land), Reg.-Bez. Schwaben, Bayern. Dagegen LBW, IV, S. 597: Abgegangen bei Hohenmemmingen)
1361 (U): ... *minen hoff genant ze Stülen*, by Memmingen gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9000)
3. Mhd. *stuol* 'Stuhl, Sitz, Thron des Herrschers, Richter-, Schöffenstuhl usw.' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1270f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1906ff. Keinath, 1951, S. 153) kann eine Metapher für eine Geländeform, aber auch ein Indiz für eine frühere Stätte der Rechtsprechung sein (Boesch, 1981, S. 482). Die bei unserem Ortsnamen vorliegende Pluralform <Stülen> 'bei den Stühlen' läßt eher an einen Gerichtsplatz denken. Dementsprechend hat Diemer den Wüstungsnamen Stühlen bei Mühlburg, Stadtkr. Karlsruhe, < 1363 <zu den Stülen>, 1364 <zu Stülen bi Mulenburg> ebenfalls als Gerichtsstätte erklärt (Diemer, 1967, S. 66). Dem Plural entspricht das Kollektivum mhd. *gestüele* 'geordnete Menge von Stühlen' in Flurnamen wie <Gestül> im Schwarzwald (Langenbeck, 1962/63, S. 198. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 934f.).

Sturmmühle

1. Haus, zeitweise Mühle osö von Eglingen am Bauernbach, 1660 von einem Georg Sturm erbaut (LBW, IV, S.584. KW, III, S.436. OAB Neresh., 1872, S.292. Topogr. Kt. L 7328)
2. 1872 (DR): *Sturm-Mühle*, früher *Lindenmühle*, jetzt keine Mühle mehr ... (OAB Neresh., 1872, S.292)
Mdal. *šđürmīl*
3. Der ursprüngliche Name Lindenmühle war gebildet mit der Baumbezeichnung ahd. *linta*, mhd. *linde* 'Linde' (Kluge, EWB, S.442. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.378. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1924. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1251f.). Der später als Bestimmungsglied dienende Familienname Sturm (s.o. 1.) geht zurück auf den schon im Althochdeutschen belegten Beinamen *Sturmi*, Sturm 'Stürmer, Kämpfer' (Fm., PN, Sp.1367 u. Erg. Kaufmanns. Gottschald, 1982, S.482), der aus dem Appellativum ahd. *sturm*, *storm* 'Aufruhr, Kampf, Getümel, Sturm' gebildet ist (Schützeichel, Ahd. WB, S.187. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.604). Zum Grundwort -mühle s. Guldesmühle.

Stürzelhof

1. Hof s von Königsbronn oberhalb des Ortes am Rande des Albuhs (LBW, IV, S.620. KW, III, S.315. OAB HDH, 1844, S.253)
2. 1471 (URB): ... den hoff zum *Stürtzel* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.6r.)
1490 (URB): *Stirtzel* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.4, Bl.4v.)
1545 (U): ... unsern houe ob dem gotzhaus gelegen, der *Sturtzell* genant ... (HStA Stuttg., A 141, U.10)
1557 (URB): *Stürtzel* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.16v.)
1560 (U): *Stürtzelhof* (HStA Stuttg., A 495, U.170)
1580 (URB): *Stürtzelhoff* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.15r.)
1670 (URB): ... deß closters [Königsbronn] eigener Schaafhof zum *Stürtzel* *Stürtzell* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.32, Bl.298r. 299r.)
17. Jh. (URB): *Stürtzelhof* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.29, Bl.8v.)
Mdal. *šđirdsəl*
3. Stürzel, wie der Name ursprünglich lautete, kann ein auf den Hof übertragener Flurname oder ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens sein. Im ersten Fall läge das Diminutivum mhd. *stürzelīn von mhd. *sturz* 'Sturz, Fall usw.' in der konkreten Bedeutung 'kleiner Steilabfall (des Albuhs)' vor (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1281. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1935f. OAB HDH, 1844, S.253). Im anderen Fall trüge der Hof den Namen des ersten oder langjährigen Besitzers, der gebildet ist aus dem Appellativum mhd. *stürzel*,

sturzel 'Pflanzenstrunk usw.', das als metaphorische Bezeichnung für einen 'Menschen von kurzer Gestalt' mdal. bekannt und als Übername seit dem 13. Jh. belegt ist (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 699. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1282. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1805 s. v. Storz u. Storz. Sp. 1936f. s. v. Stürzel, 4. Schweiz. Idiot., XI, Sp. 1554ff., besonders Sp. 1557f.). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.

T

(+) Talhof

1. Wohnplatz sw von Heidenheim an der Brenz, im Ugental gelegen, 1961 in Heidenheim aufgegangen (LBW, IV, S. 608. KW, III, S. 305. Topogr. Kt. 7326)
2. 1906 (DR): *Talhof* (KW, III, S. 305)
Mdal. *dālhöf*
3. Der Wohnplatz ist benannt nach seiner Lage im Ugental (s. o. 1.). Zum Bestimmungswort s. Eschentäl, zum Grundwort s. Auerntaler Hof.

(+) Täsch

1. Wohnplatz ö von Schnaitheim im Täschental, nach 1961 aufgegangen in Heidenheim an der Brenz (LBW, IV, S. 608. Topogr. Kt. 7227. Kreis- und Freizeitkt. Heidenheim, 9. Aufl.)
2. Mdal. *d'děš*
3. Der auf die Ansiedlung übertragene Flurname ist eine metaphorische Bezeichnung für das Seitentälchen, in dem sie liegt (s. o. 1.), mit dem Appellativum mdal. *deš* < mhd. *tasche*, *tesche* 'Tasche usw.' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1406f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 89ff., 3 u. 4).

+ Taubenloh

1. Abgegangene Kleinsiedlung n von Gussenstadt (LBW, IV, S. 589. Guther, 1983, S. 198f. OAB HDH, 1844, S. 209. Topogr. Kt. L 7324)
2. (1143) (U): ... in locis ... Sanstetin, *Toubenloch* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)

1474 (URB): ... zu *Tabenloch* (5mal) ... *Tabenlocher meß* (5mal) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.256r. 258v. 262r. 265v. 268r.)

1580 (URB): *Daübenläuch* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.98, Bl.186r.)

1780 (URB): *Daübenläuch* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.83, Bl.1r.)

Flurn. *Taubenloh*, mdal. *dáqbəlqə*

3. Taubenloh war die '(Siedlung) am/im abgestorbenen, dürren Wald'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *toup* in der Bedeutung 'abgestorben, trocken, dürr' wie in mhd. *toupholz* 'abgestorbenes, dürres Holz' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1484. 1485. Keinath, 1951, S.110). Die Schreibungen <Taben-> (1474) weisen auf fränkisches mdal. *dāb* 'taub' oder sind verkürzte Schreibungen für mdal. *daqb* 'taub', wie es im Untersuchungsgebiet gesprochen wird (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.100f.). Das Grundwort des Ortsnamens ist das Appellativum ahd. *lōh*, *lō*, mhd. *löch*, *lō*, mdal. zentralschwäbisch *laq(x)*, ostschwäbisch *lqə(x)* 'lichter Wald, Gebüsch, bewachsene Lichtung' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.382. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1949f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1276ff. Bach, DNK, II, § 362).
4. Die Tierbezeichnung Taube < mhd. *tübe* kommt in Anbetracht des Belegs <Toubenloch> (1143) als Bestimmungswort nicht in Frage, da die Diphthongierung des mhd. *ü* in schwäbischen Urkunden erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh. auftritt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1554. Bohnenberger, 1892, § 63–66. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, II, 101f.).

Taxis

s. Trugenhofen (Trugenhofen, Taxis)

Trugenhofen

(Trugenhofen, Taxis)

- 1.1. Trugenhofen: Dorf, Ortsteil von Dischingen seit 1972 (LBW, II, S.182. IV, S.585. KW, III, S.446. OAB Neresh., 1872, S.427ff.)
- 1.2. Taxis: Schloß der Fürsten von Thurn und Taxis mit Weiler w von Trugenhofen. Das Schloß ist 1819 aus Trugenhofen umbenannt worden. Das Geschlecht der Taxis stammt aus der Lombardei; die Stammreihe beginnt Mitte des 13. Jh. (s. u. 2.). (LBW, IV, S.585. KW, III, S.446. OAB Neresh., 1872, S.431. Genealog. Handb. d. Adels, Fürstl. Häuser, Bd.12 (1984), S.361f.)
- 2.1. Die Belege für den Ortsadel sind teilweise nicht sicher von Trugenhofen, Kr. Neuburg-Schrobenhausen, Reg.-Bez. Oberbayern, Bayern, zu unterscheiden:
1232 (KU): Hildebrandus de *Trugenhouen* (WUB, IV, Nachtr., Nr.118, S.415. Vgl. III, Nr.817)

- ? 1237 (U): Cunradus de *Tröbenhouen* (KUB, Nr.73, S.53. Die Lokalisierung als das bayerische Trugenhofen (S.271) ist zweifelhaft. Vgl. die Belege von 1299–1312)
- 1258 (U): Hildebrandus de *Trv̄binhoven* (2mal) (WUB, V, Nr.1472. 1473)
- 1264 (U): Hildebrandus de *Trv̄genhoven* (KUB, Nr.186, S.115. Die Lokalisierung als das bayerische Trugenhofen (S.271) ist falsch. Vgl. die Belege von 1232 u. 1258)
- ? 1265–73 (U): Heinr./Hainr./Wilhalme de *Truobenhoven/Trv̄benhoven/Tv̄benhoven* (!) (KUB, Nr.190. 201. 268. Die Lokalisierung als das bayerische Trugenhofen (S.271) ist zu bezweifeln (s.o.))
- 1276 (U): *Trübenhoven* (WUB, VII, Nr.2633, S.474)
- ? 1282 (U): Gertrudis dicta de *Trügenhouen* (KUB, Nr.355, S.205. Die Lokalisierung als das bayerische Trugenhofen (S.271) ist zweifelhaft (s.o.))
- 1289 (U): Walt. de *Trübenhoven* (WUB, IX, Nr.3848, S.273)
- 1299 (C): Conrat von *Trübenhofen* (NUB, I, Nr.45, S.15. Lok.: S.79)
- 1300 (C 1312): *Trübenhouen* (NUB, I, Nr.48, S.16)
- 1300–1311 (U): Cūnradus/Cv̄nradus/Cunradus/Cv̄nradus (villicus) de *Trübenhouen/Trübenhoven/Trv̄benhoven* (5mal) (WUB, XI, Nr.5544. NUB, I, Nr.49. 50. 57. 60. 61. 68. StadtA Nördl., U.2259. 2272. 2317. 2340. 5600. 5600a.)
- 1311 (C): Cunrat der Meyer von *Trubenhafen* (!) (NUB, I, Nr.71, S.23)
- 1312 (U): Cūnradus de *Trübenhoven* (NUB, I, Nr.84, S.27. StadtA Nördl., U.2417)
- 1357 (U): Cunrad der Mayer von *Trubenhouen* (NUB, II, Nr.260, S.18)
- 1361 (U): ... vnser burk *Trugenhouen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1361 Febr. 18)
- 1380 (U): ... *Trugenhouen* daz dorff ... zū der veste *Trugenhouen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1380 ohne Dat.)
- (1471) (C): *Trügenhofen* (HStA München, Neuburger Kopialb., Bd.66, Bl.404r.)
- 1496 (URB): *Troggenhoffen* (HStA Stuttg., H 229, Bd.11, Bl.6r.)
- 1502 (U): *Trugenhofen* (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1502 Okt. 18)
- 1510 (U): sloß *Trugenhofen* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1510 Mai 13)
- 1537 (URB): *Truegenhouen. Truegenhofen. Truegenhoffen. Trugenhoffen.* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.2, Bl.151r.v. 152r.v.)
- 1557 (URB): *Trugenhoffen* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.86r.)
- 1559 (KU): Schloß *Trugenhouen* (StA Ludw., H 38, U.7)
- 1686 (URB): *Trugenhofen* (HStA Stuttg., H 102/30, Bd.8, Bl.718r.)
- 1740/43 (URB): Seine Hochfürstl. Durchlaucht von Thurn und Taxis als Herr und Inhaber des ... Schlosses *Trugenhoffen* ... (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.6, Fleinheim, Bl.91v.)

1768 (U): Schloß und Dorf *Drughoven* (FZA Regensb., Schwáb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1768 Apr. 16)

Mdal. *drúgəhōfə*

- 2.2. ? 1117 (?) (DR 1653): Reinerius de *Tasso* (Ughelli, 1653, Sp.1598)
? 1146 (?) (DR 1895): Odonus de *Taxo* (Solerti, 1895, Docum., S. 83)
? 1148 (?) (DR 1895): Petrus de *Taxo* (Solerti, 1895, Docum., S. 83)
1251 (?) (DR 1895): Omodeo de' *Tassi* (Solerti, 1895, Docum., S. 83)
1251 (?) (DR 1984): Omodeo de *Tassis* del Cornello (Genealog. Handb. d. Adels, Fürstl. Häuser, 12 (1984), S.361)
1333 (?) (DR 1895): Benedictus dictus Feracius filius quondam Rugerii de *Tazzis* del Cornello (Solerti, 1895, Docum., S. 83)
1350 (?) (DR 1895): Plazius dictus Gozottus filius Benedicti de *Tassis* de Cornello (Solerti, 1895, Docum., S. 83)
1503 (C): Jhennes de *Tasche*, der roemischen maiestet postmeister (Kuske, 1908, S. 418)
1519 (KU): Rogerus, Leonardus, Johannes et Franciscus fratres et Baptista, Daudus, Matheus et Symon de *Taxis* etiam fratres et nepotes (FZA Regensb., Haus- u. Familiensachen, Urk., Nr.6)
1819 (A): ... daß Seine Königliche Majestät [v. Württemberg] dem Ansuchen des Herrn Fürsten von *Taxis*, seinem ... Schloß Trughoven bei Dischingen für immer die Benennung „Schloß *Taxis*“ geben zu dürfen, gnädigst entsprochen haben ... (FZA Regensb., Haus- u. Familiensachen, Nr. 3543)

Mdal. *tháksis*

- 3.1. Trughoven war die 'Siedlung des Truogo'. Der Rufname Truogo ist eine Kurzform zum Stamm *Drög- (Fm., PN, Sp.420 u. Erg. Kaufmanns; Kaufmanns westfränkische Herleitung des Stammes halte ich nicht für überzeugend). Die Schreibungen ⟨Trûben-/Trûben-/Trôben-/Truoben-⟩ und ähnlich (1276. 1289. 1237. 1265ff.) sind sicherlich als Schreiberetymologien unter Anlehnung an das Adjektiv mhd. truebe, truobe 'lichtlos, glanzlos, düster' zu verstehen (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1535. Bach, DNK, II, § 40). Die heutige Mundartform drúgə- ist eine verkürzte Form von *drúgə-, der zu erwartenden Entsprechung von mhd. Truogen- (vgl. Strohmaier, 1930, § 50 Anm.1). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Ballmertshofen.
- 3.2. Der Name der Fürsten v. Thurn und Taxis, der 1819 auf des Schloß Trughoven übertragen worden ist (s. o. 1.2. u. 2.2.), ist kein ursprünglicher Wohnstattname nach dem Sitz des Geschlechts, sondern ein patronymischer Familienname aus Italien wie z.B. ⟨de' (= dei) Medici⟩ (ital. Genitiv Plural) oder ⟨de Paolis⟩ (mlat. Ablativ Plural). Der Familienname Taxis geht zurück auf einen Übernamen, der aus dem Appellativum lat. taxus (5. Jh.), ital. tasso 'Dachs' gebildet ist (Wartburg, FEW, 13,1, S.146). Die Tierbezeichnung ist wahrscheinlich bereits in der Römischen Kaiserzeit aus dem Germanischen entlehnt worden (< *þahsu-) (Wartburg a. a. O. Kluge, EWB,

- S. 119). Die seit dem 6. Jh. in der Lombardei auftretenden Personennamen Tasso, Taso (Fm., PN, Sp. 405 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 404ff. Bertini, 1970, p. 331) können durchaus als Übernamen mit der Bedeutung 'Dachs' verstanden werden, da die Entwicklung von zwischensilbigem ks = ⟨x⟩ zu ss seit a. 221 bekannt ist (⟨Al[e]ssandro⟩. CIL, VI, Nr. 3069) (Richter, 1934, S. 42f. M. Pfister, Saarbrücken, briefl.). ⟨de' Tassi⟩ (1251) ist der reguläre ital. Genitiv Plural, ⟨de Taxis⟩ (1519) der mlat. Ablativ Plural und ⟨de Tassis/ Tazzis⟩ (1251ff.) eine mlat.-ital. Kontaminationsform. Die Schreibung ⟨de Tasche⟩ in einem deutschen Text von 1503 steht für ital. *de' Tasci, da mlat. x nur im östlichen Oberitalien zu s = ⟨ss⟩ geworden ist, im westlichen Oberitalien aber zu š = ⟨sc⟩ (Rohlf's, 1949/54, I, S. 374). Die Belege vor 1251, nämlich ⟨Reinerius de Tasso⟩ (1117), ⟨Odonus de Taxo⟩ (1146) und ⟨Petrus de Taxo⟩ (1148) haben m.E. mit dem Familiennamen Taxis noch nichts zu tun; es handelt sich um Rufnamen mit einem patronymischen Beinamen ('Sohn des Taxo/Tasso') (Battaglia/Pernicone, 1971, p. 138f.).
4. Für freundliche Durchsicht des romanistischen Teils des Artikels und wertvolle Hinweise ist Herrn Prof. M. Pfister, Saarbrücken, herzlich zu danken.

U

Ugenhof

1. Weiler w von Bolheim am Anfang des Ugentals (LBW, IV, S. 615. KW, III, S. 307. OAB HDH, 1844, S. 146. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1291 (?): *Ugendorf* (LBW, IV, S. 615)
 - 1333 (Regest 16./17. Jh.): ... zū *Ugendorf* ... (HStA Stuttg., J 1, 48g, II, S. 540)
 - 1425 (U): ... im *Uogetal* (Flurn.) ... ze *Uogendorff* ... (Steichele, 1850, Nr. 98, S. 320)
 - 1463 (URB): ... ain holtzmad im *Vgental* (2mal) (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 7r.)
 - 1474 (URB): ... zu *Vgendorff/Vgentorff* ... vor dem *Vgentall* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 2r.v.)
 - 1492/94 (URB): ... holtzmad im *Vgental* (2mal) (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 15r.)
 - 1591 (A): Hoffgütt *Vgendorff* (HStA Stuttg., A 471, Bü. L 41)
 - 1664 (A): Fahlguot *Vgenndorff* genannt (HStA Stuttg., A 471, Bü. L 41)

1740/43 (URB): *Ugenhoff* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Bolheim, Bl. 11 v.)
Mdal. *úəgəhōf*

3. Ugenhof, ursprünglich Ugendorf, war die 'Siedlung des Uogo'. Der Rufname Uogo ist eine Kurzform zum Stamm *Ög- (Fm., PN, Sp. 1178 u. Erg. Kaufmanns; mit dem Stamm *Hugu- hat *Ög- nichts zu tun). Zum Grundwort -dorf s. Küpfendorf. Seit dem 18. Jh. erscheint statt -dorf das Grundwort -hof (s. Auerntaler Hof), wohl zur genaueren Bezeichnung der Siedlungsgröße. Der Flurname Ugental (Topogr. Kt. L 7326 sowie die Belege von a. 1463, 1474, 1492/94) enthält den gleichen Rufnamen und ist wohl als sog. Klammerform aus *Uogen[dorf]tal zu verstehen. Derartige Formen, in denen ein dreigliedriges Kompositum durch Unterdrückung des zweiten Gliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Untere Ziegelhütte

s. Ziegelhütte (Obere, Mittlere, Untere Ziegelhütte)

+ Utzemanswiler

1. Wüstung bei Königsbronn; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis ... *Vtzemanswiler* ... (Dambacher, 1859, S. 117)
3. Utzemanswiler war die 'Siedlung des *Utz(e)man'. Der Rufname *Utz(e)man, der auch im Ortsnamen Uzmaningen belegt ist (Fm., PN, Sp. 1474), ist eine Weiterbildung mit dem Diminutivsuffix -man (wie in Karlman 'kleiner Karl') von U(t)zo, einer Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zu Ulrich < Uodalrih, d. h. zu den Stämmen *Öpela- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 1473 f., 1191 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1088 ff., 1182 ff. u. 1472 ff.). Zum Grundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Bergenweiler.

V

+ Vorderweiler

1. Wüstung nw von Gussenstadt (LBW, IV, S. 589. Guther, 1983, S. 198 f. OAB HDH, 1844, S. 209. Topogr. Kt. L 7324)

2. 1403 (U): ... ze *Goltwiler* ... (HStA Stuttg., A 471, U.123)
 1474 (URB): *Goldweiler* (3mal). *Goltweiler* (2mal). (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.257r. 258r. 286v.)
 1844 (DR): *Vorderweiler* (OAB HDH, 1844, S.209)
 Flurn.: *Vorderweiler*, mdl. *s fōrdērə wōilār*
3. Der ursprüngliche Name *Goltwiler* (1403) war sicherlich eine sog. Klammerform aus **Golt[acker]wiler* (zu mhd. *golt* 'Gold') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1046f.). Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des Mittelgliedes ist eine weitverbreitete Erscheinung der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Semantisch kann der Name auf einen Schatzfund anspielen oder eine metaphorische Bezeichnung nach der besonderen Fruchtbarkeit des Ackerlandes oder auch ironisch nach dessen Gegenteil sein (Bach, DNK, II, § 292. Keinath, 1951, S.39. 166). Zum Grundwort *-weiler* s. *Bergenweiler*. Bei der späteren Namensform *Vorderweiler* mit dem Adjektiv mhd. *vorder* 'räumlich voranstehend, -gehend, zeitlich vorangehend' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.463. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1647) fällt auf, daß + *Vorderweiler* weiter von Gussenstadt entfernt lag als die benachbarten Wüstungen + *Taubenloh* und + *Hagenhülb* (Topogr. Kt. L 7324. Guther, 1983, S.199). Die Benennung muß also von anderswoher erfolgt sein. Dafür bietet sich *Böhmenkirch*, Kr. Göppingen, an, da + *Vorderweiler* der Pfarrkirche von *Böhmenkirch* zehntpflichtig war (OAB HDH, 1844, S.208f. Topogr. Kt. L 7324).

W

Wagenhofen

1. *Weiler nō von Demmingen* (LBW, IV, S.581. KW, III, S.433. OAB Neresh., 1872, S.253f.)
2. 1374 (U): ... daz dorff ze *Waugenhouen* ... (NUB, II, Nr.462, S.87 – ergänzt u. korrigiert nach StadtA Nördl., U.1964)
 1388 (U): ... den Tütenstain die vest vnd *Waugenhouen/Wagenhouen* daz dorff ... (NUB, II, Nr.718, S.165 – ergänzt nach StadtA Nördl., U.1966)
 1402 (U): *Wägenhofen* daz dorff (NUB, III, Nr.996, S.33 – ergänzt nach StadtA Nördl., U.1969)
 1426 (U): Cunrat Kün von *Wagenhofen* (NUB, III, Nr.1648, S.244)
 1449 (U): ... die vesten Tutenstain vnd das dorf *Wägenhouen* ... (NUB, IV, Nr.2457, S.200 – ergänzt nach StadtA Nördl., U.1979)

- 1537 (U): ... das dorf *Wagenhouen* ... (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Duttenstein, 1537 Febr. 28)
- 1724 (A): *Wagenhoffen* (StA Ludw., H 38, Bü. 1)
- 1768 (U): *Wagenhoven* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Urk., Dischingen, 1768 April 16)
- 1771 (U): Schloß Duttenstein und Dorff *Wagenhofen* (StA Ludw., H 38, U. 1) Mdal. *wāgəhōfə*
3. Nach den Schreibungen ⟨*Wāgenhofen*⟩ (1402) und ⟨*Waugenhouen*⟩ (1374. 1388) zu urteilen, enthält der Ortsname *Wagenhofen* nicht das Appellativum ahd. *wagan*, mhd. *wagen*, mdal. *wāgə* 'Wagen', sondern das Appellativum ahd. *wāga*, mhd. *wāge*, mdal. im Untersuchungsgebiet *waog* 'Gewicht, Waage, öffentliche Waage' oder den Rufnamen *Wāgo* zum Stamm **Wēga*- (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 689. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 633f. 635f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 338ff. 342ff. Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 1494, II). Da die Mehrzahl der -hofen-Namen des Untersuchungsgebiets mit Personennamen gebildet ist, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß *Wagenhofen* eher die 'Siedlung des *Wāgo*' als die 'Siedlung mit der öffentlichen *Waage* (der Burg Duttenstein?)' gewesen ist. Die heutige Mundartform *wāgəhōfə* beruht auf Anlehnung an das Appellativum *wāgə* = ⟨*Wagen*⟩ (Bach, DNK, II, § 38. 40). Dialektologisch interessant ist, daß die reguläre mdal. Diphthongierung von mhd. *ā* zu *aɔ* schon 1374 und 1388 faßbar ist (Fischer, Geogr., Kt. 7. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 338ff.). Zum Grundwort -hofen s. *Ballmertshofen*.
4. Der Stammsitz der Herren v. *Wagenhofen* war aller Wahrscheinlichkeit nach *Wagenhofen b. Westhausen*, Ostalbkreis (LBW, IV, S. 735):
- 1212 (C 1512): *Wolframms/Conradus de Wagenhoffen* (WUB, II, Nr. 554, S. 387)
- 1225 (KU): *Burchardus de Wagenhoven* (WUB, III, Nr. 690, S. 170)
- 1230 (U): *Bv̄rkardus de Waghenhoven* (WUB, III, Nr. 776, S. 267)
- 1234 (C 1512): *Conradus de Wagenhouen* (WUB, III, Nr. 844, S. 339)
- 1251 (U): *Cunradus de Wagenhouen* (WUB, IV, Nr. 1181, S. 250)
- 1253 (U): *Cvnradus de Wagenhoven* (WUB, V, Nr. 1264, S. 28)

Wahlberg

1. Höfe sö von *Nattheim*, 1693 angelegt an der Stelle des abgegangenen Hofes + *Gebstetten* (s.o.) (LBW, IV, S. 611. KW, III, S. 316. OAB HDH, 1844, S. 262f.)

2. 1693 (?): ... öden Hofe Gebstetten, insgemein der Neresheimische *Waldberg* genannt. (WUB, III, Nachtr. Nr. 13, S. 474 Anm. 1)
1844 (DR): *Wahlberg (Waldberg)* (OAB HDH, 1844, S. 262)
Mdal. *wålberg*
3. *Wahlberg* war die 'von Wald umgebene Siedlung am Berg'. Das Bestimmungswort ist mhd. *walt* 'Wald', mdal. im Untersuchungsgebiet *wäld* mit der für das Ostschwäbische charakteristischen Dehnung kurzer Vokale vor sog. schwerer Konsonanz im Auslaut (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 657f. Fischer, Schwäb. WB, VI, 1, Sp. 365ff. Fischer, Geogr., Kt. 1. Strohmaier, 1930, § 7f.). Die Mundartform *wålberg* ist aus **wäldberg* durch Erleichterung der Dreikonsonanz ldb zu lb entstanden (Mhd. Gr., § 72). Die Schreibung <*Wahlberg*> folgt der Mundartform und kennzeichnet die Dehnung des a durch nachgestelltes graphisches <h>. Zum Grundwort -berg s. *Burgberg*.

Waldsiedlung

1. Wohnsiedlung auf der Hochfläche s von Königsbronn, ab 1947 entstanden (LBW, IV, S. 618. 620. Topogr. Kt. L 7326)
2. Mdal. *wåldsidlung*
3. Der durchsichtige Name ist durch sein Grundwort -siedlung als Bildung des 20. Jh. gekennzeichnet. Einen vergleichbaren Namen trägt z. B. die *Weißenhofsiedlung* in Stuttgart (1927). Der Name existiert nur in der oben genannten standardsprachlichen Aussprache, zeigt also a statt ä und u statt ö.

Waldzierter Hof

(Ziertheim, Waldzierter Hof)

- 1.1. Ziertheim: Gemeinde im Kr. Dillingen a.d. Donau, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern, an der Egau → Donau gelegen. (Seitz, 1966, S. 213ff.)
- 1.2. *Waldzierter Hof*: Hof w von Auernheim. Es wird sicher mit Recht angenommen, daß der *Waldzierter Hof* seinen Namen durch Übertragung von dem 12 km entfernten Ziertheim (s. 1.1.) (auf dem Weg über das Kloster Neresheim?) erhalten hat. (LBW, IV, S. 610. KW, III, S. 428. OAB HDH, 1872, S. 190. Seitz, 1966, S. 214)
- 2.1. Ziertheim:
 - 1232 (KU): ... apud *Zvrten* ... (FZA Regensb., Neresheim, Urk., 1232 Sept. 25. Der Abdruck in WUB, III, Nr. 817 nach einem Druck von 1759 ist damit überholt.)
 - 1267 (U): *Heinricus de Zurten* (HStA München, Kl. Maria Mödingen, Urk., Nr. 20)
 - (URB 1279-84): ... *curia Zvrten* ... (HStA München, Kurbayern, Äußer. Archiv, Nr. 4735, Bl. 119v. Datierung: Volkert, 1966, S. 22)

- 1292 (C 15. Jh.): ... villas Witislingen et Zyrten ... (WUB, X, Nr. 4287, S. 74)
- 1298 (VU): ... de Baltramshoven ... de Zurten [= Ziertheim] ... in Stete-
hein, in Zurten [= Waldzierter Hof], in Natten ... in fluminibus de
Egewan, de Witezlingen, de Zurten [= Ziertheim] ... (WUB, XI,
Nr. 5093, S. 110. Lokalisierung: LBW, IV, S. 610)
- 1300 (C 1730): Zyrten (WUB, XI, Nr. 5508, S. 422)
- 1319 (URB): Zÿrten (KURB, S. 269)
- 1326–71 (U): Zurten. Zÿrten. Zyrten (3mal). (Seitz, 1966, S. 213)
- 1379 (URB): Zÿrten (HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr. 8, Bl. 111v.)
- 1434 (LB 15. Jh.): Zÿrten (Oett. LB, S. 150)
- 1437–64 (U/URB): Zurten. Zwrten. Zÿrten. Zyrtin. (Seitz, 1966, S. 213)
- 1471 (C): Zÿrtheim ... in dem dorffe Zÿrhaim (!) ... (HStA München,
Neuburger Kopialb., Bd. 66, Bl. 406v.)
- 1478 (U): Zirtheim an der Egwa (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1478 Sept.
22)
- 1479 (U): Zirtheim (HStA München, Kl. Maria Mödingen, Urk., Nr. 146)
- 1485 (U): Zirtenn (2mal). Zirtheim. (HStA München, Dillingen, Kl. Klo-
ster, Urk., Nr. 102. 104)
- 1497 (U): Zirthaym (HStA München, Dillingen, Kl. Kloster, Urk., Nr. 133)
- 1501–60 (U/URB): Zirten. Zirten. Zirthen. Zÿrtheim. Zÿrthaim. Zirthaim.
(Seitz, 1966, S. 213f.)
- 1694 (U): Zirtheimb (FÖA Wall., U. I, Nr. 3655 ohne Pag.)
- 1771 (U): ... der Hofmarke Zirtheim ... (FZA Regensb., Neresh., Urk.,
1771 Okt. 31)
- 1803–13 (URB/DR): Zirtheim (2mal) (Seitz, 1966, S. 214)
- 1813 (DR): Ziertheim (Seitz, 1966, S. 214)
- Mdal. *dsíærdæ*

2.2. Waldzierter Hof:

- 1298 (VU): ... de Baltramshoven ... de Zurten [= Ziertheim] ... in Stete-
hein, in Zurten [= Waldzierter Hof], in Natten ... in fluminibus de
Egewan, de Witezlingen, de Zurten [= Ziertheim] ... (WUB, XI,
Nr. 5093, S. 110. Lokalisierung: LBW, IV, S. 610)
- 1463 (URB): ... vor dem Zÿrterperg ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 127,
Bd. 60, Bl. 21v.)
- 1546 (U): Paul Schörer von Zirten ... vnsern [des Klosters Neresheim] hoff
daselbst ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1546 Febr. 24)
- 1583 (C 18. Jh.): Waldzÿrtheim (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten,
Nr. 850, Bl. 330v.)
- 1624 (STB): Waldt Zyrthaim (FÖA Wall., Steuer- u. Lagerb., Nr. 1749 ohne
Pag.)
- 1694 (U): Wallzirtheimb (FÖA Wall., U. I, Nr. 3655 ohne Pag.)
- 1764 (U): Waldzierterhof (FÖA Wall., U. I, Nr. 3912)
- 1784/85 (CHR): Waldzirten (Weißenberger, 1929, passim)

(18. Jh.) (URB 15.–18. Jh.): *Waldzürthen* (FZA Regensb., Schwäb. Herrsch., Akten, Nr. 849, Bl. 265r.)

Mdal. *dsíærdær höf*

3. Der Waldzierter Hof hat seinen Namen sicherlich durch Übertragung von dem 12 km entfernten Ziertheim (auf dem Wege über das Kloster Neresheim?) erhalten (s. 1.1. u. 2.1.) (Seitz, 1966, S. 214). Die frühen Schreibungen ⟨Zv̄rten⟩ (1232) und ähnlich lassen erkennen, daß Ziertheim kein ursprünglicher -heim-Name ist (s. Auernheim); es handelt sich vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Stellennamen, der aus *ze Hürtin '(Siedlung) bei den Hürden' entstanden ist. Vergleichsnamen der Form ⟨Hurdi⟩ (1045), ⟨Hurden⟩ (1125) und ⟨Hurten⟩ (1170) sind belegt (Fm., ON, I, Sp. 1514f. Bach, DNK, II, § 375, S. 398). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. hurt (als i-Stamm mit Umlaut) 'Flechtwerk aus Reiseren oder Ruten', das in mehreren Spezialbedeutungen in den süddeutschen Mundarten belegt ist, wie z. B. 'Weidengeflecht, zum Fischfang in den Fluß gelegt', 'Flechtwerk zum Fang des Wildes bei der Jagd', 'Pferch für die Schafe', 'Gattertür in einem Zaun' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1397. Kluge, EWB, S. 322. Mhd. Gr., § 127. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1910f. Bad. WB, II, Sp. 798. Schweiz. Idiot., II, Sp. 1603f. Bach, DNK, II, § 375. Boesch, 1981, S. 61f.). Welche konkrete Bedeutung beim Namen Ziertheim vorliegt, ist nicht mehr zu ermitteln. Das anlautende z- ist durch Agglutination der Präposition ze entstanden (*ze Hürtin > Zv̄rten) (Bach, DNK, II, § 58,2). Der umgelautete mhd. Stammvokal ü ist in der Mundartform dsíærdæ regulär zu i entrundet und zeigt vor rt einen Übergangslaut æ wie in mdal. *kíærdær* = ⟨kürzer⟩ und *wíæ(r)dsæle* = ⟨Würzelein⟩ (Strohmaier, 1930, § 36. Mhd. Gr., § 23). Das Grundwort ⟨-heim⟩ ist beim Namen Ziertheim erst seit dem letzten Viertel des 15. Jh. belegt. Es handelt sich dabei um eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlisten: Da -heim zu dieser Zeit mdal. zu -æn bzw. sogar schon zu -æ geworden war, konnte man für ursprüngliches -en auch ⟨-heim⟩ schreiben (Bach, DNK, II, § 39,3). Die gleiche Erscheinung findet sich auch bei Fleinheim, Nattheim und Schnaitheim (s. o.). ⟨*Waldzirten/Waldzierterhof/Waldt Zyrthaim*⟩ (1624. 1764. 1784/85) sind Gegensatzbildungen zu ⟨*Zirtheim an der Egwa*⟩ (1478) (s. 1.1.) (s. Wahlberg). In der heutigen Mundartform dsíærdær höf wird die Siedlung nur durch das Grundwort -hof (s. Auerntaler Hof) von der Gemeinde Ziertheim unterschieden.
4. Seitz, 1966, S. 213ff.: Zu mhd. ürte 'Wirtsrechnung, Zeche, Zechgelage, Wirtshaus, Gesellschaft, Gemeinde'? – was wenig wahrscheinlich ist (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 2014 u. III, Nachtr. Sp. 388. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 307).

+ Walkendorf

s. + Walkersdorf

+ Walkersdorf

1. Wüstung sö von Fleinheim (LBW, IV, S.611. KW, III, S.309. OAB HDH, 1844, S.176)
2. 1416 (U): ... ze *Walckendorff* ... (StadtA Giengen, U.104)
1844 (DR): *Walkersdorf. Walkendorf* oder *Walkersdorf*. (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S.121. 176)
3. Walkersdorf war die 'Siedlung mit der Walkmühle'. Das Bestimmungswort ist mhd. *walc*, *walke* 'Walkmühle', später die entsprechende Berufsbezeichnung mhd. *walker* 'Betreiber einer Walkmühle' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.649. 653). Zum Grundwort -dorf s. Kүpfendorf.

+ Wallbach

1. Abgegangener Weiler und Hof (+Ober- bzw. +Unterwallbach) sö von Gussenstadt (LBW, IV, S.589. Guther, 1983, S.118–122. Topogr. Kt. L 7324)
2. 1225 (VR): ... in *Waburch* ... (WUB, V, Nachtr. Nr.29, S.417. Lok.: LBW, IV, S.589)
1295 (KC 16. Jh.): ... ain hof ze *Walbüch* ... (WUB, X, Nr.4732, S.399)
1356 (U): ... Suntbergen und *Walbüch*, der fronhof, der by Stainenkirch lit ... (UUB, II, Nr.472, S.439. StA Ludw., B 95, U.42)
1415 (URB): *Walbüch* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.136r.)
1474 (URB): ... auff/neben/vber *Walbacher wege* (4mal) ... (HStA Stuttg., H 102/5, Bd.2, Bl.275v. 279r.)
1526 (URB): *Oberwalbach. Unterwalbach*. (Guther, 1983, Karte nach S.476)
1566 (URB): ... zehend zū *Walbüch* gen Gussenstat gehörig ... (HStA Stuttg., A 471, Bü.11, Bl.23r.)
1571 (URB): ... möder ... *Walbach* genant ... (HStA München, Kl. Kaish., Lit., Nr.29, Bl.22v.)
Flurn. *Wallbach*, mdal *wálbax* (Topogr. Kt. L 7324)
3. Wallbach war 'Walos (Siedlung im) Wald' oder die 'Romanensiedlung im Wald'. Das Bestimmungsglied ist entweder der Personennamenname Walo < Walaho oder der zum gleichen Stamm *Walha- gehörige pluralische Volksname ahd. *Walaha*, mhd. *Walhe*, *Wale*, *Walen* 'die Welschen., d.h. die Romanen' (Fm., PN, Sp.1515 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1496, III u. 1513ff. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.692. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.649f. Ahd. Gr., § 69). Die Flexionsendung -en (schwacher Genitiv Singular oder Plural) oder -e (starker Genitiv

Plural) ist noch vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 120 u. 129). Das ursprüngliche Grundwort ist mhd. *buoch* 'Buchenwald, Waldung überhaupt' (1295, KC 16. Jh. 1356. 1415 ff.) (s. Langenbuch). Es ist im Beleg *Waburch*, der aus den Vatikanischen Registern stammt (1225, VR), von dem Kanzlisten verlesen (Bach, DNK, II, § 19). Die spätere Namensform *Wal(1)bach* (1526 ff.) beruht auf Abschwächung des Grundwortes *-buoch* unter Nebenton zu **-bǝx* (Bach, DNK, II, § 62).

Wangenhof

1. Domäne sw von Bolheim (LBW, IV, S. 615. KW, III, S. 307. OAB HDH, 1844, S. 153)
2. 1425 (U): ... den aker ze *Wangun* ... (HStA Stuttg., A 471, U. 69)
1571 (T): *Wangen* (Bühler, 1974, S. 74)
1740/43 (URB): *Wangenhoff* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Bolheim, Bl. 11 v.)
Mdal. *wǎŋəhōf*
3. Der Wangenhof, ursprünglich einfach *Wangen* (1425), war die '(Siedlung) auf dem Weideland'. Zu dem zugrundeliegenden Appellativum ahd. **wang* s. Banwang. Zum sekundär angetretenen Grundwort *-hof* s. Auerntaler Hof.

+ Weihnachtshof

1. Abgegangener Hof ca. 1 km nw von Frickingen (LBW, IV, S. 584. KW, III, S. 438. OAB Neresh., 1872, S. 311 f.)
2. (um 1140) (C 12. Jh.): ... *Wihennahten* curtem ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 52, S. 350)
1144 (C 1730): ... loca ... *Wihennachten* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
? 1350 (U): ... ze *Wihenechten* ... (HStA Stuttg., A 488, U. 21)
1354 (C 19. Jh.): ... den Hof ze *Weyhenahten* ... (FÖA Wall., Münchener Sammlg., Nr. 34)
1402 (C): ... gen *Weyhennecht* ... (NUB, III, Nr. 981, S. 28. Die Lokalisierung (S. 404) „Gem. Kösing“ ist unzutreffend.)
1554 (C 1861): ... schäffereyen Katzenstein und *Weyhnachten* ... (HStA Stuttg., J 10, Bü. 22, II, U. 65)
1588 (U): ... zū *Weihenächten* vnnd Frikhingen ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1588 Aug. 22)
1663 (U): ... unnsern hofe *Weyhenahten* ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1663 Jan. 26)

- 1680 (U): ... unsern abgebrandten hoff *Weynachten* ... (FÖA Wall., U. I, Nr. 3460)
- 1684 (U): ... in des baurens zum *Weynachthoff* waldungen ... (FZA Regensb., Neresh., Urk., 1684 Nov. 28)
- 1694 (U): *Weynachten* (FÖA Wall., U. I, Nr. 3655 ohne Pag.)
- 1789 (C 1790): ... auf dem *Weyhnachtshof* ... (FÖA Wall., U. I, Nr. 3978)
- 1872 (DR): *Weihnachtshof* (OAB Neresh., 1872, S. 311)
- Mdal. *wáinēχdər hōffēlđ* (Flurn.)
3. Der Weihnachtshof, ursprünglich einfach <Wihennahten> (um 1140, C 12. Jh.), ist gebildet aus dem Appellativum mhd. *wihennacht*, mdal. im Untersuchungsbereich *wáinēχdər* (Plural) 'Weihnachten' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 882. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 954f.). Der Beleg für mhd. *wihennacht* in unserem Hofnamen (um 1140, C 12. Jh.) ist früher als der bei Kluge genannte für a. 1170 bei Spervogel (Kluge, EWB, S. 847). Der konkrete Anlaß für die Namensgebung ist im vorliegenden Fall wie meist bei derartigen Ortsnamen nicht sicher anzugeben; man kann nur so viel sagen, daß es sich häufig um einen Termin für Abgaben oder um ein eindrucksvolles Ereignis zur Weihnachtszeit gehandelt hat (Keinath, 1951, S. 149). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Auerntaler Hof.
4. Die Belege <Wihengewē> in den Württembergischen Geschichtsquellen (II, S. 250 u. 254) beziehen sich sicher nicht auf den Weihnachtshof.

+ Weikersberg

1. Abgegangene Burg mit Weiler wsw von Königsbronn (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315. OAB HDH, 1844, S. 247. OAB Gmünd, 1870, S. 307. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis ... *Wichartsberge* ... (Dambacher, 1859, S. 117)
- 1471 (URB): ... die meder zu *Weickersperg* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 6v.)
- 1490 (URB): ... (ein holtz marck genant) der *Weickersperg* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 4, Bl. 62v. 63r.)
- Flurn. *Weikersberg*, mdal. *wáigərsberg* (Topogr. Kt. L 7326)
3. Weikersberg war 'Wicharts (Burg und Weiler auf dem) Berg'. Der Rufname *Wichart* ist gebildet aus den Stämmen **Wīga-*/**Wīha-* und **Harðu-* (Fm., PN, Sp. 1583 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 749ff. u. 1576ff., I). Der Stammvokal mhd. *ī* ist regulär diphthongiert und das t durch Erleichterung der Dreikonsonanz rts zu rs ausgefallen (*Wīchartsberge* > *Weickersperg*) (Bohnenberger, 1892, § 39–42. Mhd. Gr., § 72). Zum Grundwort -berg/-burg s. Burgberg.

+ Weiler

1. Wüstung bei Hohenmemmingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 597. KW, III, S. 314. OAB HDH, 1844, S. 237)
2. 1335 (U): ... div hûb ze Memmingen div da haisset daz *Wylar* ... (StadtA Giengen, U. 31)
1463 (URB): ... ain alts burckställein in einem *Weylerlin*, das nicht angefangen vnd bey vier tagwercken gros ist ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 75r.)
3. Der Name bedeutete einfach 'die Siedlung in der Größenordnung zwischen Dorf und Hof' (s. Bergenweiler). Weiler ist in der Mundart im allgemeinen Neutrum (1335) (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 602ff.).

+ Weiler

1. Wüstung w von Steinheim am Albuch über dem Hirschtal (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 319. OAB HDH, 1844, S. 285. OAB Gmünd, 1870, S. 306f. Topogr. Kt. 7326)
2. 1463 (URB): *Adelgotzweyler* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 45v.)
1492/94 (URB): ... die môder zû *Adelgotzweyler* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 85v.)
1844 (DR): *Weiler* (Flurn.) (OAB HDH, 1844, S. 285)
Flurn. *Weiler*, mdal. *s wôilær*
3. Weiler, ursprünglich <Adelgotzweyler> war die 'Siedlung des Adelgoz'. Der Rufname Adelgoz ist gebildet aus den Stämmen *Aþala-/*Aþilu- und *Gauta- (Fm., PN, Sp. 168 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 158ff. u. 606ff.). Zum Grundwort mhd. -wîler, nhd. -weiler s. Bergenweiler. Im Flurnamen <Weiler> ist das Bestimmungsglied ausgefallen.

+ Wenelenwilare

1. Wüstung bei Steinheim am Albuch; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 632. OAB Gmünd, 1870, S. 307)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Wenelenwilare* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
3. Wenelenwilare war die 'Siedlung des Wenilo'. Wenilo ist eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Wan(i)- (Fm., PN, Sp. 1522 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1521ff., II). Zum Grundwort mhd. -wîler, nhd. -weiler s. Bergenweiler.

(+) Westheim

1. Ehemals selbständige Siedlung w von Steinheim am Albuch, heute in Steinheim aufgegangen (LBW, IV, S. 632. OAB HDH, 1844, S. 285. OAB Gmünd, 1870, S. 307)
2. 1446 (KU) (DR 1636): ... von ihrem Dorff *Westhain*, das auch die Marckrecht zu Stainhain stosset und in das Halsgericht gehöret ... dieselben von *Westhain* ... (Besold, 1636, S. 667f.)

Straßenname: *Westheimer Straße*

3. Westheim war die 'Siedlung im Westen (von Steinheim am Albuch)'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *westan*, mhd. *west*, *westen* 'Westen' (Kluge, EWB, S. 855. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 719. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 802. Bach, DNK, II, § 313). Zum Grundwort *-heim* s. Auernheim, zum Namenbündel um Steinheim am Albuch herum s. +Nordheim, (+)Ostheim, Sontheim im Stubental und Steinheim am Albuch.

+ Wickenstetten

1. Wüstung bei Asbach nō von Herbrechtingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 617)
2. 1537 (?): *Wickenstetten* (LBW, IV, S. 598)
3. Wickenstetten war die 'Siedlung des Wikko'. Der Rufname Wikko ist eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung sowie Konsonantengemination und -verschärfung zum Stamm **Wīga-/ *Wīha-* (Fm., PN, Sp. 1577 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1576ff. (1). Brechenmacher, 1957/63, II, S. 799f. Bach, DNK, I, § 93, 1b. Ahd. Gr., § 95. Kaufmann, 1965, S. 14ff. 112). Zum Grundwort *-stetten* s. Gerstetten.

Z

Zahnberg

1. Hof (ehemals Weiler) n von Königsbronn (LBW, IV, S. 620. KW, III, S. 315. OAB HDH, 1844, S. 254)
2. 1302 (U): ... villis seu opidis ... *Zannamberg* ... (Dambacher, 1859, S. 117)
1361 (KU): ... vilis seu opidis ... *Zamamberg* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 654)

- 1363 (U): ... an der haldun gen dem *Zanberg* ... (Dambacher, 1859, S. 347)
- 1366 (KU): Darumb gebieten wir [Kaiser Karl IV.] ... dem ... Vlriche grauen zu Helfenstein vnd allen seinen erben vnd nachkomen, daz sie uff dem egenanten *Czāmanberge* vnd uff allen andren gutern, die des obgenanten closters [Königsbronn] eygen seint ..., kein isen ertz graben noch suchen noch isenweg machen sulln indheinewis ... (HStA Stuttg., H 51, U. 716)
- 1463 (URB): ... ain holtz genant *Zanperg* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 60, Bl. 47v.)
- 1471 (URB): Derselb vnser allergnedigster her kaiser Karolus [IV.] selige hat dem gotzhauß [Königsbronn] auch die freyhait vnd genade gethan vnd in gnediglichen verlihen, daß sie eysenmülin vnd hemer an der Brentz vnd Kochen vnd andern wen wassern vberall, wo sie wöllen, müget machen vnd in dem *Zamberg* bey Kunigßprunnen gelegen ysen ertz graben vnd suchen sollen vnd mügen nach inhalt desselben seinß kaiserlichen briefß, deß datum weiset vff Sontag nach dem hailigen auffarttag nach Christus (!) gepurtt XIIIIC vnd darnach in den LXVI jaren. (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 3r.)
- 1492/94 (URB): ... ain holtz genant *Zannperg* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 61, Bl. 125v.)
- 1537/38 (URB): *Zannenberg* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 5, Bl. 139r.)
- 1557–80 (URB): *Zannberg. Zanberg.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 98, Bl. 58r. H 107/5, Bd. 1, Bl. 16v.)
- 1583 (URB): *Zaanberg. Zanberg. Zannberg.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 10, Bl. 597r. 599r. 601r.)
- 1589 (URB): *Zaanberg* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 25, Bl. 27v.)
- 1671 (URB): *Zaanberg. Zanberg.* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 33, Bl. 746r. 766r.)
- 1731 (C 1753): ... Filials-Gemeinden [von Königsbronn] ... *Zahnberg* ... (HStA Stuttg., A 495, Bü. 71, Nr. 25)
- 1740/43 (URB): *Zahnberg* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 6, Aufhausen, Bl. 12r.)
- 1844 (DR): *Zahnberg* (OAB HDH, 1844, S. 121)
- Mdal. *dsā(n)berg*
3. Zahnberg enthält als Bestimmungsglied einen Personennamen. In Frage kommt der Rufname *Zamo zum Stamm *Tama- (Fm., PN, Sp. 1672 u. Erg. Kaufmanns. Fm., ON, II, Sp. 1448) oder – bei Annahme einer Agglutination der Präposition *ze* (**ze* Amenberg > *Zamenberg) (Bach, DNK, II, § 58, 2) – der Rufname Amo zum Stamm *Ama-/*Ami- bzw. der Rufname Ano zum Stamm *An- (Fm., PN, Sp. 87, 99 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 87f. u. 99ff.). Der Wechsel von m und n in den vorliegenden urkundlichen Schreibungen ist durch Assimilation bzw. durch Dissimilation erklärbar (Guentherodt, 1982/83, S. 1139ff.). Die Belege <*Czāmanberge/Zamamberg/Zannamberg*> (1302.

1361. 1366) beruhen wohl auf Anlehnung an das Appellativum mhd. amman 'Beamter, Gemeindevorstand, Vogt' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.51f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.166f. Haberkern/Wallach, S.36f.). Eine ursprüngliche Bildung mit dieser Amtsbezeichnung ist der Name Zahnberg gewiß nicht, denn sonst wären Schreibungen wie *Zamansberg mit dem regulären Genitiv-s zu erwarten (Bach, DNK, II, § 165 a. 172). Die Namensschreibungen ⟨Zanberg/Zamberg⟩ (1363. 1471) sind durch Haplologie aus *Zamenberg oder *Zanenberg entstanden (Bach, DNK, II, § 62). In der heutigen Namensform ⟨Zahnberg⟩ = dsā(n)ber̥g ist der Stammvokal vor n regulär gedehnt und nasalisiert (Strohmaier, 1930, § 17). Zum Grundwort -berg s. Burgberg.

Zang

1. Dorf auf einer Rodungsinsel des nördlichen Albuchs, seit 1971 Ortsteil von Königsbronn (LBW, II, S.186. IV, S.620f. KW, III, S.319. OAB HDH, 1844, S.289ff. Topogr. Kt. L 7326)
2. 1356 (U): ... als diu lantstrazz gat für Zang ... (Helf. Urk., Nr. VI A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 1356 (C 1360): ... für Zang ... (Helf. Urk., Nr. VI B, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
 1471 (URB): ... ze Zang ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.1, Bl.125v.)
 1490 (URB): ... zū Zang ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.4, Bl.62v.)
 1557 (URB): Zang (HStA Stuttg., H 107/5, Bd.1, Bl.16v.)
 1560 (U): ... Flecken zū Zang/Zanng ... die von Zang ... (HStA Stuttg., A 495, U.170)
 1589 (URB): ... zu Zang ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.25, Bl.59v.)
 1671 (URB): Zang das dorf (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.33, Bl.206r.)
 Mdal. *ḡsaṅ*
3. Zang war die '(Siedlung) auf dem durch Rodung gewonnenen Land' (s.o. 1.). Das zugrundeliegende Appellativum mhd. *sanc 'Absengung', das eine Parallele in mhd. āsanc 'das Anbrennen, Versengung' hat (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.99), ist in Flurnamen wie Feuersang, Buchsang, Sangholz usw. belegt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.580. Keinath, 1951, S.86. Bach, DNK, II, § 370. 622). Ob sich das Absengen auf Brandrodung bezieht oder lediglich auf das Verbrennen des Ast- und Wurzelwerks nach dem Fällen der Bäume, kann wohl offenbleiben (Bach, DNK, II, § 370). Die ausschließlich belegte Namensform Zang < *ze Sang zeigt Agglutination der Präposition mhd. ze, zuo 'zu, in, an, bei' infolge der häufigen Verwendung des Ortsnamens im Dativ (Lokativ) (Bach, DNK, II, § 58,2. 152).
4. Keinath, 1951, S.86.

Ziegelei

1. Haus ssö von Dettingen am Albuch (LBW, IV, S.587. Topogr. Kt. L 7526)
2. Mdal. *ḡsiəglái*
3. Ziegelei ist die neuzeitliche, aus der Standardsprache stammende Bezeichnung für eine 'Ziegelbrennerei'. Sie ist zuerst in Norddeutschland nachweisbar (Grimm, DWB, XV, Sp.910. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.1177). Vgl. Ziegelhütte.

Ziegelei

1. Häuser sö von Herbrechtingen, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S.617. Topogr. Kt. L 7326)
2. Mdal. *ḡsiəglái*
3. S. Ziegelei bei Dettingen am Albuch.

Ziegelhütte

1. Hof nw von Königsbronn am Ziegelbach → Brenz (LBW, IV, S.620. KW, III, S.315. OAB HDH, 1844, S.254. Topogr. Kt. 7226)
2. 1670 (URB): Königsbronn, des closters *Ziegelhütten/Ziegelhüttin* ... (HStA Stuttg., H 102/39, Bd.32, Bl.315v. 316r.)
1844 (DR): *Ziegelhütte* (OAB HDH, 1844, S.254)
Mdal. *ḡsiəglhiḡə*
3. Ziegelhütte < mhd. *ziegelhütte* ist die alte mdal. Bezeichnung für eine 'Ziegelbrennerei' (Habsburg. Urb., I, S.412. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.1177f. Grimm, DWB, XV, Sp.911f.). Vgl. Ziegelei. Der Bachname Ziegelbach (s.o. 1.) ist eine sog. Klammerform aus Ziegel[hütten]bach (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ Ziegelhütte

1. Vor 1872 abgegangene Ziegelei sw von Trugenhofen s von Schloß Taxis (LBW, IV, S.585. Flurkt. NO 1885)
2. Flurn. *Ziegelwiese*, mdal. *ḡsiəglwīs* (Flurkt. NO 1885)
3. Auf die ehemalige Ziegelei weist der Flurname Ziegelwiese hin, der eine sog. Klammerform aus *Ziegel[hütten]wiese ist. Zum zugrundeliegenden Appellativum und zur Klammerform s. Ziegelhütte bei Königsbronn.

Ziegelhütte

(Obere, Mittlere, Untere Ziegelhütte)

- 1.1. Obere Ziegelhütte: Haus osö von Steinheim am Albuch, seit 1881 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318)
- 1.2. Mittlere Ziegelhütte: Hof osö von Steinheim am Albuch, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318. OAB HDH, 1844, S. 285)
- 1.3. Untere Ziegelhütte: Weiler osö von Steinheim am Albuch, seit 1881 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 632. KW, III, S. 318)
- 2.1. 1906 (DR): *Obere Ziegelhütte* (KW, III, S. 318)
Mdal. *ōbrə ǫsíəghidə*
- 2.2. 1844 (DR): *Ziegelhütte* (OAB HDH, 1844, S. 285)
1906 (DR): *Mittlere Ziegelhütte* (KW, III, S. 318)
Mdal. *midlərə ǫsíəghidə*
- 2.3. 1906 (DR): *Untere Ziegelhütte* (KW, III, S. 318)
Mdal. *ōndrə ǫsíəghidə*
3. Zum Grundnamen s. Ziegelhütte bei Königsbronn. Zu den Differenzierungsmitgliedern (Obere-/Untere-) s. Obere Mühle und Niederstotzingen (auch (Vnderstotzingen)). (Mittlere-) ist der flektierte Komparativ des Adjektivs mhd. mittel 'in der Mitte, mittlerer' (Kluge, EWB, S. 482. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2186ff. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1711f.).

Typologie

Im folgenden werden Übersichten über die im Untersuchungsgebiet vorkommenden Siedlungsnamentypen, ihre Bildungsweise und ihr erstmaliges Vorkommen in der urkundlichen Überlieferung gegeben. Dabei handelt es sich um eine Typologie aus der Perspektive des Sprachwissenschaftlers. Daraus siedlungsgeschichtliche Schlüsse zu ziehen, ist, wenn nicht nur Altbekanntes wiederholt werden soll, eine interdisziplinäre Aufgabe der Historiker, Archäologen, Siedlungsgeographen und Sprachwissenschaftler, die nicht der Vertreter einer dieser Disziplinen allein übernehmen kann.

Siedlungsnamentypen

Bei den Siedlungsnamen unterscheidet man mit Karl Bohnenberger (1927, S.7) zweckmäßigerweise zwischen primären und sekundären Siedlungsnamen. Primäre Siedlungsnamen bezeichneten direkt die menschliche Ansiedlung (z.B. die Namen auf -hausen). Bei den sekundären Siedlungsnamen handelte es sich zum einen um Benennungen, die ursprünglich die Siedler meinten (z.B. (München) 'bei den Mönchen' sowie die -ingen-Namen), zum anderen um Bezeichnungen der Siedlungen nach ihrer Lage an einem Fluß, auf einem Berg usw., also um ursprüngliche Stellennamen. Natürlich gibt es Übergänge zwischen diesen drei Namensgruppen. Wir wissen nicht, ob -ingen in späterer Zeit nicht als formales Siedlungsnamenbildungsmittel verwendet worden ist (Bach, DNK, II, § 579), und die Namengrundwörter -stein, -eck, -berg/-burg, -reut/-rot, mit denen ursprünglich zweifellos Stellennamen gebildet wurden, sind später auch zur Bildung primärer Siedlungsnamen (Burgennamen, Namen von Rodungssiedlungen) verwendet worden, wobei Namenmoden eine wichtige Rolle spielten (Bach, DNK, II, § 518. 615. Schwarz, DNF, II, S. 187ff.), aber die Einordnung des Suffixes -ingen und der genannten Grundwörter muß nach der ursprünglichen Funktion erfolgen. In gleicher Weise muß die Zuordnung der einzelnen Namen des Untersuchungsgebietes zu den verschiedenen Bildungstypen erfolgen: Heuhof und Ugenhof gehören entsprechend ihrer ursprünglichen Namenform zu den Namen auf -dorf, Nattheim zu den Siedlernamen ohne Suffixe und Fleinheim und Schnaitheim zu den einstämmigen (sonstigen) Flurnamen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ursprüngliche Siedlungsnamen

- heim:* Auernheim. Bolheim. + Furthem. Heidenheim an der Brenz. Kuchen (?). Nietheim. + Nordheim. (+) Ostheim. Schrezheim. Sontheim an der Brenz. Sontheim im Stubental. Steinheim am Albuch. + Stockheim (+) Westheim.
- hausen:* Anhausen. Aufhausen (Heidenheim). + Aufhausen (Küpfendorf). + Brandelshausen. + Buebertshofen. (+) Erpfenhauser Hof. + Harthausen. Hausen ob Lontal. Iggenhausen. + Marlishausen. + Norderenhusen. Oggenhausen. Sachsenhausen.
- haus:* Mäderhaus.
- hofen:* Ballmertshofen. Hofen. (+) Niederhofen. Osterhofen. (+) Schratenhof. Trugenhofen. Wagenhofen.
- hof/-höfe:* + Auerntaler Hof. + Berghof. Brenzelhof. Burgholzhöfe. Dudelhof. + Felgenhof. + Hasenhof. Klosterhof. + Mittelhof. Neuburghof. + Raithof. + Spiegelhof. (+) Talhof.
- statt/-stetten:* + Emerstetten. + Gebstetten. Gerstetten. Gussenstadt. Heuchstetten. Hochstatter Hof. Mergelstetten. + Negelstetten. + Sillenstetten. Söhnstetten. Stetten ob Lontal. + Wickenstetten.
- dorf:* Heuhof. Küpfendorf. Reuendorf. Ugenhof. + Walkersdorf.
- weiler:* Bergenweiler. + Distelweiler. + Geroldsweiler. (+) Gerschweiler. Gnannenweiler. + Hermannsweiler. + Hirrweiler. + Hitzingsweiler. + Hubatsweiler. Irmannsweiler. + Louweswilare. + Machalmeswilare. + Niederweiler. + Sparenweiler. Steinweiler. + Utzemsawiler. + Vorderweiler. + Weiler (b. Hohenmemmingen). + Weiler (b. Steinheim am Albuch). + Wenelenwilare.
- zell:* + Rechenzell.
- mühle:* Guldesmühle. Hannesmühle. Obere Mühle (b. Dischingen). Prinzenmühle. Rappenmühle. Riedmühle (b. Bolheim). + Riedmühle (b. Dischingen). Sturmmühle.
- Sonstige Siedlungsnamen:* + Aquileia. Christophsruhe. Kerbenhof. Sankt Leonhard. + Sankt Stephan. Sontheimer Wirtshäusle. + Stulen. Waldsiedlung. + Weihnachtshof.

Ursprüngliche Siedlernamen

-ingen: Bissingen ob Lontal. Demmingen. Dettingen am Albuch. Dischingen. Dunstelkingen. Eglingen. Frickingen. Giengen an der Brenz. Heldenfingen. Herbrechtingen. Hermaringen. Heuchlingen. Hohenmemmingen. + Köpfingen. (+) Rüblinger Hof. (Ober-/Nieder-) Stotzingen.

Siedlernamen ohne Suffixe: + Einsiedel. + Heukrampfen. Nattheim. Taxis.

Ursprüngliche Stellennamen

(Flurnamen, Gewässernamen u. ä.)

-bronn: Buchmühle. + Geußenbrunnen. + Karlsbrunnen. Königsbronn. + Meusenbrunnen. + Seußenbrunnen.

-hülbe/-hüle: + Hagenhülb.

Sonstige Gewässernamen: Brenz. Hürben. (+) Springen.

-au: Bernau.

-tal: + Eschental. Lontal (St. Ulrich).

-feld: + Rotfelden.

-wang: + Banwang. + Bintzwang. + Birkenwang. Schwarzenwang. Wangenhof.

-berg/-burg: + Benzenberg. Burgberg. Erkenbrechtsberg. Eselsburg. + Güssenburg. Heutenburg. + Hohenberg. Itzelberg. + Kaltenburg. Ochsenberg. + Rudelsberg. Sontbergen. + Strohhberg. Wahlberg. + Weikersberg. Zahnberg.

-stein: Bindstein. Duttenstein. Falkenstein. Hellenstein. + Herwartstein. + Hürgerstein. Katzenstein. + Michelstein.

-buch: Buchhof. + Hagenbucher Hof. + Langenbuch. + Wallbach.

-lōh (ahd.): + Taubenloh.

-hart: + Sachsenhart.

-ah(i) (ahd.): Asbach. Birkach.

Rodungsnamen: + Redern. Zang.

-sol: Bibersohl. + Hohensohl. Rotensohl. + Spicht.

Sonstige Flurnamen: Allewind. Baumgries. + Enggassen. Fleinheim. + Gaisbühl. + Gräfingrund. Kruggen. Kuchen (?). Neuselhalden. Ruselhof. Schnaitheim. + Steinhirn. + Strut. Stürzelhof. (+) Täsch.

Sonstige land- und forstwirtschaftliche Namen: + Baumgarten. + Jungholz.
(+) Schloßbau. Seegartenhof. Waldzierter Hof.

Sonstige gewerbliche Namen: Ziegelei (b. Dettingen am Albuch). Ziegelei (b. Herbrechtingen). Ziegelhütte (b. Königsbronn). Ziegelhütte (b. Trugenhofen). (Obere/Mittlere/Untere) Ziegelhütte (b. Steinheim am Albuch).

Bildungsweise

Hinsichtlich der sprachlichen Form der Siedlungsnamen unterscheidet man Stammkomposita, die als Bestimmungsglied den unflektierten Wortstamm haben wie z.B. <Kirch-heim> (Bach, DNK, II, § 173 ff.), sogenannte unechte Komposita, die mit einem attributiven Adjektiv oder einem substantivischen Attribut im Genitiv Singular oder Plural gebildet sind wie z.B. <Kalten-burg> und <Ballmerts-hofen> (Bach, DNK, II, § 162 ff.), und schließlich Ableitungen wie z.B. <Herbrecht-ingen> und <Birk-ach> (Bach, DNK, II, § 182 ff.). Außerdem können einfache Appellativa oder Personenbezeichnungen (Simplizia) in einem bestimmten Kontext zu Ortsnamen werden wie z.B. <Bühl> '(Siedlung auf dem) Hügel' und <München> 'bei den Mönchen'.

Grundwort/ Ableitungs- suffix/ Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm	Ablei- tung	Sim- plex/ syn- takti- sche Grup- pe	Ap- pella- tivum	Ad- jektiv/ Parti- kel	Orts- name	Perso- nen- name/ Volks- name
-heim	9	4			9			4
-hausen	2	10		1	2	3		7
-haus		1			1			
-hofen		6		1		2		4
-hof/-höfe	9	2		2	5		4	2
-statt/ -stetten	2	9		1	2	1		8
-dorf	2	3			3		1	1

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm	Ablei- tung	Sim- plex/ syn- takti- sche Grup- pe	Ap- pella- tivum	Ad- jektiv/ Parti- kel	Orts- name	Perso- nen- name/ Volks- name
-weiler	3	16		1	3	3		13
-zell		1						1
-mühle	5	3			3	1		4
Sonstige Sied- lungsnamen	1	1	1	6	1		1	1
-ingen			16					16
Siedler- namen ohne Suffixe				4				
-bronn	1	5			5			1
-hülbe/-hüle		1			1			
Sonstige Gewässer- namen			2	1	2			
-au		1						1
-tal	1	1			1		1	
-feld	1				1			
-wang	1	3		1	2	1		1
-berg/-burg	3	12		1	4	3		8
-stein		8			1	2		5
-buch		2		2		1		1
-löh (ahd.)		1				1		
-hart		1						1
-ah(i) (ahd.)			2		2			
Rodungs- namen				2				
-sol		4			2	2		

Grundwort/ Ableitungs- suffix /Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm	Ablei- tung	Sim- plex/ syn- takti- sche Grup- pe	Ap- pella- tivum	Ad- jektiv/ Parti- kel	Orts- name	Perso- nen- name/ Volks- name
Sonstige Flurnamen	3	3		9	3	2		1
Sonstige land- und forstwirt- schaftliche Namen	3	1		1	3	1		
Sonstige ge- werbliche Namen				5				
Sämtliche Namen	46 22,5%	99 48,5%	21 10%	38 19%	56 33%	23 14%	7 4%	80 49%
Ursprüngli- che Sied- lungs- namen	33 32%	56 55%	1 1%	12 12%	29 31%	10 11%	6 7%	45 51%
Ursprüngli- che Siedler- namen			16 80%	4 20%				16 100%
Ursprüngli- che Stellen- namen	13 16%	43 52%	4 5%	22 27%	27 45%	13 22%	1 1%	19 32%

Die Untersuchung der Bildungsweise der Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets ergibt ein klares Übergewicht der Komposita (71%) gegenüber den Ableitungen (10%) und den Simplizia (19%). Innerhalb der Komposita überwiegen die sog. unechten Komposita (48,5%) gegenüber den Stammkomposita (22,5%). Unter den Bestimmungsgliedern bilden die Personennamen die stärkste Gruppe (49%); aber auch die Appellativa machen 33% aus, während Adjektiva (14%) und Ortsnamen (4%) eine untergeordnete Rolle spielen. Bei der Gesamtzahl der Bestimmungsglieder ist zu berücksichtigen, daß sie nur 166 beträgt, da 38 der 204 Ortsnamen als Simplizia keine Bestimmungsglieder besitzen. Die ursprünglichen *Siedlungsnamen* unterscheiden sich von den ursprünglichen *Stellennamen* im wesentlichen durch den unterschiedlichen Anteil der Personennamen unter den Bestimmungsgliedern (51% gegenüber 32%). Die ursprünglichen *Siedlernamen* sind auch morphologisch eine Sondergruppe. Sie bestehen zu 80% aus Ableitungen und zu 20% aus Simplizia.

Erstbelege

Obwohl der Erstbeleg eines Siedlungsnamens kein sicheres Urteil über dessen Alter zuläßt, da er entscheidend von der Quellenlage des Untersuchungsgebietes abhängt, gibt eine Übersicht über die Erstbelege der verschiedenen Namentypen doch gewisse Anhaltspunkte für eine siedlungsgeschichtliche Auswertung.

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Jahrhundert															
	3./4.	8.	8./9.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	
-heim		1	1				2	3	2	3	1					
-hausen			2			1	2	3	1	2		1		1		
-haus														1		
-hofen							1	1	5							
-hof/ -höfe									2	1				6	4	
-statt/ -stetten			1				4	2	2	2	1					
-dorf							1	2		2						
-weiler							4	2	5	5	1		1	2		
-zell									1							
-mühle									1	2	2		1	2		
Sonstige Siedlungs- namen	1						2		1		1			3	1	
-ingen		1	1			5	3	5		1						
Siedler- namen ohne Suffixe						1				2				1		
-bronn							2		1	2			1			
-hülbe/ -hüle										1						
Sonstige Gewässer- namen				1			1		1							
-au								1								
-tal									1					1		
-feld							1									
-wang							1		1	3						

Grundwort/ Ableitungs- suffix-/Ap- pellativum	Jahrhundert														
	3./4.	8.	8./9.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
-berg/-burg							2	6	6		1	1			
-stein						1	3	2	2						
-buch								2		1				1	
-löh (ahd.)							1								
-hart							1								
-ah(i) (ahd.)							1				1				
Rodungs- namen									1	1					
-sol							1		3						
Sonstige Flurnamen		1	1					1	2	5	1		2	1	1
Sonstige land- und forstwirt- schaftliche Namen								1	1	1	1				1
Sonstige gewerbli- che Namen												1		2	2

Wie üblich stammt die Masse der Erstbelege aus dem 12. bis 14. Jh. (103 Belege = 51%). Vergleichsweise niedrig ist der Anteil der vor dem 12. Jh. belegten Namen (19 Belege = 9%). Es finden sich darunter neben dem aus Oberitalien übertragenen Namen Aquilëia (Heidenheim) 7 -ingen-Namen, 2 -heim-Namen, 3 Namen auf -hausen, einer auf -statt, einer auf -stein (Katzenstein), ein Genitivischer Siedlungsname (Nattheim), 2 altertümliche Stellenamen (Schnaitheim und wahrscheinlich Groß-/Klein-Kuchen) sowie der durch Übertragung auch zum Siedlungsnamen gewordene germanische Gewässername Brenz. Entsprechend hoch ist der Anteil der erst nach dem 14. Jh. erstmals belegten Ortsnamen des Untersuchungsgebiets (82 Belege = 40%). Neue Namentypen gegenüber der Zeit bis zum 14. Jh. sind nur bei *Christophsrue* und *Waldsiedlung* festzustellen.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart:

- A 157 Lehenleute (1344–1797, 1845)
- A 298 Weltliche Leibeigenenbücher (1552–1750)
- A 602 Württembergische Regesten (1301–1500)
- H 14 Diplomatare
- H 51 Kaiserselekt
- H 101 Weltliche Lagerbücher der Oberämter (um 1350–1805)
- H 102 Geistliche Lagerbücher der Kirchengutsverwaltung (um 1300–1806)
- H 107 Forstlagerbücher (1383–Anfang des 19. Jh.)
- H 129 Lagerbücher des Niederadels (um 1330–1783)
- H 146 Lagerbücher der Grafen Fugger (1574–1773)
- H 150 Lagerbücher der Grafen von Helfenstein
- H 202 Lagerbücher der Reichsstadt Ulm (ab Ende 15. Jh.)
- H 226 Lagerbücher Kaisheim, Zisterzienser (ab 1491)
- H 229 Lagerbücher Neresheim, Benediktiner
- J 10 Sammlung I. E. Schöttle

Staatsarchiv Ludwigsburg:

- B 95 Grafen v. Helfenstein
- B 176 Giengen, Reichsstadt
- B 207–215 a Ulm, Reichsstadt
- B 374 Christgarten, Kartause
- B 461 Kaisheim, Kloster
- B 479 Neresheim, Kloster
- H 38 Oberamt Neresheim

Stadtarchiv Ulm:

- A Reichsstadt (Urkunden und Akten)
- Germ. Nat. Ulmer Archivalien im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg
- H Handschriften und Nachlässe
- Rep. 2 fol. Repertorium von um 1692
- Ve Urkundensammlung Veesenmeyer

Stadtarchiv Heidenheim an der Brenz:

Urkunden

Stadtarchiv Giengen an der Brenz:
Urkunden und Akten

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:
Augsburg, Domkapitel, Urkunden
Augsburg, Kloster Maria Stern, Urkunden
Kloster Christgarten, Urkunden
Dillingen, Großes und Kleines Kloster, Urkunden und Literalien
Kloster Kaisheim, Urkunden und Literalien
Kloster Maria Mödingen, Urkunden
Kloster Obermedlingen, Urkunden
Kloster Oberschönenfeld, Urkunden
Kurbayern Äußeres Archiv, Urkunden
Neuburger Kopialbücher

Fürstl. Thurn und Taxissches Zentralarchiv Regensburg:
Kloster Neresheim, Urkunden
Schwäbische Herrschaften, Urkunden und Akten
Haus- und Familiensachen, Einzelstücke

Fürstl. Oettingen-Wallersteinsches Archiv Wallerstein:
Urkunden I–III
Kopiensammlung
Münchener Sammlung
Steuer- und Lagerbücher

Stadtarchiv Nördlingen:
Urkunden

Stadtarchiv Donauwörth:
Einzelstücke

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart:
Einzelstücke

Bayerische Staatsbibliothek München:
Einzelstücke

Universitätsbibliothek Augsburg:
Einzelstücke

Landesstelle für Volkskunde Stuttgart:
WFInA Württembergisches Flurnamenarchiv

Gedruckte Quellen

- Acta s. Petri in Augia. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 29(1877) S.1–128 (= Acta Aug.)
- Acta Salemitana. Hrsg. von F.L. Baumann. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 31(1879), S.47–140 (= Acta Salem.)
- Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen (14.Jh. bis 1477). Bearb. von Elisabeth Grünenwald. Augsburg 1976 (= Oett. LB)
- Die ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim, 1319–1352. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1959 (= KURB)
- Altwürttembergische Lagerbücher aus der österreichischen Zeit 1520–1534. Bd. III–IV bearb. von Kurt Leipner. Stuttgart 1972 (= AWL)
- Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Graf Eberhards des Greiners (1344–1392). Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1934 (= AWU)
- Ammianus Marcellinus: Römische Geschichte. Hrsg. von Wolfgang Seyfarth. T.I–IV. Berlin 1968–71 (= Amm. Marc.)
- Annales Fuldenses. Hrsg. von Friedrich Kurze. Hannover 1891 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Ann. Fuld.)
- Annales Mettenses priores. Primum rec. de B. de Simson. Hannover, Leipzig 1905 (MGH, Script. Rer. Germ. in us. schol.) (= Ann. Mettens.)
- Annales Sindelfingenses. Hrsg. von A.Giefel. Stuttgart 1891 (Württembergische Geschichtsquellen 4, 1891, S.45–52) (= Ann. Sindelf.)
- Bansa, Helmut: Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. Darstellung und Edition, München 1971–74 (= Reg. Ludw. d. Bay.)
- Beger, Joh. Geo.: Umständliche Relation, wie es mit der Reformation der Stadt Reutlingen ... hergegangen. o.O. 1717 (= Beger, 1717)
- Chartularium Sangallense. Bd.3 (1000–1265). Bearb. von Otto P. Clavadetscher. Sankt Gallen 1983 (= Chart. Sangall.)
- Chronicon Ottoburanum. Ed. Ludewicus Weiland. In: MGH, Script., Bd.23, S.609–630
- Die Chronik des Klosters Petershausen. Hrsg. von Otto Feger. Sigmaringen 1978 (= Petersh. Chron.)
- Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. 2. Aufl. Hrsg. von Oswald Holder-Egger u. Bernhard v. Simson. Hannover 1916 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Burch. Urspr.)
- Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis. Hrsg. von Thomas Ried. Tom.1. Ratisbonae 1816 (= Cod. Ratisb.)

- Codex diplomaticus Salemitanus. Bd. 1–3. Hrsg. von Friedrich v. Weech. Karlsruhe 1883–95 (= Cod. Salem.)
- Codex Falkensteinensis. Hrsg. von Hans Petz. In: Drei Bayerische Traditionsbücher aus dem 12. Jh. München 1880. S. 1–44 (= Cod. Falk.)
- Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von E. Schneider. Stuttgart 1887 (Württembergische Geschichtsquellen, 1, 1887, S. 1 ff.) (= Cod. Hirs.)
- Codex Lareshamensis. Bd. 1–3. Hrsg. von Karl Glöckner. Darmstadt 1929–36 (= Cod. Laur.)
- Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Hrsg. von Friedrich Wilhelm u. Richard Newald. Bd. 1–4. Lahr 1932–1963 (= Wilhelm, Corp.)
- Corpus inscriptionum Latinarum. I–. Berlin 1863 – (= CIL)
- Crusius, Martin: Annales Suevici ... P. 1–3 & Paralipomena. Frankfurt/M. 1595–96 (= Crusius, 1595/96)
- Dambacher: Urkundenlese über schwäbische Klöster. 1. Königsbronn vom 13. und 14. Jh. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 10(1859), S. 115–123, 251–256, 338–353 (= Dambacher, 1859)
- Documenta rediviva monasteriorum praecipuorum in ducato Wirtembergico sitorum. Hrsg. von Christoph Besold. Tübingen 1636 (= Besold, 1636)
- Doeberl, M.: Regesten und Urkunden zur Geschichte der Dipoldinger Markgrafen auf dem Nordgau. München 1893 (Progr. d. Kgl. Ludwigs-Gymnasiums, 1892/93) (= Doeberl, 1893)
- Dronke, Ernst F. J.: Traditiones et antiquitates Fuldenses. Fulda 1844 (= Dronke, Trad.)
- Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen, 2, 1888, S. 5–78) (= Ellw. Chron. bzw. Ann. Neresh.)
- Fabri, Felix: Abhandlung von der Stadt Ulm. Verdeutscht von K. D. Haßler. In: Ulm und Oberschwaben 13–15 (1908/1909) S. 1–141
- : Tractatus de civitate Ulmensi. Tübingen 1889 (= Fabri, Ulm)
- Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bd. 1–8. Tübingen 1877–1891 (= FüUB)
- Das Habsburgische Urbar. Hrsg. von Rudolf Maag. Bd. 1. Basel 1894 (= Habsburg. Urb.)
- Historia monasterii Marchtelanensis. Hrsg. von A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen, 4, 1891, S. 1–30) (= Hist. Marcht.)
- Historia Welforum. Neu hrsg., übers. u. erl. von Erich König. Sigmaringen 1978 (= Hist. Welf.)

- Hormayr, Joseph v.: Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol. T. 1,2: Urkundenbuch. Tübingen 1808 (= Hormayr, 1808)
- Huillard-Breholles, J. L. A.: *Historia diplomatica Friderici secundi*. Vol. 1–6. Paris 1852–1861 (= Huillard-Breholles)
- Kerler, H. F.: *Urkunden zur Geschichte der Grafen von Helfenstein*. Ulm 1840 (= Helf. Urk.)
- Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Ed. O. Holder-Egger. 3. Aufl. Hannover 1894 (MGH, *Script. rer. Germ. in us. schol.*) (= Lamp.)
- Lang, Jacob Paul: *Materialien zur Oettingischen älteren und neueren Geschichte*. 1–5. Wallerstein 1771ff. (= Lang, 1771)
- Das Lehenbuch des Fürstbischofs Albrecht v. Hohenlohe, 1345–1372. T. 1–2. Bearb. von Hermann Hoffmann. Würzburg 1982 (= Hoffmann, 1982)
- Liber Decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 1275*. Hrsg. von Haid. In: *Freiburger Diözesanarchiv* 1 (1865), S. 1–303 (= *Lib. Dec.*)
- Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324*. Hrsg. von Haid. In: *Freiburger Diözesanarchiv* 4 (1869), S. 1–62 (= *Lib. Quart. bzw. Lib. Bann.*)
- Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constantiensi de anno 1353*. Hrsg. von Haid. In: *Freiburger Diözesanarchiv* 5 (1870), S. 1–118 (= *Lib. Tax.*)
- Lünig, Johann Christian: *Teutsches Reichs-Archiv*. Tom 1–24. Leipzig 1711–22 (= Lünig, 1711/22)
- Monumenta Bambergensia*. Ed. Philipp Jaffé. Berlin 1869 (= *Mon. Bamberg.*)
- Monumenta Boica*. Bd. 1ff. München 1763ff. (= *Mon. Boic.*)
- Monumenta Corbeiensia*. Ed. Philipp Jaffé. Aalen 1964 (Repr.) (*Bibliotheca rer. Germ.*, 1) (= *Mon. Corb.*)
- Monumenta Hohenbergica*. Hrsg. von L. Schmid. Stuttgart 1862 (= *Mon. Hohenberg.*)
- Monumenta Welforum antiqua*. Ed. Ludew. Weiland. Hannover 1869 (MGH, *Script. rer. Germ. in us. schol.*) (= *Mon. Welf.*)
- Monumenta Wittelsbacensia*. *Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach*. Bd. 1–2. Hrsg. von F. M. Wittmann. München 1857–1861 (= *Mon. Wittelsb.*)
- Monumenta Zollerana*. Hrsg. von R. Stillfried u. T. Maercker. I. VIII. IX. Berlin 1852–66 (= *Mon. Zoll.*)
- Necrologium Zwifaltense*. In: MGH, *Necr.* I, 1886, S. 240–268 (= *Necr. Zwif.*)

- Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 9(1858) S.193–225 (= Not. Fund. St. Georgen)
- Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva. In: MGH, Script., XV, S.1005–1023
- Nyffenegger, Eugen: Cristân der Kuchimaister, Nüwe casus monasterii Sancti Galli. Berlin 1974 (= Nyffenegger, 1974)
- Raisch, Herbert: Das Esslinger Urbar von 1304. Esslingen 1966 (= EURB)
- Ravennas anonymus: Cosmographia. Übers. von Joseph Schnetz. Upsala 1951 (= Ravennas Geogr.)
- Regesta Episcoporum Constantiensium. Bd.1–4. Innsbruck 1895–1931 (= Reg. Episc. Const.)
- Regesta Imperii. I: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918. Nach Joh.Friedr.Böhmer neu bearb. von E.Mühlbacher. 2. Aufl. Innsbruck 1899/1908 (= Reg. Imp.)
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Vol.1–13. Hrsg. von Karl v. Lang u. a. München 1822–54 (= Reg. Boic.)
- Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen, 1127–1808. Bearb. von Immo Eberl. Stuttgart 1978 (= Reg. Urspr.)
- Der Rotulus Sanpetrinus. Hrsg. von Friedrich v. Weech. In: Freiburger Diözesanarchiv 15(1882), S.133–180 (= Rot. Sanpetr.)
- Salzburger Urkundenbuch. Bearb. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin. Bd.1–4. Salzburg 1898–1933 (= Salz. UB)
- Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Propstei Berchtesgaden. Hrsg. von Karl August Muffat. In: Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte 1, S.225–364 (= Lib. Berchtesg.)
- Steichele, Anton: Geschichte des Klosters Ahausen an der Brenz. Mit Urkunden. In: Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg 1(1850) S.193–354 (= Steichele, 1850)
- Stein, Richard: Heidenheim im Mittelalter. Stuttgart 1918 (= Stein 1918)
- Subsidium charitatis (1497). In: Freiburger Diözesanarchiv 25 (1896), S. 71–150 (= Subs. Char.)
- Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat. Kommentar von Ekkehard Weber. Graz 1956 (= Tab. Peut.)
- Tangl, M.: Das Testament Fulrads von Saint-Denis. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 32(1906), S.167–217 (= Tangl, 1906)

- Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram. Hrsg. von Josef Widemann. München 1943 (Repr. 1969) (= Trad. Regensb.)
- Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg. Hrsg. von A. Schröder. In: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen a. d. Donau 7(1894), S. 3–39 (= Trad. Ursbg.)
- Tubingius, Christian: *Burrensis Coenobii Annales*. Hrsg. von Gertrud Brösamle. Stuttgart 1966 (= Blaub. Ann.)
- Uhrle, Alfons: *Regesten zur Geschichte der Edelherren von Gundelfingen, von Justingen, von Steußlingen und von Wildenstein*. Bd. 1–3. Diss. Tübingen 1960 (Mschr.) (= Uhrle, 1960)
- Ulmisches Urkundenbuch. Bd. 1–2. Bearb. von Friedrich Pressel, Gustav Veesenmeyer u. Hugo Bazing. Ulm 1898–1900 (= UUB)
- Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350. Bearb. von Richard Dertsch u. Gustav Wulz. Augsburg 1959 (= Oett. Urk.)
- Die Urkunden der Stadt Nördlingen. Bearb. von Karl Puchner, Walther E. Vock u. Gustav Wulz. Bd. 1–4 (1233–1449). Augsburg 1952–1968 (= NUB)
- Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, 769–1420. Bearb. von Walther E. Vock. Augsburg 1959 (= Urk. HSt Augsb.)
- Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1972 (= KUB)
- Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg, 1023–1440. Augsburg 1956 (= Urk. RSt Augsb.)
- Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1–2. Bearb. von Alfons Nitsch. Schwäbisch Gmünd 1966–67 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württ. 11.12) (= UAG)
- Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. T. 1–6 Zürich 1863–1917 (= UB St. Gallen)
- Urkundenbuch der Reichsstadt Augsburg. Hrsg. von Christian Meyer. Bd. 1–2. Augsburg 1874–78 (= AUB)
- Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Diehl. Stuttgart 1899–1905 (= EUB)
- Urkundenbuch des Klosters Fulda. Bd. 1. Bearb. von Edmund E. Stengel. Marburg 1958 (= FUB)
- Die Werke Wipos. 3. Aufl. Hrsg. von Harry Breslau. Hannover 1915 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Wipo)

- Württembergisches Urkundenbuch. Bd.1–11. Hrsg. vom Königl. Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1849–1913 (= WUB)
- Württembergische Geschichtsquellen. Bd.1–25. Stuttgart 1894–1956
- Württembergische ländliche Rechtsquellen. Bd.1: Die östlichen schwäbischen Landesteile. Bearb. von Friedrich Wintterlin. Stuttgart 1910 (= Rechtsqu.)
- Württembergische Regesten von 1301 bis 1500, I, Altwürttemberg, Bd.1–3. Hrsg. vom Königl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1916–1940
- Württembergische Visitationsakten. Bd.1, (1534) 1536–1540. Bearb. von Julius Rauscher. Stuttgart 1932 (= WVA)
- Württembergisches aus dem Codex Laureshamensis, den Traditiones Fuldenses und aus Weissenburger Quellen. Hrsg. von Friedrich Bossert. In: Württembergische Geschichtsquellen 2(1895), S.1–354 (= Württ. Gesch. Qu., II)
- Württembergisches aus römischen Archiven. Hrsg. von Eugen Schneider u. Kurt Kaser. In: Württembergische Geschichtsquellen 2 (1895), S.355–614 (= Württ. Gesch. Qu., II)
- Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik. Hrsg. von Eugen Schneider. Stuttgart 1889. In: Württembergische Geschichtsquellen 3 (1889), S.1ff. (= Ann. Zwief.)
- Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Hrsg. von Luitpold Wallach, Erich König u. Karl Otto Müller. 2. Aufl. Sigmaringen 1978 (= Zwief. Chron.)

Literatur

- Akermann, Manfred; Bittel, Kurt; Hornung, Martin: Heidenheim. Sigmaringen 1985 (= Akermann/Bittel/Hornung, 1985)
- : Schloß Hellenstein über Heidenheim an der Brenz. Heidenheim a.d. Brenz 1977 (= Akermann, 1977)
- Almeida, Antonio; Braun, Angelika: Probleme der phonetischen Transkription. In: Dialektologie, 1982–83, S.597–615
- : „Richtig“ und „Falsch“ in phonetischer Transkription. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 1986, S.158–172
- Althochdeutsches Wörterbuch. Bearb. u. hrsg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt, Theodor Frings, Rudolf Grosse u. a. Lfg. 1 –. Berlin 1952 – (= Ahd. WB)
- Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd.1–2. Heidelberg 1952–1954 (= Bach, DNK)
- : Germanistisch-historische Studien. Bonn 1964 (= Bach, 1964)

- : Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets in ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. Bonn 1927 (= Bach, 1927)
- Bachmann, Albert s. Schweizerisches Idiotikon
- Bacmeister, A.: Alemannische Wanderungen. 1. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit, slavische Siedlungen. Stuttgart 1867 (= Bacmeister, 1867)
- Bader, Karl Siegfried: Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes. T. 1–3. Köln/Wien 1957–1973 (= Bader, 1957/1973)
- Badisches Wörterbuch. Bearb. von Ernst Ochs, Karl Friedrich Müller u. Gerhard W. Baur. Bd. 1 – Lahr 1925 – (= Bad. WB)
- Battaglia, Salvatore & Pernicone, Vincenzo: La Grammatica Italiana. 2. ed. (6. reistampa). Torino 1971 (= Battaglia/Pernicone 1971)
- Baur, Gerhard W. s. Badisches Wörterbuch
- : Bibliographie zur Mundartforschung in Baden-Württemberg, Vorarlberg und Liechtenstein. Tübingen 1978
- Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. T. I: Österreich. Bearb. von Victor Dollmayr, Eberhard Kranzmayer, Maria Hornung u. a. Bd. 1 – Wien 1963 – (= Bayer.-Österr. WB)
- Belschner, Marieluise u. Krahe, Hans: Süddeutsche Flußnamen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 67 (1945), S. 371–386 (= Belschner/Krahe, 1945)
- Bergmann, Rolf; König, Werner; Stopp, Hugo: Bibliographie zur Namenforschung, Mundartforschung und historischen Sprachwissenschaft Bayerisch-Schwabens. München 1978
- Berthold, Luise s. Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch
- Bertini, Luca: Indici del Codice diplomatico Longobardo. Bari 1970 (= Bertini, 1970)
- Beschreibung des Oberamts Geislingen. Stuttgart 1842 (= OAB Geisl., 1842)
- Gmünd. Stuttgart 1870 (= OAB Gmünd, 1870)
- Heidenheim. Stuttgart 1844 (= OAB HDH, 1844)
- Neresheim. Stuttgart 1872 (= OAB Neresh., 1872)
- Ulm. Stuttgart 1836 (= OAB Ulm, 1836)
- Ulm (2. Bearb.). Stuttgart 1897 (= OAB Ulm, 1897)
- Bethge, Oskar: Fränkische Siedlungen in Deutschland, auf Grund von Ortsnamen festgestellt. In: Wörter und Sachen 6 (1914/15) S. 58–89 (= Bethge, 1914/15)
- Beyschlag, Siegfried: Brühl im Ostfränkischen und Bairisch-Österreichischen. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35 (1975) S. 223–241 (= Beyschlag, 1975)

- Bischoff, Bernhard: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Berlin 1979 (= Bischoff, 1979)
- Bittel, Kurt: Die Kelten in Württemberg. Berlin 1934 (= Bittel 1934)
- Boesch, Bruno: Kleine Schriften zur Namenforschung 1945–1981. Heidelberg 1981 (= Boesch, 1981)
- : Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Bern 1946 (= Boesch, 1946)
- Bohnenberger, Karl: Die alemannische Mundart. Tübingen 1953 (= Bohnenberger, 1953)
- : Die alemannisch-fränkische Sprachgrenze vom Donon bis zum Lech. In: Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten 6(1905), S. 129–205
- : Grundsätzliches zu den deutschen Ortsnamen. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 17(1929) S. 321–341 (= Bohnenberger, 1929)
- : Die Mundarten Württembergs. Stuttgart 1928 (= Bohnenberger, 1928)
- : Die Ortsnamen des schwäbischen Albgebiets. In: Württembergische Vierteljahrshäfte für Landesgeschichte 9(1886) S. 15–25 (= Bohnenberger, 1886)
- : Die Ortsnamen Württembergs. Tübingen 1927 (= Bohnenberger, 1927)
- : Über die Ostgrenze des Alemannischen, Tatsächliches und Grundsätzliches. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 52 (1928), S. 217–291 (= Bohnenberger, 1928b)
- : Zu den Ortsnamen. In: Germanica. E. Sievers zum 75. Geb. Halle 1925. S. 129–202 (= Bohnenberger, 1925)
- : Zur Geschichte der schwäbischen Mundart im 15. Jahrhundert. Tübingen 1892 (= Bohnenberger, 1892)
- : Zur Gliederung Altschwabens in Hundertschaften, Landstriche und Grafschaften sowie zu deren Benennungen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 10(1951) S. 1–28 (= Bohnenberger, 1951)
- Boxler, Heinrich: Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und Graubünden. Stuttgart 1976 (= Boxler, 1976)
- Brandenstein, Wilhelm: Fluß und Stadt. In: Corolla Linguistica, Festschrift für Ferdinand Sommer, Wiesbaden 1955, S. 5–11 (= Brandenstein, 1955)
- Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik. 13. Aufl. Tübingen 1975 (= Ahd. Gr.)
- Brechenmacher, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. Bd. 1–2. Glücksburg 1957–1963 (= Brechenmacher, 1957/1963)
- Bruppacher, A. V.: Zur Geschichte der Siedlungsbezeichnungen im Galloromanischen. In: Vox Romanica 20(1961) S. 105–160 (= Bruppacher, 1961)

- Buck, Michel R.: Oberdeutsches Flurnamenbuch. Stuttgart 1880
- Bühler, Heinz: Aus der Geschichte der Gemeinde Herbrechtingen. In: Herbrechtingen zwölfhundert Jahre, 1974, S. 49–103 (= Bühler, 1974)
- : Degenhard von Hellenstein. In Hellenstein-Gymnasium Heidenheim an der Brenz (1964), S. 30–45 (= Bühler, 1964)
- : Die Edelherren v. Gundelfingen-Hellenstein. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 73(1971), S. 13–40 (= Bühler, 1971)
- : Geschichte [des Gebietes des heutigen Kreises Heidenheim an der Brenz] bis zum Ende des Alten Reiches. In: Der Kreis Heidenheim, 1979, S. 95–127 (= Bühler, 1979)
- : Giengen im Mittelalter. In: 900 Jahre Giengen an der Brenz. 2. Aufl. Giengen 1978, S. 25–46
- : Heidenheim im Mittelalter, Besitzgeschichte, Topographie, Verfassung. Heidenheim a. d. Brenz 1975 (= Bühler, 1975, I)
- : Noch einmal die Herren von Böbingen-Michelstein-Tapfheim. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 44 (1985), S. 283–293 (= Bühler, 1985)
- : Schwäbische Pfalzgrafen, frühe Staufer und ihre Sippengenossen. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 77(1975), S. 118–156 (= Bühler, 1975, II)
- : Die Vorfahren des Bischofs Ulrich von Augsburg (923–973). In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 75(1973), S. 16–45 (= Bühler, 1973)
- : Die Wittislinger Pfründen, ein Schlüssel zur Besitzgeschichte Ostschwabens im Hochmittelalter. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 71(1969), S. 24–67 (= Bühler, 1969)
- : Woher stammt der Name Gerlenhofen? Königin Hildegard und ihre Sippe im Ulmer Winkel. In: Gerilehoua 1973, S. 14–20 (= Bühler, 1973 b)
- Christlein, Rainer: Die Alamannen. Stuttgart 1978
- Christmann, Ernst s. Pfälzisches Wörterbuch
- Dalcher, Peter s. Schweizerisches Idiotikon
- Dallmeier, Martin: Gemeindenamen und Gebietsreform in Bayern. In: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 16 (1979), S. 2–22 (= Dallmeier, 1979)
- Debus, Friedhelm; Schmitz, Heinz-Günter: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2096–2129 (= Debus/Schmitz, 1984/85)
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 1. Aufl. Hrsg. von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1933–55 (= Verf. Lex.¹)
- : 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh u. a. Bd. 1 –. Berlin 1978 – (= Verf. Lex.²)

- Dialektologie. Hrsg. von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke, Herbert Ernst Wiegand. Berlin 1982–83 (= Dialektologie, 1982/83)
- Diemer, Maria: Die Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal. Stuttgart 1967 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 36 (= Diemer, 1967))
- Dischingen in Vergangenheit und Gegenwart, 1366–1966. (Dischingen) 1966
- Dittmaier, Heinrich s. Rheinisches Wörterbuch
- Dölker, Helmut: Die Flurnamen der Stadt Stuttgart. Stuttgart 1933 (Repr. Stuttgart 1982) (= Dölker, 1933)
- : Mundart [des Stadt- und Landkreises Ulm]. In: Der Stadt- und Landkreis Ulm, Bd. 1, 1972, S. 642–664 (= Dölker, 1972)
- : Neue Ortsnamen: Blaustein, Leingarten, Burgbronn ... In: Schwäbische Heimat 23(1972), S. 25–29 (= Dölker, 1972, II)
- : Neue Ortsnamen für die neuen Gemeinden. In: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 21 (1972), Nr. 71, S. 1–2
- Dollmayr, Victor s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- Du Cange, Charles: Glossarium mediae et infimae latinitatis. 1–10. Graz 1954 (Repr.) (= Du Cange, Mlat. Gl.)
- Eberl, Bartholomäus: Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte. T. 1/2. München 1925–1926 (= Eberl, 1925/1926)
- Eberl, Immo: Die Grafen v. Berg, ihr Herrschaftsbereich und dessen adelige Familien. In: Ulm und Oberschwaben 44(1982), S. 29–171
- Eisenstuck, Otto: Weil. In: Beiträge zur Namenforschung 4 (1953), S. 244–283 (= Eisenstuck, 1953)
- : Zur Deutung von Luna und Luantia. In: Beiträge zur Namenforschung 7(1956), S. 53–58 (= Eisenstuck, 1956)
- Ekwall, Eilert: English River Names. Oxford 1928
- Ernst, Victor: Die Entstehung des deutschen Grundeigentums. Stuttgart 1926 (= Ernst, 1926)
- : Mittelfreie. Ein Beitrag zur schwäbischen Standesgeschichte. Stuttgart 1920 (= Ernst, 1920)
- Fimfchustim. Festschrift für Stefan Sonderegger zum 50. Geburtstag. Bayreuth 1978
- Fischer, Hermann: Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895 (= Fischer, Geogr.)

- : Mundart [des Oberamts Ulm]. In: Beschreibung des Oberamts Ulm (2. Bearb.) 1897, 1, S. 430–445 (= Fischer, 1897)
- : Schwäbisches Wörterbuch. Bd. 1–6. Tübingen 1904–1936 (= Fischer, Schwäb. WB)
- Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. Aufl. Tübingen 1975 (= Fleischer, Wortb.)
- Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I (Personennamen). 2. Aufl. Bonn 1900 (= Fm., PN)
- : Altdeutsches Namenbuch. Bd. II, 1.2 (Orts- und sonstige geographische Namen). 2. Aufl. Bonn 1913–1916 (= Fm., ON)
- Frank, Irmgard: Namengebung und Namenschwund im Zuge der Gebietsreform. In: *Onoma* 21 (1977), S. 323–337 (= Frank, 1977)
- Frey, Eberhard: Stuttgarter Schwäbisch, Laut- und Formenlehre eines Stuttgarter Ideolekts. Marburg 1975 (= Frey, 1975)
- Friebertshäuser, Hans s. Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch
- Friker, Eduard: Die Lautlehre der Mundart von Ulm und Umgebung. Staatsexamensarbeit Tübingen 1928 (Kopie in der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart) (= Friker, 1928)
- Frings, Theodor s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Fundberichte aus Baden-Württemberg. 1–. Stuttgart 1974 – (= FBBW)
- Fundberichte aus Schwaben. 1 (1893) – 24 (1916); N. F. 1 (1917/1922) – Stuttgart 1893 – (= FBS)
- Gadner, Georg u. Oettinger, Johannes: Chorographia. Beschreybung des löblichen Fürstentums Wirtenberg ... (1592/1599). Hrsg. vom Württ. Statist. Landesamt. Stuttgart 1936 (= Gadner, 1592/1599)
- Gamillschegg, Ernst: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. 2. Aufl. Heidelberg 1969 (= Gamillschegg, 1969)
- Geiger, Theodora: Die ältesten Gewässernamenschichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins. In: *Beiträge zur Namenforschung* 14 (1963), S. 213–229; 15 (1964), S. 26–54, 123–141; 16 (1965), S. 113–136, 233–263 (= Geiger, 1963. Geiger, 1964. Geiger, 1965)
- Genealogisches Handbuch des Adels, Fürstliche Häuser. Bd. 10. Limburg 1978
- Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Ulm 1791–1792 (= Lex. v. Schwab.)
- Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. 1–2. 14. Aufl. Hannover 1976 (= Georges, Lat. HWB)

- Gerbert, Martin: *Historia Nigrae Silvae ordinis Sancti Benedicti coloniae*. Köln 1783–1788 (= Gerbert, 1783/88)
- Gottschild, Max: *Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen*. 5. Aufl. mit einer Einführung von Rudolf Schützeichel. Berlin 1982 (= Gottschild, 1982)
- Götz, Wilhelm: *Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern*. Bd. 1–2. München 1895–1898 (= Götz, Bay.)
- Götze, Alfred: *Frühneuhochdeutsches Glossar*. 7. Aufl. Berlin 1967 (= Götze, Frnhd. Gl.)
- Graf, Klaus: *Beiträge zur Adelsgeschichte des Heubacher Raumes*. In: *Heubach und die Burg Rosenstein*, 1984, S. 76–89 (= Graf, 1984)
- Graff, Eberhard Gottlieb: *Althochdeutscher Sprachschatz*. T. 1–6. Bern 1834. Index 1846 (= Graff, Ahd. Sprachsch.)
- Grammatik des Frühneuhochdeutschen*. Hrsg. von Hugo Moser u. Hugo Stopp. Bd. I, 1–3. Heidelberg 1970–1978 (= Gr. d. Frnhd.)
- Grees, Hermann: *Die Auswirkung von Wüstungsvorgängen auf die überdauernden Siedlungen*. In: *Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa*, 1968, S. 50–66 (= Grees, 1968)
- : *Ländliche Sozialstruktur, Wirtschaft und Siedlung seit dem ausgehenden Mittelalter [im Stadt- u. Landkr. Ulm]*. In: *Der Stadt- und Landkreis Ulm*, 1972, S. 377–483 (= Grees, StuLkr. Ulm, 1972)
- : *Ländliche Unterschichten und ländliche Siedlung in Ostschwaben*. Tübingen 1975 (= Grees, 1975)
- : *Unterschichten mit Grundbesitz in ländlichen Siedlungen Mitteleuropas*. In: *Verhandlungen des Deutschen Geographentages 40* (1975), S. 312–333 (= Grees, 1975b)
- Greinwald, Anselm: *Origines Raitenbachae*. Vol. I. Monachi 1797 (= Greinwald, 1797)
- Gretser, Jacob: *Opera omnia*. Tom. VI. Ratisbonae 1735 (= Gretser, 1735)
- Greule, Albrecht: *Schichten vordeutscher Namen im deutschen Sprachgebiet*. In: *Sprachgeschichte*, 1984/85, II, Sp. 2088–2095 (= Greule, 1984/85, I)
- : *Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Gewässernamen*. In: *Sprachgeschichte*, 1984/85, II, Sp. 2142–2148 (= Greule, 1984/85, II)
- : *Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein*. Heidelberg 1973 (= Greule, 1973)
- Grimm, Jacob u. Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 1–. Leipzig 1854 – (= Grimm, DWB)

Gröger, Otto: Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge. Zürich 1911

–: s. Schweizerisches Idiotikon

Grosse, Rudolf s. Althochdeutsches Wörterbuch

Grünenwald, Elisabeth: Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen, 14. Jh. bis 1471 (1477). Einleitung. Öttingen 1975 (= Grünenwald, 1975)

Guentherodt, Ingrid: Assimilation und Dissimilation in deutschen Dialekten. In: Dialektologie, 1982/83, S. 1139–1147 (= Guentherodt, 1982/83)

Gürtler, Hans: Zur Geschichte der deutschen -er-Plurale, besonders im Frühneuhochdeutschen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 37(1912), S. 492–543 (= Gürtler, 1912)

Guther, Ernst: Gerstetten und seine Nachbarn im Wandel der Zeiten. Bd. 1. Gerstetten 1983 (= Guther, 1983)

Gysseling, Maurits: Toponymisch Woordenboek van Belgie, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (voor 1226). Brüssel 1960 (= Gysse-ling, 1960)

Haberkern, Eugen und Wallach, Joseph Friedrich: Hilfswörterbuch für Historiker. Bd. 1–2. 6. Aufl. München 1980 (= Haberkern/Wallach, 1980)

Haid, Johann Herkules: Ulm mit seinem Gebiet. (Ulm) 1786 (= Haid, 1786)

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. Hrsg. von Max Miller u. Gerhard Taddey. 2. Aufl. Stuttgart 1980 (= Hist. Stätten Baden-Württ., 1980)

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hans Bächtold-Stäubli. Berlin 1927–42 (= HWB d. dt. Aberglaubens)

Haug, Ferdinand u. Sixt, G.: Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs. 2. Aufl. Stuttgart 1914 (= Haug/Sixt)

Heimatbuch des Kreises Heidenheim. Heidenheim a. d. Brenz 1962

Heinemann, Barthel: Paläographische und stilistische Untersuchungen über das Liber Decimationis 1275. In: Freiburger Diözesanarchiv N.F. 12 (1911) S. 318–337

Heinemeyer, Walter: Studien zur Geschichte der gotischen Urkundenschrift. Köln/Graz 1962 (= Heinemeyer, 1962)

Heintze, Albert und Cascorbi, Paul: Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. 7. Aufl. Halle/S. 1933 (= Heintze/Cascorbi, 1933)

Henzen, Walter: Deutsche Wortbildung. 3. Aufl. Tübingen 1965 (= Henzen, Wortb.)

- Herbrechtingen zwölfhundert Jahre. Gerlingen 1974
- Hertlein, Friedrich: Die Altertümer des Oberamts Heidenheim. Esslingen 1912
(= Hertlein, 1912)
- Herzog, Friedrich: Abriß der Geschichte des ehemaligen Klosters Obermedlingen. Dillingen 1918
- Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bearb. von Luise Bertold u. Hans Friebertshäuser. Lfg. 1 – Marburg 1927 – (= Hess.-Nass. VWB)
- Hessmann, Pierre: Gewässernamen im Flußgebiet der oberen Wümme. In: Name und Geschichte. Henning Kaufmann zum 80. Geburtstag, München 1978, S. 195–202 (= Hessmann, 1978)
- Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg. Lfg. 1–11. Stuttgart 1972– (= Hist. Atlas v. Baden-Württ.)
- Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Von Wolfgang Kleiber, Konrad Kunze, Heinrich Löffler. Bd. 1–2. Bern, München 1979 (= Hist. Südwestdt. Sprachatl.)
- Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. München 1951 –
- Holder, Alfred: Altceltischer Sprachschatz, Bd. 1–3. Leipzig 1896–1907 (= Holder, Altcelt. Sprachsch.)
- Hornung, Maria s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- Indogermanisch und Keltisch. Hrsg. von Karl Horst Schmidt. Wiesbaden 1977
- Ipsen, Günther: Der Name Matrei. In: Schlern-Schriften 84(1950), S. 9–16 (= Ipsen, 1950)
- Hydronymia Germaniae. Wiesbaden 1962ff.
- Jänichen, Hans: Baar und Huntari. In: Grundfragen der alemannischen Geschichte. 4. Aufl. 1976, S. 83–148
- : Der Bohl im Schwäbisch-Alemannischen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 22(1963), S. 29–53 (= Jänichen, 1963)
- : Huntari und Hundersingen. In: Württemberg-Hohenzollern in Zahlen, 6(1951), S. 95–100 (= Jänichen, 1951)
- : Der Neckargau und die Pleonungen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 17(1958), S. 219–240 (= Jänichen, 1958)
- : Ortsnamenbuch des Landkreises Böblingen. Stuttgart 1978
- : Die schwäbische Verwandtschaft des Abtes Adalbert von Schaffhausen (1099–1124). In: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 1958, S. 5–82 (= Jänichen, 1958)

- : Zur Übertragung von Burgennamen. In: Alemannisches Jahrbuch 1959, S.34–53 (= Jänichen, 1959)
- : Waldwüstungen. Ein methodischer Beitrag zur Wüstungsforschung am Beispiel des Härtsfeldes. In: Württemberg-Hohenzollern in Zahlen 7(1952), Beiträge zur Landeskunde 8, S.156–160
- Jutz, Leo: Vorarlbergisches Wörterbuch. Bd.1–2. Wien 1956–1965 (= Jutz, Vorarlb. WB)
- Karg-Gasterstädt, Elisabeth s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Kaufmann, Henning: Bildungsweise und Betonung der deutschen Ortsnamen. 2. Aufl. München 1977 (= Kaufmann, 1977)
- : Ergänzungsband (zu) Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd.1 (Personennamen). Hildesheim 1968 (= Fm. PN, Erg. Kaufmanns)
- : Rheinhessische Ortsnamen. München 1976 (= Kaufmann, 1976)
- : Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965 (= Kaufmann, 1965)
- : Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen. T.1. Heidelberg 1958 (= Kaufmann, 1958)
- Keinath, Walther: Orts- und Flurnamen Württembergs. Stuttgart 1951 (= Keinath, 1951)
- Die Kelten in Baden-Württemberg. Hrsg. von Kurt Bittel, Wolfgang Kimmig u. Siegwalt Schiek. Stuttgart 1981 (= Kelten in BW)
- Kleiber, Wolfgang: Die Flurnamen. Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprach- und kulturhistorischer Auswertung. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2130–2141 (= Kleiber, 1984/85)
- : s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
- : Zwischen Antike und Mittelalter. In: Frühmittelalterliche Studien 7(1973), S.27–52 (= Kleiber, 1973)
- Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl. Berlin 1975 (= Kluge, EWB)
- König, Werner s. Bergmann, Rolf
- Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd.1–4. Stuttgart 1904–1907 (= KW)
- Krahe, Hans: Alteuropäische Flußnamen (I–VI). In: Beiträge zur Namenforschung, 1(1949/1950) – 6(1955)
- : Einige Gruppen älterer Gewässernamen. In: Beiträge zur Namenforschung 16(1965), S.221–229

- : Fluß- (und Orts-) Namen auf -mana/-mina. In: Beiträge zur Namenforschung 8(1957), S.1–27 (= Krahe, 1957)
- und Meid, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. 1–3. Berlin 1967–1969 (= Krahe/Meid, Germ. Sprachw.)
- : Indogermanische Sprachwissenschaft. 1–2. Berlin 1966–1969 (= Krahe, Idg. Sprachw.)
- : Kleine Bemerkungen zu alten Flußnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 15(1964), S.299–302 (= Krahe, 1964, II)
- : Der Ortsname Sulmo und seine Verwandten. In: Beiträge zur Namenforschung 1(1949/50), S.180–187 (= Krahe, 1949/50)
- : Sprachliche Aufgliederung und Sprachbewegungen in Alteuropa. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse, 1959, Nr. 1
- : Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1962, Nr. 5
- : Über einige mit f- anlautende (Orts- und) Gewässernamen. In: Beiträge zur Namenforschung 9(1958), S.1–15
- : Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964 (= Krahe, 1964)
- Krämer, Julius s. Pfälzisches Wörterbuch
- Kranzmayer, Eberhard s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- : Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956 (= Kranzmayer, 1956)
- Der Kreis Heidenheim. Hrsg. von Roland Würz. Stuttgart/Aalen 1979
- Kunze, Konrad s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
- Kuske, Bruno: Die Handelsbeziehungen zwischen Köln und Italien im späteren Mittelalter. In: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 27(1908) S.393–441 (= Kuske, 1908)
- Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd.1–8. Stuttgart 1974–1983 (= LBW)
- Langenbeck, Fritz: Beobachtungen an den Hofnamen des Schwarzwaldes, die nicht mit Personennamen gebildet sind. In: Alemannisches Jahrbuch 1962/63, S.100–222 (= Langenbeck, 1962/63)
- Laur, Wolfgang: Gewässernamen in Schleswig-Holstein. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 16(1981), S.107–124 (= Laur, 1981)
- Leumann, Manu: Lateinische Laut- und Formenlehre. Neudr. der 5. Aufl. München 1977 (= Leumann, 1977)

- Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. 1–3. 3. Aufl. Heidelberg 1979–1980 (= Lewandowski, 1979/80)
- Lexner, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–3 u. Nachtr. Leipzig 1869–1878 (= Lexner, Mhd. HWB)
- : Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 32. Aufl. mit Nachtr. Stuttgart 1966 (= Lexner, Mhd. TWB)
- Lienhart, Hans s. Martin, Ernst
- Löffler, Heinrich: Die Ablösung von Nieder- durch Unter- in Ortsnamen am Oberrhein. In: Beiträge zur Namenforschung N. F. 5(1970), S. 23–35 (= Löffler, 1970)
- : s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
- : Stadt- und Landkreis Lindau. München 1973 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben Bd. 6) (= Löffler, 1973)
- : Die Weilerorte in Oberschwaben. Stuttgart 1968 (= Löffler, 1968)
- Lüssy, Heinrich: Umlautung in den deutschen Dialekten. In: Dialektologie, 1982/83, S. 1083–1088 (= Lüssy, 1982/83)
- Magenau, Rudolf: Der Güssenberg und die Güssen. Ulm 1823 (= Magenau, 1823)
- : Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Giengen an der Brenz. Stuttgart 1830 (= Magenau, 1830)
- Martin, Ernst u. Lienhart, Hans: Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Bd. 1–2. Straßburg 1899–1904 (= Martin/Lienhart, Els. WB)
- Maurer, Friedrich s. Südhessisches Wörterbuch
- Meid, Wolfgang: Indogermanisch und Keltisch. Innsbruck 1968 (= Meid, 1968)
- : s. Krahe, Hans
- Meyer, H.: Die Ortsnamen des Kantons Zürich. In: Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich 6(1849), S. 65–179 (= Meyer, 1849)
- Meyer-Lübke, Wilhelm: Historische Grammatik der französischen Sprache. 4./5. Aufl. Bd. 1: Laut- und Flexionslehre. Heidelberg 1934 (= Meyer-Lübke, I (1934))
- Mildenberger, Gerhard: Sozial- und Kulturgeschichte der Germanen. 2. Aufl. Stuttgart 1977
- Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Bd. 1–. München 1967– (= Mlat. WB)
- Möhn, Dieter: Die Lautschrift der Zeitschrift 'Teuthonista'. Ihre Bewährung und Erweiterung in der deutschen Mundartforschung 1924–1964. In: Zeitschrift für Mundartforschung 31(1964), S. 21–42 (= Möhn, 1964)

- Möller, Reinhold: Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg 1979 (= Möller, 1979)
- Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd. I, 1.3. Heidelberg 1929–1951 (= Frnhd. Gr.)
- Mühlbacher, Engelbert: Deutsche Geschichte unter den Karolingern. 2. Aufl. Darmstadt 1959
- Mulch, Roland s. Südhessisches Wörterbuch
- Mulch, Rudolf s. Südhessisches Wörterbuch
- Müller, Josef s. Rheinisches Wörterbuch
- Müller, Karl Friedrich s. Badisches Wörterbuch
- Müller, Karl Otto: Der Güterbesitz des Klosters Allerheiligen (zu Schaffhausen) in Schwaben. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 16(1957), S. 95–110 (= Müller, 1957)
- Munske, Horst Haider: Das Suffix *-inga/*-unga in den germanischen Sprachen. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung, dargestellt an den appellativen Ableitungen. Marburg 1964 (= Munske, 1964)
- Neunhundert Jahre Giengen an der Brenz. Giengen a. d. Brenz 1978
- Nicolaisen, Wilhelm: Die alteuropäischen Gewässernamen der britischen Hauptinsel. In: Beiträge zur Namenforschung 8(1957), S. 209–268 (= Nicolaisen, 1957)
- Niermeyer, Jan Frederik: Mediae latinitatis lexicon minus. Leiden 1954–1976 (= Niermeyer, Mlat. WB)
- Nübling, Eduard Friedrich: Die „Dreistammesecke“ in Bayern (Schwäbisch-Bairisch-Fränkisch) in sprachlicher und geschichtlicher Betrachtung. In: Jahrbuch des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 53(1938), S. 185–299 (= Nübling, 1938)
- Ochs, Ernst s. Badisches Wörterbuch
- Oefele, Edmund: Geschichte der Grafen v. Andechs. Innsbruck 1877 (= Oefele, 1877)
- The Oxford Classical Dictionary. Ed. by N. G. L. Hammond & H. H. Scullard. 2. ed. Oxford 1970 (= Oxford Class. Dict.)
- Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 21. Aufl. Tübingen 1975 (= Mhd. Gr.)
- Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Bd. 1–5. Stuttgart 1967 (= kl. Pauly)
- Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen, Bd. 1–2. Göttingen 1909–1913 (= Pedersen, Kelt. Gr.)

Pernicone, Vincenzo s. Battaglia, Salvatore

Pfaff, Karl: Geschichte des Klosters Königsbronn. In: Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte... 1856, H. 2, S. 100–150 (= Pfaff, 1856)

Pfälzisches Wörterbuch. Begr. von Ernst Christmann. Bearb. von Julius Krämer. Bd. 1– Wiesbaden 1965– (= Pfälz. WB)

Pokorny, Julius: Altirische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1969 (= Pokorny, Altir. Gr.)

–: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2, Bern 1959–1969 (= Pokorny, Idg. EWB)

–: Zur keltischen Namenkunde und Etymologie. In: Vox Romanica 10 (1948/49) S. 220ff. (= Pokorny, 1948/49)

–: Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrer. Halle/Saale 1938 (= Pokorny, 1938)

Polenz, Peter v.: Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Bd. 1. Marburg 1961 (= Polenz, 1961)

Raiser, Johann N.: Guntia und merkwürdigere Ereignisse der Donau-Stadt Günzburg, in der Umgegend und in der Markgrafschaft Burgau; Beschreibung des römischen Antiquariums zu Augsburg; und neue Funde römischer und deutscher Alterthümer in Augsburg und in der Nachbarschaft. Augsburg 1823 (= Raiser, 1823)

Reichardt, Lutz: Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm. Stuttgart 1986 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 105) (= Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm)

–: Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen. Stuttgart 1982 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 98) (= Reichardt, ONB Esslingen)

–: Ortsnamenbuch des Kreises Reutlingen. Stuttgart 1983 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 102) (= Reichardt, ONB Reutlingen)

–: Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen. Stuttgart 1984 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 104) (= Reichardt, ONB Tübingen)

–: Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg. Stuttgart 1982 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 101) (= Reichardt, ONB Stuttgart/Ludwigsburg)

–: Die Siedlungsnamen der Kreise Gießen, Alsfeld und Lauterbach in Hessen. Göppingen 1973 (= Reichardt, 1973)

- : Zur Anlage und Herstellung landschaftlicher Namenbücher. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 19(1984), S. 184–200
- Reitzenstein, Wolf-Armin Frhr. v.: Lexikon bayerischer Ortsnamen. München 1986 (= Reitzenstein, 1986)
- : Römische Ortsnamen auf -ānum in Bayern. In: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 14 (1975/77), S. 3–26
- Rheinisches Wörterbuch. Bearb. von Josef Müller, Heinrich Dittmaier u.a. Bd. 1–9. Bonn, Berlin 1928–1971 (= Rhein. WB)
- Richter, Elise: Beiträge zur Geschichte der Romanismen. I: Chronologische Phonetik des Französischen bis zum Ende des 8. Jh. Halle/Saale 1934 (= Richter, 1934)
- Rohlf, Gerhard: Historische Grammatik der italienischen Sprache. Bd. 1–3. Bern/München 1949–1954 (= Rohlf, 1949/54)
- Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von Philipp Filtzinger, Dieter Planck, Bernhard Cämmerer. Stuttgart 1976 (= Römer in BW)
- Sattler, Christian Friedrich: Geschichte des Herzogtums Württemberg unter der Regierung der Graven. 2. Aufl. Bd. 1–4. Tübingen 1773–1777 (Sattler 1773/77)
- Schatz, Josef: Zur Sprachform altbairischer Ortsnamen. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 4(1928), S. 3–16 (= Schatz, 1928)
- Schmeja, Hans: Der Flußname *Vindelīs. In: Beiträge zur Namenforschung 12(1961), S. 286–293 (= Schmeja, 1961)
- Schmeller, Andreas: Bayerisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Stuttgart 1827–1837 (= Schmeller, Bayer. WB)
- Schmid, Anneliese: Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar (I–II). In: Beiträge zur Namenforschung 12(1961), S. 197–214 u. 225–249; 13(1962), S. 53–69, 97–125 u. 209–227
- Schmid, Wolfgang Paul: Alteuropäisch und Indogermanisch. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1968, Nr. 6
- : Donau. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2. Aufl., Bd. 6, Berlin 1985–, Lfg. 1/2, S. 14–16
- : Zum Flußnamen Nāva. In: Studia classica et orientalia Antonio Pagliaro oblata, Roma 1969. Vol. 3, p. 217–222
- Schmidlin, Walter: Felix Fabris Beschreibung Schwabens und dessen Abhandlung von der Stadt Ulm. In: Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben 29(1934), S. 97–100
- Schmidt, Karl Horst: Die festlandkeltischen Sprachen. Innsbruck 1977

Schmitz, Heinz-Günther s. Debus, Friedhelm

Schnetz, Joseph: Flußnamen des Bayerischen Schwabens in ihrer Bedeutung für die Namenkunde, Geschichte und Landschaftsforschung. Augsburg 1950 (= Schnetz, 1950)

–: Flußnamen und vordeutsche Ortsnamen des Bayerischen Schwabens. Augsburg 1953 (= Schnetz, 1953)

–: Die rechtsrheinischen Alamannenorte des Geographen von Ravenna. In: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 60(1918), S. 1–70

Schöntag, Wilfried: (Besprechung von) Ulm und Oberschwaben 44(1982) In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 43(1984), S. 527f. – Herr Dr. Schöntag erteilte im Anschluß an diese Besprechung freundlicherweise Auskunft über die Marchtaler Urkundenfälschungen im einzelnen (= Schöntag briefl.)

Schröder, Edward: Deutsche Namenkunde. 2. Aufl. Göttingen 1944 (= Schröder, 1944)

–: (Besprechung von) Otto Springer, Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930. In: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 56(1937), S. 57ff. (= Schröder, 1937)

Schröder, Karl Heinz: Weinbau und Siedlung in Württemberg. Remagen 1953 (= Schröder, 1953)

Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 3. Aufl. Tübingen 1981 (= Schützeichel, Ahd. WB)

–: 'Dorf'. Wort und Begriff. In: Abhandlungen d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 101, 1977, S. 9–36 (= Schützeichel, 1977)

–: Zu Adolf Socins Oberrheinischem Namenbuch. In: Beiträge zur Namenforschung N. F. 4(1969), S. 1–52

–: Zur Bedeutung der Quellenkritik für die Namenforschung. In: Beiträge zur Namenforschung 13(1962), S. 227–234 (= Schützeichel, 1962)

Schuh, Robert: Gunzenhausen: Ehemaliger Landkreis Gunzenhausen. München 1979 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Mittelfranken, 5) (= Schuh, 1979)

–: -heim-Namen in Ostfranken. Ausdruck fränkischer Herrschaft? In: Erlanger Ortsnamenkolloquium = Beiträge zur Namenforschung N. F. Beih. 18 (1980) S. 33–48 (= Schuh, 1980)

Schwarz, Ernst: Beiträge zur Ortsnamenkunde um Regensburg. In: Beiträge zur Namenforschung 2(1950/51), S. 252–267 (= Schwarz, 1950/51)

- : Beobachtungen zum Umlaut in süddeutschen Ortsnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 5 (1954), S. 248–268 (= Schwarz, 1954)
- : Deutsche Namenforschung. Bd. 1–2. Göttingen 1949–1950 (= Schwarz, DNF)
- Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerischen Sprache. Bd. 1– Bearb. von Friedrich Staub, Ludwig Tobler, Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher u. a. Frauenfeld 1881– (= Schweiz. Idiot.)
- Seibicke, Wilfried: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2148–2163 (= Seibicke, 1984/85)
- Seitz, Reinhard: Land- und Stadtkreis Dillingen a. d. Donau. München 1966 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben, 4) (= Seitz, 1966)
- Snyder, William H.: Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn. Wiesbaden 1964 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lfg. 3)
- : Zur ältesten Namensschicht der rechten Nebenflüsse der Donau (von der Quelle bis zur Einmündung des Inns). In: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 176–203; N.F. 1 (1966), S. 43–66 (= Snyder, 1965 bzw. 1966)
- Socin, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903 (Repr. 1966) (= Socin, Mhd. NB)
- Solerti, Angelo: Vita di Torquato Tasso. 1–3. Torino/Roma 1895 (= Solerti, 1895)
- Sonderegger, Stefan: Das Althochdeutsche der Vorakte der älteren St. Galler Urkunden. In: Zeitschrift für Mundartforschung 28 (1961), S. 251–286 (= Sonderegger, 1961)
- : Namengeschichte als Bestandteil der deutschen Sprachgeschichte. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2039–2067 (= Sonderegger, 1984/85, I)
- : Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Bd. 1. Frauenfeld 1958 (= Sonderegger, 1958)
- : Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2067–2087 (= Sonderegger, 1984/85, II)
- Spenter, Arne: Sprachbewegungen in der Landschaft um Marburg an der Lahn 1880–1960. Marburg 1964 (= Spenter, 1964)
- Sperber, Rüdiger: Das Flußgebiet des Mains. Wiesbaden 1970 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lfg. 7) (= Sperber, 1970)
- Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. von Werner Besch, Oskar Reichmann und Stefan Sonderegger. Halbbd. 1–2. Berlin 1984–1985

- Springer, Otto: Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930
(= Springer, 1930)
- Der Stadt- und der Landkreis Ulm. Amtliche Kreisbeschreibung. Bd. 1. Ulm 1972
(= StuLkr. Ulm)
- Stälin, Christoph Friedrich: Wirtembergische Geschichte. T. 1–4. Stuttgart/Tübingen 1841–1873 (= Stälin, 1841/73)
- Starck, Taylor u. Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Lfg. 1–. Heidelberg 1971– (= Starck/Wells, Ahd. GIWB)
- Staub, Friedrich s. Schweizerisches Idiotikon
- Steger, Hugo: Raumgliederung der Mundarten, Vorstudien zur Sprachkontinuität im deutschen Südwesten. Stuttgart 1983 (Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland, H. 7)
- : Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken. Neustadt/Aisch 1968 (= Steger, 1968)
- Steichele, Anton: Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben. Bd. 3. Augsburg 1872 (= Steichele, Augsb.)
- : Geschichte des Klosters Ahausen an der Brenz. Mit Urkunden. In: Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg 1 (1850), S. 193–354 (= Steichele, 1850)
- Stein, Richard: Heidenheim im Mittelalter. Stuttgart 1918 (= Stein, 1918)
- Steiner, Thaddäus: Die Flurnamen der Gemeinde Oberstdorf im Allgäu. T. 1–2. München 1972–1973 (= Steiner, 1972/73)
- Stengel, Edmund E.: Abhandlungen und Untersuchungen zur Geschichte der Reichsabtei Fulda. Fulda 1960 (= Stengel, 1960)
- Stopp, Hugo s. Bergmann, Rolf
- Strohmaier, Otto: Die Laute und die Flexion des Schwäbischen in der Mundart des Oberamts Blaubeuren. Diss. Tübingen 1928. Nürtingen 1930 (= Strohmaier, 1930)
- Südhessisches Wörterbuch. Bearb. von Friedrich Maurer, Rudolf Mulch u. Roland Mulch. Bd. 1–. Marburg 1965– (= Südhess. WB)
- Thier, Manfred: Geschichte der schwäbischen Hüttenwerke, 1365–1802. Aalen 1965 (= Thier, 1965)
- Tobler, Adolf u. Lommatzsch, Erhard: Altfranzösisches Wörterbuch. Bd. 1–10. Wiesbaden 1936–1976 (Tobler, Afrz. WB)
- Tobler, Ludwig s. Schweizerisches Idiotikon
- Udolph, Jürgen: Ex oriente lux – auch in deutschen Flurnamen. In: Gießener Flurnamen-Kolloquium 1984, Heidelberg 1985, S. 272–298 (= Udolph, 1985)

- Ughelli, Ferdinando: *Italia sacra*. Tom. 5. Roma 1653 (= Ughelli, 1653)
- Volkert, Wilhelm: Die älteren bayerischen Herzogsurbare. In: *Blätter für oberdeutsche Namenforschung* 7(1966), S. 1–32 (= Volkert, 1966)
- Vries, Jan de: *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. 2. Aufl. Leiden 1977 (= Vries, Anord. EWB)
- Walde, Alois: *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. 4. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1965 (= Walde, Lat. EWB)
- Wanner, Hans s. *Schweizerisches Idiotikon*
- Wartburg, Walther v.: *Französisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1 ff. Bonn 1928 ff. (= Wartburg, FEW)
- Weißberger, Paulus: Gründungsgeschichte des Weilers Steinweiler bei Neresheim. In: *Der Rieser Heimatbote* Nr. 55 u. 56, Beilage zur *Nördlinger Zeitung* 1929 (= Weißberger, 1929, Nr. 55 bzw. 56)
- Wells, J. C. s. Starck, Taylor
- Werner-Hasselbach, Traut: Die ältesten Güterverzeichnisse der Reichsabtei Fulda. Marburg 1942 (= Werner-Hasselbach, 1942)
- Wiesinger, Peter, und Raffin, Elisabeth: *Bibliographie zur Grammatik der deutschen Dialekte ... 1800 bis 1980*. Bern, Frankfurt 1982
- Wiesinger, Peter: *Phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Vokalentwicklung in den deutschen Dialekten*. Bd. 1: Die Langvokale im Hochdeutschen. Bd. 2. Die Diphthonge im Hochdeutschen. *Habil.-Schr.* Marburg. Berlin 1970 (= Wiesinger, 1970)
- Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache*. Hrsg. von Vladimiro Macchi. 2. ed. T. 1–2. Firenze/Wiesbaden 1984 (= Macchi, WB d. ital. Spr.)
- Zinsli, Paul: *Ortsnamen, Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flurnamen der deutschen Schweiz*. Frauenfeld 1971 (= Zinsli, 1971)
- Zirngiebel, Eberhard: Die sog. Neuburger Kopialbücher. In: *Archivalische Zeitschrift*, N. F. 1(1890), S. 241–261
- Zöllner, Erich: *Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts*. München 1970
- Zur Geschichte der Alemannen*. Hrsg. von Wolfgang Müller. Darmstadt 1975

Register

Das Register erschließt die Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets nach ihren Bildungselementen, d. h. nach den Grundwörtern und Suffixen einerseits und den als Bestimmungsglieder bzw. Ableitungsbasen dienenden Appellativen, Adjektiven, Personennamen und Ortsnamen andererseits. Die Ansetzung erfolgt im allgemeinen unter der neuhochdeutschen Standardform; andere Sprachstufen werden als solche gekennzeichnet. Bei den altdeutschen Rufnamen werden wie üblich grundsätzlich die germanischen Stämme als Lemmata gewählt.

- A**
Adel 45 ff.
**Agila-* (germ.) 52 f. 130
aha (ahd.) 13 ff.
-ah(i) (ahd.) 17. 31
Albuch 45 ff. 161 ff.
all 13
alt 66 ff.
**Ama-/ *Ami-* (germ.) 185 ff.
**An-* (germ.) 185 ff.
apfalter, affalter (mhd.) 139
**aquā* (idg.) 79 ff.
Aquilēia 79 ff.
**Athala-/ *Athilu-* (germ.) 184
Au 13 ff. 28
**Auda-* (germ.) 136
Auerochse 18 f. 19 f.
Auertal 19 f.
auf 20 f. 21
- B**
**Bab-* (germ.) 23 f.
**Baltha-* (germ.) 22 f. 102. 106. 139. 143 f.
Bär 28
Baum 24. 24 f.
Baumgarten 24
Benz 25
**Bera-* (germ.) 28
Berg 26 f. 27. 41 f.
-berg/-burg 25. 41 f. 55. 56 f. 72 ff. 97. 99 f. 106 f. 108 f. 135. 144. 155. 167. 177 f. 183. 185 ff.
- *Berga-* (germ.) 26 f.
**Bergin* (mhd.) 26 f.
**Berhta-* (germ.) 55. 88 ff. 143 f.
**bher-* (idg.) 36 ff.
**bhrendh-/ *bhrondh-* (idg.) 36 ff.
Biber 29
**Bin-* (germ.) 29 f.
Binse 25. 30 f.
Birke 31
Blutegel 130
**Bōb-* (germ.) 40
bol (ahd.) 34 f.
**Bōl-* (germ.) 34 f.
**Bōtō-* (germ.) 31 ff.
**Branda-* (germ.) 35 f. 78 f.
**brandi-* (germ.) 36 ff.
Brenz 13 ff. 36 ff. 39. 66 ff. 79 ff. 155 ff.
Brenzel 39
Brenzthal, Großes 39
-bronn 40. 66. 109. 112 ff. 127. 153
Buch/-buch 39. 40. 45 ff. 76. 123. 181 f.
Bühl 63
Burg 41 f.
-burg s. *-berg/-burg*
**Burg-* (germ.) 31 ff.
Busse 31 ff.
- C**
Christoph 43
Cirpius 121 f.

D

**Dīs-* (germ.) 47f.
Distel 48f.
**Dōd-/ *Dūd-* (germ.) 45ff. 49. 51
**Dōma-* (germ.) 44f.
**Dōn-* (germ.) 49ff.
-dorf 95f. 121f. 141. 174f. 181
**Drōg-* (germ.) 171ff.
dudeln 49
Dunst 49ff.

E

Eck 77
Ecke 77
Egau 77. 178ff.
Einsiedler 53
Emer 53f.
eng 54f.
**Erkan-* (germ.) 55
**Ermana-/ *Irmana-* (germ.) 53f. 106
**Erp(p)a-* (germ.) 55
Esche 56
Esel 56f.
Espe 17

F

**Falkan-* (germ.) 58
Falke 58
-feld 143
**flīna* (germ.) 59ff.
**Frithu-* (germ.) 61f.
Furt 62

G

**Gaiza-* (germ.) 63f. 64. 64ff. 104f.
105f. 136
Garten 24. 152f.
Gasse 54f.
**Gauta-/ *Guta-* (germ.) 72ff. 75f. 184
**Geba-* (germ.) 63
**ġegh-/ *ġogh-* (idg.) 118ff.
Geiß 63
genanne (mhd.) 70f.

Genitivische Siedlungsnamen 128ff.

**gerb-* (idg.) 121f.
gieze, **giuzze* (mhd.) 66
**Gig-* (germ.) 66ff.
Gnanno 70f.
Gold 175f.
**graevīn* (mhd.) 71
griez (mhd.) 24f.
groß- 118ff.
Grund 71
Guldīn 72
**Gultha-* (germ.) 72
**Guta-* (germ.) s. **Gauta-/ *Guta-*
guz (mhd.) 72ff. 75f.

H

hac, *hagen* (mhd.) 'Dornesträuch'
76f.
hael(e) (mhd.) 79ff.
hagen (mhd.) 'Stier' 76f.
hagen (mhd.) 'Dornesträuch' s. *hac*,
hagen
**hagenbuoch* (mhd.) 76
**Haith-* (germ.) 79ff.
Halde 131f.
**Halith-* (germ.) 87
**Hardu-* (germ.) 40. 147. 183
**Harja-* (germ.) 53f. 88ff. 91. 91f.
112ff.
hart (mhd.) 78. 145f.
Hase 78
Hau 95f. 148
-haus 125
Hausen/-hausen 13ff. 20f. 21. 35f. 40.
55. 78. 78f. 105f. 126. 133. 136.
146f.
Heide 'Nichtchrist' 79ff.
heilec, *-ic* (mhd.) 79ff.
-heim 18f. 19f. 34f. 59ff. 62. 79ff.
102ff. 118ff. 128ff. 132f. 134. 137.
148ff. 151. 155ff. 157ff. 161f. 164.
178ff. 185
Held 87

hell 79ff.
**Helma-/Halma-* (germ.) 125
Heu 95f. 96
**Hildjō* - (germ.) 78f. 94f. 97. 97f.
hoch 95f. 98f. 99f. 100f. 101
-*hof/-höfe* 19f. 27. 39. 43. 49. 55. 59.
76. 78. 95f. 98f. 107f. 111. 112. 128.
131. 138f. 143f. 150. 152f. 160f.
169f. 170. 174f. 182. 182f.
Hofen/-hofen 22f. 40. 79ff. 99. 137.
150. 171ff. 176f.
Holnstein 79ff.
Holz 43
**Hraban-* (germ.) 22f.
**Hrōth-* (germ.) 144
**Hugu-* (germ.) 92ff. 102. 136
Hülbe, Hüle 76f. 91
**Hur-* (germ.) 104f.
**hurhwa-* (germ.) 102ff.
hurt (mhd.) 178ff.
**hürwe, hurwe* (mhd.) 162f.
hürwīn (mhd.) 97

I

**Id-* (germ.) 105f.
-*ingen* 31ff. 44f. 45ff. 47f. 49ff. 52f.
61f. 66ff. 87. 88ff. 91f. 92ff. 100f.
117. 143f. 164ff.

J

Johannes 77
Jungholz 107f.

K

**kaka-/kōka-* (germ.) 118ff.
kalt 108f.
Karl 109
Katze 109ff.
klein- 118ff.
Kloster 112
König 112ff.
kopf (mhd.) 117
Kopf 117

corp (mhd.) 111
krampfo (ahd.) 96
Krücke 117f.
Kuchen 118ff.
kuohha (ahd.) 'Schlittenkufe' 118ff.

L

**Laibō-* (germ.) 153
**Landa-* (germ.) 153
lang 123
**Lēw-* (germ.) 147
Linde 169
-*lōh* (ahd.) 170f.
Lone 123f.
Lontal 31ff. 78f. 123f. 163f.
**Louwi* 124f.
louwo (ahd.) 124f.

M

**Magana-/Magina-* (germ.) 125
Ma(h)d 55. 125
**Mam-* (germ.) 100f.
**Manna-* (germ.) 91. 100f.
**Mār(a)-/Mār(ja)-* (germ.) 22f. 91f.
126
**Marha-* (germ.) 126f.
Maus 127
Michel (mhd.) 157ff.
mittel- 117. 128. 189
miusin (mhd.) 127
Moropolis 79ff.
-*mühle* 40. 72. 77. 134. 138. 139. 141f.
142. 169

N

**Nath-* (germ.) 128ff.
neu- 17. 34f.
Neuburg s. Pfalz-Neuburg
**Neuta-* (germ.) 131f.
**Nīda-* (germ.) 132f.
nide (mhd.) 132f.
nieder- 79ff. 132. 164ff.
Nord- 134
norder (mhd.) 133

O

ober- 41f. 117, 134, 164ff. 189
Ochse 135
**Ōg-* (germ.) 174f.
Ost- 137
oster (mhd.) 137
**Ōthela-* (germ.) 106f. 123f. 175

P

Pfalz-Neuburg 131
**plēi-/plāi-/plī-* (idg.) 59ff.
Prinzenbauer 138

R

Rad 143
**Rāda-* (germ.) 139
Raid 138f.
Rapp 139
**Rek-* (germ.) 139f.
Ried 141f. 142
rieseln, ruseln 145
rīhe (mhd.) 141
**Rīka-/Rīkja-* (germ.) 71f. 106f.
123f. 143f. 175.
*riute, *rot* (mhd.) 140f. 143
Roggen 139
rot 142, 143
**rot* (mhd.) s. *riute, *rot*
-ruhe 43
ruseln s. *rieseln, ruseln*

S

Sachse (Personenname) 145f. 146f.
Sachsen (Volksname) 145f. 146f.
**San-* (germ.) 154
**sanc* (mhd.) 187
Schloß 132f. 148
Schmidner 138
schrat (mhd.) 150
*schraz, *schrez* (mhd.) 151
schwarz 151f.
See 152f.

Siedlung 178

**Sigi(s)-/*Sigu-* (germ.) 153
*sioza, *siuzza* (ahd.) 153
**Skalka-* (germ.) 49ff.
sneite (mhd.) 148ff.
-sol 29. 101. 142. 160
spar(e) (mhd.) 159f.
spich (mhd.) 160
Spiegel 160f.
*sprinc, *springe* (mhd.) 112ff.
-statt/-stetten/Stetten 53f. 63. 64ff. 75f.
94f. 98f. 126f. 130. 153. 154. 163f.
185.
-stein/Stein 29f. 51. 58. 79ff. 104f.
109ff. 112ff. 157ff. 161f. 162f. 163
Steinbruch 163
Stephan 148
-stetten s. *-statt/-stetten*
stock (mhd.) 164
stotze (mhd.) 164ff.
stroewīn (mhd.) 167
Stroh 167
struot (mhd.) 168
Stubental 157ff.
Stuhl 168
Sturm 169
Sturz 169f.
stürzel (mhd.) 169f.
sunt (mhd.) 155. 155ff. 157ff.

T

Tal 19f. 39. 56. 123f. 170
**Tama-* (germ.) 185ff.
Tasche 170
tasso (ital.) 'Dachs' 171ff.
Tasso 171ff.
taub 170f.
Taxis 171ff.
taxus (lat.) 'Dachs' 171ff.
**Theudō-* (germ.) 49
Tisch 47f.
toup (mhd.) 170f.
trübe 171ff.

U

üf, uf (mhd.) 20f. 21
unter- 26f. 164ff. 189
ürte (mhd.) 178ff.
**Ūru-/ *Ūra-* (germ.) 18f. 19f.

V

valgen, velgen (mhd.) 59
velwe (mhd.) 59
vorder- 175f.

W

Waage 176f.
Wald 177f. 178. 178ff.
**Wald-* (germ.) 63f.
**Walha-* (germ.) 181f.
Walhe, Wale(n) (mhd.) 181f.
walker (mhd.) 181

Wang/-wang 23f. 30f. 31. 151f. 182
**Wan(i)-* (germ.) 184
**Warda-* (germ.) 112ff.
**Wēga-* (germ.) 176f.
Weihnachten 182f.
Weiler/-weiler 26f. 48f. 63f. 64. 70f.
91. 97. 97f. 102. 106. 124f. 125. 132.
159f. 163. 175. 175f. 184

West- 185
**Wīga-/ *Wiha-* (germ.) 183. 185
Wind 13
Wirtshaus 157ff.
**Wreka-* (germ.) 139f.
**Wulfa-* (germ.) 35f. 87. 144

Z

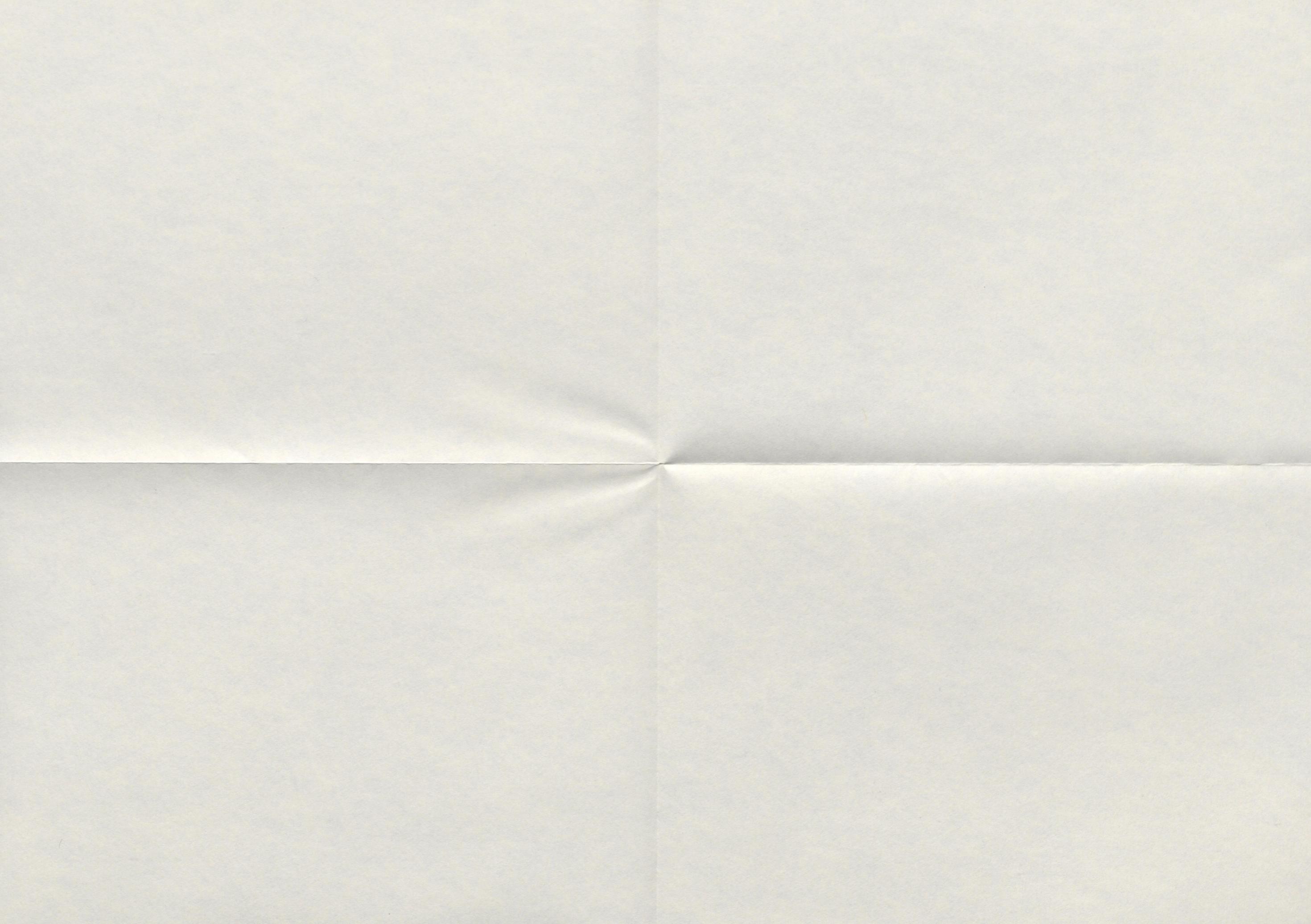
-zell 139f.
Ziegelei 188
Ziegelhütte 188. 189

ÜBERSICHTSKARTE DES KREISES HEIDENHEIM



ZEICHENERKLÄRUNG

- Landesgrenze
- - - Kreisgrenze
- ▨ STADTGEBIET HEIDENHEIM (Sitz des Landratsamtes)
- Stadt
- Gemeinde
- Stadtteil, Ortsteil, [Wüstung]
- Gewässer



ISBN 3-17-009791-1